

ANNALES INSTITUTI PHILOGIAE SLAVICAE  
UNIVERSITATIS DEBRECENIENSIS  
DE LUDOVICO KOSSUTH NOMINATAE

# SLAVICA

IX.

ADIUVANTIBUS

*J. DOMBROVSZKY, E. NIEDERHAUSER,*

*F. PAPP*

REDIGIT

*ENDRE IGLÓI*



DEBRECEN, 1969

## СОТРУДНИКИ НАШЕГО ТОМА

АНДРЕАС АНДЯЛ  
(См. Slavica VII.)

ЯНОШ БАРТА  
профессор, заведующий кафедрой  
венгерской литературы  
(Венгрия, Дебрецен 10.)

ЙОЖЕФ ДОМБРОВСКИЙ  
доцент (См. Slavica I.)

ЙОЖЕФ ДРАХОШ  
(См. Slavica II.)

НИНА ДУБРОВСКАЯ—КИРАЙ  
(См. Slavica VIII.)

ЭНДРЕ ИГЛОИ  
(См. Slavica I.)

ЛАСЛО ИМРЕ  
студент V-го курса  
(Венгрия, Дебрецен 10.)

ЗОЛЬТАН КАДАР  
(См. Slavica I.)

БЕЛА КАЛЬМАН  
профессор, заведующий кафедрой  
финно-угорских языков  
(Венгрия, Дебрецен 10.)

ПАЛ КАРДОШ  
(См. Slavica I.)

ИШТВАН КОВАЧ  
(См. Slavica II.)

Н. Н. ЛЕОНТЬЕВА  
старший научный сотрудник Лаборатории  
МП 1-го МГПИИЯ им. М. Тареза  
(СССР, Москва, Метростроевская ул. 38.)

МИХАЙЛО МАЛАШ  
выпускник КГУ  
(СССР, Киев, Университет им. Шевченко)

ЛАЙОШ МЕНЬХАРТ  
(См. Slavica VII.)

С. Е. НИКИТИНА  
научный сотрудник ВИНТИ АН СССР  
(СССР, Москва А-219, Балтийская ул. 14)

ФЕРЕНЦ ПАПП  
доцент (См. Slavica I.)

ФЕРЕНЦ ХАДАШ  
(См. Slavica II.)

А. ЧЕМИЦКИ—ШОШ  
(См. Slavica II.)

ANNALES INSTITUTI PHILOLOGIAE SLAVICAE  
UNIVERSITATIS DEBRECENIENSIS  
DE LUDOVICO KOSSUTH NOMINATAE

# SLAVICA

IX.

ADIUVANTIBUS

*J. DOMBROVSZKY, E. NIEDERHAUSER, F. PAPP*

REDIGIT

*ENDRE IGLÓI*

DEBRECEN, 1969



**Béla Sulán**  
**(1916—1968)**

Es ist immer eine traurige Aufgabe, wenn man über das Ableben eines jüngeren Kollegen berichten muß. Besonders schmerzlich ist diese Aufgabe aber dann, wenn der Nachruf in einem Organ erscheint, das der Verstorbene erst sieben Jahre vor seinem Tod gründete und wenn den Verfasser des Nachrufes im Toten seinen wohlwollenden Vorgesetzten und verständnisvollen Freund verehren konnte.

Als Sohn einer Handwerkerfamilie wurde Béla Sulán 1916 in der nordungarischen (heute: Slowakei) Stadt Rosenau (Rozsnyó — Rožňava) geboren. Die Stadt, mit deren Geschichte und Kulturgeschichte der Verstorbene sich immer gern befaßte, ist eine Gründung mittelalterlicher deutscher Bergleute, erhielt aber in den späteren Jahrhunderten einen überwiegend ungarischen Charakter, mit einem nicht unwesentlichen slowakischen Einschlag. In der Familie Sulán wurde natürlich ungarisch gesprochen, aber der Knabe erlernte bald auch die deutsche und die slowakische Sprache, und dann schon in reiferen Jahren — das Französische, Tschechische und Russische. Wie er es selbst bekannte, wurde seine Kenntnis des Slowakischen besonders durch einen Ferienaufenthalt in Dovalov, einem Dorf des Komitates Liptov gefördert.

Nach dem Gymnasium, das er in seiner Vaterstadt absolvierte, studierte Sulán an der Universität Prag slawische, romanische und ungarische Philologie. In Prag hatte er mit progressiven, bürgerlich-radikalen Kreisen Verbindung und schrieb Aufsätze für tschechische und ungarische Linksblätter. Der berühmte Prager Romanist Václav Černý, selbst ein Vertreter des linken, bürgerlichen Radikalismus, öffnete seinem jungen Schüler die Spalten der Literaturbeilage der großen Prager Zeitung *Lidové noviny*: Sulán wurde sozusagen der „ungarische Referent“ des Blattes. Wie er uns erzählte, berichtete er vor allem über die fortschrittlichen Erscheinungen des damaligen ungarischen Geisteslebens, so z. B. über die Bewegung der „Dorfforscher“ (*falukutatók*), die sich zum Ziel setzten, die um 1930 noch halbfeudalen Zustände in vielen ungarischen Dörfern und Kleinstädten zu enthüllen und zu kritisieren. Natürlich stimmte auch Sulán dieser Kritik zu — das brachte ihm dann nach 1938 manche Unannehmlichkeiten.

Auf den Spalten der *Lidové noviny* berichtete Sulán auch über die komparatistischen Forschungen Oskar Sárkánys. Sárkány (1912–1943), der als Opfer des faschistischen Krieges starb, widmete seine Forschungen vor allem den ungarisch-tschechischen Kulturbeziehungen in der Zeit der nationalen Wiedergeburt und der Romantik. Auch mit dem tschechischen Barock befaßte er sich: leider blieb dieser Vortrag ungedruckt. In Druck erschienen indessen mehrere größere und kleinere Arbeiten Sárkánys, die von Sulán begeistert gewürdigt wurden. Noch als Debrecener Professor sorgte er dafür, daß das Andenken Sárkánys wach gehalten werde: er selbst schrieb eine Rezension des Sárkányschen Aufsatzes über das Echo der ungarischen Romantik bei den Tschechen (*Slavica* III, 182–4) und veranlaßte seinen jüngeren Kollegen László Karancsy, über Sárkánys Buch *Magyar kulturális hatások Csehországban, 1790–1848* (Ungarische Kultureinflüsse in Böhmen) zu berichten (*Slavica* III, 176–82).

Nach dem Jahre 1938 hatte er als Mitarbeiter tschechischer Linksorgane keine leichte Lage. Die Behörden Horthy-Ungarns wollten ihm die Fortsetzung seiner Studien unmöglich machen: erst durch Vermittlung des einflußreichen ungarischen Slavisten Stefan Kniezsa konnte er sich an der Universität Budapest inskribieren. Hier in Budapest machte er auch seinen Doktor, aus den Fächern Ungarische Philologie, Allgemeine Sprachwissenschaft und Slawische Philologie. All diesen drei Zweigen der Wissenschaft blieb er dann zeitlebens treu, dabei auch die Literatur- und Kulturgeschichte, sowie die Volkskunde nicht außer Acht lassend. Obzwar in der Hauptsache Sprachforscher, war Sulán dennoch kein amüsiertes und pädantischer Gelehrter, kein Banause.

Trotzdem er in Budapest *summa cum laude* doktorierte, blieb er für die Behörden Horthys auch weiterhin eine „zweifelhafte Persönlichkeit“. Nur an einer konfessionellen Schule, an der evangelischen Handelsschule seiner Vaterstadt erhielt er ein Lehramt, und erst einige Jahre später kam er zum staatlichen Gymnasium von Neuhäusel (Érsekújvár — Nové Zámky), wo er dann das Glück hatte, mit solchen hervorragenden Kollegen zusammenzuarbeiten, wie mit dem leider schon verstorbenen Archäologen Béla Szőke (1913–1961) und mit dem heute noch wirkenden Sprachwissenschaftler Béla Kálmán, dessen Debrecener Kollege er auch dann wurde. Auch die Erinnerung Szőkes pflegte er: den bekannten Debrecener Archäologen Zoltán Kádár beauftragte er, einen Nachruf auf Szőke zu schreiben und das nachgelassene Werk des ungestorbenen Gelehrten über die archäologischen Denkmäler der ungarischen Landnahmezeit und der frühen Arpaden-Epoche zu würdigen (*Slavica* II, 274–85).

Diese Tatsache, und die ganze Gelehrtenfreundschaft Szőke–Sulán zeugt davon, daß Sulán — bei aller Slawenfreundlichkeit — dennoch kein „Panslawist“ war, kein „Verräter“ des Ungartums. War es ja gerade Szőke, der in seinem nachgelassenen Buch manche übertriebene slawische Theorien über die

sog. Bijelo-Brdo-Kultur und über einen angeblich überwiegenden slawischen Einfluß im Donaubecken mit archäologischen Methoden widerlegte. Ja, Sulán war ein Mensch, der sowohl den slawischen, als auch den ungarischen Chauvinismus ablehnte: für ihn galt nur die Sprache der exakt beweisbaren Tatsachen. Dies ist ein Zug, der seine ganze — leider Torso gebliebene — Lebensarbeit bestimmte. Von seinem Fleiß zeugt wiederum die Tatsache, daß er noch in den letzten Monaten des zweiten Weltkrieges, zum Dienst im ungarischen Heer eingezogen, seine Forschungen fortsetzte.

Dann folgte eine mehrere Jahre dauernde sowjetische Kriegsgefangenschaft, die jedoch Sulán gut zu nützen vermochte: er erlernte vollkommen das Russische und verbreiterte dadurch die Basis seiner philologischen Untersuchungen. Nach 1948 — wiederum in Ungarn — arbeitete er an verschiedenen wissenschaftlichen Instituten. Schon seit 1950 hielt er an den Universitäten Budapest und Debrecen Vorlesungen über allgemeine und slawische Sprachwissenschaft, 1952 erhielt er sogar eine Dozentur in Budapest. Gleichzeitig ernannte man ihn aber zum Leiter der Hochschulabteilung des ungarischen Ministeriums für kulturelle Angelegenheiten. Von 1952 bis 1958 bekleidete Sulán dieses Amt, das ihm leider viele Anstrengungen bereitete, auch manche Feinde verschaffte und wenig Zeit zu wissenschaftlicher Arbeit übrig ließ. Freudig nahm er also die Gelegenheit wahr, als er 1958 zum Ordinarius der Slawischen Philologie an die Kossuth-Universität Debrecen berufen wurde. Von 1958 bis 1963 war er auch Rektor der Universität.

Es waren dies Jahre lebhaftester pädagogischer, forschender und organisatorischer Tätigkeit. 1961 gründete er das Jahrbuch *Slavica*, das bis zum Bd. V. (Jg. 1965) vom ihm selbst, nachher vom Professor der Russistik, Endre Iglói geleitet und redigiert wurde. Eine ganze Reihe von Kollegen an der Universität arbeiteten mit, u. A. der schon genannte Linguist Béla Kálmán und der ebenfalls schon erwähnte Archäologe Zoltán Kádár, der ungarische Literaturhistoriker Imre Bán und natürlich alle Dozenten, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter des slawistischen Lehrstuhls. Das Organ *Slavica* gehörte zu den größten Leistungen Suláns: solange es seine Gesundheit gestattete, war er auch ein eifriger Mitarbeiter. Auch Kräfte der in- und ausländischen Slawistik und der Schwesterdisziplinen wurden mit Erfolg als Mitarbeiter herangezogen. Band III. (1963) wurde dem Sofioter Slawistenkongreß gewidmet, Band IV. (1964) der sechshundertjährigen Universität Krakau, Band VIII. (1968) — zusammengestellt noch von Sulán, redigiert schon von Iglói — dem Andenken des großen ungarischen Slawisten Johann Melich (1872–1963).

Sulán war auch an ausländischen Universitäten und gelehrten Institutionen ein gern gesehener Gast. Noch mitten im Krieg, 1942, verbrachte er mit einem staatlichen Stipendium mehrere Wochen in der Schweiz, um die dortige volkskundliche Forschung zu studieren. Die Volkskunde lag ihm ja besonders nahe: es ist also kein Wunder, wenn er nach seiner Rückkehr einen ausführli-

chen Bericht in der Budapester Zeitschrift *Ethnographia* (Jg. 1943., Bd. LIV, S. 105–30) veröffentlichte. In den ersten Jahren seiner Debrecener Professorentätigkeit machte Sulán eine ganze Reihe ausgedehnter Vortrags- und Forschungsreisen. 1959 besuchte er z. B. Polen, 1960 die DDR und Rumänien, 1961 die Tschechoslowakei, 1962 die Sowjetukraine, 1963 Österreich, Polen, Bulgarien und wiederum die Tschechoslowakei, 1964 Polen, die Tschechoslowakei und die Ukraine. Auch aus der Bundesrepublik Deutschland erhielt er Einladungen, indessen war damals sein Gesundheitszustand schon ziemlich schlecht, sodaß er den Einladungen nicht mehr Folge leisten konnte.

Auch die in seinem Institut arbeitenden Kollegen kamen oft ins Ausland: von der Sowjetunion bis Italien. Und als Erwiderung empfing das Institut hervorragende ausländische Professoren und Fachleute zu Gastvorträgen. 1961 konnten wir z. B. an unserem damaligen Institut den namhaften englischen Slawisten Robert Auty (Cambridge) und den von Sulán besonders verehrten Prager Akademiker Bohuslav Havránek begrüßen, 1962 den tschechischen Komparatisten Julius Dolanský und den slowakischen Linguisten Eugen Pauliny, dazu noch den slowakischen Dichter und Übersetzer Ján Smrek, 1963 die Professoren Johann Knobloch aus Bonn, Boris Unbegaun aus Oxford und Josef Matl aus Graz, 1964 den Sorabisten Paul Nowotny aus der DDR und Professor P. M. Fedčenko aus der Sowjetunion. — Mehrere Jahre hindurch hatte das Debrecener Institut auch einen ständigen slowakischen Gastdozenten, in Person des tüchtigen Indogermanisten der Komenský-Universität, Šimon Ondruš.

Leider zeigten sich um 1963 Zeichen verschiedener Krankheiten an Sulán. Er mußte auf das Rektorenamt verzichten und oft Monate in der Klinik verbringen. Nach einer schweren Nierenoperation zeigten sich Anfang 1965 Spuren einer scheinbaren Besserung. Professor Sulán war in diesen Monaten wiederum äußerst rege und lebendig: er dachte an die Ausgabe einer internationalen Publikationsreihe, an Auslandsreisen, an den Ausbau Debrecens zu einem großen Zentrum der Slawistik, an eigene Bücher. Der Verfasser dieses Nachrufes durfte den Gelehrten Mitte Feber 1965 an seiner letzten großen Inlandreise begleiten: in einem Jeep der Universität fuhren wir nach Kisvárdá in Nordost-Ungarn, von dort über Tokaj nach Miskolc und zuletzt nach Budapest. Überall besuchte Sulán frühere Schüler, führte Konsultationsgespräche mit ihnen, besichtigte Museen und Sammlungen. Wie lehrreich und luzid waren z. B. jene Worte, die er im Schloßmuseum zu Kisvárdá sprach und mit denen er gewisse Einseitigkeiten in der Ausstellung archäologischer Gegenstände beanstandete! Jeder, der mit dem Gelehrten damals gesprochen hat, konnte die Meinung haben: Sulán sei wiederum im vollen Besitz seiner psychischen und körperlichen Kräfte.

Leider war dies nur ein Zustand der Euphorie. Nach einigen Monaten mußte Professor Sulán wieder in die Klinik, Anfang 1966 verzichtete er dann



auf seinen Debrecener Lehrstuhl. Mit Beibehaltung des Professorentitels kam er zur Széchenyi-Bibliothek nach Budapest. Noch immer hatte er gewisse Pläne und Hoffnungen: er hegte die Absicht, die slawischen Manuskripte dieser so reichen Sammlung systematisch zu durchforschen. Dann ging es aber rapid bergab mit ihm. Als wir ihn Mitte Juli 1968 zum letzten Mal in der Handschriftenabteilung der Bibliothek besuchten, saß er apathisch an einem Tisch und blätterte in einer sprachwissenschaftlichen Zeitschrift. Auf die Frage, ob er denn zum Slawistenkongreß nach Prag kommen werde, antwortete er mit einem müden und resignierten „Nein“. — Kaum kehrten wir dann aus Prag zurück, erwartete uns — verbreitet durch alle ungarischen Zeitungen — die Trauernachricht: Béla Sulán sei tot. Am 18. September 1968 fand im Debrecener Krematorium die Feuerbestattung statt. Das Lebewohl der Universität sprach Dozent Árpád Sebestyén, ein junger Sprachwissenschaftler. (Abgedruckt in *Magyar Nyelv*, Jg. 1968., Bd. LXIV, S. 505–6).

Diese Abschiedsrede ist eine zwar kurze, doch sehr gute Charakteristik des Gelehrten, den der junge Dozent unter die großen Professoren der Kossuth-Universität einreihet. Das Wesentlichste in Suláns Lebensbahn ist für Sebestyén die Tatsache, daß er die Methoden der Prager und der Budapester linguistischen Schule mit glücklicher Hand vereinen konnte, dadurch zu einer ganzen Reihe neuer Erkenntnisse kam, und gleichzeitig fähig war, sowohl in der allgemeinen Linguistik, als auch in der Slawistik und in der ungarischen Philologie Bedeutendes zu leisten.

Wer das Glück hatte, den Menschen und Gelehrten Sulán zu kennen, wird die Meinung Sebestyéns in jeder Hinsicht teilen. Denken wir daran, daß der Gelehrte schon als Lehrer in Rosenau und Neuhäusel systematisch diese Gebiete in linguistischer und volkskundlicher Hinsicht erforschte. In den Zeitschriften *Magyar Nyelv* (Ungarische Sprache) und *Ethnographia* können wir seine Forschungsergebnisse lesen, oft nur in gedrängter Form, aber erfüllt mit einem vielseitigen Wissen und weit ausgreifende Perspektiven öffnend. Das Problem der „Zweisprachigkeit“, sowie der ungarisch-slawischen Lehnwörterkunde beschäftigte ihn schon damals. Später — hauptsächlich in den Jahrgängen der *Slavica* —, aber auch in seinen Gastvorlesungen an den Universitäten Graz und Innsbruck, Iaşi und Lublin entwickelte er diese Gedanken weiter. Er schuf sogar eine große, synthetische Darstellung der ungarischen Lehnwörter des tschechischen Wortschatzes. Das umfangreiche Buch blieb leider in Maschinenschrift und existiert dadurch nur in wenigen Exemplaren. Es wäre eine Ehrenaufgabe der ungarischen Slawistik, Suláns Nachlaß zu drucken.

In Form eines mit Rotaprint-Verfahren gefertigten Universitäts-Skriptums existiert auch nur jene „Einleitung in die slawische Philologie“, die Sulán 1961 zusammen mit seinem slowakischen Kollegen Ondruš verfaßte. (Im von Sulán redigierten Band *Szláv népek és nyelvek*. Budapest 1961. Weitere Mitarbeiter: der Historiker Emil Niederhauser, der Russist Iglói und der Verfasser

dieses Nekrologs.) Sulán zeigt hier seine profunden slawistischen und indogermanistischen Kenntnisse. Wahrhaftig, keine leichte, aber dennoch eine für den angehenden Slawisten unentbehrliche Lektüre.

Indessen war Professor Sulán nicht nur ein gründlicher und vielseitiger Forscher, sondern auch ein ausgezeichnete Organisator. Eine Großtat von ihm war die Gründung der sog. Melich-Bibliothek in Debrecen. Um 1960 sah sich der greise Melich genötigt, seine slawistische und ungarischkundliche Büchersammlung zu verkaufen. Sulán gelang es, die äußerst wertvolle Bibliothek für sein Slawistisches Institut zu erwerben: dadurch wurden also uns allen, die wir damals unter Suláns Hand arbeiteten, die wichtigsten Quellen direkt zugänglich.

Sulán regte Forschungen an, mit den Zweck, die slawischen Bücherbestände der großen Bibliotheken von Debrecen und Sárospatak systematisch zu bearbeiten. Die mit dieser Aufgabe betreute Bibliothekarin Dorothea Gottesmann, Gattin des Debrecener Ordinarius für ungarische Literatur, Paul Kardos, leistete diese Arbeit mit glänzendem Erfolg. Zwei Hefte der ebenfalls von Sulán begründeten Schriftenreihe *Publicationes* zeugen davon.

Angeregt und begonnen wurden Forschungen zur Sprache der slowakischen Siedlungen bei Nyíregyháza, sowie Untersuchungen der Spuren des untergangenen ukrainischen Volkstums in der nordöstlichen Ungarischen Tiefebene. Eine Herzensangelegenheit Suláns war die slawische Archäologie: auch diesbezüglich regte er wertvolle Arbeiten an. Indessen spornte seine oft unruhige, dennoch meistens dynamische und unternehmungslustige Persönlichkeit auch jene Forscher an, die sich der Untersuchung slawisch-ungarischer Literaturbeziehungen widmeten. Sein früher Tod, sein von Tragik umhüllter Untergang ist für uns alle, die wir auf dem Gebiete der Slawistik oder der vergleichenden ost- und südosteuropäischen Studien arbeiten, ein schwerer, ja uneretzlicher Verlust.

A. ANGYAL

#### Bibliographie der Werke von Béla Sulán

1937

Skalička Vladimír magyar nyelvkönyve (Das ungarische Sprachbuch von Vladimír Skalička). — *Magyar Újság*. Bratislava, 1937.

1938

Česko—maďarské kulturní styky 1790—1848. Buchbesprechung. (SÁRKÁNY OSZKÁR: Magyar kulturális hatások Csehországban. 1790—1848). Budapest, 1938. — *Lidové noviny*, Nr. 26. Mai 1938.

Maďarské hlasy o české kultuře. Buchbesprechung. (Die Artikel mit tschechischen und slowakischen Beziehungen im Heft 7 der Zeitschrift *Apollo*). *Kritický měsíčník* I. 234—6.

1941

A népismeret kereskedelmi középiskoláinkban (Völkerkunde in unseren Handelsmittelschulen). Buchbesprechung. Ethn. LII (1941), 81—4. Csúszó-csusza (rutschend-Fleckerl). — MNy. XXXVII (1941), 118—9.

Berzéte. — MNy. XXXVII (1941), 195—6.

Rozsnyó (Rosenau). — MNy. XXXVII (1941), 196—7.

A rozsnyói szűcsök nyelvéből (Aus der Sprache der Kürschner von Rosenau). — MNy. XXXVII (1941), 210—3.

Céhélet Rozsnyón a XVII—XVIII. században (Zunftleben in Rosenau im XVII. und XVIII. Jahrhundert). — A Rozsnyói Evangélikus Kereskedelmi Középiskola Értesítője az 1940—41. évből (Anzeiger der Evangelischen Handelsmittelschule in Rosenau aus den Jahren 1940—41). — Rozsnyó, 1941. Auch im Sonderdruck.

1943

Kaptál piros csizmát? (Hast du rote Stiefel bekommen?) ErdMúz. XLVIII (1943), 489.

Magyar anyag a svájci néprajzi gyűjteményekben (Ungarisches Material in den ethnographischen Sammlungen der Schweiz). — ErdMúz. XLVIII (1943), 515—8.

Gazdaságtörténeti vonatkozású helynevek Rozsnyó határában (Flurnamen mit wirtschaftsgeschichtlichen Beziehungen in der Flur von Rosenau). — ÚMMúz. II (1943), 102—15.

Mesternevekből lett családnevek (Familiennamen aus Beschäftigungsnamen). — ÚMMúz. II (1943), 136—7.

Néprajzi kutatások Svájcban (Ethnographische Forschungen in der Schweiz). — Ethn.—Nélet. LIV (1943), 105—30. Auch im Sonderdruck.

Kőrösi Csoma Sándor emlékezete (Das Andenken von Sándor Kőrösi Csoma). — Széchenyi Magyar Kultúr Egyesület érsekújvári csoportjának 1942—43. évi Évkönyve (Jahrbuch 1942—43 der Gruppe Érsekújvár des Ungarischen Kulturvereins Széchenyi). — Érsekújvár, 1943.

1944

Babka, batka (Pfenning; anicula). — MNy. XL (1944), 23—33; 371—2. GRANGEL JUDIT: Rozsnyó műemlékei (Die Kunstdenkmäler von Rosenau). Buchbesprechung. — ÚMMúz. V (1944)

BORÓVI JÓZSEF: A rozsnyói egyházmegye kialakulása (Entstehung der Diözese von Rosenau). Buchbesprechung. — ÚMMúz. V (1944) . . .

Heinrich Baumgartner. Nekrolog. — Ethn. LV (1944), 111—2.

A rozsnyói céhek rendtartása 1784—85-ből (Vorschriften der Zünfte in Rosenau aus den Jahren 1784—1851). — MMúz. V (1944), 81—4.

1946

Az *i*-zés kérdéséhez (Zur Frage der Aussprache mit *i*). — MNy. V (1943—1946), 11—22.

1947

Szamóca (Erdbeere). — MNy. XLIII (1947), 173—6.

1948

TOKAREV, C. A.: Mit adtak az orosz tudósok az egyetemes néprajztudománynak? (Was gaben die russischen Gelehrten der allgemeinen Ethnographie?) Buchbesprechung. Ethn. LIX (1948), 167—70.

GIPPIUS, E. V.—CSICSEROV, V. I.: A szovjet folklorisztika 30 éve (30 Jahre der sowjetischen Folkloristik). Buchbesprechung. (Sovjetskaja Etnografija. Nr. 4. 1947. 29—51.). — Ethn. LIX (1948), 185—7.

CSICSEROV, V. I.: A hagyomány és szerzőség a folklórebán (Tradition und Verfasser in der Folklore). Buchbesprechung. (Sovjetskaja Etnografija. Nr. 2. 1946. 29—40). — Ethn.—Nélet.—LIX (1948), 237—8. (Zusammen mit VILMOS DIÓSZEGI).

A Nagy Honvédő Háború folklórájának gyűjtése a Szovjetunióban (Sammlung der Folklore des Grossen Vaterländischen Krieges in der Sowjetunion). — Ethn. LIX (1948), 243—8.

1949

SZEREBRENYIKOV, G. N.: A múzeumi tudományos munka szervezése és tartalma (Organisierung und Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit im Museum). Buchbesprechung. (Hgb. durch den die kulturellen und populärwissenschaftlichen Institutionen der Russischen Sozialistischen Föderativen Räterepublik leitenden Ausschuss und durch das Wissenschaftliches Forschungsinstitut für Orts- geschichte und Museumswesen. — Moskau, 1945. — Ethn. LX (1949), 298—303.

SISMAREVIJ, E. Sz.: Népi táncok (Volkstänze). — Buchbesprechung. — (Hgb. durch den Staatl. Kunstverlag Moskau-Leningrad, 1947). — Ethn. LX (1949), 321.

Gyógynövények népi nevei a Komárom megyei Martos község nyelvéből (Bäuerliche Bezeichnungen der Heilpflanzen in der Sprache der Gemeinde Martos im Komitat Komorn). — MNy. XLV (1949), 217—20.

1950

Tájékoztató a Cseh Tudományos Akadémia prágai Cseh Nyelvi Intézetében folyó munkálatakról (Bericht über die Arbeit des Prager Instituts für die tschechische Sprache der Tschechischen Akademie der Wissenschaften). — MNy. XLVI (1950), 37—45.

A marxizmus klasszikusainak tanítása a nyelvről (Die Lehre der Klassiker des Marxismus über die Sprache). Für den 2. Jahrgang der Hörer an der Universität. — Debrecen, 1950. 82 S. Lithographiert.

1952

Szemponctok az *i*-zés vizsgálatához (Gesichtspunkte zur Untersuchung der Aussprache mit *i*). — MNyj. I (1952), 3—33. Auch im Sonderdruck.

Marxizmus és nyelvtudomány (Marxismus und Sprachwissenschaft). Für den II. Jahrgang der Fernstudenten. — Budapest, 1952. Tankönyvkiadó. Lithographiert. 63 S.

Magyar stílus (gyakorlatokkal) [Ungarischer Stil (mit Übungen)]. Als Handschrift gedruckt. — Budapest, 1952. Tankönyvkiadó. Lithographiert. 60 S.

1953

Róna (über das ung. Wort *róna* 'Ebene'. — MNy. XLIX (1953), 91—5.

Hozzászólás PAIS DEZSŐ „Nyelvtudományunk időszerű kérdései” című előadásához (Referat zum Vortrag von DEZSŐ PAIS über „Die aktuellen Fragen der Sprachwissenschaft in Ungarn”). — I. OK. IV (1953), 80—9.

Egyetemi nyelvészeti oktatásunk helyzetéről és feladatairól (Über den Stand und die Aufgaben des Unterrichts der Linguistik an der Universität). — I. OK. IV (1953), 377—97.

1954

Hozzászólás IMRE SAMUNAK „Kiseb nyelvtudományi termunkák” című előadásához (Diskussionsbeitrag zum Vortrag von SAMU IMRE über „Kleinere linguistische Planarbeiten”). [Felszólalás a II. Országos Nyelvészkongresszuson (Diskussionsvotum am II. Landeskongress der Linguisten)]. — I. OK. IV (1953), 527—9. Auch im Sonderdruck. Budapest, 1954. und Antwort auf die Diskussionsbeiträge. Ebenda 421—3. — Veröffentlicht noch: MNyTK. 83 (1954), 77—97. — Antwort auf die Diskussionsbeiträge. Ebenda 121—3.

Sánta, séta (lahm, Spaziergang). — MNy. L (1954), 173—6.

Az új cseh—magyar szótár elé (Zur Herausgabe des neuen tschechischen—ungarischen Wörterbuchs). — Nyr. LXXVIII (1954), 213—7.

Hozzászólás a „Beszámoló a folyó nyelvtudományi termunkálatokról” című napirendhez (Diskussionsbeitrag zum Tagesprogramm „Bericht über die laufenden linguistischen Planarbeiten”). — MNyTK. 83 (1954), 227—9.

1956

Hozzászólás TAMÁS LAJOS „Általános nyelvészet és magyar nyelvtudomány” című előadásához (Diskussionsbeitrag zum Vortrag von LAJOS TAMÁS über das Thema „Allgemeine Linguistik und ungarische Sprachwissenschaft”). — Általános nyelvészet, stilisztika, nyelvjárástörténet (Allgemeine Linguistik, Stilistik, Mundartgeschichte). A III. Országos Magyar Nyelvészkongresszus előadásai (Vorträge am Landeskongress der ungarischen Linguisten). — Budapest, 1956, 69—71.

Adalékok az  $\acute{a}-a>\acute{a}-o$  és az  $a-\acute{a}>o-\acute{a}$  hangváltozás kérdéséhez (Beiträge zur Frage des Lautwandels  $\acute{a}-a>\acute{a}-o$  und  $a-\acute{a}>o-\acute{a}$ ). — Emlékkönyv Pais Dezső hetvenedik születésnapjára (Gedenkbuch zum 70. Geburtstag von Dezső Pais). — Budapest, 1956. 109—16.

A cseh szókincs magyar elemeiből (Aus den ungarischen Elementen des tschechischen Wortschatzes). — MNy. LII (1956), 310—5.

KIRÁLY PÉTER „A kelet-szláv nyelvjárás nyomtatott emlékei” című kandidátusi disszertációjának vitája (Diskussion der Dissertation von PÉTER KIRÁLY über „Die gedruckten Sprachdenkmäler der ostslowakischen Mundart” zur Erlangung der Kandidatur). — I. OK. IX (1956), 415—9.

#### 1957

A cseh szókincs magyar elemeiből (Aus den ungarischen Elementen des tschechischen Wortschatzes). — MNy. LIII (1957), 160—5.

Pajtás (Kamerad, Gefährte). — MNy. LIII (1957), 480—4.

Adatok a rozsnyói szücsökről (Angaben über die Kürschner von Rosenau). — NéprKözl. II (1957), 13—20.

Sur quelques éléments hongrois du vocabulaire tchèque. — StudSl. III (1957), 179—298. Auch im Sonderdruck.

Bazsó Lidi néni önéletrajza (Selbstbiographie der Frau Lidi Bazsó). Martosi nyelvjárási szöveg (Mundartlicher Text von Martos). — Nyj. IV (1957), 115—53.

#### 1958

Zum Ursprung und zur Semantik des mitteleuropäischen Wortes *pajdaš* ~ *pajtáš*. — StudSl. IV (1958), 409—15. Auch im Sonderdruck.

Das Fortleben des altslawischen Wortstammes \**set*—'fromere' im Ungarischen. — StudSl. IV (1958), 404—8. Auch im Sonderdruck.

#### 1959

Etymologisches. I. Das slawische *babka* 'anícula' im Ungarischen. II. Zur Herkunft des ungarischen Wortes *róna* 'Ebene'. — StudSl. V (1959), 153—72. Auch im Sonderdruck.

#### 1961

A  $t>d$  hangváltozás kérdéséhez a magyarban (Zur Frage des Lautwandels  $t>d$  im Ungarischen). — MNy. LVII (1957), 303—5.

Дало ли венгерское -ó славянское -ov ? — Slavica I (1961), 43—54.

Zu der Streitfrage über den Ursprung der mittel- bzw. südosteuropäischen Wörter *hajdú* ~ *hajdúk* ~ *hajdút* usw. — StudSl. VII (1961), 177—86.

Nyelvtani tanulmányok (Grammatikalische Studien). Redigiert von ———. — Budapest, 1961. 212 S.

Szláv népek és nyelvek (Slawische Völker und Sprachen). Redigiert und verfasst von Endre Angyal, Endre Iglói, Emil Niederhauser, Šimon Ondruš und ———. — Budapest, 1961. 180 S.

Semasiologische Betrachtungen. — ALingu. XI (1961), 255—72. Auch im Sonderdruck.

Jelentéstanij jegyzetek (Semasiologische Anmerkungen). (Vortrag in der Sitzung der I. Abteilung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften am 19 Juni laufendes Jahres). Notes de sémantique (Résumé). Acta Universitatis Debreceniensis de Ludovico Kossuth Nominatae. Tom. VII/1 (1961), 119—23. — MNyTK. 83. Auch im Sonderdruck.

A szókölcsönzés kérdéséhez (Zur Frage der Lehnwörter). — MNy. LVII (1961), 149—54.

Adalékok az argó — különösen a közép-európai argó — szókincsének tanulmányozásához (Beiträge zum Studium des Wortschatzes des Argots, besonders des mitteleuropäischen Argots). — MNyj. VII (1961), 59—78.

Martosi szövegek a népi gyógyászat köréből (Texte von Martos aus dem Kreis der Bauernheilkunde). — MNyj. VII (1961), 178—84.

Előszó (Vorwort). (Vorwort der Redakteure des Bandes „Nyelvtani tanulmányok” (Grammatikalische Studien). — Nyelvtani tanulmányok. — Budapest, 1961. 3—4.

Jegyzetek a nyelvtan tárgyról és felosztásáról (Bemerkungen zum Gegenstand und zur Einteilung der Grammatik). — Nyelvtani tanulmányok. Budapest, 1961. 7—24. Auch im Sonderdruck.

A szláv nyelvek (Die slawischen Sprachen). (Zusammen mit ŠIMON ONDRUŠ). — Szláv népek és nyelvek (Slawische Völker und Sprachen). — Budapest, 1961, 59—141.

1962

Szláv nyelvek (Slawische Sprachen). — Szláv népek és nyelvek (Slawische Völker und Sprachen). II. (Zusammen mit ŠIMON ONDRUŠ). Universitätslehrbuch. — Budapest, 1962. 180 S.

A cseh szókincs magyar elemeiből (Aus den ungarischen Elementen des tschechischen Wortschatzes). — MNy. LVIII (1962), 50—6, 187—92.

Magyar -ó szláv -ou > -ov? (Ungarisches -ó slawisches -ou > -ov?). NyK. LXIV (1962), 209—21. Auch im Sonderdruck.

К псевдотурецкому этимологическому истолкованию некоторых слов чешского словаря. Slavica II (1962), 109—26. Auch im Sonderdruck.

1963

Zu einigen Fragen des Bilinguismus (Auf Grund der Erforschung der Wechselseitigkeit im ungarischen und slawischen Wortschatz). — Slavica III (1963), 3—19.

К семидесятилетию со дня рождения Боуслава Гавранка. Slavica III (1963), 144—5.

SÁRKÁNY OSZKÁR: A magyar irodalmi romantika cseh visszhangja (České ohlasy maďarské literárni romantiky). — *Apollo* IV. Budapest, 1938. VIII, 67—81). — Slavica III (1963), 182—4.

A kétnyelvűség néhány kérdéséhez (A magyar—szláv szókincsbeli kölcsönhatások tanulságai alapján). (Zu einigen Fragen des Bilinguismus auf Grund der Ergebnisse der Wechselwirkungen im ungarischen und slawischen Wortschatz). — MNy. LIX (1963), 253—65.

A cseh szókincs magyar elemeinek problematikája (Problematik der ungarischen Elemente des tschechischen Wortschatzes). — NyK. LXV (1963), 283—96.

Les problèmes des éléments hongrois de la langue tchèque. — StudSl. IX (1963), 1—4, 9—26. Auch im Sonderdruck.

Problem der Argotforschung in Mitteleuropa. — *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft* XVIII, 1—16.

1964

Über die ältesten ungarischen Lehnwörter des Polnischen. — Slavica IV (1964), 131—7.

A lengyel szókincs legrégebb magyar jövevényszavai (Die ältesten ungarischen Lehnwörter des polnischen Wortschatzes). — MNy. LX (1964), 423—7.

Некоторые замечания по вопросу заимствования слов из неродственных языков. — StudSl. X (1964), 169—71.

Elementy węgierskie w czeskim żargonie złodziejskim. — *Nadbitka z prac filologicznych* XVIII, 279—89.

1965

Nouvelles de la vie de l'Institut. (Zusammen mit I. Kovács). — Slavica V (1965), 233—8.

István Kniezsa 1898—1965. (Nekrolog). (Zusammen mit I. Kovács). — Slavica V (1965), 189—92.

Gründer der Zeitschrift „Slavica“ und Hauptschriftleiter der Bände I—V (1961—1965).

Zusammengestellt  
von I. Kovács

**Abkürzungen:** ALingu.=Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae. Zeitschrift. Budapest. I(1951) —. — ErdMúz.=Erdélyi Múzeum. Zeitschrift. Kolozsvár. I(1884) — LII(1947). — Ethn.=Ethnographia. Zeitschrift. Budapest. I(1890) —. — Ethn.-Nélet.=Ethnographia. (Später auch mit dem Untertitel *Népélet*). S. Ethnographia. — MMúz.=Magyar Múzeum. Zeitschrift. Kassa. I(1939) —. — MNny=Magyar Népryelv (A Debreceni Tisza István Tudományegyetem Magyar Népryelvkvutató Intézetének . . . Évkönyve. — Jahrbuch des Instituts für die Forschung der ungarischen Mundarten der István Tisza Universität in Debrecen. . . Debrecen (später auch Debrecen-Kolozsvár). I(1939) — VI (1947-1949). — MNy.=Magyar Nyelv. Zeitschrift. Budapest. I(1905) —. — MNyj.=Magyar Nyelvjárások. (A Debreceni Kossuth Lajos Tudományegyetem Nyelvtudományi Intézetének évkönyve. — Jahrbuch des Instituts für die Sprachwissenschaft der Lajos Kossuth Universität in Debrecen. Debrecen (Budapest). I(1951) —. — MNyTK.=A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiad-

ványai. Serie. Budapest. 1(1905) —. — NéprKözl.=Néprajzi Közlemények. [Als Handschrift]. Serie. Budapest. 1(1956) —. [Lithographiert]. — NyK.=Nyelvtudományi Közlemények. Zeitschrift. Pest, (später) Budapest. 1(1862) —. — Nyr.=Magyar Nyelvőr. Zeitschrift. Pest, (später) Budapest. 1(1872) —. — I. OK.=A Magyar Tudományos Akadémia Nyelv-és Irodalomtudományi Osztályának Közleményei. Budapest. 1(1951) —. — Slavica=Slavica. Annales Instituti Philologiae Slavicae Universitatis Debreceniensis de Ludovico Kossuth Nominatae. Debrecen. 1(1961) —. — StudSl.=Studia Slavica. Zeitschrift. Budapest. 1(1955) —. — ÚMMúz.=Új Magyar Múzeum. Zeitschrift. Kassa. 1(1943) —.





**Смысловые отношения, передаваемые русскими предлогами**

Н. Н. Леонтьева — С. Е. Никитина

1. *Содержание работы.* Известно, что слова в любом высказывании связаны между собой по смыслу. Конкретная связь двух слов так же индивидуальна, как и значение каждого из них. Однако язык сам обобщает и классифицирует отношения, возникающие между словами, закрепляя их за определенными средствами выражения. Предлоги, так же, как послелогои, падежи и союзы, являются грамматическим средством выражения смысловых отношений.

Анализ значений русских предлогов мыслится как часть системы такого семантического анализа, при котором должны различаться два типа элементов: «слова» (называющие конкретные предметы, свойства, действия, состояния, например: *мальчик, красный, бежать, холодно*) и «смысловые отношения», связывающие их (например: *причина, начало, актант, равен* и др.). Основной единицей семантической записи, получаемой в результате такого анализа, является смысловое отношение с заполненными местами. Например, запись предложения *Я бегу в лес*:

1. актант (*я, бежать*)
2. внутри (*я, лес*)
3. конечный пункт (2., *бежать*)

Значения предлогов изображаются в терминах «смысловых отношений» между «словами». Рассмотрены контекстуальные значения 23 русских многозначных предлогов: *в, для, до, за, из, из-за, к, кроме, между, на, над, о, около, от, перед, по, под, при, против, с, среди, у, через*. Каждому предлогу соответствует таблица, в которой зафиксированы разные контексты, обуславливающие разные значения этого предлога. Контекстом считаются семантические признаки слов, составляющих фразу с предлогом. Отдельное значение образовано одним или несколькими элементарными смысловыми отношениями, принятыми за исходные (ЭСО). Разные значения отличаются разным составом или количеством ЭСО. Поскольку для каждого предложно-падежного сочетания составлялись отдельные таблицы, некоторые предлоги имеют несколько таблиц (предлоги *по, с, за*, и др.).

К 31 таблице, составляющей основное содержание работы, примыкают (а) список семантических признаков и исходных семантических отношений, не-

обходимых для различения значений многозначных предлогов; (б) список элементарных смысловых отношений (ЭСО), из которых складываются значения предлогов; (в) пробный текст с результатами анализа по таблицам.

2. *Ограничение материала.* Из разных источников (тексты, словари, собственное знание языка) отбирались только такие выражения с многозначными предлогами, члены которых можно выразить в терминах класса слов, например, «слова со смысловыми признаками *процессуальность, движение, направленность*» + предлог *К* + «слова с признаками *предметность, пространственность*»; названным условиям удовлетворяет большой класс конструкций (*подходить к дому, бежать к лесу, лететь к границе* и т. д.). Иногда под это ограничение подходили некоторые идиоматичные выражения (ср. *встать во весь рост, вытянуться во всю длину, орать во весь голос* и др.) или некоторые сжатые по смыслу конструкции, если это сжатие достаточно регулярно (*платье из шерсти, компот из яблок, дом из кирпича* — ср. *платье, сшитое из шерсти; компот, сваренный из яблок; дом, построенный из кирпича*). Но большинство идиоматичных конструкций (например, *взяться за работу, приняться за статью*) или сжатых по смыслу (*петь под гитару* — ср.: *петь под аккомпанемент гитары, капли от сердца* — ср.: *капли, излечивающие от болезни сердца*) не охватываются таблицами. Ясно, что даже при сознательном ограничении материал настолько обширен, что в таблицах могли быть упущены и какие-то регулярные предложные конструкции. Мы надеемся, однако, что для их введения достаточно будет используемых признаков и смысловых отношений.

3. *Синтаксические и семантические предложные связи.* Контекстуальным, или синтагматическим значением предлога являются смысловые функции зависящего от предлога слова (обозначено В) по отношению к другим словам фразы. Прежде всего таким словом является слово, управляющее предлогом (обозначено А). Слова А и В, соединенные предлогом, составляют синтаксическую конструкцию (например, *играть (А) у реки (В), весом (А) в тонну (В), спокойный (А) на вид (В)*).

Непосредственная синтаксическая связь между словами всегда свидетельствует о том, что они связаны каким-то смысловым отношением. Однако смысловым отношением могут связываться слова, и не имеющие непосредственной синтаксической связи. Такими могут быть слова, зависимые от управляющего: если А — процесс, то это его актаны — субъект и объект (обозначены С и D) или другие слова, зависимые от А или В (общее их обозначение — Е). Например, в выражении *тесто (С) замешано (А) на молоке (В)* смысловые отношения устанавливаются не только между словами синтаксической предложной конструкции *замешано (А) и молоко (В)* — *замешано с использованием молока*, но и между словами *тесто* и *молоко*, непосредственно синтаксически не связанными (*молоко* — принадлежность *теста*). В выражении *положить (А) книгу (D) в стол (В)* смысловые отношения устанавливаются между словом-объектом

процесса (*книга*) и управляемым предлогом словом (*стол*): *книга* (D) внутри *стола* (B) в результате действия *положить* (A).

Иногда смысловое отношение между синтаксически не связанными словами определяет смысл всего предложного выражения даже в большей степени, чем смысловые связи между синтаксически связанными словами. Например, в выражении *я* (C) *иду* (A) *с ружьем* (B) отношение принадлежности устанавливается между синтаксически не связанными словами *я* и *ружье*: *Я* имею *ружье*, а затем уже это отношение связывается с отношением актанта *я* *иду* — временной связью: (*Я* имею *ружье*) одновременно с (*я* *иду*). Во фразе *у нас* (B) *в саду* (E) *растут* (A) *цветы* (C) смысловое отношение устанавливается между членами двух предложных групп B и E: 1. B — принадлежность E (*в нашем саду*), а затем уже с членом, управляющим этими двумя группами (*растут*): A локализовано в 1.

Таким образом, количество слов предложения, вовлекаемых предлогом в смысловые отношения, может перекрывать границы синтаксической конструкции; эти слова являются как бы сферой действия предлога. Поскольку между каждой парой слов предлог устанавливает минимум одно отношение, а иногда и больше (например, в выражении *пуговица* (A) *от пальто* (B) между парой A и B устанавливается два отношения: 1. A — часть B, 2. A отдельно от B), то в каждом конкретном выражении значение предлога складывается обычно из нескольких смысловых отношений и потому является элементарным. Именно поэтому в настоящей работе в отличие от первой публикации на данную тему мы не искали для каждого многозначного предлога однозначную языковую перифразу. Вместо этого каждому классу предложных выражений (граница выражения определяется количеством слов, участвующих в предложных смысловых отношениях) мы сопоставляем сразу некоторую часть смысловой записи.

При этом мы исходим из того, что смысл любого предложения может быть представлен набором подобных смысловых отношений между «словами» смысловой записи.

Кроме простых смысловых отношений, т. е. отношений между двумя словами, в значение предлога включается иногда сложное отношение, имеющее в качестве одного конца не слово, а целое отношение, например,

(C внутри B) — результат A  
(C в контакте с B) — причина A.

Фактически мы выходим здесь за пределы анализа предложного значения, переходя к общему семантическому анализу фразы.

4. *Границы контекста.* При выборе значения предлога контекстом считаются семантические признаки слов, от которых зависит значение предлога. В таблицах эти признаки записаны в нескольких отделах графы «Условия».

Как правило, контекст составляют смысловые признаки тех слов, между которыми устанавливается смысловое отношение. Например, в выражениях с предлогом *из* (А из В) между А и В устанавливается отношение причины (А — причина В) в том случае, если А имеет признаки «процессуальность» и «0 (нуль) изменения», а В — «эмоции» или «набор требований, одушевленность»; ср. *отказался* (А) *из упрямства* (В), *солгал* (А) *из страха* (В) и др. Но возможно, что смысловое отношение между некоторыми двумя словами диктуется смысловыми признаками третьего слова, не входящего в смысловое отношение. Например, в выражении *Он сделал* (А) *все в два часа* (В) *дня* (Е) предлогом устанавливается смысловое отношение между словами *сделал* и *два часа* — А фиксировано в В. Однако для определения этого отношения существенна семантика слов Е и В, но не слова А, на месте которого может быть название любого процесса. Если бы слова Е не было (*он сделал все в два часа*), то возможны были бы две исключаяющие друг друга смысловые интерпретации предложного значения: А фиксировано в В или А распределено по В. В выражении *Он* (С) *согнулся* (А) *в дугу* (В) между словами С и В устанавливается отношение соответствия (С сходно с В), но выбор отношения диктуется семантикой не этой пары, а пары А и В: *согнулся* (А) *в дугу* (В).

Во многих случаях очень важным фактором для установления определенного смыслового отношения является семантика определений к В, например, в выражениях *встать* (А) *во весь рост* и *дом* (А) *в три этажа* (В), т. е. слов, которые сами по себе никак не могут быть концом смыслового отношения.

Предлог устанавливает отношение минимум между двумя словами, но для определения его достаточно иногда значения одного слова. Таким может быть слово, управляемое предлогом; в этом случае смысловое отношение целиком определяется предлогом и самим словом; например,

*за два рубля* (В) — А в обмен на В,  
*в январе* (В) — А включено в В.

Часто в таких случаях предложная группа (предлог+В) относится ко всему высказыванию в целом и фактически не имеет управляющего слова; таковы сочетания с временным значением, в которых В имеет определение: *за последний месяц, на этой неделе, в настоящее время*.

В подавляющем большинстве случаев для определения предложного значения существенна семантика и управляющего и управляемого слова (см. таблицы).

5. *Элементарные смысловые отношения (ЭСО)*. ЭСО, комбинация которых создает значение предлога в предложных конструкциях, сгруппированы по темам, которых всего 12: 1) Актанты, 2) Пространственная локализация, 3) Временная локализация, 4) Принадлежность, 5) Исходная точка (причина), 6) Конечная точка (цель), 7) Следование, 8) Контакт (совместность), 9) Замена, 10) По-

средник (препятствие), 11) Соответствие, 12) Ограничение. Кроме того, существует список одноместных определений, которые могут быть приложимы и к словам, и к отношениям.

Каждая тема включает несколько ЭСО (обозначены а., б., в. . . .). Каждое ЭСО определяется фиксированным стандартным выражением (например, «х — часть у», «х в контакте с у», «х вслед за у», «х сходно с у», «х посредством у», «х — ограничение у» и др.), которое может служить перифразой (иногда достаточно условной) для многих предложных конструкций, выражающих данное отношение. Переменные обозначения х, у используются в ЭСО для того, чтобы не повторять отношений, различающихся только своими концами, напр.: А — ограничение В, В — ограничение А, (1) — ограничение С и т. д. Выявленные смысловые отношения не являются абсолютно непересекающимися. Например, отношение следования включает следование в пространстве и времени и тем самым сближается с отношениями пространственной и временной локализации. Некоторые пункты отношения соответствия предполагают уточнение отношением ограничения (например, равенство двух предметов ограничено признаком величины). Более того, смысл некоторых конструкций может быть выражен с помощью данных отношений не единственным способом, т. е. существует некоторая синонимия отношений (например, *Я думаю (А) на ходу (В)* можно выразить с помощью отношений 3: А включено в В, или с помощью отношений 11 и 12: 1. А совпадает с В, 2. (1) ограничено признаком времени). Мы не останавливаемся более подробно на вопросе взаимосвязи смысловых отношений: он связан с общей задачей отбора единиц смысловой записи и степени их элементарности.

Для целей описываемого анализа выделенные отношения считаются элементарными (далее не разложимыми). Однако и их смысл при другой постановке задачи можно представить как комбинации более элементарных единиц. Например, отношение причины в нашем списке элементарно; синонимичные в этом смысле предлоги *от, из, из-за, по, с* в соответствии с таблицами имеют одинаковое значение. Однако, как показала Л. Н. Засорина, это отношение можно описать набором трех дифференциальных элементов, принимающих три значения (+ — 0), для каждого предлога этот набор реализуется по-разному.<sup>1</sup> Подобным же образом можно разложить отношение принадлежности и др. Необходимость такого описания отношений неизбежно возникает при синтезе текста, т. е. при выборе одного из синонимичных средств языкового выражения.

Выделенные эмпирически смысловые отношения представляются нам достаточно универсальными в том смысле, что они выражаются в языке часто и разнообразно, а не только предложным способом. Это обеспечивает не только большое разнообразие в выборе переводных эквивалентов (например, перевод

<sup>1</sup> Ср.: Л. Н. Засорина, Опыт системного анализа предлогов современного русского языка. (Предлоги со значением причины) — *Проблемы языкознания*. (Сборник И. И. Мещанинова) Ленинград, 1961. — Стр. 64—84.

предлога полнозначным словом, передающим то же смысловое отношение), но и иное, чем в исходном тексте, распределение смысла предложения между словами (например, *Я иду с ружьем* = *Я иду. У меня при себе ружье* = *Я несу ружье* и т. д.).

**6. Соотношение между синтагматическим и парадигматическим значениям предлога.** Смысловые отношения, выражаемые с помощью предлогов, потенциально существуют между словами и помимо предлога; предлог лишь выбирает что-то из нескольких возможностей; например, слова *думать* и *дорога* могут быть связаны отношением локализации (*думать на дороге*), объектным отношением (*думать о дороге*). Иногда роль предлога еще незначительней: он фиксирует единственную возможность, например, в выражении *зависеть от обстоятельств*.

Таким образом, контекстуальное, или синтагматическое значение предлога несамостоятельно, но это не значит, что у предлога нет собственного значения. Собственное значение предлога представляется нам инвариантным набором достаточно абстрактных признаков, по которым предлоги противопоставляются друг другу в парадигматической системе.<sup>2</sup> Тогда синтагматическое значение может быть описано как результат взаимодействия, «складывания» собственного значения предлога со смыслами окружающих его слов. Создание правил сложения смыслов, применимых в принципе для неограниченного числа контекстов, является самостоятельной интересной задачей, которая не входит в настоящую работу. Мы покажем только, как могут быть описаны собственные значения предлога на примере предлогов *из, с, от, в, на, к*, выражающих ситуацию «исходности-результативности». Сразу же оговоримся: мы рассматриваем предлог вместе с падежом управляемого слова; следовательно, в собственное значение предлога включены будут также и признаки падежа.

Для описания перечисленных предлогов достаточно двух признаков «направленности» и «контактности»; каждый из них может принимать три значения. Признак «направленности» принимает значение «направленность +», когда

Система собственных значений указанных предлогов имеет вид:

предлоги \ признаки	в + пр.	на + пр.	в + вин.	на + вин.	к + дат.	от + род.	с + род.	из + род.
	п.	п.	п.	п.	п.	п.	п.	п.
Направленность	0	0	+	+	+	—	—	—
Контактность	3	2	3	2	1	1	2	3

<sup>2</sup> Примером описания инвариантного значения предлога как набора логических предпосылок для реализации вариантных значений в тексте является книга V. BRØNDAL'a «La théorie des prépositions».

нечто (А/С — событие, вещь) направлено в сторону В; «направленность —» — когда А/С направлено в сторону, противоположную В; «направленность 0» — когда направленность отсутствует. Признак «контактности» принимает значения 1, 2, 3; «контактность 1» — А/С близко к В; «контактность 2» — А/С соприкасается с В; «контактность 3» — А/С включено в В.

В образовании синтагматического значения обычно принимают участие оба признака, причем каждый из них может формировать определенный круг ЭСО. Например, предлоги с одинаковым признаком «направленность —» будут иметь в составе своего синтагматического значения одинаковые ЭСО при следующих семантических условиях:

А	+	предлоги <i>из, от, с</i>	+	В	ЭСО
движение		направленность		предмет	исходная точка в пространстве.

Но второй признак — «контактность», имеющий разные значения у этих предлогов, при одних и тех же условиях даст разные ЭСО:

предлог	С	признак предлога	В	ЭСО
<i>из</i>	предмет	контактность 3	предмет	С внутри В
<i>с</i>	предмет	контактность 2	предмет	С на поверхности В
<i>от</i>	предмет	контактность 1	предмет	С рядом с В

И, таким образом, синтагматические значения у этих предлогов отличаются друг от друга:

- из*: (С внутри В) — исходная точка А
- с*: (С на поверхности В) — исходная точка А
- от*: (С рядом с В) — исходная точка А

Можно сказать, что парадигматическое значение предлога проявляется в контекстуальном следующим образом:

1. Собственное значение предлога формирует определенный для каждого предлога набор выражаемых им смысловых отношений. Например, для предлога *с* с признаками «направленность —» и «контактность 2» характерны следующие смысловые отношения: *х* на поверхности *у*, *х* в отношении *у*, *х* — принадлежность *у*, *х* — причина *у*, *х* — исходная точка *у*, *х* при условии *у*; для предлога *к* с признаками «направленность +» и «контактность 1»: *х* рядом с *у*, *х* в контак-

те с у, х вслед за у, х в адрес у, х — цель у, х вместе с у, х предназначено для у, х в отношении у, х — конечная точка у (см. таблицы). 2. Собственное значение предлога проявляется в определенной для каждого предлога сочетаемости элементарных отношений внутри контекстуального значения (для предлога *от* отношение партитивности всегда сочетается с отношением неконтактности, напр., *обложка от книги*; для предлога *за* отношение причины сочетается с объектным отношением, ср. *ругать за незнание* и *ругать по незнанию*).

7. *Семантические признаки контекста.* Нами рассматривались предлоги только в типовых предложных выражениях, т. е. таких, члены которых можно задать в терминах смысловых признаков целой группы слов, а не признаков отдельного слова. Вследствие этого выделенные семантические признаки не описывают смысла каждого слова целиком, а указывают только некоторые, даже не всегда основные, части смысла слова. Признаки неоднородны и по степени их обобщенности, и по употребительности в таблицах. Наряду с очень абстрактными признаками «пространственности, направленности, дискретности», необходимыми при описании многих процессов и непроцессов, выделены такие признаки, как «тенденция к обнаружению/неявности» для довольно узкого круга слов (*явствовать, обнаруживаться, появляться, скрываться, таиться, прятаться*) или даже конкретный признак «документ» (*паспорт, документ, билет, пропуск*).

Перечисляемые признаки никак не систематизированы, потому что это привело бы к введению многих других, не нужных для нашей конкретной задачи признаков.

Признаки могут быть использованы положительно (наличие признака, например: «контактность»), отрицательно (наличие того же признака в противоположном качестве, напр. «неконтактность» — *отвлечься, освободиться*). Кроме того, значимым может быть отсутствие признака (0), что часто используется в таблице.

8. *Исходные смысловые отношения. Пределы формализации операций при определении предложного значения.* Кроме семантических признаков, в качестве контекстуальных условий используются исходные семантические отношения. Исходные семантические отношения отличаются от семантических признаков не тем, что признаки одноместны, а семантические отношения двуместны (ср. двуместные признаки «способность быть частью», «двусторонность»), а различным отношением к словарю и таблицам. Семантические признаки приписываются слову в словаре и используются в таблицах. При определении предложного значения происходит сопоставление словарной информации слов текста с данными таблицы. Исходные же смысловые отношения записываются только в таблице и предполагают сравнение смыслов слов текста между собой по какому-то признаку. Пока сравниваются между собой словарные данные, операция остается формальной (например, сравнить, однородны ли признаки у А и В), однако в некоторых случаях сравнение происходит по признаку, которого нет и не может быть в словаре. Таковы исходные смысловые отношения



«А > (<) В» и «А может быть частью В». Для целей автоматического анализа, на который ориентирована настоящая работа, они могли бы быть пригодны только в том случае, если бы в словаре были данные о величине всех предметов о об устройстве всех вещей. В предлагаемой же работе при использовании исходных смысловых отношений знаний требуется больше, чем может дать словарь. Правда, в таблицах ссылок на исходные отношения по сравнению с количеством ссылок на признаки очень мало. Иногда в качестве исходных смысловых отношений в таблицах помещаются отношения, которые должны быть получены при семантическом анализе фразы, предшествующем анализу предлогов. (Например, все актантные отношения.)

9. *Пояснения к таблицам предложных значений.* Все таблицы построены по схеме:

Примеры	Семантические признаки			Значение предлога (смысловые отношения)
	А	В	С(D,E)	

Поскольку семантические признаки членов D и E очень редко используются, специальной графы для них нет: их признаки заносятся с соответствующей пометой в графу С. Исходные семантические отношения записываются в тех же графах, что и признаки.

Для каждого члена (А, В, С, D, E) в таблицах перечисляются только те признаки, которые существенны для выявления значения предлога, записываемого в той же строке таблицы. Перечисление через запятую разных признаков означает, что все они должны входить в смысл соответствующего класса слов, причем синтаксис признаков не указывается (например, «каузация, неявность» = «каузация неявности», ср. *спрятать*; «одушевленность, совокупность, пространство» = «одушевленная совокупность в пространстве», ср. *собрание, заседание*).

Иногда для значения предлога решающими оказываются признаки не самых членов А, В или С, а их определений (прилагательного или числительного); например, в конструкции *орать во все горло* необходимый признак „полноты” имеет не сам член В (*горло*), а его определение (*всё*). В таких случаях в примере выделяется все выражение (*все горло* (В)).

## ПРИЛОЖЕНИЕ 1

### Семантические признаки слов, связываемых смысловым отношением

1. **Процессуальность.** Признак приписывается всем словам, обозначающим процессы, независимо от грамматической формы слов: *шуметь, шум, лежать, бежать, руководство, наблюдение*.

2. **Пространственность.** Признак приписывается словам, обозначающим все явления, имеющие пространственные параметры или физические признаки этих явлений: *море, лес, поле, ветер, холод*. Признак **пространственности** имплицитно содержится в признаках **движения и предметности/аморфности** (см. дальше).

3. **Протяженность.** Приписывается понятиям, существенным признаком которых является признак длины как основной или подвергающийся оценке: *дорога, веревка, верста, метр, близко, далеко, коротко*.

4. **Движение/статичность.** Признак движения приписывается словам, обозначающим процессы перемещения в пространстве и предметы, способные производить движение: *идти,йтаться, человек, самолет.* Признак статичности приписывается словам, обозначающим статичные физические состояния в пространстве: *стоять, лежать, сидеть.*

5. **Диффузность.** Слова с таким признаком обозначают явления, которые, распространяясь в пространстве, имеют одновременно несколько локализаций: *запах, крик, шум, свет, холод.* Тем же признаком обладает информация, которая, будучи передаваема в другое место, остаётся в своем источнике: *сведения, совет, новости* (ср.: *Я получил (А) от брата (В) книгу (С)* — следовательно, у В нет С; *Я получил (А) от брата (В) сведения (С)* — вывода, что у В нет С, сделать нельзя).

6. **Направленность.** Признак используется для выражения самых различных типов направленности. Он приписывается словам, обозначающим пространственные процессы и явления, если к этим словам применимы вопросы «откуда» или «куда» (*идти, бежать, течение, ветер*). Этот же признак имеют понятия сферы обладания и обмена, которые подразумевают отправителя и получателя (*дать, взять, получить*), а также понятия сферы целенаправленной деятельности (*стремление, бороться, убеждать, спросить*).

7. **Предметность/аморфность.** Признак предметности или аморфности приписывается словам, обозначающим пространственные явления, в зависимости от того, имеют или не имеют они границу объема или поверхности. Так, словам *стол, человек, дом* приписывается признак предметности, а словам *вода, шерсть, песок* — признак аморфности.

8. **Контактность/неконтактность.** Признак контактности приписывается словам, обозначающим процессы, которые подразумевают соприкосновение двух вещей: *хватать, держаться, прикоснуться, дотронуться, гладить, обжечься.* Противоположный признак неконтактности приписывается словам, обозначающим процессы отделения двух вещей друг от друга, каузацию их несвязанности: *отключиться, освободиться, отречься, вылетиться, уйти.*

9. **Дробность/целостность.** Признак дробности приписан словам, обозначающим повторение одного и того же действия (*нанизывать, перебирать, прыгать*); словам, обозначающим часть, однородную со всеми остальными частями (*часть, этап, серия, кусок*). Дробными считаются единицы измерения расстояния, времени, объема, веса. Дробно то, из чего можно составить непрерывную последовательность тождественных единиц. Например, этот признак приписывается словам *час, неделя, год* в отличие от слов *утро, пятница, январь.* Противоположный дробности признак целостности (полноты) приписывается таким словам, как *весь, никто, целый.*

10. **Время.** Приписывается всем словам, обозначающим единицы времени (*час, минуты, год*), календарные названия их (*январь, среда*), времена года и дня (*лето, осень, утро*). Имплицитно содержится в признаках процессуальности и длительности/недлительности (см. дальше).

11. **Длительность/недлительность.** Признак используется для различения длительных и мгновенных процессов, тем самым соответствует грамматической категории совершенного и несовершенного вида (ср. *ходить* и *прийти*). Признак длительности приписывается словам, обозначающим этапы человеческой жизни (*старость, молодость*), а также состояния природы (*гроза, погода*).

12. **Одушевленность.** Признак приписывается словам, обозначающим живые существа и их состояния и признаки, автоматы, способные выполнять функции живых существ, а также учреждения и коллективы: *человек, корова, усталость, институт, комитет, митинг, талант.*

13. **Разумность.** Этот признак имеют понятия сферы интеллектуальной деятельности и обучения, извлечения и переработки информации: *физика, лекция, убеждать, специалист, узнать.*

14. **Речь.** Этот признак имеют понятия, связанные со сферой словесной коммуникации: *говорить, солгать, убеждать, цитата, голосовать.*

15. **Восприятие.** Этот признак имеют любые понятия, связанные с восприятием: *слышать, видеть, ощущать, наблюдать.* Имплицитно содержит признаки пространственности и одушевленности.

16. **Эмоции (чувства).** Этим признаком обладают слова типа *плакать, ругать, стыдно, смех, беспокойство.* Имплицитно содержит признак одушевленности.

17. **Количество.** Признак приписывается всем числительным, а также словам, обозначающим количественные изменения: *два, сорок, увеличить, укоротить.*

18. **Множественность.** Соответствует грамматическому значению множественного числа.

19. **Собирательность.** Признак приписывается понятиям, обозначающим множественность как совокупность: *институт, коллектив, букет, семья, собрание.*

20. **Изменение.** Очень общий признак **изменения** приписывается всем понятиям, указывающим на любые количественные и качественные изменения, процессы созидания, преобразования, деформации: *создать, сделать, превратить, испечь, вырасти, уменьшить, согнуть, свернуться* и т. д. Противоположный ему признак **неизменяемости** приписывается словам, обозначающим процессы существования, сохраняемости во времени: *быть, сохраниться, остаться.*

21. **Сопоставление.** Признак характеризует либо сам факт сравнения, либо результат сравнения — отличие от нормы: *сравнить, похож, превосходство, короче, глубже, недостаток.*

22. **Оценка.** В сложном признаке заключено сопоставление с нормой и отношение к результату сравнения самого субъекта: *плохо, вульгарно, близко, характерный, ругать, непостижимо, трудно.*

23. **Признак (параметр).** Очень общий признак, приписывается понятиям, обозначающим какие-либо свойства и характеристики предметов, процессов, одушевленных существ (в том числе обществ): *длина, ширина, температура, скорость, улыбка, голос, походка, талант, техника*; а также оценку этих свойств: *красный, синий (для цвет), теплая, холодная (для температура), решительный, спокойный (для характер).*

24. **Односторонность/двусторонность.** Приписывается словам, обозначающим процессы и признаки, предполагающие соответственно одного участника — активного актанта или двух участников — активного и пассивного: *бегать, размышлять, спокойный (односторонность); говорить, спорить, драться, нести, бить, чуткий (двусторонность).*

25. **Равноправность актантов.** Признак имеют такие двусторонние процессы, у которых оба участника выполняют равные функции: *спорить, советоваться, соединиться, совпасть.*

26. **Событие.** Признак приписывается словам, обозначающим процессы, у которых нет субъекта: *история, катастрофа, происшествие, случай.*

27. **Каузация.** Признак приписывается словам, обозначающим явления, главная функция которых — вызывать другие явления: *призыв (каузирует отклик), вопрос (каузирует ответ), желание (каузирует многие действия и поступки).*

28. **Реакция на событие.** Это признак, тесно связанный с предыдущим, приписывается словам, обозначающим каузированные явления: *отзыв, отклик, рецензия, сникнуть, растеряться.*

29. **Тенденция к обнаружению/неявности.** Признак **тенденции к обнаружению** имеют процессы типа *появиться, явствовать*; противоположный ему признак **тенденции к неявности** имеют процессы типа *таиться, прятаться, скрываться.*

30. **Обладание (обмен).** Признак приписывается словам сферы имущественных отношений и обмена: *дать, взять, купить, продажа, оборот.*

31. **Набор требований.** Признак приписывается словам, называющим понятия, в соответствии с содержанием которых создается вещь, происходит событие, обуславливается линия поведения: *выкройка, схема, совет, приказ, мода, вкус, долг, обязанность, ответственность.*

32. **Функциональность.** Признак приписывается названиям профессий (*учитель, врач, шахтер*), словам, обозначающим функции вещей в самых различных сферах: *залог, задаток, единица измерения.*

33. **Документ.** Сложный признак, включающий в себя признаки **пространственности, набора требований и функциональности** в сфере обладания и обмена: *паспорт, справка, доверенность, абонемент.*

34. **Формы.** Этот признак имеют слова типа *кусок, дуга, круг, клубок, стихи.*

35. **Части.** Этот признак имеют слова, обозначающие предметы, по природе своей входящие в состав другого предмета: *ножка, карниз, хвост, голова.*

36. **Способность быть вместилищем.** Признак приписывается словам, обозначающим предметы, имеющие объем и полые внутри: *амбар, сумка, корабль, телега.*

37. **Орудия, инструменты, игры.** Этот признак приписывается словам типа *лыжи, шахматы, радио, скрипка, пила.*

38. **Способ использования.** Этот признак приписывается словам, обозначающим процессы, характеризующие основной способ использования какого-либо предмета (орудия

или инструмента). Признак целиком зависит от семантических признаков другого слова, связанного предлогом: *ходить на лыжах, играть на скрипке, стрелять из пушки*.

#### Исходные смысловые отношения:

1. X однородно с Y (совпадение признаков X и Y).
2. X > (<) Y (X больше (меньше) Y).
3. X—часть Y. Отношение вводится тогда, когда заранее слову нельзя приписать признак «части» и это свойство обнаруживается только в сочетании с другими словами.

## ПРИЛОЖЕНИЕ 2

### Список ЭСО с пояснениями и примерами

#### I. <Отношение актанов>

а. X—активный актант Y\* (X соответствует смысловому субъекту процесса): *шум (Y) от мотора (X), у него (X) идея (Y), Они входили (Y) по два человека (X), Отец (X) спросил с тревогой (Y)* и др. Ср. другие, более регулярные способы выражения того же отношения: *Мотор (X) шумит (Y), Он (X)—автор идеи (Y) или Его (X) идея (Y), Встревожженный (Y) отец (X) спросил* и т. д.

б. X—пассивный актант Y\* (X соответствует смысловому объекту процесса): *опыт (Y) с растением (X), бороться (Y) с разгильдяйством (X), охота (Y) на зайцев (X)* и др.

в. X—актант Y\* (без уточнения степени активности актанта): *случай (Y) со студентом (X)—студент является одновременно и активным, и пассивным участником случая; X может быть равноправным с активным актантом Z участником процесса: я (Z) похож (Y) на брата (X), звонок (Z) слился (Y) с гудком (X)*.

#### II. <Отношение локализации в пространстве>

- а. X вне Y: *пуговица (X) от пальто (Y)\*\**.
- б. X внутри Y: *Я (X) в доме (Y)*.
- в. X на поверхности Y: *книга (X) на столе (Y)*.
- г. X выше Y: *самолет (X) над полем (Y)*.
- д. X ниже Y: *кошка (X) под столом (Y)*.
- е. X впереди Y: *лужа (X) перед домом (Y)*.
- ж. X позади Y: *дети (X) за столом (Y)*.
- з. X рядом с Y: *дети (X) у дома (Y)*.
- и. X напротив Y: *я (X) стою против дома (Y)*.

#### III. <Отношение локализации во времени>

- а. X включено в Y: *это случилось (X) в декабре (Y), на этой неделе (Y)*.
- б. X распределено по Y: *сделал работу (X) за месяц (Y), занимаюсь (X) по средам (Y)*.
- в. X фиксировано в Y: *пришел (X) в 2 часа (Y)*.

#### IV. <Отношение принадлежности>

а. X—часть Y (это очень общее смысловое отношение, оно может уточняться по-разному в зависимости от семантических признаков членов предложной конструкции):

X—подмножество Y: *двое (X) из студентов (Y), он (X) пошел в солдаты (Y)*;

X—деталь Y (т. е. часть, неоднородная с другими): *утог (Y) с ручкой (X), пальто (Y) на вате (X), взять человека (Y) за руку (X)*;

\* Выражение типа «X—(название отношения) Y» следует читать «икс—(название отношения) игрека (-у, -ом)», например, «икс—активный актант игрека».

\*\* В примерах, иллюстрирующих отношение, значение предлога может не ограничиваться данным отношением; см. таблицы.

Х—содержимое Y: сумка (Y) с яблоками (X), вода (X) из ведра (Y);

Х—материал Y: платье (Y) из шерсти (X).

б. Х—принадлежность Y: кот (Y) в сапогах (X), человек (Y) с ружьем (X); член X можно здесь назвать частью Y, не входящей в состав Y.

#### V. <Отношение исходности>

а. Х—исходная точка Y. Это отношение может означать и исходный пункт в пространстве—голос (Y) из кухни (X), дорога (Y) от деревни (X), и исходный пункт во времени—работают (Y) с апреля (X), и исходную точку какого-либо преобразования—перевод (Y) с венгерского языка (X), и одушевленный источник или источник информации—спросил (Y) у отца (X), узнал (Y) из разговора (X).

б. Х—причина Y: расстроился (Y) из-за неполадок (X), обезумел (Y) от любви (X).

в. Х—условие Y: при желании (X) пойду (Y), ушел (Y) с разрешения (X).

#### VI. <Отношение результативности>

а. Х—конечная точка Y: Это отношение может означать и конечный пункт в пространстве—иду (Y) в лес (X), дорога (Y) к дому (X), положить (Y) за шкаф (X); и конечную точку во времени—работали (Y) до вечера (X), отдыхали (Y) по первое число (X); и непространственную конечную точку—дошел (Y) до черных мыслей (X).

б. Х—в адрес Y: концерт (X) перед публикой (Y), требования (X) к автору (Y), купить (X) для сына (Y).

в. Х предназначено для Y: конфеты (X) к чаю (Y), площадь (X) под пшеницу (Y).

г. Х—цель Y: идти (Y) за хлебом (X), стремиться (Y) к власти (X), отдать (Y) на сохранение (X), пальто (Y) для продажи (X).

д. Х—результат Y: Первым членом (т. е. X) этого отношения является обычно какое-то другое отношение: он (X) вышел (Y) из комнаты (Z).

1. X вне Z, 2. (1)—результат Y: он (X) вошел (Y) в комнату (Z)—1. X внутри Z 2. (1)—результат Y.

#### VII. <Отношение следования>

а. X отстоит от Y: Это отношение связывает два неподвижных предмета в пространстве. Обычно оно дополняется отношением ограничения: я жил (X) за версту (Z) от леса (Y)—1. X отстоит от Y, 2. (1) ограничено Z.

б. X вслед за Y: Это отношение связывает движущиеся предметы в пространстве или два события во времени: я бегу (X) за поездом (Y), до обеда (X) гуляли (Y).

#### VIII. <Отношение контакта>

а. X в контакте с Y: я (X) дотронулся до забора (Y), я (X) схватил его за руку (Y).

б. X вместе с Y: спросил (X) с тревогой (Y), думал (X) на ходу (Y).

#### IX. <Отношение замены>

а. X в обмен на Y: Поменял книгу (X) на ручку (Y), заплатил (X) за книгу (Y).

б. X вместо Y: я (X) работаю за преподавателем (Y), за веселостью (X) скрывалась грусть (X).

#### X. <Отношение посредника>

а. X с использованием (посредством) Y: передавать (X) по радио (Y), ходить (X) на лыжах (Y), дышит (X) через нос (Y), послал (X) письмо с теткой (Y).

#### XI. <Отношение соответствия>

а. X по сравнению с Y: перед таким чувством (Y) все ничтожно (X).

б. X в соответствии с Y: платье шито (X) по моде (Y), пришел (X) по приказу (Y).

в. X сходно с Y: я (X) согнулся в дугу (Y).

г. X в функции Y: деньги (X) в задаток (Y).

д. X есть Y: букет (Y) из шести роз (X).

е. X равно Y: каждому, всем (C) дали (A) по яблоку (B)—A(C) равно A (B) (т. е. дали всем столько раз, сколько дали яблок).

ж. X в пользу Y: выступить (X) за отмену (Y).

## ХII. <Отношение ограничения>

а. X—ограничение Y. Это отношение может уточняться в зависимости от признаков слова X (в таблицах — графа члена B) то как ограничение по форме: X—форма Y: *роман* (Y) *в стихах* (X), то как ограничение по содержанию: X—содержание Y: *лекция* (Y) *по математике* (X), то как количественное ограничение: *ойти* (Y) *на два шага* (X), *дом* (Y) *в два этажа* (X) и др.

б. X в отношении Y. Это отношение приписывается тогда, когда X — целое высказывание (т. е. содержит внутри себя какое-то смысловое отношение) и справедливо лишь по отношению к Y: *ботинки узки* (X) *для меня* (Y), *он иностранец* (X) *по акценту* (Y).

в. X—большая степень Y: *кричать* (Y) *во весь голос* (X), *любить* (Y) *до безумия* (X).

## ХIII. <Одноместные определения>

Смысловые отношения могут включать некоторые одноместные определения, которые нестрого можно назвать **кванторными**.

а. Не ( ) ; отрицание присоединяется к целому отношению: *плывет* (X) *против течения* (Y) = 1. X в соответствии с Y, 2. Не (1), т. е. не в соответствии; *голосовать* (X) *против Петрова* (Y) = 1. X в пользу Y, 2. Не (1), т. е. не в пользу.

б. ( ) многократно; присоединяется к отношению: *занимаюсь* (X) *по средам* (Y) = 1. X распределено по Y; 2. (1) многократно.

в. ( ) мало; присоединяется к отношению: *пришел* (X) *к вечеру* (Y) = 1. Y вслед за X, 2. (1) мало (т. е. отрезок времени между действием «пришел» и вечером мал).

г. все X;

д. каждый X; оба квантора присоединяются к какому-то члену: *букет* (Y) *из шести роз* (X) = 1. Каждый X—часть Y, 2. Все X есть Y.

е. приблизительно X; присоединяется к какому-либо члену: *пошел* (Y) *с км* (X) = 1. приблизительно X, 2. Y ограничено (1).

## ПРИЛОЖЕНИЕ 3

*Небольшой текст с результатами анализа предложных выражений по таблицам*

### *Глухарь*

Глухари проникают на Север почти до самых пределов лесной растительности.

Это одна из самых непритворливых к корму птиц. Название «мошники» дано им за их привязанность к моховым болотам, на которых и встречается больше всего ягод.

Зимой распорядок дня у глухарей очень однообразен. С рассветом птицы вылетают на кормежку, а насытившись, перелетают на такие места, где могут пополнить в своих желудках запасы мелких камешков.

В теплую погоду глухари ночуют на деревьях, держась примерно в середине кроны. При сильных морозах предпочитают ночевать в снежных лунках, которые устраивают на окраине лесного болота с редким сосняком.

Северные глухари на выстрел реагируют слабо. Однажды глухарь выдержал, не слетая с места, тринадцать выстрелов из винтовки.

Однажды я встретил выводки уже летных глухарей с матерью. Птенцы взлетели на ближайшие лиственницы и с недоумением глядели на меня.

*Результаты анализа по таблицам:*

(Условия анализа: 1) восстановлены все грамматические опущения; 2) местоименные и относительные слова заменены полнозначными.)

1. Глухари (С) проникают (А) на Север (В)
  1. С внутри/на поверхности В
  2. 1 — результат А
2. Глухари (С) проникают (А) до пределов (В) растительности (Е)  
ВЕ — конечная точка А
3. Одна (А) из птиц (В)  
А — часть В
4. Неприхотливых (А) к корму (В)  
А в отношении В
5. Название (Д) дано (А) за привязанность (В)  
А/Д в обмен на В
6. Привязанность (А) к болотам (В)  
В — пассивный актанта А
7. На болотах (В) встречается (А) больше всего ягод (С)  
С внутри/на поверхности В
8. Распорядок дня (А) у глухарей (В)
  1. А — принадлежность В
  2. В — актанта А
9. С рассветом (В) птицы (С) вылетают (А)  
В — исходная точка А
10. Птицы (С) вылетают (А) на кормежку (В)
  1. С — активный актанта В
  2. 1 — цель А
11. Птицы (С) перелетают (А) на места (В)
  1. С внутри/на поверхности В
  2. 1 — результат А
12. Птицы (С) могут пополнить (А) в желудках (В) запасы (Д)  
Д/А внутри В
13. В . . . погоду (В) глухари (С) ночуют (А)  
А включено в В
14. Глухари (С) ночуют (А) на деревьях (В)  
А/С внутри/на поверхности В
15. Глухари (С) держась (А) в середине (В) кроны (Е)  
С внутри В/Е
16. При морозах (В) ночевать (А)  
А включено в В

17. Глухари (С) ... предпочитают ночевать (А) в... лунках (В)  
С внутри В
18. Глухари (С) устраивают (А) лунки (Д) на окраине (В) болота (Е)  
Д внутри/на поверхности В/Е
19. Болото (А) с... сосняком (В)  
А вместе с В
20. Глухари (С) реагируют (А) на выстрел (В)  
1. В — пассивный антакт А  
2. В — причина А
21. Глухарь (С) не слетая (А) с места (В) =  
= глухарь (С) оставаясь (А) на месте (В)  
С внутри /на поверхности В
22. Выстрелов (А) из винтовки (В)  
1. В — исходная точка А  
2. А посредством В
23. Летных глухарей (А) с матерью (В)  
А вместе с В
24. Птенцы (С) взлетели (А) на лиственницы (В)  
С внутри/на поверхности В
25. Птенцы (С) с недоумением (В) глядели (А)  
1. С — активный антакт В  
2. А вместе с В
26. Глядели (А) на меня (В)  
1. В — конечная точка А  
2. В — пассивный актнт А.



**Предлог «в + именительный падеж»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Он (С) пошел (А) в солдаты (В)	процессуальность	одушевленность, предметность, множественность, функциональность	одушевленность	1. С — часть В, 2. (1) — конечная точка А

**Предлог «в + винительный падеж»**

Я (С) еду (А) в Крым (В) Я (С) закутался (А) в одеяло (В); прыгнул (А) в воду (В)	процессуальность, пространственность	предметность/аморф- ность	—*	1. С внутри В, 2. (1) — конечная точка А
Его (С) бросило (А) в жар (В) Он (С) вошел (А) в азарт (В)	процессуальность, направленность	процессуальность, одушевленность	одушевленность	1. С — активный актанта В, 2. (1) — конечная точка А
В этот день (В) он (С) пришел (А)	процессуальность	время, 0 (количества)	—	А включено в В
Идти (А) в грозу (В) Сидеть (А) в плохую погоду (В) дома		длительность, 0 (количества)		
Сделать (А) в два дня (В)	процессуальность	время, дробность, количество	—	А распределено по В
Дом (А) в два этажа (В) Весом (А) в тонну (В)	предметность или параметр	дробность, количе- ство	—	В — ограничение А
Встать (А) во весь рост (В) Выпить (А) в три глотка (В)	процессуальность	полнота или (дроб- ность, количество)	—	
2 метра (А) в длину (В)	дробность, количество	параметр	—	А — ограничение В
Он (С) лицом (А) в брата (В) У него (С) походка (А) в отца (В)	(часть, одушевлен- ность) или (параметр, одушевленность)	одушевленность, предметность	одушевленность	1. А — часть С, 2. А — часть В, 3. (1) сходно с (2)

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Дать (А) в задаток (В) деньги (С) Принести (А) барашка (С) в жертву (В)	направленность	функциональность	С — пассивный актант А	1. С в функции В, 2. (1) — цель А
Я (С) пришел (А) в два часа (В) дня (Е)	процессуальность, недлительность	время, количество	Е — время	А фиксировано в В
Разорвать (А) бумагу (D) в клочки (В) Я (С) согнулся (А) в дугу (В)	процессуальность, изменение	формы	предметность	1. С сходно с В, 2. (1) — результат А
Играть (А) в шахматы (В)	способ использования В	орудие, инструмент, игра	—	А с использованием В

## Предлог «в + предложный падеж»

Кот(А) в сапогах(В)	одушевленность, предметность, А больше В	предметность, В меньше А	С нет	1. В на поверхности А, 2. В — принадлежность А
В саду(В) цвели(А) яблоки(С) В доме(В) была(А) тишина(С) В воде(В) холодно(А) Запасы(А) в амбарах(В) Вода(А) в ведре(В)	пространственность, 0 (одушевленности)	предметность/ аморфность	пространственность	С/А внутри В
Сапоги(А) в грязи(В) Окна(А) в краске(В)	предметность	аморфность	—	В на поверхности А
Приехать(А) в этом месяце(В) В старости(В) вспоминать(А)	процессуальность	время или длительность	—	А включено в В
Человек(С) лежит(А) в бреду(В) Он(С) живет(А) в довольстве(В)	процессуальность, статичность, односторонность	процессуальность, одушевленность	одушевленность	1. А вместе с В, 2. С — активный актант В

\*Прочерк в графе некоторого предлога означает, что он может иметь любые семантические признаки при данном значении предлога.

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Воспитывать(А) их(D) в уважении(В)	процессуальность, разумность, двусторонность	процессуальность, одушевленность	одушевленность D — предметность	1. D — активный актанта В 2. (1) — пассивный актанта А
Воспитывать(А) в них(В) уважение(D)		одушевленность, предметность	D — одушевленность	1. (В) — активный актанта D 2. (1) — пассивный актанта А
Фильм(А) в двух(E) сериях(В)	0 (процессуальности)	дискретность	С нет, E — количество	1. Каждый В — часть А 2. BE есть А
Книга(С) находится(А) в рукописи(В) Город(С) — (А) в руинах(В)	0 или статичность	форма	предметность	В — ограничение (форма) С
Написан(А) роман(С) в стихах(В)	разумность		разумность	
В современной моде(В) много вольгарного(С); есть красота(С)	0 или статичность	—	оценка или параметр	С — принадлежность В
Обвинять(А) человека(D) в преступлении(В)	речь, двусторонность	0 (предметность), 0 (пространственность)	D — одушевленность	1. D — актанта В 2. (1) — содержание А
Увеличился(А) груз(С) в весе(В)	изменение, количество	параметр	—	В — ограничение А
Единство(А) во взглядах(В) Решительный(А) в поступках(В) Недостаток(А) в деньгах(В) Тесный(А) в талии(В)	оценка	—	—	
Платье(С) сшито(А) в английском вкусе(В)	изменение	набор требований	предметность	
Платье(А) в английском вкусе(В)	предметность		С нет	
В десяти метрах(В) от меня(E) стоял(А) столб(С)	—	протяженность, дискретность	E — предложная группа с предлогом <i>от</i>	1. С отстоит от E 2. (1) равно В

В остальных выражениях (напр., «ошибки в диктанте») предлог «в» получит значение непространственной локализации.

## Предлог «для»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Выпить(А) для храбрости(В) Самолет(С) снижается(А) для посадки(В)	процессуальность	параметр, одушевленность	—	В — цель А
	процессуальность	процессуальность		
Купить(А) для сына(В) Петь(А) для меня(В)	процессуальность	предмет, одушевленность	—	А в адрес В
Пальто(А) для сына(В) Пуговицы(А) для пальто(В)	предметность	предметность	—	1. А — принадлежность В, 2. А предназначено для (1)
Пальто(А) для продажи(В) Мяч(А) для игры(В) Вода(А) для мытья(В)	предметность/ аморфность	процессуальность	—	А предназначено для В
Взять(А) задачи(D) для образца(В) Дать(А) сведения(D) для справки(В)	процессуальность, направленность, обладание	функциональность	Д есть	1. D в функции В, 2. (1) — цель А/D
Трудно(А), вредно(А) для меня(В) Несчастье(А) для меня(В)	оценка	предметность, одушевленность	—	А в адрес В
Ботинки(С) узки(А) для меня(В)	признак	предметность, одушевленность	—	А в отношении В
Естественный(А) для него(В) оптимизм (С) Характерные(А) для нашего строя(В) черты(С)	признак, обладание	—	признак, параметр	1. А в отношении В, 2. С — принадлежность В

**Предлог «до»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Кончить(А) до вечера(В) Уйти(А) до обеда(В)	процессуальность, недлительность	время или процессуальность	—	В вслед за А
Любить(А) до безумия(В)	процессуальность, одушевленность	эмоции	одушевленность	В — большая степень А
Он(С) дотронулся(А) до стены(В)	контактность	пространственность	—	1. С в контакте с В, 2. (1) — результат А
Слушал(А) до моего прихода(В) Работал(А) до вечера(В)	процессуальность, длительность	время или процессуальность	—	В — конечная точка А
Доехать(А) до Москвы(В)	движение, 0 (контактности)	пространственность	—	
Дорога(А) до станции(В)	протяженность, 0 (оценки)		протяженность	
До моря(В) осталось(А) 2 километра (С)	статичность			
Тебе далеко(А) до понимания(В); далеко(А) до леса(В)	протяженность, оценка	—	—	
Они(С) вылавливают(А) до двух тонн(В) рыбы(Д) в день	процессуальность, двусторонность, 0 (контактности)	количество, пространственность	—	1. В — ограничение D, 2. (1) — пассивный актанта А

## Предлог «за + винительный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Солнце(С) садилось(А) за лес(В) Он(С) пошел(А) за реку(В) Вода(С) полилась(А) за порог(В)	движение, односторонность	предметность	предметность/ аморфность	1. С позади В, 2. (1) — конечная точка А
Они(С) тащили(А) человека(Д) за реку (В) Я(С) бросил(А) камень(Д) за угол(В)	движение, двусторонность	предметность, В больше D	предметность, D меньше В	1. D позади В, 2. (1) — конечная точка А
Я(С) жил(А) за версту(В) от дома(Е)	процессуальность	протяженность, количество, дискретность	Е — предметность, предложная груп- па с предлогом <i>от</i>	1. А/С отстоит от Е 2. (1) ограничено В
Он(С) схватил(А) незнакомца(Д) за руку(В) Тащить(А) сани(Д) за веревку(В)	процессуальность, двусторонность, (В) контактность	часть или орудие	—	1. С в контакте с В, 2. (1) посредством А, 3. В — пассивный актанта А
Заплатить(А) за обед(В) Наградить(А) за успехи(В) Купить(А) книгу(Д) за 2 рубля(В)	обладание, двусторонность	0 (времени), 0 (функциональности)	—	А/С в обмен на В
Я(С) работаю(А) за врача(В) Я(С) заплатил(А) за товарища(В) Я(С) ответил(А) за него(В)	процессуальность, 0 (контактности)	предметность, одушевленность	предметность, одушевленность	С вместо В
Взять(А) см(Д) за единицу(В) измерения	обладание	функциональность	Д есть	Д в функции В
Они(С) борются(А) за мир(В) Битва(А) за урожай(В)	двусторонность, направленность, 0(пространственности)	—	предметность, одушевленность	В — цель А
Выступать(А) за отмену(В) Голосовать(А) за депутатов(В)	речь	—	—	А в пользу В

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Он(С) держался(А) за дерево(В)	процессуальность, односторонность, контактность	предметность	предметность	С в контакте с В
Сделать(А) за месяц(В) Собрать(А) за 2 часа(В) За вечер(В) не сказал(А) ни слова	процессуальность	время или длительность	—	А распределено по В
За день(В) до отъезда(Е) убежал(А)	процессуальность	время, дискретность	Е — предложная группа с предлогом <i>до</i>	1. Е отстоит от А, 2. (1) ограничено В
Беспокоиться(А) за брата(В) Хвалить(А) за смелость(В)	эмоции или (реакция, оценка)	0 (времени)	—	1. В — пассивный актанта А, 2. В — причина А

## Предлог «за + творительный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Солнце(С) село(А) за лесом(В)	процессуальность, 0 (восприятия)	предметность, В больше С	С меньше А	С позади В
За дверью(В) слышалась(А) возня(С)	восприятие	предметность	—	
Он(С) следит(А) за солнцем(В) Он(С) смотрит(А) за детьми(В); за игрой(В) детей	восприятие	(предметность, дви- жение) или процес- суальность	предметность, одушевленность	1. В — пассивный актанта А, 2. А/С вслед за В
За первым выступлением(В) последо- вало(А) второе(С)	процессуальность	длительность, В однородно с С	длительность, С однородно с В	
За машиной(В) ехали(А) велосипедис- ты(С)	движение	предметность, (движение или оду- шевленность)	предметность, (движение или одушевленность)	С вслед за В
За обедом(В) они(С) обсуждали(А) новости	процессуальность	длительность или процессуальность	—	А включено в В
За веселостью(В) скрывалась(А) грусть(С) За мелочью(В) не увидела(А) главно- го(С)	процессуальность, неявность	0(пространственности)	0(пространствен- ности)	1. В вместо С, 2. А с использованием (1)
Я(С) иду(А) за водой(В); за хлебом(В)	движение	(предметность, В меньше С) или аморфность	предметность, одушевленность	В — цель А
Он(С) обратился(А) за помощью(В)	речь или движение	0(пространственности)		
За мной(В) есть(А) долги(С) За трактором(В) укрепились(А) дурная слава(С)	статичность	предметность, одушевленность	0(пространствен- ности)	С — принадлежность В



Предлог «из»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С(Д, Е)	
Я (С) уехал (А) из города (В) Из книги (В) выпали (А) страницы (С) Из песка (В) выполз (А) жук (С)	движение	предметность/аморфность	С — актанта А	1. С внутри В, 2. (1) — исходная точка А, 3. С вне В, 4. (3) — результат А
Он (С) глядит (А) из окна (В)	восприятие	предметность	—	1. С внутри В, 2. (1) — исходная точка А
Из комнаты (В) несетса (А) запах (С)	движение	предметность	диффузность	
Выяснить (А) из разговора (В) Вычитать (А) из журнала (В) Вывод (А) из поведенья (В)	процессуальность, разумность	речь или разумность или (параметр, одушевленность)	—	В — исходная точка А
Он (С) отказался (А) из упрямства (В) Солгал (А) из страха (В)	процессуальность, 0 (изменения)	эмоции или (набор требований, одушевленность)	—	В — причина А
Сшить (А) платье (Д) из шерсти (В)	процессуальность, изменение	пространственность	пространственность	1. В — исходная точка А, 2. С — часть В, 3. (2) — результат А
Из слухов (В) родилась (А) сплетня (С)		0(пространственности)	0(пространственности)	
Картины (А) из Лувра (В) Пирожки (А) из магазина (В)	предметность, А меньше В	предметность, В больше А	—	1. А принадлежность В, 2. А вне В
Вода (А) из ручья (В)	аморфность	предметность		
Ребята (А) из соседнего двора (В) Мастер (А) из цеха (В)	предметность, одушевленность	предметность, собирательность		

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Страницы (А) из книги (В) Строки (А) из письма (В)	дробность	предметность, разумность	—	А — часть В
Инструмент (А) из набора (В) Солдат (А) из гвардии (В)	предметность	собирательность		
Лучший (А) из всех (В) Двое (А) из них (В)	сопоставление или количество	множественность или полнота		
Он (А) из рабочих (В) Он (А) из крестьян (В)	0 (процессуальности)	одушевленность, множественность	С нет	
Он (С) вышел (А) из рабочих (В) Он (С) вышел (А) из состава комиссии (В)	процессуальность, направленность	одушевленность, множественность	предметность, одушевленность	1. С — часть В, 2. (1) — исходная точка А, 3. С вне В, 4. (3) — результат А
Статья (А) из бронзы (В) Платье (А) из шерсти (В)	предметность, 0 (одушевленности)	аморфность	—	
Дом (А) из бревен (В)	предметность, А больше каждого В	предметность, множественность, каждое В меньше А	—	В — часть (материал) А
Букет (А) из роз (В) Семья (А) из шести (Е) человек (В)	собирательность, пространственность	множественность	—	1. Каждый В — часть А, 2. В/Е есть А
Диссертация (А) из трех (Е) глав (В)	разумность	дробность, множественность, разумность		

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Письмо (А) из редакции (В)	процессуальность, предметность	пространственность, одушевленность, собирательность	С нет	1. Процесс А внутри В, 2. Предмет А вне В
Палить (А) из пушки (В) Выстрел (А) из винтовки (В)	процессуальность	орудие	—	1. В — исходная точка А, 2. А посредством В

**Предлог «из-за»**

Луна(С) вышла(А) из-за леса(В) Я(С) смотрю(А) на происходящее из-за кустов(В)	движение или восприятие	пространственность	—	1. С позади В, 2. (1) — исходная точка А
Самолеты(С) не летают(А) из-за пло- хой погоды(В)	—	признак	—	В — причина А
Расстройство(А) из-за неполадок(В); из-за дома(В)	реакция на событие	—		

## Предлог «к»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Я(С) подошел(А) к дому(В) Дорога(А) к дому(В)	движение или протяженность	предметность/ аморфность	—	1. С рядом с В, 2. (1) — конечная точка А
Я(С) пришел(А) к мысли(В)	движение	одушевленность, 0(пространственности)	одушевленность	1. В — конечная точка А 2. С — активный актанта В
Привязать(А) коня(Д) к столбу(В) Прикрепить(А) лампу(Д) к стене(В)	процессуальность, каузация, контактность	предметность/ аморфность	—	1. D в контакте с В, 2. (1) — конечная точка А
Я(С) пришел(А) к вечеру(В) К утру(В) стало тихо(А)	процессуальность	время или длитель- ность	—	1. В — конечная точка А, 2. В вслед за А, 3. (2) мало
Требования(А) к работе(В) Вопрос(А) к председателю(В) Претензии(А) к автору(В)	речь	одушевленность	—	А в адрес В
Попытка(А) к бегству(В) Стремление(А) к власти(В) Подготовка(А) к спектаклю(В)	процессуальность, одушевленность, направленность, 0 (речи)	0 (пространствен- ности), 0 (времени)	—	В — цель А
Ненависть(А), любовь(А) к прекрас- ному(В)	эмоции	—	—	В — пассивный актанта А
Конфеты(А) к чаю(В) Воротник(А) к пальто(В)	предметность/ аморфность	предметность/ аморфность	—	1. А вместе с В, 2. (1) предназначено для В
Чуткий(А) к людям(В) Привычный(А) к табаку(В)	признак, двусторонность	—	—	А в отношении В

**Предлог «кроме»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Кроме меня(В) все (С) пришли(А) Кроме часов(В) ничего(С) не нашли(В)	—	<b>В может быть частью С</b>	полнота	1. В — часть С, 2. В — вне С
Кроме яблок(В) в саду росли(А) груши(С) и сливы(С)	—	—	0(полноты)	С вместе с В

**Предлог «между»**

Между домами(В) проходила(А) тропинка(С) Между нами(В) лежит(А) пропасть(С)	процессуальность, пространственность	предметность	пространственность	1. В отстоит от В 2. С внутри (1)
Мы(С) говорили(А) между собой(В)	равноправность актантов	одушевленность	одушевленность	В — актанта А
Между нами(В) много общего(С)	—	одушевленность	равноправность актантов	

В таблицу не вошли единичные случаи: «Распределять(А) между участниками (В)», где В — адресат А, «Выбирать(А) между участниками(В)», где В — пассивный актанта А.

## Предлог «на + винительный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Он (С) уехал (А) на Кавказ (В) Положить (А) книгу (D) на стол (В) Пойти (А) на конференцию (В) Выставить (А) на холод (В)	движение	пространственность	—	1. С/D внутри или на поверхности В, 2. (1) — конечная точка А
Отклик (А) на статью (В) Ответ (А) на вопрос (В) Рецензия (А) на книгу (В) Рассердиться (А) на брата (В)	реакция	—	—	1. В → пассивный актанта А, 2. В — причина А
Указать (А) на сообщника (В) Смотреть (А) на меня (В) Обратить внимание (А) на событие (В)	восприятие	—	—	1. В — конечная точка А, 2. В — пассивный актанта А
Кричать (А) на меня (В) Жаловаться (А) на все (В) Ссылаться (А) на него (В)	речь	—	—	
Лететь (А) на кормежку (В) Идти (А) на расстрел (В)	движение	процессуальность	—	В — цель А
Отдать (А) вещь (D) на сохранение (В) Взять (А) мальчика (D) на воспитание(В)	обладание	процессуальность	—	1. D — пассивный актанта В, 2. (1) — цель А
Масло (А) на завтрак (В) Деньги (А) на ремонт (В) Игрушки (А) на елку (В)	предметность/ аморфность	процессуальность или предметность	—	А предназначено для В
Разбить(А) стекло(D) на куски(В) Разделить (А) хлеб (D) на равные доли (В)	изменение	дробность, часть, множественность	С есть	1. Каждый В — часть D, 2. (1) — результат А
Остаться (А) на час (А) Планы (А) на месяц (В) Запас (А) на неделю (В)	0 (речи, восприятия, реакции)	время	—	А распределено по В
Поменять (А) хлеб (D) на муку (В) Купить (А) масла (D) на 2 руб. (В)	обладание (обмен)	0 (времени), процессуальность	D есть	В в обмен на D

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Спокойный(А) на вид(В) Бойкий (А) на слова (В) Мода (А) на твист (В)	(признак, одушевленность) или (параметр, одушевленность)	—	—	А в отношении В
Уменьшить (А) на 2 метра (В) Короче (А) на см (В)	(изменение, количество) или сопоставление	(количество, дробность) или параметр	—	В — ограничение А
Отойти (А) на 2 шага (В) Опустить (А) на глубину (В)	движение			
Направление (А) на восток (В) Ориентация (А) на левых (В)	направленность, 0 (движения) 0 (обладания)	—	—	В — конечная точка А
Он (С) пошёл (А) на охоту (В) Птицы (С) вылетели (А) на кормежку (В)	движение, односторонность	процессуальность	одушевленность	1. С — активный актанта А, 2. (1) — цель А

## Предлог «на + предложный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Я(С) играю(А) на улице(В) На снегу(А) алены(А) пятна(С) Я(С) сидел(А) на стуле(В)	процессуальность, 0 (изменения)	предметность/ аморфность	—	С на поверхности В
Я(С) держу(А) книги(D) на столе(В)	статичность, двусторонность	—	D есть	D на поверхности В
Я(С) выступал(А) на конференции(В) Сидеть(А) на заседании(В)	процессуальность	пространственность, длительность	одушевленность	А включено в В
Она(С) стояла(А) на ветру(В), холо- де(В)	—	пространственность, 0 (предметности), 0 (процессуальности)	—	А/С внутри В
Я(С) думал(А) на ходу(В)	процессуальность, односторонность	процессуальность	С и D — актанты А	1. А включено в В 2. С или D — актанта В
Я(С) ел(А) хлеб(D) на ходу(В) Я(С) поймал(А) его(D) на лету(В)	процессуальность, двусторонность			
Играть(А) на скрипке(В) Ходить(А) на лыжах(В) Говорить(А) на языке(В)	способ использо- вания В	игра, инструмент, орудие	—	А с использованием (посредством) В
Ехать(А) на поезде(В) Плыть(А) на лодке(В)	движение	предметность, орудие	—	1. А/С отстоит от Е, 2. В — ограничение (1)
Лететь(А) на высоте 200 м(В) от земли(Е)	процессуальность	параметр, пространственность, протяженность	—	1. А/С отстоит от Е, 2. В — ограничение (1)
Деньги(С) лежат(А) на счету(В) Книги(С) на абонементе(В)	0 или статичность	документ	предметность или документ	С — принадлежность В
На мне(В) лежит(А) ответственность(С); обязанности(С)	0 или статичность	предметность, одушевленность	набор требований	В — активный актанта С
Он(С) придет(А) на этой неделе(В)	процессуальность	время	—	А включено в В



Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Я(С) веду(А) корову(D) на веревке(В) Держать(А) дверь(D) на запоре(В)	контактность, двусторонность	орудие	—	А посредством В
Я(С) лежал(А) на боку(В)	статичность	часть	предметность, одушевленность	1. В — часть С, 2. А посредством В
Самолет(С) летит(А) на большой скорости(В)	процессуальность, пространственность	движение, параметр	—	1. В — принадлежность А, 2. В — принадлежность С
Сшить(А) пальто(D) на вате(В) Испечь(А) пирожки(D) на масле(В)	процессуальность, изменение	аморфность	предметность/ аморфность	1. А с использованием В 2. В — часть D
Пальто(А) на вате(В) Туфли(А) на капроновой подошве(В) Тесто(А) на молоке(В)	предметность/ аморфность	предметность/ аморфность	С нет	В — часть А
Жить(А) на иждивении(В) Он(С) находится(А) на воспитании(В)	статичность	процессуальность	предметность, одушевленность	С — пассивный актанта В
Выборы(А) на основе(В) демократии Строить(А) жизнь(D) на твердых прин- ципах(В)	процессуальность	набор требований, разумность	—	1. А в соответствии с В, 2. А с использованием В

## Предлог «над»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (Д, Е)	
Самолет(С) пролетел(А) над лесом(В) Надо мной(В) висит(А) лампа(С)	процессуальность, пространственность	предметность или пространственность	С — предметность	А/С выше В
10 метров(А) над уровнем(В) моря; над землей(В)	протяженность	предметность или параметр	С нет	
Надо мной(В) висит(А) угроза(С)	процессуальность, 0 (одушевленности)	одушевленность	непространствен- ность, направ- ленность	С в адрес В
Превосходство(А) над соперником(В)	сопоставление, одушевленность	—		С по сравнению с В
Он(С) думал(А) над книгой(В) Он(С) смеялся(А) надо мной(В)	процессуальность, (разумность или эмоции)	—	одушевленность, предметность	В — пассивный актанта А
Суд(А); Расправа(А) над преступни- ками(В)	процессуальность, одушевленность	одушевленность	С нет	

## Предлог «о + предложный падеж или винительный падеж»

Говорить(А) об искусстве(В) Думать(А) о конце(В)	—	предложный падеж	—	В — ограничение (содер- жание) А
Я(С) споткнулся(А) о камень(В) Мечты(С) разбились(А) о действитель- ность(В)	—	винительный падеж	—	1. С в контакте с В, 2. (1) — причина А

**Предлог «около»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Я(С) стою(А) около дома(В) Дорога(С) проходит(А) около леса(В)	процессуальность	пространственность	—	А/С рядом с В
Я(С) пришел(А) около двух часов(В)	процессуальность, недлительность	время	—	1. В приблизительно, 2. А/С фиксировано в (1)
Я(С) ждал(А) около двух часов(В)	процессуальность, длительность	время	—	1. В приблизительно, 2. А/С распределено по (1)

## Предлог «от»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Поезд (С) отошел (А) от станции (В)	движение	предметность	предметность	1. С рядом с В, 2. (1) — исходная точка А, 3. С вне В, 4. (3) — результат А
От печи (В) пахло (А)	процессуальность, распространяемость, пространственность, диффузность	предметность/аморф- ность	—	В — исходная точка А
2 километра (А) от дома(В) Близко(А) от дома(В) Дорога(А) от дома(В) В направлении(А) от дома(В)	протяженность или направленность	предметность/аморф- ность	—	В — исходная точка А
От сентября(В) до мая(Е) шел(А) От одного урока(В) до другого(Е) занимались(А)	процессуальность, 0 (изменения)	время или длитель- ность	Е — предложная группа с пред- логом до, Е однородно с В	
Покраснеть(А) от слов(В) Сжаться(А) от холода(В)	эмоции или (процес- суальность, измене- ние, одушевленность)	0 (времени)	—	В — причина А
Умер(А) от радости(В)	0 (контактности)	эмоции		
Он(С) прячется(А) от преследования(В) Скрывать(А) от меня(В) планы(D)	тенденция к неясности	0 (времени)	—	1. В — исходная точка А, 2. С/D вне В, 3. (2) — результат А
Я(С) отвлекся(А) от мыслей(В) Я(С) уклонился(А) от обязанностей(В)	0 (контактности)	одушевленность, 0 (предметности)	предметность, одушевленность	1. С — активный актанта В, 2. С вне В, 3. (2) — результат А 4. В — исходная точка А

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Шум(А) от мотора(В) Запах(А) от хлеба(В) Подарок(А) от дочери(В)	процессуальность или (процессуальность, предметность)	предметность/ аморфность	—	1. В — исходная точка А, 2. В — актанта А
Пятна(А) от масла(В) Следы(А) от сапог(В)	пространственность, 0 (процессуальности)			
Получить(А) от него(В) книгу(D)	обладание	предметность, одушевленность	D — предметность	1. D принадлежность В, 2. D вне В, 3. (2) — результат А, 4. В — исходная точка А
Получить(А) от него(В) информацию (D) Узнать(А) от соседа(В) новости(D)	обладание или (про- цессуальность, раз- умность)	предметность, одушевленность	D — 0 (простран- ственности), диффузность	1. D — принадлежность В, 2. В — исходная точка А
Требовать(А) от него(В) искренности(D) Ждать(А) от него(В) слова(D)	процессуальность, 0 (пространствен- ность), одушевлен- ность, 0 (обладания)	предметность, одушевленность	D — одушевлен- ность, 0 (предметности)	1. В — активный актанта D, 2. (1) — пассивный актанта А
Пуговица(А) от пальто(В) Ключ(А) от комнаты(В)	предметность	предметность	—	1. А — часть В, 2. А вне В
Представитель(А) от Союза(В)	одушевленность, предметность	одушевленность, собираемость	—	А — часть В
От костра(В) осталась(А) зола(С) От него(В) сохранились(А) письма(С) Остатки(А) от пира(В)	не изменение	—	—	В — исходная точка С/А
Впечатление(А) от кино(В)	реакция, одушевленность	—	—	В — активный актанта А

## Предлог «перед»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Перед нами(В) расстилалась(А) равнина(С)	процессуальность	предметность	пространственность	С впереди В
Перед отъездом(В) закусили(А)	процессуальность	процессуальность	—	В вслед за А
Говорить(А) перед публикой(В) Выступать(А) перед аудиторией(В)	процессуальность, одушевленность	одушевленность	одушевленность	А в адрес В
Долг(А) перед детьми(В) Обязанность(А) перед организацией(В)	набор требований, одушевленность	одушевленность	одушевленность	1. А в отношении В, 2. А в адрес В
Стыдно(А) перед людьми(В)	эмоции			
Перед таким чувством(В) все ничтожно(А)	сопоставление, оценка	0 (пространственности), 0 (одушевленности, предметности)	—	С по сравнению с В
Передо мной(В) стоит(А) проблема(С)	статичность или 0	одушевленность	0 (пространственности)	С в контакте с В
Я(С) перед трудностью(В)	0	0 (пространственности)	одушевленность	
Я(С) сник(А) перед трудностью(В)	реакция	0 (пространственности)	одушевленность	1. С в контакте с В, 2. (1) — причина А

## Предлог «по + винительный падеж или предложный падеж»

Работать(А) с мая по октябрь(В)	процессуальность, длительность	время	—	В — конечная точка А
Я(С) стою(А) по пояс(В) в воде(Е) Я(С) мокрый(А) по пояс(В)	процессуальность или признак	часть	Е—слово, входящее в другую предложную группу	1. В — часть С, 2. В — ограничение А
По приезде(В) начал работать(А)	—	процессуальность, предложный падеж	—	А вслед за В

**Предлог «по + дательный падеж»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Я(С) иду(А) по дороге(В) Пар(С) по воде(В) расстилается(А)	движение	предметность/ аморфность	—	А/С на поверхности В
Петь(А) по кабакам(В) Грабить(А) по большим дорогам(В)	процессуальность, 0 (движения)	предметность, множественность	—	1. А внутри/на поверхно- сти В, 2. (1) многократно
Идти(А) по следам(В) Лететь(А) по траектории(В)	движение	пространственность, направленность	—	А в соответствии с В
Стукнуть(А) по столу(В)	контактность, двусторонность	предметность	Д нет	В — пассивный актанта А
Ударить(А) его(Д) по щеке(В) Погладить(А) его(Д) по голове(В)		предметность, одушевленность, часть	Д — одушевлен- ность	1. В — пассивный актанта А, 2. В — часть Д
Отказался(А) по глупости(В) Произошло(А) по недоразумению(В) Освободили(А) по старости(В)	процессуальность	оценка или (признак, одушевленность)	—	В — причина А
Узнать(А) брата(Д) по походке(В) Понять(А) что(Д) по разговору(В)	процессуальность, разумность	процессуальность или признак	Д есть	1. В — исходная точка А, 2. А посредством В
(С) передает(А) новости(Д) по радио(В) Послать(А) по почте(В)	обладание (обмен)	орудие	С есть	А посредством В
Он(С) прошел(А) по билету(В) Получить(А) по доверенности(В)	процессуальность	документ	одушевленность	1. А с использованием В, 2. А в соответствии с В
Лекции(А) по физике(В) Статья(А) по биологии(В) Комитет(А) по разоружению(В)	разумность или (разумность, совоку- пность)	разумность или процессуальность	С нет	В — ограничение (содер- жание) А
Шахтер(А) по профессии(В) Злодей(А) по натуре(В) Иностранец(А) по акценту(В)	одушевленность, предметность, (оценка или функ- циональность)	параметр, одушевленность	С нет	А в отношении В

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
По учености(В) он(С) не имеет равных(А) По манерам(В) он(С) похож(А) на европейца Сходство(А) по силе(В)	сопоставление	параметр	—	1. В — принадлежность С, 2. А в отношении В
Изменяться(А) по направлению(В)	процессуальность, изменение	параметр	—	В — актанта А
Она(С) занимается(А) по средам(В)	процессуальность	время, 0 (дискретности)	—	1. А включено в В, 2. (1) многократно
Он не приходит(А) по месяцу(В)	процессуальность	время, дискретность	—	1. А распределено по В, 2. (1) многократно
Построить(А) по проекту(В) Сшить(А) платье(Д) по выкройке(В) Выходить(А) по приказу(В)	не-статичность	набор требований	Д — предметность	А/Д в соответствии с В
По его словам(В) По моему мнению(В) А	А и его актанта любые	речь	—	А/С, Д в соответствии с В
Они(С) входили(А) по два(В)	односторонность	количество	С — множественность	1. В — часть С, 2. (1) — активный актанта А, 3. (2) многократно
Их(Д) вводили(А) по два(В)	двусторонность, каузация		Д — множественность	1. В — часть Д, 2. (1) — пассивный актанта А, 3. (2) многократно
Каждому(Д) дали(А) по яблоку(В) Всем(Д) дали(А) по яблоку(В)	обладание, двусторонность	предметность	Д — множественность или дискретность	1. В — пассивный актанта А, 2. А/В многократно, 3. А/С многократно, 4. (2) равно (3)



**Предлог «под + винительный падеж»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Положить(А) записку(D) под дверь(В)	движение	предметность/ аморфность	—	1. D ниже В, 2. (I) — конечная точка А
Я(С) спрятался(А) под куст(В); под воду(В)	тенденция к неявности	предметность/ аморфность	—	1. С ниже В, 2. (I) — конечная точка А, 3. А с использованием В
Площадь(А) под пшеницу(В) Ящик(А) под яблоки(В)	предметность, вместилище	предметность/ аморфность	—	А предназначено для В
Дать(А) деньги(D) под расписку(В); подобещание(В); под вашу ответственность(В)	процессуальность, 0 (пространствен- ности)	документ или речь или набор требова- ний	D есть	D в обмен на В
Петь(А) под аккомпанемент(В) Работать(А) под шум(В) дождя	процессуальность	процессуальность	—	А вместе с В
Уйти(А) под вечер(В) Стал глух(А) под старость(В)	процессуальность, недлительность	время или длитель- ность	—	1. В вслед за А, 2. (I) мало

## Предлог «под + творительный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С(Д, Е)	
Под горой(В) течет(А) река(С) Щель(А) под дверью(В) Жизнь(А) под водой(В)	0 (тенденция к неясности)	предметность/ аморфность	—	А/С ниже В
Я(С) спрятался(А) под кустом(В); под водой(В)	тенденция к неясности	предметность/ аморфность	—	1. С ниже В, 2. А с использованием В, 3. (1) — результат А
Он(С) работает(А) под руководством (В) Иванова	процессуальность, 0 (реакции)	процессуальность, набор требований	—	1. С — пассивный актанта В, 2. А в соответствии с В
Я(С) живу(А) под угрозой(В) Я(С) живу(А) под наблюдением(В) врача	процессуальность, 0 (реакции)	процессуальность, двусторонность 0 (набора требований)	—	1. С — пассивный актанта В, 2. А вместе с В
Он(С) сник(А) под взглядами(В); под бременем(В) невзгод	реакция	процессуальность или 0 (пространственности)	одушевленность, предметность	1. С — пассивный актанта В, 2. (1) — причина А
Под веселостью(В) таилась(А) грусть(С)	0 (пространственности), В однородно с С	0 (пространственности), В однородно с С	0 (пространственности)	1. В место С, 2. А посредством (1)
Вышла статья(С) под заголовком(В)	—	предметность, разумность, часть	предметность, разумность	В — часть С

В таблицу не включены выражения типа «Жить(А) под Ленинградом(В)» в значении «А рядом с В».

### Предлог «при»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Сарай(А) при доме(В) Лакей(А) при барыне(В)	предметность	предметность	—	1. А рядом с В, 2. А — принадлежность В
При грозе(В) закрывайте(А) окна(D) При окрике(В) он вздрогнул	процессуальность	длительность или процессуальность	—	А вместе с В
Хранить(А) при температуре(В) При желании(В) пойду(А) При ваших талантах(В) вы добьетесь(А) успеха	процессуальность	параметр или кау- затор	—	В — условие А

### Предлог «против»

Плыть(А) против течения(В); ветра(В)	процессуальность, движение	пространственность, направленность	—	1. А в соответствии с В, 2. не (1)
Бороться(А) против вредных влияний (В), чуждой идеологии(В) Голосовать(А) против кандидатуры(В) Петрова	0 (пространствен- ности), направлен- ность, одушевлен- ность	0 (пространствен- ности), одушевлен- ность	—	1. А в пользу В, 2. не (1)
Стою(А) против дома(В)	пространственность, статичность	предметность	—	А напротив В

## Предлог «с + винительный падеж»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Камень(С) весом(А) с килограмм(В) Мальчик(С) ростом(А) с дверь(В)	параметр, признак	параметр или предметность	—	1. А — принадлежность С, 2. А равно В, 3. (2) — приблизительно
Прошел(А) с километр(В)	процессуальность	параметр	—	1. В — приблизительно 2. (1) — ограничение А

## Предлог «с + родительный падеж»

С крыши(В) упал(А) человек(С) Я(С) пришел(А) с холода(В)	движение	(предметность/ аморфность) или пространственность	предметность	1. С на поверхности/ внутри В, 2. (1) — исходная точка А, 3. С вне В, 4. (3) — результат А
С крыши(В) видно(А) все	восприятие	предметность	—	В — исходная точка А
Ветер(А) с моря(В)	пространственность, направленность, 0 (процессуальности)	пространственность	С нет	В — исходная точка А
С апреля(В) он(С) работает(А) С детства(В) рисовал(А)	процессуальность	время или длительность	—	
С тоски(В) повесился(А)	—	эмоции	—	
С мороза(В) покраснел(А)	изменение	пространственность, диффузность	—	В — причина А

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Уйти(А) с разрешения(В)	процессуальность	каузаторы	—	1. А при условии В, 2. А в соответствии с В
С виду(В) спокойна(А)	оценка	параметр	—	А в отношении В
Он(С) рассматривает(А) дело с точки зрения(В) . . . Он(С) оценивает(А) книгу с позиции(В) . . .	разумность	параметр, одушевленность, разумность	С — одушевленность	1. В — принадлежность С, 2. В — исходная точка А
Рабочий(А) с Урала(В)	предметность	пространственность	—	1. А — принадлежность В, 2. А вне В

Всем остальным предложным группам, не вошедшим в таблицу, присписывается отношение исходности (*начать с рисования, сбыть с рук, писать с большой буквы* и т. д.).

#### Предлог «с+творительный падеж»

Брат(С) шел(А) с сестрой(В) Карандаши(С) с ручками(В) лежали(А) на столе	односторонность	В однородно с С	—	1. C/D вместе с В, 2. (1) — актанты А
Я(С) разговариваю(А) с соседом(В) Смешать(А) человека(D) с грязью(В)	двусторонность, равноправность концов	0 (процессуальности) 0 (эмоций)	—	
Занятия(А) со студентами(В) Борьба(А) с сорняками(В)	процессуальность, двусторонность	предметность	—	В — актант А
Катастрофа(А) с самолетом(В) Случай(А) со студентом(В)	событие		С нет	
Выступить(А) с речью(В), с докладом(В)	способ использования В	речь	—	А с использованием В
Самолет(С) летит(А) с большой скоростью:о(В)	процессуальность	параметр, процессуальность	—	1. В — принадлежность С, 2. В — принадлежность А

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Плохо(А) с питанием(В)	оценка	—	С нет	А в отношении В
С наступлением(В) зимы она повеселела(А) С увеличением(В) сопротивления уменьшается(А) сила(С) тока	процессуальность	процессуальность	—	В вместе с А
Корабль(А) с людьми(В) Сумка(А) с яблоками(В) Воз(А) с сеном(В)	предметность, вместилище	предметность/ аморфность	С нет	В — часть (содержимое) А
Утюг(А) с ручкой(В)	предметность	предметность, часть	С нет	В — часть А
Каша(А) с маслом(В) Пирожки(А) с капустой(В)	предметность/ аморфность	предметность/ аморфность, В может быть частью А		
Человек(С) идет(А) с ружьем(В)	процессуальность	предметность	одушевленность, предметность	1. В — принадлежность С, 2. (I) вместе с А
Человек(А) с ясной улыбкой(В) Вода(А) с запахом(В)	предметность/ аморфность	признак	С нет	В — принадлежность А
Я(С) спросил(А) с тревогой(В)	процессуальность	эмоции	предметность, одушевленность	1. А вместе с В, 2. С — активный актанта В
Болото(А) с редким сосняком(В) Увидал(А) глухарей(Д) с матерью(В)	А однородно с В	В однородно с А	—	Д вместе с В

**Предлог «среди»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Среди лесов(В) затерялось(А) село(С) Среди хлама(В) нашлись(А) ценные бумаги(С)	процессуальность, пространственность	пространственность	пространствен- ность	А/С внутри В
Среди дня(В) я вспомнил(А)	процессуальность	время или длитель- ность	—	А включено в В
Среди озер(В) нашей страны есть(А) высокогорные(С) Среди нас(В) нет(А) подлецов(С)	0 или (обладание, статичность)	множественность или совокупность	—	С — часть В

## Предлог «у»

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D,E)	
Ребята(С) играли(А) у реки(В) У дома(В) стояла(А) телега(С)	процессуальность	предметность, 0 (одушевленности), С не является частью В	предметность	С рядом с В
Взять(А) книгу(D) у сестры(В)	процессуальность, обладание	одушевленность	пространствен- ность	1. D — принадлежность В, 2. (1) — исходная точка А 3. D вне В, 4. (3) — результат А
Я(С) лечусь(А) у врача(В) Он(С) шьет(А) у модного портного(В)	процессуальность, одушевленность, 0 (речи) 0 (обладания) 0 (восприятия)	предметность, одушевленность	—	В — активный актанта А
Спросить(А) у него(В) что(D) Узнать(А) у него(В) новость(D) Увидеть(А) у него(В) книгу(D)	(процессуальность, направленность, речь) или восприятие	одушевленность	—	1. D — принадлежность В, 2. В — исходная точка А
Распорядок дня(С) у студента(В) У меня(В) скверное настроение(С) У человека(В) возникают(А) мысли(С) и желания(С)	0 или изменение	одушевленность, предметность	(признак, оду- шевленность) или набор требо- ваний	В — активный актанта С
У женщины(В) заболела(А) дочь(С) У воды(В) чувствуется(А) привкус(С)	процессуальность, 0 (обладания)	(одушевленность, предметность) или пространственность	(одушевленность, предметность) или признак	С — принадлежность В
У меня(В) заболела(А) голова(С) У окна(В) отвалился(А) карниз(С)	процессуальность, 0 (обладания)	предметность	предметность, часть	С — часть В
У нас(В) в саду(Е) растут(А) груши(С)	—	предметность, одушевленность	Е — простран- ственность	Е — принадлежность В



**Предлог «через»**

Примеры	Условия			Значение предлога
	А	В	С (D, E)	
Я(С) прошел(А) через лес(В) Он(С) шагнул(А) через корягу(В)	движение	пространственность, неодушевленность	—	1. С впереди В, 2. С позади В, 3. (2) вслед за (1), 4. (3) посредством А
Через лес(В) я(С) видел(А) дымок(D) Через стену(В) я(С) слышу(А) музыку (D)	восприятие	0 (времени)	—	1. А/С отстоит от D, 2. (1) равно В
Передать(А) письмо(D) через брата(В) Действовать(А) через подставное лицо (В)	процессуальность, одушевленность	одушевленность, предметность	—	А посредством В
Через два дня(В) узнаю(А)	—	время	—	1. А вслед за Т, 2. (1) равно В
Через 10 метров(В) он споткнулся(А)	процессуальность	протяженность, дискретность	—	1. А отстоит от X, 2. (1) равно В

В таблицу не вошли выражения типа «через каждые 10 м», «через каждые 2 часа», поскольку смысловые отношения для них обуславливаются не значением предлога, а смыслом слова «каждый».



**\*Совместные исследования в области автоматической  
обработки русских и венгерских текстов**

Ф. Папп

Под автоматической обработкой мы понимаем автоматический синтез и анализ. «Автоматический» не равнозначно «машинному». Главное здесь — «строгое (формальное) изложение правил, точность и однозначность всех утверждений, что и обеспечивает принципиальную возможность их автоматизации».<sup>1</sup> И далее: «Дело здесь не в машине, а в том, чтобы соответствующие правила могли применяться автоматически — хотя бы человеком, не понимающим содержания выполняемых операций, но действующим точно по инструкции» (там же). Под текстами же понимаются не обязательно связанные тексты (связанные по крайней мере в рамках разных предложений), но любые куски результата деятельности грамматики-автомата, стало быть, и некоторые готовые парадигматические формы (именные или глагольные).

1. В русской и в венгерской филологии были разные исторические предпосылки решения данной проблемы.

Русской филологии издавна не были чужды некоторые (хотя бы простейшие — статистические) методы; широко известно, что и русские математики охотно прибегали к языку для иллюстрации некоторых своих теорий и т. п. «Новые», «структурные» идеи лингвистики поэтому были вовсе не новыми для русского языкознания.<sup>2</sup>

Несколько иными условиями характеризуется история венгерского языкознания. Правда, и здесь были некоторые (опять-таки — главным образом статистические) работы, подготовившие новые течения в языкознании. Но в основном наша отечественная лингвистика была менее подготовлена к новым

\* Les communications marquées d'un \* ont été présentées au colloque scientifique du 28-29 novembre 1968 organisé à l'occasion du 50<sup>e</sup> anniversaire de la Grande Révolution d'Octobre, à l'Université L. Kossuth.

\* Работы, отмеченные звездочкой (\*) были зачтены на торжественной научной сессии, организованной в университете им. Л. Кошута в честь 50-ой годовщины Великой Октябрьской социалистической революции 28-29-го ноября 1969-го г.

<sup>1</sup> И. А. Мельчук—Р. Д. Равич: *Автоматический перевод* 1949—1963. Москва, 1967. Стр. 6.

<sup>2</sup> Ср. в связи с этим: F. PAPP: *Mathematical Linguistics in the Soviet Union*. The Hague, 1966.

(и «новым») идеям лингвистики нашего века.<sup>3</sup> Тут же надо отметить, что усилия венгерских лингвистов в прошлые десятилетия были направлены на другие, и вовсе не бесполезные задачи. Венгерское языкознание достигло значительных результатов в области исследования истории венгерского языка, этимологического состава венгерской лексики, описания и истории венгерских диалектов. Так как венгерский язык — это финно-угорский язык, на котором говорит наибольшее число людей; финно-угорский язык, наиболее древне засвидетельствованный письменными памятниками и т. д. — ясно, что названные задачи были и есть насущно необходимыми далеко не только с точки зрения самого венгерского языка, но и для всего финно-угорского языкознания (и вообще для языкознания) в целом. На первых порах нам все же казалось, что (если и не полное) «отсутствие» предшественников, традиций в этом направлении — затрудняет наше дело. Впоследствии мы поняли, что мы в Венгрии должны опираться именно на то, что есть наилучшее у нас; вследствие этого наша отечественная «структурная» лингвистика должна получить несколько своеобразный облик. В этом плане мы обработали на счетно-аналитических машинах новейший, прекрасный толковый словарь венгерского языка,<sup>4</sup> мы намерены сходным образом обработать готовящийся новый историко-этимологический словарь венгерского языка,<sup>5</sup> мы бы с радостью применили нашу технику к обработке диалектальных данных венгерского языка.

Параллельно с этими, более «чистыми» направлениями, перед нами встали также задачи, ближе к современной практике — задачи, связанные с машинным переводом с русского языка на венгерский (и с венгерского на русский); задачи, связанные с подготовкой этой сложной и большой проблемы.

2. Исследования в области автоматической обработки венгерских текстов начались под девизом машинного перевода — это вовсе не удивительно, и многие другие, интересные современные направления, идеи берут свои истоки именно в этой практической области применения. Несколько более удивительно, что сама проблема автоматического анализа венгерского языка возникла не в Венгрии, а в Советском Союзе, сравнительно очень рано (апрель 1957 г.), сразу после первых шагов МП в мировом масштабе.<sup>6</sup> Но, если вдуматься в изложенное в предшествующем пункте, можно понять и это. Немаловажны с чисто лингвистической точки зрения соображения, приведшие И. А. Мельчука

<sup>3</sup> Ср.: Ф. Пап—Д. Сепе: Математическая и прикладная лингвистика в Венгрии. — *Машинный перевод и прикладная лингвистика*, вып. 9 (1966), стр. 46—52.

<sup>4</sup> *A magyar nyelv értelmező szótára I—VII*. Budapest, 1959—1962. О машинной обработке этого словаря на русском языке см.: Ф. Папп: О машинной обработке одноязычных словарей (На материале венгерского языка). — *Научно-техническая информация*. Серия 2. 1969. 3, стр. 20-29.

<sup>5</sup> *A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára I. A—GY*. Budapest, 1967. — О плане машинной обработки этого словаря см.: Ф. Папп: О машинной обработке нового венгерского этимологического словаря. — *Советское финно-угроведение*. IV. 3. 207—214 (1968).

<sup>6</sup> И. А. Мельчук: О машинном переводе с венгерского языка на русский. *Проблемы кибернетики*, вып. 1., стр. 222—64 (Москва, 1958).

к мысли о том, что в опытных целях стоит заняться венгерским языком, построить алгоритм МП с этого языка на русский: агглютинирующий строй венгерского языка, отделяющиеся от основ приставки, словосложение, порядок слов.<sup>7</sup> В связи с решением некоторых «чисто венгерских» проблем И. А. Мельчук постепенно приходит к мысли о новой стратегии МП — такова, прежде всего, проблема венгерского порядка слов. (Ясно, что наука пришла бы к этой новой стратегии и без изучения венгерского порядка слов — этот факт имеет чисто историко-филологический интерес.) О некоторых других свойствах венгерского языка впоследствии выяснилось, что они интересны в совершенно общем плане, и не просто как явления венгерского (или сходного типа) языка: такова, прежде всего, агглютинация. Любой идеальный метаязык должен быть построен по агглютинативному типу, где каждому отрезку соответствует по одному значению.<sup>8</sup> Из этих и им подобных фактов, очевидно, следует сделать вывод, что наш язык (как и любой другой) интересен не только с точки зрения своего развития, своей истории, но также и в своей современной нам структуре.

Несмотря на то, что истинность последнего положения сейчас уже очевидна, алгоритм И. А. Мельчука долгое время никакого отклика не вызывал в Венгрии. Характерно, что неупоминимым распространителем этой работы в Венгрии был не лингвист, а математик — акад. Л. Кальмар. Эта работа получила в Венгрии всесторонний лингвистический анализ только в 1962 г.<sup>9</sup> (Правда, этот анализ является вполне исчерпывающим: устно И. А. Мельчук высказывается так, что это — «единственная рецензия, известная ему, которая имела смысл».)

3. После этого начала можно говорить о более или менее координированных совместных усилиях в области автоматической обработки русских и венгерских текстов в указанном выше смысле.

а) В Вычислительном Центре АН Венгрии (Будапешт) работает научно-исследовательская группа под руководством Д. Варги, заочного аспиранта Ю. А. Шрейдера. Центральная задача этой группы — разработка алгоритма действенного анализа русских текстов. В настоящее время большая часть алгоритма построена и проверена на машине Урал-2, работающей в ВЦ. На входе алгоритм получает слова текста, снабженные информацией относительно морфологической природы данной единицы и ее конкретной синтаксической роли. Чтобы суметь дать эту информацию — надо было выработать гораздо более

<sup>7</sup>И. А. Мельчук: Некоторые выводы общего характера в связи с машинным переводом с венгерского языка. *Бюллетень Объединения по проблемам машинного перевода*, вып. 6 (1958), 34—43.

<sup>8</sup>«Если бы не было венгерского склонения, его надо было бы изобрести». Я приписываю это выражение, ставшее крылатым, в девизе, поставленном во главе одной из моих статей (см. ниже, см. 10) Л[асло]. К[альмару]., однако последний утверждает, что эта мысль впервые была высказана М. Бирвишем (Берлин).

<sup>9</sup>KÓNYI SÁNDOR: A magyar—orosz gépi fordítás néhány problémája [О некоторых вопросах машинного перевода с венгерского на русский]. *Általános nyelvészeti tanulmányok II* (Budapest, 1964), 197—204.

детальную русскую грамматику, чем существовавшие до сих пор грамматики. На выходе алгоритм дает правильный анализ предложения. Алгоритм применим не только для русского языка, но для любого естественного или искусственного языка.

В ВЦ выходит непериодическая серия *Computational Linguistics* (начиная с 1963 г., главный редактор: Ф. Кифер), в ней время от времени помещаются статьи наших советских коллег, работы сотрудников упомянутой группы Д. Варги из области анализа русских текстов и т. п.

б) Была уже упомянута одна из наших плановых работ — обработка венгерского толкового словаря на счетно-аналитических машинах. Одной из целей этой работы является подготовка МП с русского на венгерский. Большой словарь на перфокартах (и сейчас уже — в памяти машины Раздан-3 Университетского ВЦ, Будапешт) дает возможность провести лингвистические исследования, необходимые к автоматической обработке венгерских текстов вообще; этот же словарь может служить базой для хорошего словаря при МП, как с венгерского, так и на венгерский язык.

В дальнейшем наша группа собирается приступить к машинной обработке семантической стороны существующих словарей. Мы надеемся, что таким путем идем навстречу весьма интересным семантическим исследованиям, ведущимся в Советском Союзе И. А. Мельчуком, А. К. Жолковским, Ю. Д. Апресяном. Только они идут как бы сверху вниз, от идей к конкретному словарю,<sup>10</sup> тогда как мы постараемся продвигаться снизу вверх: от существующих словарей к некоторым более общим семантическим закономерностям. Конечно, это только главные направления — и мы не можем действовать без некоторых, руководящих, главных идей; нам кажется, и наши советские коллеги не могут обойтись без конкретной помощи некоторых словарей.

в) Создался совершенно тесный контакт в области автоматического синтеза некоторых венгерских парадигматических систем.

Нами были предложены сначала три модели синтеза венгерских именных форм.<sup>11</sup> В заключении этой статьи мы выразили надежду, что — среди других — И. А. Мельчук построит четвертую модель этого же явления. Так и получилось: за последние годы вышли две статьи И. А. Мельчука о венгерской именной парадигме;<sup>12</sup> его же доклад был зачитан на Дебреценском конгрессе по венгерскому языку.<sup>13</sup> На основе нашей третьей модели был построен алгоритм, который был частично запрограммирован и проверен на Урале-2 ВЦ

<sup>10</sup> И. А. Мельчук—А. К. Жолковский: О семантическом синтезе. *Проблемы кибернетики*, вып. 19, стр. 177—238 (Москва, 1967).

<sup>11</sup> PAPP FERENC: A magyar főnévragozás három modellje. *Magyar Nyelv* LXII (1966), 194—206.

<sup>12</sup> MELCSUK IGOR: A magyar főnév birtokos személyragjainak morfológiai felépítéséről. *Magyar Nyelv* LXI (1965), 264—75; A magyar főnévragozás egy újabb modellje. — Ibid. LXIV (1968), 176—92.

<sup>13</sup> *Nyelvtudományi Értekezések* 58 (1967), 502—5.

АН Венгрии.<sup>14</sup> Мы надеемся, что когда-нибудь удастся проверить также и алгоритм И. А. Мельчука. Одно ясно уже сейчас: интереснейший вопрос венгерской морфологии, именно формообразование, разработан довольно детально и многосторонне.

Другая центральная фигура венгерской морфологии, глагол, разрабатывается совместно И. А. Мельчуком и пишущим эти строки. Из этой области нами еще ничего (или почти ничего) не публиковалось, но надеемся, что рано или поздно решим и эту проблему.

Все это, конечно — лишь отрывки, куски в сложном комплексе вопросов полной автоматической обработки исследуемых нами двух языков. Но если думать без шапкозакидательства, то это так и должно быть — без предварительных, хотя бы и самых маленьких, шагов впредь нельзя надеяться на достижения большой, комплексной цели.

<sup>14</sup> MARIA STEIN: Synthese des ungarischen Hauptwortes mit einer elektronischen Rechenmaschine. — *Computational Linguistics* V (1966), 169—76.





**К вопросу «способов глагольного действия»  
(Aktionsarten) в русском языке**

Й. Драхош

Как известно, современная наука о глагольном виде (аспекте), новый термин — «аспектология», оперирует следующими основными понятиями: «глагольное время» (*tempus*), «глагольный вид» (*aspectus*) и «способы глагольного действия» („*actio*” или немецкий термин „*Aktionsarten*”). В самом деле большинство исследователей глагольного вида считает своей первостепенной задачей строго разграничить указанные понятия. Однако, несмотря на это научное требование и стремление взаимоотношения, с одной стороны, времени и вида, с другой стороны, вида и «способов действия», окончательно еще не выяснены. Особенно сложным и тем самым спорным оказывается все еще вопрос о «способах действия», об их сущности, количестве и взаимных отношениях. В нашей статье, мы стараемся вкратце показать отграничение «способов действия» от «глагольного вида» в русском языке.

Этот процесс можно разделить в основном на три периода: первый период — с начала XIX века до начала XX века, второй период — с начала XX века до наших дней, следует однако прибавить, что третий, современный этап развития (в узком смысле слова) указанных понятий начинается лишь только с 50-х годов нашего века.

Что касается общей теории вида, мы не можем заниматься здесь всеми направлениями, потому что их очень много. Мы сузим наше рассмотрение обзором тех направлений, которые разделяют все последовательные виды в собственном смысле слова от так называемых «способов действия». Отметим еще, что в разработке теории глагольного вида русские ученые играют очень важную роль и так понятно, что и мы уделим им особое внимание. На раннем этапе разработки теории глагольного вида исследователи М. Смотрицкий, Ю. Крижанович, И. Тимковокий, М. В. Ломоносов и т. д. давали лишь самые общие понятия о виде, устанавливали количество видов, характеризовали не глубоко разные «виды», но не затрагивали или затрагивали лишь в меньшей степени проблемы вида.

1. В своих работах «Рассуждение о глаголах» и «Рассуждение о средствах исправить ошибки в глаголе» (Москва, 1812 г.) А. В. Болдырев впервые выступал против теории М. В. Ломоносова о десяти формах времени русского глагола и отмежевал вид от времени. В. В. Виноградов указывает: Болдырев

«находит в русском языке только две формы времени — настоящее, прошедшее. Недостаток форм времени возмещается богатством видовых различий».<sup>1</sup>

По А. В. Болдыреву в русском языке пять видов: 1. начинательный, 2. неопределенный, 3. учащательный, 4. однократный, 5. совершенный. Следовательно Болдырев с одной стороны, правильно разграничивает время и вид, но он смешивает вид со способом действия. Еще более близко к истине стоит Н. И. Греч, когда он определяет вид следующим образом: «Времена в природе ограничиваются тремя: настоящим, прошедшим и будущим; но во временах грамматических, то есть в формах языка, коими выражаются времена, могут быть выражены еще некоторые посторонние обстоятельства, коими ближе определяется значение и объем действия: неопределенность или определенность его, учащательность или однократность, длительность или окончание . . . формы, служащие сих обстоятельств действия именуются видами».<sup>2</sup> Н. И. Греч признавал четыре основных вида у простых глаголов: неопределенный, определенный, многократный, однократный и еще два вида у предложных глаголов: несовершенный и совершенный. И. Н. Греч правильно различает три формы времени, однако при ограничении времени тремя основными формами у Греча расширяется понятие вида. Все же, теория Греча представляет собой шаг вперед в деле разграничения видов и способов действия, потому что он впервые указал на необходимость различения функции приставок (у него: предлогов), изменяющих видовое (грамматическое) и реальное (лексическое) значение глагола; более того, он считал виды формами одного слова, в отличие от своих предшественников. С точки зрения разграничения времени и вида «Русская грамматика» (Спб. — 1831, 1856 г.) А. Х. Востокова оказывается шагом назад, потому что Востоков признавал 8 времен. В теории Востокова положительной чертой можно считать тот факт, что он впервые ввел в русскую грамматику понятия о «видах» и «подвидах», т. е. о видах в узком смысле слова и о видах в широком смысле слова.

В теории вида Г. Павский ввел новые термины. Он различал три степени, т. е. три вида: глаголы первой степени — иначе однократные, глаголы второй степени — многократные, глаголы третьей степени — многократные дальние, т. е. он рассматривает длительность глагольного действия наподобие степеней сравнения.

Ясно, глаголы первой степени — глаголы совершенного вида имеют две формы времени — будущее и прошедшее; глаголы второй степени — несовершенного вида имеют все три времени — настоящее, прошедшее и будущее; глаголы третьей степени имеют только одну форму прошедшего времени несовершенного вида (*видывал*). Как видно, у Павского получилась стройная

<sup>1</sup> В. В. Виноградов, Русский язык. Москва, 1947, стр. 479.

<sup>2</sup> Н. И. Греч, Практическая русская грамматика. 1834, стр. 114—8.

теория глагольного вида, в которой несомненно положительной чертой является строгое, последовательное ограничение категории времени и вида.

Вслед за Г. Павским К. С. Аксаков разделяет глаголы на три степени, но, в противоположность Павскому, он придает трем степеням не количественную, а качественную окраску: глаголы неопределенные, однократные и многократные.

Н. П. Некрасов старался устранить двойственность количественных и качественных признаков в определении категории вида, поэтому подверг критике теорию Аксакова относительно качества действия, ибо, по Некрасову, «качество действия заключается в свойстве его проявляться кратко или быстро и медленно или продолжительно... Качество действия есть не что иное, как его продолжительность».<sup>3</sup> Н. П. Некрасов различает также три степени: краткую, продолженную и краткую. Эти два ученых не продвинули вперед теории степеней Павского, хотя они занимались проблемой качества действия.

В последующее время внимание ученых сосредоточивается более интенсивно и последовательно на определении видов в узком смысле слова и на разграничении видов в широком смысле слова, т. е. способов действия.

В своей основополагающей работе „Vergleichende Syntax der slavischen Sprachen“ (Wien, 1883). Ф. Миклошич выдвигает теорию двух видов несовершенного (*verba imperfectiva*) и совершенного вида (*verba perfectiva*). По Ф. Миклошичу несовершенный вид обозначает незаконченность или продолжительность действия, а совершенный вид — законченность или оконченность действия: „Eine Handlung entweder als dauernd dargestellt, oder als vollendet ausgesagt“ (стр. 274). Положительным фактом в этой теории является сведение прежних многочисленных видов к двум основным — законченному и незаконченному, но в то же время можно сказать, что смешение вида со способами действия выступало здесь более рельефно, чем в теориях предшественников. Теория Миклошича о двувиновом значении славянского глагола просуществовала долгое время (вплоть до наших дней) в учебниках славянских языков. Следует прибавить, что исходя из современной теории вида значение законченности относится не к виду, а к способу действия.

Взгляды А. А. Потебни на категорию вида менялись. Несомненно, что теория Г. Павского играла большую роль в теории Потебни о видах русского глагола. По его определению: «Вид есть степень продолжительности времени, заполняемого действием или состоянием».<sup>4</sup> Впервые в русской лингвистической литературе мысль о необходимости различения вида от тех лексических оттенков протекания глагольного действия, которые теперь называют «способами действия», высказал А. А. Потебня: «Говоря о делении глаголов по видам,

<sup>3</sup> Н. П. Некрасов, О значении форм русского глагола. Спб, 1865, стр. 148—9.

<sup>4</sup> А. А. Потебня, Из записок по русской грамматике. 1941 (1874), т. 4, стр. 75.

мы предполагаем, что это деление имеет одно основание, именно вид. Но под видом до сих пор разумеют две совершенно различные категории: совершенность и несовершенность — с одной, и степени длительности — с другой. Таким образом деля по виду, под покровом этого слова вносят двойственность деления. Во избежание сбивчивости было бы желательно оставить название вида за чем-нибудь одним: за совершенностью и несовершенностью или за степенью длительности, благо самое слово «вид» может быть приложено, по этимологическому значению и по прежнему употреблению и к тому и к другому и к множеству других понятий».<sup>5</sup> На той же странице, несколько ниже, он выражался еще рельефнее: «Мы утверждаем, что совершенность и несовершенность, с одной стороны, и степени длительности — с другой, не составляют одного ряда (continuum), но относятся друг к другу, как два различные порядка наслоений в языке».<sup>6</sup> Таким образом, Потетня настаивал на необходимости ограничения совершенного и несовершенного видов от степеней длительности, т. е. от «способов действия» — по современной терминологии — уже в 80-х годах прошлого века. Следует однако прибавить, что Потетня не углублял дальше указанного вопроса, т. е. его высказывание является лишь только своего рода примечанием вскользь; кроме того оно стало широко известным лишь после напечатания IV тома «Из записок по русской грамматике», т. е. в 1941 г. В своей статье Л. П. Размусен «О глагольных временах и об отношении их к видам в русском, немецком и французском языках» (Журнал МНП, июнь, Спб., 1891) дает определение двух видов — совершенного и несовершенного, весьма близкое к нашему времени: «Глагол совершенного вида, мне кажется, означает первоначально действие как достигающее своей цели (своего предела), а затем вообще действие, рассматриваемое как одно целое (начало, середина и конец — совокупно). Глагол несовершенного вида означает первоначально действие как приготовление к достижению цели, а затем вообще, действие, рассматриваемое только со стороны вещественных (знаменательных) своих признаков, без обозначения целостности действия» (стр. 379). Если мы проанализируем определение совершенного вида Л. П. Размусена, то можем указать на то, что это определение содержит в себе два компонента: 1. действие как достигающее своей цели (своего предела) и 2. действие как одно целое (начало, середина и конец — совокупно). Если мы примем, что целостность является основным значением совершенного вида, то в этом определении «предел» выражает действия, значения которых соответствуют результативным значениям. В самом деле в приведенном выше определении Размусена указание на предел действия в совершенном виде напоминает теорию В. В. Виноградова и его многочисленных последователей, а выделение целостности действия — теории А. Достала, Ю. С. Маслова, А. В. Исаченко и многих других.

<sup>5</sup> Там же, стр. 62

<sup>6</sup> Там же, стр. 62.

Вот конкретно их определения: по В. Виноградову — «Основная функция совершенного вида — ограничение или устранение представления о длительности действия, сосредоточение внимания на одном из моментов представления как его пределе. Обозначение действия в его течении, не стесненном мыслью пределе процесса в целом — основное общее значение несовершенного вида»<sup>7</sup>; по А. Досталу — „D a ND vyjadřují postoj mluvícího k ději (k vnější události nebo popudu). Slovanské jazyky si vytvořily vedle prostředků lexikálních k vyjádření tohoto postoje v gramatickém systému jazyka ještě zvláštní kategorii vidů. Při D jde o celkové (ucelené) pojetí, plynoucí z postoje mluvícího k vnější události, při ND naopak o necelkové, (neucelené) pojetí děje. D je v korelaci perfektivnosti podstatným členem, kdežto ND členem vedlejším”.<sup>8</sup> По Ю. С. Маслову — «совершенный вид обозначает действие как неделимое целое, тогда несовершенный вид не содержит в своей семантике указания на целостность действия»<sup>9</sup>; по А. В. Исаченко — «Выражая процесс при помощи форм несовершенного вида (например: *я переписывал, я переписываю*), говорящий находится как бы в потоке самого процесса. Он не видит ни его начала, ни его конца и, следовательно, не может выразить этот процесс как сомкнутое, цельное событие. . . . Выражая процесс формами совершенного вида (например: *я переписал*), говорящий стоит вне процесса, выраженного глагольной формой: следовательно, он обзревает процесс как единое целое».<sup>10</sup>

Если мы сравним определение общего значения совершенного вида Л. П. Размусена и В. В. Виноградова, с определениями А. Достала, Ю. С. Маслова и А. В. Исаченко, то можем установить, что они сузили общее значение совершенного вида, включили в него только целостность, не приняли понятия «предела», который выражает результативное значение и примыкает к одному из значений способов действия. Однако возникает вопрос: что такое неделимая целостность действия? Выражает ли она только грамматическое (видовое) значение? Ю. С. Маслов так определяет это понятие: «Значение неделимой целостности действия следует понимать прежде всего как невозможность деления действия на отдельные фазы. Именно эта сущность семантики совершенного вида отражена в том факте, что формы совершенного вида не могут сочетаться с «фазовыми» глаголами: можно сказать *начал (продолжал, кончил) писать, но не написать.*»

Посредственно или непосредственно влияние Л. П. Размусена отражается и в работе Г. К. Ульянова «Значение глагольных основ в литовско-сла-

<sup>7</sup> В. В. Виноградов, ук. раб. стр. 497.

<sup>8</sup> ANTONIN DOSTÁL, Studie o vidovém systému v staroslověňštině. Praha, 1954, 15—6.

<sup>9</sup> Ю. С. Маслов, Вопросы грамматики болгарского литературного языка. М., 1959, стр. 307—12.

<sup>10</sup> А. В. Исаченко, Грамматический строй русского языка. Морфология II. Братислава, 1960, стр. 133.

вянском языке» (Варшава, 1895 г.). Он различает длительные и недлительные основы. Характеризуя «длительность времени признака», Г. К. Ульянов выделяет следующие значения: детерминативное, суммарное (чисто суммарное и дистрибутивно-суммарное), результативное, перфективное, ингрессивное, моментальное, немоментальное и предлагает новые термины, укоренившиеся и в современной аспектологии, но, естественно, не в отношении двух видов, а для обозначения способов действия. В этом есть и его главная заслуга, хотя он путает еще лексическое и грамматическое значение.

На диссертацию Г. К. Ульянова Ф. Ф. Фортунатов написал очень содержательную критику: «Критический разбор сочинения профессора Г. К. Ульянова "Значения глагольных основ в литовско-славянском языке"» (Спб., 1897 г.). Ф. Ф. Фортунатов определяет вид следующим образом: «Видом обозначаются в глаголе различия во времени самого признака, обозначаемого глагольной основой. . . Эти различия во времени признака объединяются в две соотносительные категории вида перфективного и вида имперфективного. Формою вида перфективного данный признак обозначался в состоянии полного его проявления во времени, а формою вида имперфективного тот же признак обозначался без отношения к полноте его проявления во времени» (стр. 24). Это определение звучит совсем современно. Ф. Ф. Фортунатов выделяет перфективный вид как положительный признак, а имперфективный как отрицательный, т. е. мы имеем дело с привативной корреляцией.

Однако Ф. Ф. Фортунатов, как и его предшественники, относил значение лексического характера, т. е. способа действия к тем двум видам, как, например: детерминативное, инхоативное, ингрессивное, результативное, финитивное значения.

Таким образом, главное достижение этого первого периода состоит в том, что удалось отделить время от вида, но, тем самым необходимость разграничения вида и способа действия ощущалась все реже и реже.

2. До Поттебни и после него до С. Агрелля ни одному из славистов, занимающихся вопросами глагольного вида, не пришло в голову провести такое разграничение между видом в собственном смысле слова и способами действия. До С. Агрелля вид отождествляли со способом действия, а лексическое значение глагола смешивалось с грамматической категорией вида.

Шведский лингвист С. Агрелль внес большой вклад в науку об аспектах тем, что он провел впервые последовательное разграничение между видом в узком смысле слова и способами действия в польском глаголе (ср. Йожеф Домбровский, *A szláv igei aspektusok eredetének kérdéséhez*. Debrecen, 1959, 17.)

С. Агрелль вводит уже два различных термина: „aspect” для обозначения грамматической категории вида и „postać” (или *Aktionsart*) для обозначения лексического содержания глагола, способа выражения действия. С. Агрелль подразумевает под способом действия не две формы вида, а се-

мантические функции приставочных глаголов (а также некоторых бесприставочных глаголов и суффиксальных образований), которые уточняют, как совершается действие, обозначают способ его осуществления. Его монография: „Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte“ (Lund, 1908) представляет собой поворотный пункт в разграничении вида (аспекта) и способов действия (Aktionsarten). Он дал следующее определение вида и способа действия: „Unter Aktionsart verstehe ich . . . nicht die beiden Hauptkategorien des slavischen Zeitwortes, die unvollendete u. die vollendete Handlungsform (das Imperfektum u. das Perfektum) — diese nenne ich Aspekte. Mit dem Ausdrücke Aktionsart bezeichne ich bisher fast gar nicht beachtete — geschweige denn klassifizierte — Bedeutungsfunktionen der Verbalkomposita (sowie einiger Simplicia u. Suffixbildungen), die genau ausdrücken wie die Handlung vollbracht wird, die Art u. Weise ihrer Ausführung markieren“ (стр. 78.).

Как мы видим, влияние Агрелля на последующих аспектологов огромно, ибо его определение способов действия (Aktionsarten) повторяется с того времени с теми или другими незначительными поправками, ср.: «они (способы действия) точно выражают, как совершается действие, оттеняют способы проведения действия. С. Агрелль различает два типа приставок: 1. приставка вызывает только смену вида, например: *z-robić* «сделать», 2. приставка вызывает не только смену вида, но и известным образом характеризует само действие или состояние, т. е. определяет способ действия, например: *ukończyć* по отношению к *skończyć* (ср. русск. закончить и окончить).

С. Агрелль различал 20 способов действия в польском глаголе, но их количество можно было бы и увеличить и уменьшить, в зависимости от индивидуальных черт отдельных славянских языков, а также от взгляда исследователя. Вот перечень названий этих 20 способов действия (Aktionsarten): 1. resultativ: *zembrzeć* (ев. *skończyć*), 2. effektiv: *wykończyć*, 3. momentan: *ukłuć* (ев. *skończyć*), 4. durativ: *ukończyć*, 5. distributiv: *pokończyć*, 6. final: *dokończyć*, 7. akkuratv: *odróżnić* (*odegrać*) 8. augmentativ: *rozzóżnić* (*rozdrażnić*), 9. majorativ: *podrożeć*, 10. perdurativ: *przenocować*, 11. präteritiv: *poszukać*, 12. konsekutiv: *pochwalić*, 13. definitiv: *zakończyć*, 14. eff.—definitiv: *przebudzić*, 15. dur.—definitiv: *nakierować*, 16. aug.—definitiv: *wzbudzić*, 17. terminativ: *przyjść*, 18. perkursiv: *zajść*, 19. kursiv: *pójść*, 20. inchoativ: *zagrać*. Таким образом, большое значение Агрелля заключается не только в том, что он первым отмежевал конкретно и последовательно вид от способа действия, а также в том, что при разграничении разных способов действия он опирался своим здравым смыслом, прежде всего на функции префиксов, на продуктивные формальные показатели, а простые и суффиксальные формы отесняются на задний план и играют у него незначительную роль.

Непосредственно до Агрелля и вслед за ним появляются новые определения вида у немецких, французских и других ученых, так например: по А. Бруг-

ману совершенный вид выражает действие непротяженное «точечное» (*punktu-elle*) наоборот несовершенный вид — действие «курсивное» (*kursiv*).

В своей содержательной работе „*Emplois des aspects du verbe russe*” (Paris, 1914) А. Мазон подвергает очень глубокому и тонкому анализу аспектуальные функции русского глагола. В своем отзыве на книгу Мазона А. Мейе, признавая большое достоинство диссертации А. Мазона, критиковал его, потому что Мазон считал итеративность одним из значений несовершенного вида, т. е. не ограничивал вид от способа действия. Однако он позже отказался от этой мысли (ср. статью Й. Домбровского „*Le professeur A. Mazon*” в этом же томе).

В своей работе „*Système du verbe russe*” (Prague, 1927) С. Карциевский создал теорию результативности: „*Il nous semble que l'examen des rapports entre l'aspect et le temps confirme l'idée, plusieurs fois déjà formulée ici, que c'est la notion de résultat qui forme le centre autour duquel pivote le système des aspects et, indirectement, tout le système du verbe russe*” (стр. 155). По нему результативность выражается лишь глаголами совершенного вида с определенным значением конкретного результата. По нашему мнению эта теория несостоятельна, потому что результативность — это не вид, а один из способов действия, тесно связанный с конкретным лексическим содержанием данного глагола.

Вопросами способов действия много занимался Э. Кошмидер в работах: „*Studien zum slavischen Verbalaspekt*” (1928), „*Zeitbezug und Sprache*” (Leipzig-Berlin, 1929), „*Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie. Próba syntezy*” (Wilno, 1934). В последней работе Э. Кошмидер высказывает, что глаголы польского, как, впрочем, всех вообще славянских языков можно разделить на ряд групп на основании известных общих черт в их значении, относящихся к способу протекания данного действия. Такие группы часто выделяются также благодаря общим формальным показателям, с которыми связаны общие для этих глаголов оттенки значения. По семантическим значениям он различает дуративные глаголы: *ubieć* 'истечь, пройти' (о сроке), *ulożyć* 'уложить'; точечные глаголы: *umrzeć* 'умереть', *peknać* 'лопнуть'; мгновенные глаголы: *krzyknąć* 'крикнуть'; начинательные (ингрессивные): *zaśpiewać* 'запеть'; результативные: *zabić* 'убить'; инхоативные: *kamienieć* 'каменеть'; однократные (семельфактивные): *wyciągnąć* 'вытянуть'; многократные (итеративные): *chodzić* 'ходить'; детерминативные: *przynieść* 'принести'; индетерминативные глаголы: *nieść* 'нести'. Как видно, Э. Кошмидер как и С. Агрелль выделяет важность формальных показателей глаголов при распределении способов действия.

Под влиянием Ф. Ф. Фортунатова и Г. К. Ульянова, А. А. Шахматов старался четко выделить некоторые значения способа действия внутри двух видов. Внутри глаголов несовершенного вида Шахматов выделяет следующие подвиды: 1. кратный и некратный, 2. моторнократный и моторно-некратный,



3. многократный, 4. определенный подвид несовершенного вида. Внутри глаголов совершенного вида он различает: 1. однократный или мгновенный, 2. определительный подвид совершенного вида. Хотя «подвиды» А. А. Шахматова составляют некоторые способы действия, но не решается ограничение вида и способа действия, потому что он все еще относил значения подвидов к значениям совершенного и несовершенного вида.

Как мы указали у А. П. Размусена, В.В. Виноградов исходит из понятия «предела», который он считает основным значением совершенного вида и отсутствие «предела» действия — основным значением несовершенного вида. Предельность понимается В. В. Виноградовым как абстрактное грамматическое значение перфективности. Это общее, чисто перфективное значение выражается приставками, утратившими свое лексическое значение и ставшими только грамматическими показателями. Однако В. В. Виноградов выделяет более частные «внутривидовые» значения, которые, помимо грамматических оттенков имеют еще дополнительные лексические оттенки. У глаголов совершенного вида В. В. Виноградов различает следующие «внутривидовые» значения: детерминативное, инхоативное, ингрессивное, финитивное, суммарное, которые он еще не отчленил от видовых значений. В. В. Виноградов еще не рассматривает эти «внутривидовые» дополнительные значения, как способы действия. Он стоит близко к разграничению вида и способа действия.

Подытоживая сказанное в этой части, мы можем установить, что между видом и способом действия в русской лингвистической литературе до 50-х годов XX-го века не было проведено последовательного разграничения между видом и способом действия, но в то же время следует прибавить, что внутренние условия развития уже созрели к такому последовательному разграничению. Таким образом, перед новым поколением стояла задача конкретно и последовательно отграничить вид от способа действия.

3. В работах Ю. С. Маслова раскрытие связи и взаимодействия вида и способа действия на материале болгарского и русского языков означает новый период в разграничении вида и способа действия. В своей диссертации «Глагольный вид в современном болгарском языке» (Автореферат. Ленинград, 1957) он дал определение способа действия: «Под способом действия следует понимать некоторые общие (часто, но не обязательно выраженные словообразовательными средствами) особенности лексического значения тех или иных глаголов, относящиеся к протеканию действия этих глаголов во времени и проявляющиеся в общих особенностях их функционирования в языке, а именно по линии словообразовательной активности, вида и синтаксического употребления» (стр. 8).

Он не только дал определение способа действия, но и предложил подразделить их на три главные группы: на морфемно выраженные (характеризованные), морфемно невыраженные (нехарактеризованные) и непоследовательно характеризованные способы действия. Кроме этого подразделения способов дейст-

вия он предложил и другую классификацию: способы действия, связанные с видовой дефективностью (внутривидовые) — не связанные с видовой дефективностью (межвидовые).

По Ю. С. Маслову лучше было бы разграничить все эти группы терминологически, поэтому он предлагает таблицу терминов для обозначения отдельных способов действия. Эта таблица находится в его статье «Система основных понятий и терминов славянской аспектологии» (Вопросы общего языкознания. Ленинград 1965, стр. 75—8).

По этой таблице рекомендуемые термины: 1. начинательный, или ингрессивный: *забегать, побежать*; 2. аугментативный: *разговориться, раскудахтаться*; 3. ограничительный, ограничительно-длительный или делимитативный: *полежать, поговорить*; 4. пердуративный: *проболеть* (всю зиму), *переждать*; 5. смягчительный или аттенуативный: *поразвлечь, подзабыть, надпилить*; 6. общезерезультативный: *прочитать, пробить* (о часах), *увянуть, войти, выйти*; 7. специальнорезультативный с рядом оттенков, например: а) особой интенсивности, эффективности, основательности действия: *зачитать* (до дыр), *замучить*; б) тотально-объективным: *исходить* (все места), *изругать*; в) полной поглощенности действием: *заговориться, зачитаться*; г) квалифицирующим: *изоглаться*; д) чрезмерности действия: *переплатить, допрыгаться*; 8. комплетивный: *дописать, догореть*; 9. финитивный (или цессативный): *отобедать*; 10. сативный или сатуративный: *нагуляться, налюбоваться*; 11. суммарный или кумулятивный (также накопительный) с подразделением на: а) собственно кумулятивный: *наездил* (столько-то км.) и б) партитивно-кумулятивный: *наносил дров, читался романов*; 12. дистрибутивный (также распределительный): а) с оттенком поочередности: *перепробовать*; б) без такого оттенка: *попадать, повставать, пооткрывать*; 13. суммарно-дистрибутивный или кумулятивно-дистрибутивный: *понастроить, понавыдумать*; 14. семельфактивный, или однократный: *кольнуть, махнуть, вступить, сбежать*; со специальным оттенком интенсивности: *толкануть*; 15. инхоативный (мутативный): *сохнуть, стареть*; 16. многократный или итеративный (менее обычно: фреквентативный): *бывать, едал, писывал, захаживал*; 17. прерывисто-смягчительный (глаголы со значением «умалительного учащения»): *покалывать, покашливать, прочитывать*; 18. сопроводительный или комитативный: *подпевать, приговаривать*; 19. осложненно-интенсивный: *выплясывать, вырисовывать*; 20. длительно-дистрибутивный: *расхаживать, разгуливать, распевать*, включая оттенки: смягчительный: *накапывать, напевать* и взаимный: *пересмеиваться, переругиваться*; 21. мультипликативный (многоактный): *качать, махать, клевать, колоть*; 22. статальный (глаголы состояния): *стоять, спать, любить, знать, наличествовать, учительствовать, грустить*; 23. эволютивный (глаголы развития): *писать, шить, расти*; 24. определенно-моторный или определенные или однонаправленные глаголы перемещения (менее удачно: моторно-некратные глаголы): *идти, нести, бежать*; 25. неопределенно-моторный или неопределенные или ненаправленные глаголы

перемещения (менее удачно: разнонаправленные или моторно-кратные глаголы): *ходить, носить, бежать*.

Что касается подразделения способов действия, и терминологического разграничения групп способов действия, то эта проблема была уже решена А. В. Бондарко в книге «Русский глагол» (Ленинград, 1967). Он подразделил способы действия на характеризованные, непоследовательно характеризованные и нехарактеризованные и определил терминологически разные группы среди этих трех главных способов действия.

Нам еще не совсем понятно деление способов действия по морфемной характеристике на «нехарактеризованные» способы действия, потому что глаголы, входящие в рамки «нехарактеризованных» способов действия в большинстве случаев имеют морфемные (формальные, продуктивные или непродуктивные) показатели, например глаголы *голодать, страдать* имеют продуктивный суффикс «а» в инфинитиве, глаголы *держатъ, лежатъ, спать* — непродуктивный суффикс «а», глаголы *сидеть, висеть* — непродуктивный суффикс «е», глаголы *стоять, бояться* — непродуктивный суффикс «я» и. т. д. Нам удачнее кажется второе предложение деления Ю. С. Маслова на способы действия, связанные с дефективностью или не связанные с дефективностью глаголов. Но эта проблема требует еще разрешения. В данной статье мы не занимаемся терминологией деления способов действия, так как это — тема нашей следующей статьи.

После Ю. С. Маслова А. В. Исаченко определяет понятие способа действия. Он называет это понятие «совершаемостью» глагольного действия (способом глагольного действия) под которой подразумевает: «Совершаемость действия в нашем понимании является семантической модификацией исходного простого или приставочного глагола. Она обязательно выражается внешними (формальными) средствами — приставками или суффиксами... Но основной приметой совершаемости в нашем понимании является отсутствие соотносительных парных глаголов другого вида.»<sup>12</sup>

Как видно, дефективность глаголов (т. е. глаголы *imperfectiva* и *perfectiva tantum*) служит основой этого определения, но имеются и соотносительные глаголы и возникает вопрос, куда они относятся. Хотя у А. В. Исаченко есть и другой термин — «характер глагольного действия». В этот термин не входит название способа действия, будто он формально не относится к способу действия, но если рассматриваем определение этого термина: «Под этим термином мы будем понимать самые семантические свойства простых (бесприставочных, бессуффиксных) глаголов»,<sup>13</sup> то сразу чувствуем, что этот термин тоже относится к способу действия. После определения этого термина, А. В. Исаченко пишет следующее: «Глаголы, образующие соотносительные видовые формы, обладают об-

<sup>11</sup> А. В. Бондарко, Русский глагол. Ленинград, 1967, стр. 301.

<sup>12</sup> А. В. Исаченко, ук. раб., 1960, стр. 216—7.

<sup>13</sup> Там же, стр. 301.

шим значением курсивности. Действие, выраженное такими глаголами, как *перисывать*, может быть представлено в виде движения по координате времени. Такое общее значение протекания процесса по временной оси можно назвать курсивным характером действия». <sup>14</sup> Далее он пишет: «Некурсивные глаголы не могут быть представлены как „целостные, сомкнутые события”». <sup>15</sup> Из этого определения не ясно понимается, содержит ли в себе «характер глагольного действия» соотносительные (префиксально-суффиксальные) глаголы *перисать* — *перисывать* или только несоотносительные глаголы несовершенного вида (*imperfectiva tantum*) без предлогов и суффиксов. Если глаголы типа *перисать* — *перисывать* входят в рамки характера глагольного действия, то определение этого термина не точное. После этого мы можем делать такой вывод, что не остается другой возможности, только воспринять «совершенство глагольного действия» и «характер глагольного действия» как такие термины, в центре которых стоят дефективные глаголы и недефективные глаголы остаются вне этих терминов, т. е. еще нужен был бы третий термин для выражения соотносительности глаголов. Такое определение не облегчает, а затрудняет и осложняет понимание способов глагольного действия, поэтому прав А. В. Бондарко, который, признавая достоинства книги А. В. Исаченко, подверг критике отдельные его положения. И другие исследователи занимались вопросами способа действия, но они примыкают к одному из вышеупомянутых аспектологов.

Подводя итоги: можно установить, что касается разграничения вида и способа действия, многие вопросы были выяснены, но комплекс вопросов в целом еще не решен. Новое определение вида и определение способа действия находятся только в диссертациях, научных статьях, материалах съездов славистов, но вообще в грамматиках русского языка общее значение совершенного и несовершенного вида выражается значениями способа действия. Нам кажется, нужно было бы устранить все препятствия, которые дают возможность для смешения категории вида и способа действия.

<sup>14</sup> Там же, стр. 301.

<sup>15</sup> Там же, стр. 301.

## **\*Collaboration russo-hongroise dans la linguistique finno-ougrienne au cours du dix-neuvième siècle**

B. KÁLMÁN

L'évolution continue des sciences ne peut être assurée qu'en adoptant les résultats des prédécesseurs, autrement chaque savant devrait repartir à zéro. Ce qui est valable sur le plan individuel, est aussi valable sur le plan national. Une nation peut donner, indépendamment des autres, des résultats scientifiques de grande importance — les Chinois nous en fournissent la preuve — mais l'isolement peut aussi retarder l'évolution. Dans beaucoup de domaines des sciences et des arts, les Romains empruntèrent servilement aux Grecs mais l'Empire romain ne fut conquis par l'esprit grec qu'après que ceux-ci eurent perdu leur indépendance politique. Au moyen-âge, par le latin de l'église les sciences étaient unifiées mais justement à cause de ce despotisme spirituel de l'église les sciences laïques ne pouvaient se développer qu'au prix de beaucoup de peine.

La découverte de la typographie a donné un grand élan à l'évolution des sciences car elle a accéléré la transmission et l'utilisation des connaissances accumulées par les générations précédentes. Dans les écoles et dans le domaine des sciences le latin se maintient encore longtemps mais à partir du XVI<sup>e</sup> siècle les langues nationales prennent de plus en plus d'importance en Europe. Le latin avait le désavantage d'être difficilement accessible mais il avait l'avantage d'être international donc il n'y avait pas de frontières pour les sciences.

Au début du XIX<sup>e</sup> siècle — époque qui nous occupe ici — le latin a perdu déjà son hégémonie en Hongrie aussi. L'unique revue scientifique qui commence sa parution vers cette époque, le „Tudományos Gyűjtemény” (Mélanges scientifiques) est de langue hongroise. Cette revue ne pouvait pas avoir une vie très longue car elle voulait unir toutes les sciences et vers cette époque la plupart des sciences étaient déjà très diversifiées, ce n'était plus l'époque des polygraphes du XVIII<sup>e</sup> siècle. Naturellement, même au XIX<sup>e</sup> siècle on trouve des savants chez nous et à l'étranger, qui ont créé une oeuvre importante dans plusieurs sciences, mais ils sont plutôt rares par rapport à ceux qui ne se consacrent qu'à une seule discipline.

La nationalisation de la langue des sciences s'accompagne dans beaucoup

de pays — c'est le cas surtout des petites nations — de l'abaissement du niveau des sciences. Ce phénomène existe chez nous aussi au XIX<sup>e</sup> siècle et même aujourd'hui nous avons des difficultés de nous en débarrasser.

C'est la raison pour laquelle les relations qui se sont établies entre linguistes russes et hongrois au cours du XIX<sup>e</sup> siècle étaient très précieuses et utiles pour la science. J'emploie ici le mot „russe” dans un sens très large car il est extrêmement difficile de choisir parmi les savants de l'académie de Pétersbourg portant des noms allemands, suédois et grecs ceux qui étaient véritablement russes.

Je laisse volontairement hors de considération les savants finnois vivant dans la Russie de l'époque comme SJÖGRÉN, CASTRÉN, AHLQVIST, et d'autres car leur relation avec la linguistique hongroise est bien connue. Les relations scientifiques à cette époque comme c'est le cas aujourd'hui encore se développent grâce à des rencontres personnelles d'une part, et grâce à des correspondances d'autre part. De nos jours la communication est beaucoup plus facile et les congrès internationaux fréquents — je dirais même trop fréquents — facilitent l'établissement des relations de ce genre. Mais dans la première moitié du XIX<sup>e</sup> siècle, à l'époque des diligences les déplacements et les correspondances représentaient des difficultés non négligeables. Cette période de l'histoire de nos sciences est encore peu étudiée. Je n'avais pas de possibilités de faire des recherches dans des archives, je ne me réfère donc qu'à des sources déjà publiées. J'ai choisi celles qui me semblaient être les plus importantes: les résultats du voyage en Hongrie de PIOTR IVANOVITCH KÖPPEN, le voyage de REGULY, les relations russes de HUNFALVY et de BUDENZ et la collaboration scientifique de PÁPAY et de PATKANOV. L'article de FERENC PAPP nous fait connaître l'unique relation importante et directe dans le domaine de la linguistique au cours du XVIII<sup>e</sup> siècle, notamment celle qui existait entre GYÖRGY KALMÁR et LOMONOSOV.\* SÁMUEL GYARMATHI n'est jamais allé en Russie pourtant il a suivi avec une particulière attention la collecte des mots parmi les nationalités de l'empire russe commencée sous Catherine II qui en fut inspirée par Leibnitz. Mais nous n'avons aucune connaissance de relations russes directes.

PIOTR IVANONITCH KÖPPEN est le père de Fiodr Petrovitch Köppen pionnier célèbre des recherches effectuées dans le but de situer exactement le pays d'origine finno-ougrien et indo-européen. Il a fait le tour de la Hongrie en 1822. Il fut un des derniers polygraphes car il s'occupait lui seul de littérature, d'études slaves, de statistique, d'ethnographie et de géographie. Ce ne sont pas les résultats concrets qui rendent important son voyage mais plutôt le fait qu'il a établi des relations systématiques avec les représentants de la vie littéraire et scientifique hongroises de l'époque (Relations littéraires hungaro-russes I, 142).

\* V.: Ф. Пап: М. В. Ломоносов и финно-угроведение. — *Научные доклады высшей школы. Филологические науки*. 1959. 1. 56—67.

Il est hors de doute que Köppen en tant que slaviste s'est intéressé aux slavistes de la Hongrie (Kollár, Palacky). Outre les historiens et les archivistes il a cherché l'amitié de ceux-ci. Parmi ses amis et connaissances on doit citer les noms de ISTVÁN HORVÁT et de ALAJOS MEDNYÁNSZKY historiens, de même celui de GÁBOR DÖBRENTEI, historien de la littérature et linguiste. En six mois il a fait le tour de toute la Hongrie de l'époque. Il s'est arrêté à Budapest à deux reprises et il y a passé quatre semaines (id. 142-6). En 1823, dans une de ses lettres adressées à ISTVÁN HORVÁT il mentionne que le Finlandais SJÖGRÉN a obtenu une somme considérable de l'Académie des Sciences Russe pour étudier les langues des minorités vivant en Russie en vue de déterminer les rapports de ces langues avec le finnois c'est-à-dire de prendre position concernant la parenté finno-ougrienne sur la base d'une documentation linguistique relativement large. Il trouve regrettable que la science hongroise ne manifeste pas d'activités suffisantes pour éclaircir ce problème important dont l'éclaircissement en vérité ne serait pas la tâche des savants russes. Dans une lettre adressée à MEDNYÁNSZKY il critique que les livres et les communications traitant de la langue et la littérature hongroises sont édités en hongrois, ainsi les étrangers qui ne connaissent pas cette langue ne peuvent pas se renseigner.

KÖPPEN avait parfaitement raison. Il fallait encore une vingtaine d'années pour que REGULY partît sur le chemin sollicité par KÖPPEN en 1823. Une autre objection de ce dernier — l'introversion de la science hongroise — nous hante toujours, car nos résultats scientifiques par suite du manque de publications en langues étrangères d'un niveau et d'un nombre convenables ne sont pas connus autant qu'ils le mériteraient d'après leur importance. ANTAL REGULY — voyageur hongrois d'une vie tragiquement romanesque — par ses activités dans le domaine des études finno-ougriennes a contribué largement à dépasser cette première étape primitive des relations scientifiques. Au cours de ses voyages d'études en Russie il a travaillé avec les savants de l'Académie de Pétersbourg, il a profité de leurs conseils et aide, il s'est mis d'accord avec eux pour la réalisation de certains projets et par les résultats de ses propres recherches il a même contribué à la vie scientifique russe. C'est en 1841 qu'il arrive à Pétersbourg en provenance de la Finlande et il y fait des études pendant plus de deux ans. En citant les paroles de FERENC TOLDY: „... les célèbres membres de l'académie: BAER, FRAEHN, KÖPPEN, KRUG, SCHMIDT, ADELUNG... tous ont reçu avec une amabilité inhabituelle ce Hongrois d'un air noble, d'une intelligence remarquable qui excellait dans la conversation et dont la venue était annoncée auparavant par les journaux suédois et finnois...” (RegAlb. 33). REGULY a appris en premier lieu, le russe. Très doué pour les langues après quelques mois de séjour il parle déjà couramment cette langue. Outre cela il étudie les langues finno-ougriennes, l'ethnographie, l'anthropologie, la géographie et l'histoire de la Russie de même que l'histoire, de l'Asie.

L'académicien BAER, qui a pris REGULY en affection et qui était plus tard

aussi un ami et un mécène pour lui, lui a promis de lui trouver de l'aide si REGULY a refusé au début l'idée de faire son voyage aux frais de l'académie russe. Mais quand l'aide promise de Budapest tardait à arriver, ne voulant pas retarder son voyage il emprunta à BAER une somme modeste pour pouvoir commencer son travail. BAER et FRAEHN suivent avec attention le voyage du jeune savant hongrois et ils entretenaient une correspondance permanente avec lui. C'est surtout BAER qui donne beaucoup de conseils à son jeune ami.

A Moscou, Spasski, l'éditeur des „Antiquitates Siberiacae” lui fait cadeau d'une collection d'antiquités de grande valeur dans l'espérance qu'à son retour de Sibérie REGULY lui fournira une documentation archéologique. Il a fait également la connaissance de l'historien Pogodine qui l'a pourvu de lettres de recommandations. A Kazan il peut profiter de l'aide scientifique de Melnikov. C'est ici qu'il pouvait s'entretenir avec Kowalewski le grand explorateur polonais de l'Asie et avec Kazimbeg originaire de la Perse. En partant d'ici, il bénéficie de l'aide des autorités locales obtenue grâce à ses lettres de recommandations précieuses. Il a reçu des cartes, des guides, et le vocabulaire manuscrit d'un dialecte zyriène méridional. Il a obtenu une aide précieuse du sénateur Borovkov à Vsevolodo-Blagodacki (dans l'Oural) qui lui a trouvé deux guides ayant pour langue maternelle le vogoul.

L'aide promise par l'Académie hongroise tarde toujours à venir et REGULY ayant épuisé l'argent emprunté à BAER lui écrit une lettre pour demander conseil. FRAEHN et BAER décident d'organiser une collecte parmi leurs collègues savants pour contribuer au succès de l'expédition dans le cas où l'Académie russe refuserait de l'aider ce qui était à supposer car ce n'était pas à leur ordre que REGULY avait entrepris ce voyage. Mais entretemps l'aide de mille forints de l'Académie des Sciences Hongroise arrive à Pétersbourg et la collecte s'avère inutile, pourtant c'est un exemple caractéristique de l'amitié sincère et du dévouement des savants de Pétersbourg.

Trois ans après, revenant de son long voyage il ne compte rester à Pétersbourg que pendant un mois pour se faire guérir par une cure d'eau thermale. Mais la société géographique de Pétersbourg et tout particulièrement KÖPPEN et STUVE l'invite de faire l'analyse de la documentation géographique recueillie dans l'Oural septentrional, à Pétersbourg étant donné que ni en Allemagne, ni en Hongrie il n'aurait pas eu les moyens nécessaires et en plus, ce travail nulle part ailleurs n'aurait pas éveillé tant d'intérêt. Outre cela la société géographique lui a promis de donner du personnel qualifié pour l'assister dans son travail. Sollicité de toute part et animé par un sentiment de reconnaissance dont il se sentait obligé envers le gouvernement, des institutions et des particuliers en Russie il diffère son voyage et se met à l'analyse géographique demandée (RegAlb. 113). Mais le travail s'avéra trop vaste (12 degrés de latitude) et bien qu'il eût plusieurs petites cartes faites sur place et beaucoup de notes, le travail a pris beaucoup de temps. A peine terminé, son travail fut édité en 1847. Il eut



un accueil critique favorable. La *St. Petersburger Zeitung* en fait la remarque suivante: „... devant tous ceux qui connaissent les blancs des cartes sur la région de l'Oural, rayés dorénavant n'auront plus de doute du fait que REGULY par ce travail doit être considéré comme l'explorateur d'une vaste terra incognita dans l'ethnographie et la géographie de la Russie.” Le travail de REGULY fut utilisé bientôt par KÖPPEN, KEYSERLINGK et ISLAVINE et même la grande documentation cartographique de la fin du siècle fut fondée sur les travaux de REGULY effectués dans l'Oural.

Bien que Reguly n'ait pas pu dépouiller toute sa documentation ses activités, ses rapports et sa correspondance ont contribué au développement des études finno-ougriennes en Hongrie et en même temps ils s'avèrent très fertiles pour la géographie, l'ethnographie et l'anthropologie russes. Même si les relations russo-hongroises dans le domaine des études finno-ougriennes n'étaient pas très systématiques et très fréquentes ces relations ne peuvent pas être considérées comme isolées. Le même KÖPPEN qui fit le tour de la Hongrie en 1822, aida REGULY une vingtaine d'années plus tard. A la fête commémorative de l'académicien BAER — ami intime et mécène de REGULY — assista quelques dizaines d'années plus tard PÁL HUNFALVY. SMIRNOV, professeur universitaire à Kazan, turcologue et ethnographe se lia d'amitié avec le jeune BERNÁT MUNKÁCSI, de même qu'avec PÁL HUNFALVY et il les aida dans leurs travaux de recherche.

PÁL HUNFALVY fit un grand voyage en bateau, en train et en diligence de juin à août 1869 dont les principales étapes furent Danzig, Riga, Tallin, Pétersbourg, Helsinki, Stockholm et Copenhague. Il en rendit compte dans son ouvrage de deux volumes „Voyage autour de la Mer Baltique”, dont la première édition a paru en 1870 et la deuxième en 1880. D'un bout à l'autre c'est une lecture passionnante. Au cours de son voyage HUNFALVY essayait de rencontrer tous les savants célèbres de l'époque. Il savait bien que l'été n'était pas la meilleure saison pour ces visites, mais même ainsi il a réussi à faire des connaissances intéressantes. En ne passant que quelques jours à Pétersbourg et ayant été accueilli aussi par des Finnois il n'avait pas l'occasion de connaître beaucoup de Russes mais dans son livre il en rend compte „En apprenant de Schiefner que l'académicien Kunik — qui est très respecté chez nous aussi pour ses travaux d'histoire — se trouve à Pétersbourg et qu'il habite dans le bâtiment même de l'Académie, je suis allé lui rendre visite. Son appartement occupe une partie du rez-de-chaussée légèrement élevé et ses fenêtres donnent sur la Néva. C'est un appartement spacieux et fort confortable avec une belle vue sur le fleuve. Kunik est un homme énergique, et actif, il n'a pas l'air de quelqu'un qui s'enterre parmi des livres...” Je m'attendais à votre visite „m'a-t-il dit, il était donc très facile de faire les présentations...” Nos conversations à caractère scientifique portaient sur les problèmes de la préhistoire des peuples finnois et ougriens.” (id. 393-4.) Le lendemain Kunik lui sert de guide dans

l'Ermitage, dans le Palais d'Hiver et dans la première maison de Pierre le Grand. Ceux qui sont déjà allés à Leningrad pourraient bien prendre plaisir à ce chapitre sur le Pétersbourg d'il y a cent ans, décrit par un savant passionné pour tout ce qui est beau et d'une façon très objective et impartiale.

BERNÁT MUNKÁCSI, en compagnie de KÁROLY PÁPAI, est allé en 1888-89 chez les Vogouls et les Ostiaks. C'est à Tobolsk qu'ils ont fait la connaissance de PATKANOV (cf. infra) et à Kazan ils ont connu SMIRNOV. JÓZSEF PÁPAY — qui est devenu plus tard professeur à l'université de Debrecen — a passé dix-huit mois en Russie en 1898-99 en se joignant à la troisième expédition asiatique du comte Jenő Zichy et sur ces dix-huit mois il a passé un an aux alentours de l'Ob parmi les Ostiaks où comme MUNKÁCSI il a fait un travail utile. MUNKÁCSI a transcrit et traduit les textes vogouls indéchiffrés de REGULY. PÁPAY a fait la même chose avec les textes ostiaks. Avant de partir chez les Ostiaks il a passé presque un mois à Kazan: „A Kazan les premiers jours de mon arrivée j'ai fait la connaissance de MM les professeurs IVAN NIKOLAIEVITCH SMIRNOV et NIKOLAI FEODOROVITCH KATANOV qui m'ont accueilli avec beaucoup d'amitié et ont témoigné d'un grand intérêt pour mon entreprise. Les noms des deux savants sont connus de ceux qui s'occupent de la linguistique et de l'ethnographie ouralo-altaïques. SMIRNOV — chercheur assidu des peuples finnois de l'Est a écrit de vastes monographies sur les Tchérémisses (1889), les Votiaks (1890), les Permiaks (1891) et les Mordves (1895). KATANOV — grand connaisseur des langues turques et tatares — a déployé une activité dans la recherche de certaines langues turco-tatares. Je séjournais volontiers parmi ces savants très aimables. Grâce à eux j'ai pu avoir une vue très précise sur les peuples de même famille habitant autour de la Volga et aidé par eux j'ai pu me procurer une collection presque complète de la littérature religieuse et de la poésie populaire éditée de ces peuples.” (Osztyák Népköltési Gyűjtemény LXV.)

BERNÁT MUNKÁCSI et JÓZSEF PÁPAY en profitant de leurs connaissances de la langue russe ont publié des comptes-rendus d'études de linguistique et d'ethnographie russes dans des revues hongroises et ils les ont même utilisées dans leurs articles et études. Le maître de MUNKÁCSI, JÓZSEF BUDENZ savait bien le russe et il insistait sur l'apprentissage de la langue russe par les linguistes finno-ougriens. Pour pratiquer cette langue il rassemblait ses amis et ses étudiants chaque semaine dans un petit restaurant et c'est la raison pour laquelle cette société fut baptisée „rousskij kroužok” (cercle russe) et MUNKÁCSI aussi en était membre. Si le but primitif de ce cercle est depuis oublié — ces réunions de mardi portent toujours le nom de „kroužok”.

Le cas de SERAFIM PATKANOV peut aussi être cité comme un bel exemple de la collaboration scientifique. PATKANOV — en tant que statisticien — a fait le tour du département de Tobolsk dans les années 1886-88 donc en même temps que MUNKÁCSI. En dehors de son travail propre il a fait des enquêtes ethnographiques et linguistiques parmi les Ostiaks de l'Irtych. Une partie de cette do-

documentation fut éditée en deux volumes à Pétersbourg sous le titre de „Die Irtych-Ostjaken und ihre Volkspoesie” (1897–1900) mais sa documentation sur la vocabulaire et la grammaire des Ostiaks du Sud ne fut pas publiée. Patkanov n’était pas un linguiste qualifié mais il connaissait bien les lieux, il était assidu et enthousiaste et il avait une culture générale de beaucoup supérieure au niveau général de culture des fonctionnaires de l’époque. A l’origine il aurait dû prendre part dans une grande expédition ethnographique et linguistique russe pour diriger le travail des linguistes et des ethnographes enquêtant chez les Ostiaks. Mais par suite de la mort de l’académicien NIKOLAI ANDERSON l’expédition n’avait pas lieu. Ainsi PATKANOV ne pouvait pas compléter ses notes d’autres dialectes ostiaks. L’Académie de Pétersbourg a estimé la documentation dans son état trop mince et en plus elle n’avait pas confiance dans le travail de cet expert non-linguiste. Alors PATKANOV a proposé son manuscrit à BERNÁT MUNKÁCSI en vue d’une publication. MUNKÁCSI s’est chargé de bonne grâce de la traduction et de la retouche. C’est ainsi que le lexique ostiak de l’Irtych fut publié dans le N° 14 des *Finnugor Füzetek* (Cahiers Finno-ougriens) en 1902. Dans l’introduction l’auteur, PATKANOV écrit les suivants: „...je me sens obligé d’exprimer mes remerciements chaleureux encore une fois à MM. N. ANDERSON et B. MUNKÁCSI pour leur collaboration précieuse en permettant — à un linguiste non qualifié que je suis, de servir la science avec cet opuscule même si ce n’était que très modestement. Ce premier, chargé par l’Académie Impériale des Sciences de Pétersbourg de réviser mon ouvrage a fait des rectifications et remarques nombreuses et très utiles, le second voulait bien se charger des travaux de mise au point étymologiques, de la traduction et des problèmes de l’édition en général.” La grammaire de l’ostiak méridional de PATKANOV est également le fruit d’une collaboration russo-hongroise. C’est un jeune savant nommé DÁVID FOKOS-FUCHS qui a révisé la documentation de PATKANOV en consultant l’auteur par correspondance. L’ouvrage a paru en 1911 et en allemand dans la *Keleti Szemle* (Revue de l’Est) dont le rédacteur était MUNKÁCSI.

La première guerre mondiale, la politique anti-soviétique du régime Horthy et le règne du marrisme en Union Soviétique contribuent à la fois, à ce que les relations entre savants hongrois et russes cessent d’exister pendant presque un demi-siècle. Mais même comme ça il est émouvant de lire la dédicace de TCHERNIETZOV adressée en 1936 à BERNÁT MUNKÁCSI et à MIKLÓS ZSIRAI dans son livre qui venait de paraître. C’étaient d’ailleurs les deux seuls savants qui ont publié des comptes-rendus sur l’évolution culturelle et scientifique des peuples finno-ougriens de l’Union Soviétique ce qui était un acte courageux si l’on considère la politique scientifique hongroise de l’époque. Vers la fin des années 1920 le linguiste zyriène VASILII LITKINE a fait ses études chez nous et c’est ici qu’il a obtenu son diplôme. Depuis il est devenu académicien et un des représentants les plus connus des recherches linguistiques finno-ougriennes en Union Soviétique.

Je n'analyse pas ici le présent c'est-à-dire la période de l'après-guerre. Le début de cette période était encore envenimée par le marrisme et la remarque d'un marriste adressée en 1949 contre Bubrich l'un des meilleurs linguistes finno-ougriens provoque aujourd'hui un petit sourire car il lui est reproché d'avoir cité fréquemment les ouvrages des linguistes hongrois et finnois au lieu de citer MARR et ses disciples. Cette remarque a depuis une valeur positive. La chute du marrisme a rendu possible l'évolution d'une linguistique d'inspiration marxiste en Union Soviétique. Depuis les relations se sont élargies — même si non pas dans la mesure désirée — les visites des linguistes travaillant dans le domaine de la linguistique finno-ougrienne se sont multipliées des deux côtés. Au congrès de linguistique finno-ougrienne organisé à Budapest en 1960 15 linguistes, ethnographes et archéologues russes ont participé et cinq ans plus tard à Helsinki il y en avait une cinquantaine. Plusieurs ouvrages de linguistique finno-ougrienne édités en Union Soviétique sont révisés depuis un certain temps par des spécialistes hongrois (moi même j'ai fait un travail de ce genre à deux reprises). A la soutenance de thèse de KÁROLY RÉDEI un des opposants était VASILI LITKINE que nous avons mentionné déjà. Les revues hongroises publient les articles des auteurs soviétiques et inversement. Les revues hongroises publient régulièrement des comptes-rendus d'ouvrages de linguistique finno-ougrienne édités en Union Soviétique et naturellement les revues russes font de même. Nous ne pouvons pas encore aller voir tous les peuples finno-ougriens mais plusieurs savants hongrois avaient déjà la possibilité de faire des voyages d'études dans les Républiques Autonomes Komi et Mari. Moi même — je n'ai pas encore réussi à aller chez les Vogouls — mais j'avais l'occasion à deux reprises de rencontrer des Vogouls et de me documenter sur leur langue, et je peux avouer en toute sincérité que les autorités compétentes m'ont fait tout, pour que je puisse mener mon travail à bout. Permettez-moi de terminer cet exposé par une remarque personnelle en remerciant les autorités soviétiques compétentes et certaines personnes en particulier qui m'ont aidé dans mon travail — tout cela dans l'esprit de la collaboration scientifique soviéto-hongroise.

## \*L'accueil d'Evtouchenko en Hongrie

PÁL KARDOS

Nous nous proposons ici de rechercher les raisons de l'extraordinaire retentissement que la poésie d'Eugène Evtouchenko, son apparition sur la scène littéraire ont connu, avec une rapidité également extraordinaire d'ailleurs, chez nous. Ce succès a été, naturellement, précédé d'un succès encore plus bruyant et plus spectaculaire dans le pays même du poète et, ce qui est moins naturel et plus surprenant, dans les pays occidentaux. Mais bornons-nous, pour le moment, à considérer la question du seul point de vue hongrois.

A en croire János Elbert, l'un des plus zélés propagateurs hongrois de la littérature soviétique, les premières traductions de poèmes d'Evtouchenko ont paru, sans faire de fracas, en 1959.<sup>1</sup> La revue *Nagyvilág* (Le Vaste Monde), bien connue pour son rôle dans la diffusion des littératures étrangères, a publié, dans son numéro de mars, trois poèmes et une brève notice biographique sur le poète qui n'avait alors que vingt-six ans. Les poèmes eux-mêmes n'ont pas particulièrement retenu — et pour cause — l'attention des lecteurs, malgré l'effort méritoire du traducteur, Ervin Havas, actuellement journaliste à Debrecen. Rien ne s'y manifestait encore qui aurait pu permettre de distinguer l'auteur de ces vers de l'honnête moyenne de ceux qui représentaient alors pour nous la poésie soviétique. Rien, sinon les thèmes traités: deux de ces poèmes, *Noce* et *Ma compagne*, révélaient, avec un accent de sincérité authentique, que le poète appartenait à cette génération qui a vécu en enfant la deuxième guerre mondiale. Ces sujets, par ce qu'ils renferment de vécu, sont en eux-mêmes émouvants: dans *Ma compagne*, nous suivons deux enfants qui se sauvent de Moscou, menacé de siège, et qui errent, perdus, dans la plaine russe; dans *Noce*, il s'agit de celle de jeunes soldats qui sont à la veille de leur départ pour le front. Ce dernier poème a, en outre, une saveur tout particulièrement russe: on y voit l'enfant Evtouchenko que la guerre a obligé à quitter la capitale et à retourner au lieu de sa naissance, dans la station de Zima, petit garçon séparé de son père et de sa mère, et qui amuse avec sa danse les hôtes à la fois tristes et gais de la noce, en dansant parfois jusqu'à l'épuisement, dans l'espoir d'un

\* V. p. 65.

<sup>1</sup> JÁNOS ELBERT: Naplójegyzetek a szovjet irodalomról [Notes de journal sur la littérature soviétique]. *Új Írás*, novembre 1967, p. 102.

morceau de pain ou d'une pomme de terre pour toute récompense. Le poète lui-même accorde une telle importance à ce poème qu'il en évoque le souvenir même dans sa fameuse autobiographie qui a provoqué tant de remous. Bien que la traduction d'Ervin Havas mette fortement en relief le rythme énergique de la danse populaire russe, les lecteurs hongrois trouvent plus d'intérêt dans la lecture du troisième poème, intitulé *Envie*. Il s'agit là d'un jeune homme qui réalise tout ce que le poète voudrait à son tour réaliser : il soutient fermement ses principes, lutte pour le bien et contre tout ce qui est odieux. Langage à la fois figuré et transparent dont Evtouchenko se sert pour parler de cet autre lui-même, meilleur et idéal, qu'il voudrait devenir. Cela nous rappelle automatiquement un petit chef-d'oeuvre de notre Karinthy qu'Evtouchenko ne connaît sans doute pas, la *Rencontre avec un jeune homme*. Le thème, de toute façon, nous est bien connu. Les meilleurs poètes hongrois de ce siècle en ont élaboré plusieurs variantes : l'« adolescent fantôme » de Ady dans *la Ville où rien ne bouge* est le produit d'un pareil dédoublement, de même que son poème intitulé *Le voleur de mon destin* renferme une idée analogue. Pareillement Kosztolányi a créé le personnage de Kornél Esti, un personnage qui n'est certes pas idéalisé, qui est tantôt meilleur, tantôt pire que son créateur, mais qui lui ressemble, qui est même la projection de son moi profond. *L'Envie* n'est peut-être pas un chef-d'oeuvre, mais elle prouve que son auteur a de l'originalité dans le choix de ses thèmes, thèmes qui ont inspiré avant lui d'excellents poètes hongrois.

A cause de cette affinité ou, plutôt, à cause des polémiques retentissantes que la poésie d'Evtouchenko a provoquées en Union Soviétique, quelques-uns de nos traducteurs chevronnés se sont intéressés au jeune poète. La revue *Nagyvilág* publie, dans son numéro de mai 1960, une traduction de Lajos Áprily, puis en novembre, une autre de István Vas. Áprily, ce poète originaire de la Transylvanie, si soucieux de son art, si discret dans le maniement de sa lyre, n'a jamais appartenu, on le sait, au groupe des écrivains militants. On sait également que István Vas, poète incontestablement socialiste dans beaucoup de ses poèmes, s'est montré toujours difficile dans le choix des oeuvres à traduire. Aussi leur présence, dès le début, dans la cohorte des traducteurs d'Evtouchenko est-elle un phénomène sur lequel il convient de réfléchir, surtout quand on n'ignore pas ce que certains, à des degrés de franchise différents, laissent entendre, à savoir qu'Evtouchenko doit sa célébrité, en Union Soviétique aussi bien que dans la presse des pays socialistes et non-socialistes, non pas tellement à son talent poétique, mais plutôt au caractère bruyant de ses interventions publiques où il s'est donné en spectacle. Laissant pour plus tard l'examen de cette question, on peut tenir pour certain que Vas et Áprily n'ont pas cherché en lui l'agitateur, mais le poète. L'ont-ils trouvé ? Cette question trouvera sa réponse à la fin de cette étude où je parlerai également des valeurs du poème traduit par Áprily : *Une fenêtre donne sur les arbres blancs*.

En attendant, je tiens à rappeler que le numéro de novembre 1961 de *Nagyvilág* a publié un autre poème d'Evtouchenko, *Statues dans le jungle*, dont l'adaptation était due à l'élan et à la souplesse poétiques de Sándor Weöres, vrai magicien de la traduction. Il est de notoriété publique que Weöres n'est pas un poète engagé, qu'on entende par engagement la diffusion des idées socialistes ou l'attachement à la méthode réaliste dans la création littéraire. Il a été sans doute séduit tout particulièrement par l'atmosphère mystique de ce poème, par cette espèce de clair-obscur qui lui donne un air de ballade.

En continuant à dresser, année par année, l'inventaire des traductions, nous en arrivons à un moment étrange de la carrière d'Evtouchenko en Hongrie. Dans son numéro de janvier 1962, la revue *Nagyvilág* a trouvé le moyen de publier, sans en avoir l'air, le poème *Baby Yar*, l'objet déjà de nombreuses attaques, en l'insérant (mais intégralement!) dans le texte d'une brève chronique (*Autour d'un poème d'Evtouchenko*) qui relatait en deux mots les polémiques que ce poème avait déclenchées. La traduction, travail honnête, est l'oeuvre d'Ágnes Ágai dont le nom n'est pas très connu, mais qui a su rendre, fidèlement et d'une manière convaincante, les idées contenues dans le poème, grâce à sa maîtrise de la rime, à ses vers iambiques un peu relâchés, mais ne sortant pas de l'observance des principales règles, grâce à la clarté de ses phrases qui, suivant le besoin, sont tantôt d'une molle douceur, tantôt d'une violence fortement rythmée.\* Nous éprouvons quelque difficulté à comprendre pour quelles raisons ce poème a pu susciter tant de résistance en Union Soviétique et, notamment, dans les milieux politiques et littéraires. *Baby Yar*, comme on sait, est le nom d'un profond ravin près de Kiev dont les occupants hitlériens ont fait une immense fosse commune lors de la deuxième guerre mondiale, en choisissant cet endroit pour l'extermination de 90 000 habitants juifs de la ville. Au moment où Evtouchenko a parcouru les lieux du drame qui — pour nous servir d'une expression consacrée — lui avait inspiré son poème, cet événement tragique avait déjà trouvé un narrateur en la personne d'Ehrenbourg qui l'a relaté dans *la Tempête*. Le poème d'Evtouchenko ne se borne pas au récit de cette terrible hécatombe. Le poète revit par la pensée, tout ému, toutes les souffrances du peuple juif, depuis l'esclavage en Égypte jusqu'aux horreurs de la deuxième guerre mondiale. La pitié et la compassion consistent, à leur plus haut degré, à s'identifier intérieurement aux autres, ce qui constitue en même temps un moyen d'expression, le plus efficace pour exprimer ces sentiments. Déjà Ady s'en sert, d'une manière saisissante, dans son poème intitulé *La légion des marqués*, dont on peut rapprocher le sujet avec celui d'Evtouchenko. Loin de nous de prétendre que la force poétique du poème d'Evtouchenko égale celle de *La légion des marqués*, mais on voit bien, comme dans le cas de *Envie*,

\* Une autre traduction du poème a paru dans le recueil de traductions de Zoltán Franyó, *Horizons lyriques*. Budapest, Európa Könyvkiadó, 1967, p. 559—61.

qu'un thème analogue suggère à nos poètes des trouvailles poétiques analogues. Que les poètes s'identifient intérieurement aux Juifs, ne constitue pas le seul point qui rapproche *Baby Yar* de *La légion des marqués*. Ici comme là apparaît l'ombre du Christ crucifié en tant que symbole du martyr juif :

*...c'est moi qu'on a fait périr sur la croix,  
je garde encore la trace des clous.*

Evtouchenko, tout en proclamant souvent ses convictions communistes, ne montre aucun scrupule d'insérer dans un poème des éléments religieux, tout comme Ady qui menait, lui, une lutte acharnée contre le cléricisme. Dans son ouvrage sur Cuba, qu'on pourrait qualifier d'épopée en prose aussi bien que de scénario pour un film grandiose, Evtouchenko décrit avec recueillement une petite église avec ses images représentant Jésus et la Vierge, parce que ce sont les pauvres, persécutés par la tyrannie, qui y prient pour leur vie menacée. Mais ce serait une erreur que de croire que ceux qui ont condamné *Baby Yar* ont été froissés par l'image du Christ. Comme il ressort des vers cités, le poète, avec son imagination surchauffée, se met lui-même à la place des Juifs torturés, opprimés, persécutés et, lorsqu'il rappelle les principaux faits historiques de la persécution, il n'oublie pas les pogroms de la Russie tsariste. Il imagine qu'il est juif, plus exactement un petit garçon juif, à Belostok où „Le sang inonde le sol, les seuils”, où „s'abat le poing des héros de guinguette” et où le petit garçon s'écroule, écrasé, sous les bottes : „je supplie, mais en vain — C'est le pogrom!”

C'est ici que l'identification est la plus audacieuse, puisque les acteurs cruels et grossiers du pogrom étaient — d'après leur nationalité — des Russes, ce qui n'empêche pas le poète de se sentir solidaire avec leurs victimes. Mais cette circonstance non plus n'explique pas le scandale.

Avant de poursuivre l'analyse du poème comme la recherche des causes qui permettent de rendre compte du bouleversement de l'opinion à son sujet, je voudrais préciser deux choses. D'une part — ce dont nous reparlerons encore — nous estimons que le passage où le poète se substitue en imagination à Anna Frank, cette fillette à laquelle des circonstances tragiques ont conféré la célébrité mondiale, ce passage composé de vers si tendres, si touchants, pareils à un soupir, est plus beau que ceux qui évoquent, avec une force de représentation incontestable, les détails de l'horreur. D'autre part — et ceci est déjà destiné à expliquer les raisons de la polémique que le poème a provoquée — nous avons à citer ce que Evtouchenko lui-même a dit du premier accueil de son oeuvre, dans son autobiographie devenue, pour différentes raisons et à divers titres, célèbre :

„Le jour même de mon retour à Moscou, j'ai écrit *Baby Yar*. Ce soir-là, je devais faire une conférence à l'Institut Polytechnique sur mon voyage à Cuba et je devais lire quelques poèmes.



C'est là que j'ai lu pour la première fois *Baby Yar* . . .

Quand je me suis tu, un silence de mort planait dans la salle. J'ai continué à regarder mes papiers, craignant de lever les yeux et me sentant complètement perdu. Enfin, j'ai regardé devant moi: la salle entière était debout, et, après cette minute de silence, un tonnerre d'applaudissements a retenti pendant plusieurs minutes. Quelques personnes ont envahi la scène pour m'embrasser. Les larmes coulaient de mes yeux.

Un homme aux cheveux blancs, s'appuyant sur sa canne, est venu me trouver après la soirée:

— Je suis membre du parti communiste depuis 1905. Si vous voulez, je vais vous recommander pour votre admission au parti . . . Ce que vous avez dit au sujet de Cuba et ce que vous avez écrit au sujet de *Baby Yar* ne font qu'un.»<sup>2</sup>

Cependant, lorsque, quelques jours plus tard, Evtouchenko veut publier son poème dans la *Literatournaïa Gazetta*, on a des scrupules à la rédaction. Le rédacteur en chef rentre à toute vitesse chez lui pour en discuter avec sa femme. Il estime sans doute que l'affaire comporte quelque risque, peut-être même pour son poste. Mais sa femme envisage la chose sans appréhension. Le poème est publié, les exemplaires de la *Literatournaïa Gazetta* arrachés aux mains des vendeurs de journaux.

Mais les craintes de la rédaction n'ont pas été sans fondement. Certains s'en prennent à Evtouchenko. Dans *Littérature et Vie* de Moscou, Alexis Markov répond en vers à *Baby Yar* et qualifie Evtouchenko de pygmée invectivant son propre peuple. En outre, des articles répandent l'idée que l'auteur de *Baby Yar* a péché contre la politique internationaliste de Lénine et qu'il propage la haine parmi les peuples.<sup>3</sup>

D'où vient que les réactions sont tellement différentes, tour à tour enthousiastes et hostiles? L'enthousiasme venait — l'on est heureux de le dire — de cet humanisme intègre, instinctif ou puisé dans de bonnes sources idéologiques, qui se maintient vivant dans le coeur des masses et des individus marquants, et qui n'a besoin, pour prendre feu, que du souffle d'un effet poétique. Dans un chapitre précédent de son autobiographie, Evtouchenko cite un merveilleux exemple de cet humanisme noble qui est aussi, naturellement, le propre du peuple russe. Le petit garçon de onze ans qu'il a été en 1944, a vu des milliers et des milliers de prisonniers de guerre allemands marcher dans les rues de Moscou. Sur les trottoirs, des deux côtés, une foule noire regardait avec haine les soldats ennemis qui ont causé tant de pertes douloureuses, tant de misère dégradante au peuple russe. Mais quand ils ont vu venir, derrière les généraux qui conduisaient fièrement la colonne, les simples soldats amaigris, en haillons, la tête entourée de bandes ensanglantées, se traînant sur leurs béquilles ou

<sup>2</sup> EUGÈNE EVTUCHENKO: Autobiographie précoce. Paris, 1963. *Julliard*, p. 165—6.

<sup>3</sup> *Ibid.* p. 166—9.

s'appuyant sur les épaules de leurs camarades, soudain, une matrone s'est approchée de la colonne et a tendu à un prisonnier un morceau de pain noir. L'exemple a été tout de suite imité par d'autres femmes qui se mettaient à jeter du pain et des cigarettes aux soldats allemands vaincus. „Ce n'étaient plus des ennemis — ajoute, avec à-propos, Evtouchenko — C'étaient déjà des hommes.”<sup>4</sup>

Le même sentiment a dû émouvoir ceux qui ont applaudi debout *Baby Yar* et qui se sont empressés d'embrasser l'auteur. Et pourtant, il y a dans ce poème des phrases dures, non seulement sur les hécatombes hitlériennes, non seulement sur les pogroms dévastateurs de l'époque tsariste, mais encore contre l'antisémitisme qui trouve parfois des foyers secrets en Union Soviétique. Le poème n'en a pas moins produit un immense effet sur un public composé de Russes, de citoyens soviétiques. On peut expliquer cela, évidemment, par le fait qu'Evtouchenko, tout comme Maïakowski qu'il a consciemment choisi pour modèle, a un talent exceptionnel de réciter et que ses émotions, sa passion bouillonnante, telles des vagues, emportent son auditoire. D'autre part, *Baby Yar*, avec l'audace d'un bistouri, sépare du corps du peuple russe, dont la bonté naturelle ne fait pas de doute aux yeux du poète, le petit groupe des antisémites, qui ne se bornent pas d'ailleurs à détester les Juifs, mais aussi Evtouchenko qui, pourtant, n'a pas dans ses veines une goutte de sang juif. „Et pourquoi? — demande celui-ci à la fin de son poème. — Parce que je suis Russe! un vrai Russe!” Le lecteur hongrois ne peut s'empêcher de penser à Ady qui déclarait fièrement de ses adversaires imbus de chauvinisme: „Alors, pour ces gens salis, abrutis de sommeil. . . , pour ces demi-vivants à la bouche écumante, pour ces Hongrois d'étalage, ces mangeurs de brume. . . moi, je ne suis pas Hongrois?”

Quelque grand que fût le succès momentané de *Baby Yar*, malgré les efforts d'Evtouchenko de distinguer avec la plus grande netteté les antisémites de l'ensemble du peuple russe, ce n'est pas sans raison que ses paroles ont suscité de la résistance dans les milieux littéraires qui, presque dès le début, ont critiqué assez durement le jeune poète. Plusieurs nourrissaient des sentiments hostiles à son égard. La jalousie a pu y avoir sa part puisque le succès du jeune titan ne se limitait pas à la seule scène où il était d'ailleurs sans exemple depuis Maïakowski. Ses recueils de poèmes étaient vendus à plusieurs centaines de milliers d'exemplaires. Mais dans les attaques dirigées contre lui, une autre considération — pas tout à fait gratuite — a également joué, à savoir qu'on a pu reconnaître, dans ses manières et dans son comportement, certains gestes, certaines attitudes déplaisantes, ceux qui caractérisent ce qu'on appelle un „jeune titan.” Même il faut avouer que dans les poèmes politiques qui fustigeaient implacablement les crimes de la période stalinienne ou qui voulaient enflammer

<sup>4</sup> Ibid. p. 38.

le ciel même d'un enthousiasme communiste, la voix était plus d'une fois plus forte que la pensée. On pouvait interpréter les derniers vers de *Baby Yar* en ce sens que tous ceux qui osaient s'en prendre à Evtouchenko étaient des antisémites, et non de vrais Russes. (*Les héritiers de Staline* ont produit un effet analogue: certains s'y sentaient visés ou accusés, accusés d'être restés, secrètement, les partisans des méthodes staliniennes.) Tout cela explique assez le caractère passablement discordant de l'accueil littéraire de *Baby Yar*.

Ce qui précède est en apparence une digression puisque j'ai parlé de l'accueil en Union Soviétique d'un poème d'Evtouchenko et non pas de l'influence du poète en Hongrie. En réalité, les attaques dirigées contre lui dans son pays ont suscité chez nous un intérêt passionné pour son oeuvre. Il faut dire que l'opinion littéraire hongroise qu'on a voulu, dans la période du culte de la personnalité, diriger d'une main trop énergique, au nom d'une politique culturelle aux principes élevés, mais commettant beaucoup d'erreurs dans la pratique, attendait toute parole susceptible d'agir dans le sens d'un desserrement, d'une libération de la création poétique. A cette attente se mêlaient des éléments très divers, contradictoires même: depuis les noires pensées des contre-révolutionnaires qui entendaient par liberté celle de la réaction et la diffusion des idées hostiles, en passant par une attitude oppositionnelle plus ou moins consciente, mais de bonne foi, jusqu'aux efforts honnêtes et les intentions pures des communistes qui souhaitaient libérer la littérature socialiste des chaînes du dogmatisme rigide et la rendre florissante. Indépendamment de ces composants, cette attente, de toute manière, a enregistré avec satisfaction que de telles paroles ont pu être prononcées là d'où, quelques années auparavant, on nous envoyait pêle-mêle des chefs-d'oeuvre et des oeuvres schématiques, imposant, pour ainsi dire, ces dernières au public hongrois. Le courage individuel d'Evtouchenko apparaissait comme une de ces paroles libératrices. La rédaction de la revue *Nagyvilág* n'a pas hésité à satisfaire la curiosité accrue envers le poète soviétique en vogue: on publie huit poèmes de lui en septembre 1962 et deux en novembre, en demandant les traductions à des poètes éminents et authentiques comme Lajos Áprily (il n'en est pas à son premier essai), György Rónay, poète catholique, Gábor Garai, l'un des chefs de file des poètes communistes de la génération d'après 1956 ou Gyula Illyés, que je ne suis pas le seul à considérer comme le plus grand poète hongrois vivant, sans parler de l'excellente jeune traductrice Judit Tóth et de László Gereblyés, cet ancien militant de la littérature communiste. Voilà les traducteurs d'Evtouchenko dans le numéro de septembre, auxquels, en novembre, se joignent le renommé Géza Képes qui traduit directement et avec une facilité égale d'innombrables langues, et István Eörsi qui appartient, lui, à la génération des plus jeunes.

Tout cela ne représente qu'une étape — non la dernière — de la pénétration de la poésie d'Evtouchenko en Hongrie. Avant de continuer, je voudrais mettre en relief le poème intitulé *Incantation* dont la traduction par Gyula

Illyés sait parfaitement rendre la beauté tendre et enchanteresse de l'original. On y découvre quelque chose d'analogue à l'opiniâtreté langoureuse qui s'exprime dans le fameux poème de Simonov (*Attends-moi*), mais encore davantage les tremblantes supplications de la *Sérénade à l'aube* d'Árpád Tóth s'adressant à sa bien-aimée et lui demandant de laisser tomber, dans son rêve de vierge, des larmes sur l'avilissement de sa vie. Le refrain „Pense à moi” a l'air primitif, mais cela ne trompe certainement personne. Oui, c'est primitif, mais à la manière de la sorcellerie populaire et de l'incantation où domine la croyance dans le pouvoir magique de la répétition. C'est ce vieux procédé de poésie populaire que complète le poète par une versification virtuose qui fait sonner dans chaque strophe des rimes dont on sent également la force d'enchantement, la puissance de persuasion et qui véhiculent, d'un coeur à l'autre, volonté et désir. Si Babits s'est permis, un jour, de dire, en plaisantant un peu, que le plus beau poème hongrois était *l'Ode au vent d'ouest* de Shelley, dans la traduction d'Árpád Tóth, qu'il me soit permis d'avancer, avec la même dose de sérieux, que *l'Incantation* d'Evtouchenko, dans la traduction de Gyula Illyés, est l'un des plus beaux poèmes d'amour hongrois. Quelle est la part dans cette réussite du poète russe et du traducteur hongrois, la question nous paraît vaine. Illyés n'aurait pu faire un chef-d'oeuvre pareil à partir d'un texte dénué de valeur.

Nous aurons l'air de faire encore une digression en parlant du voyage que notre poète a fait, dans les premières semaines de 1963 (il avait donc trente ans), en France; en réalité, cela nous permettra de mieux comprendre l'accueil qu'on lui a réservé par la suite en Hongrie. Ce voyage a été l'objet d'une déclaration du camarade Khrouchtchev, alors premier secrétaire du P. C. U. S. et chef du gouvernement, dans le discours qu'il avait prononcé le 8 mars 1963 lors d'une rencontre des dirigeants du parti et du gouvernement avec des écrivains et des artistes :

„Très récemment le poète Eugène Evtouchenko a fait un voyage en Allemagne de l'Ouest et en France. Il vient de rentrer de Paris où il a parlé devant des auditoires de plusieurs milliers d'ouvriers, d'étudiants, d'amis de l'Union Soviétique. Il faut rendre au camarade Evtouchenko ce qui lui est dû: au cours de ce voyage, il s'est conduit dignement. Cependant, à en croire *les Lettres Françaises*, il n'a pas su, lui non plus, résister à la tentation de mériter les éloges du public bourgeois. Le poète a trouvé une étrange manière d'informer ses auditoires de l'accueil qu'on avait réservé dans son pays à son poème *Baby Yar*. Il a déclaré que le peuple l'avait fait sien, que seuls les dogmatiques le critiquaient. Et pourtant, c'est un fait bien connu que le poème du camarade Evtouchenko a été critiqué par des communistes. Est-il permis de l'oublier et de ne pas en tirer les conclusions ?”<sup>5</sup>

<sup>5</sup> N. S. KHROUCHTCHEV: A szovjet irodalom és művészet kérdései [Problèmes de la littérature et de l'art soviétiques]. Budapest, 1963. Kossuth Könyvkiadó, p. 50—1.

Dans un autre passage de son discours, le camarade Khrouchtchev a traité en particulier du poème *Baby Yar*, comme il en a parlé déjà au cours de la réunion tenue au mois de décembre 1962. Il a pris comme point de départ le fait que la presse occidentale menait une campagne de calomnies contre l'Union Soviétique sous prétexte qu'il y aurait dans le pays de l'antisémitisme. Selon Khrouchtchev, *Baby Yar*, étant donné ces circonstances, a paru à un moment inopportun. Il lui reprochait en outre :

„Le poème présente la chose comme si les criminels fascistes avaient eu pour seule victime la population juive, tandis que dans la réalité beaucoup de Russes, d'Ukrainiens et de citoyens soviétiques appartenant à d'autres nationalités ont péri de la main des bourreaux de Hitler.”<sup>6</sup>

Le camarade Khrouchtchev a quitté depuis la direction du parti et du gouvernement soviétiques. Cela ne rend pas superflu pour autant de reconsidérer ce qu'il a avancé au sujet de *Baby Yar* et de son auteur. Pour ma part, j'estime que la parution de *Baby Yar* et sa diffusion en France ont pu réellement fournir un prétexte à ceux qui calomniaient grossièrement l'Union Soviétique d'être antisémite. Mais les calomniateurs, à quels prétextes ne s'accrochent-ils pas ? Même ceux qui sont antisémites dans leur propre milieu, sont prêts à porter cette accusation contre l'U. R. S. S. D'autre part, le poème en question et le récit de son accueil dans l'autobiographie d'Evtouchenko témoignent, avec une ardente conviction, du fait que le peuple russe, les „vrais Russes” ne sauraient être antisémites. En ce qui concerne la déclaration du camarade Khrouchtchev, à savoir que les bourreaux hitlériens ont fait périr beaucoup de Russes, d'Ukrainiens et d'autres citoyens soviétiques de diverses nationalités, c'est un fait qu'on ne peut révoquer en doute. Dans les deux années qui ont suivi le massacre des Juifs, *Baby Yar* a été bien le théâtre de telles exécutions. Mais les victimes de ces répressions ont toujours été torturées ou exécutées pour des raisons particulières, alléguées chaque fois par les bourreaux. C'étaient tantôt des résistants véritables, tantôt des gens dont on prétendait qu'ils étaient des résistants. Dans la plupart des cas, les nazis ont recouru à la méthode inhumaine et terrible de la répression collective : à la suite d'une action des partisans, surtout quand les occupants étaient incapables d'en retrouver les exécutants, c'était l'extermination de centaines et de centaines de personnes, désignées dans la population sympathisant avec les partisans. La situation des Juifs était différente. Leur extermination massive et systématique, depuis les nourrissons jusqu'aux vieillards, a été ordonnée par la folie du Führer sans aucune justification particulière. C'est cet ordre qui a été exécuté à Kiev, à *Baby Yar* et dont l'horreur a bouleversé Evtouchenko, lui inspirant son poème. L'unité thématique exigeait, du point de vue artistique aussi, que le sujet du poème fût limité au massacre

<sup>6</sup> Ibid. p. 46-7.

des Juifs. Un poème n'est pas une chronique ni un discours de programme avisé devant tenir compte de tous les facteurs.\*

Les *Lettres Françaises* auxquelles renvoie le camarade Khrouchtchev ont publié un compte rendu des conférences d'Evtouchenko à Paris. Dans ces conférences dont le succès était tel que des centaines et des centaines de personnes n'ont pu y assister, faute de places dans les grandes salles, Evtouchenko a dit à peu près les mêmes choses que dans son autobiographie déjà citée, laquelle d'ailleurs a paru d'abord en feuilletons dans *L'Express*, puis, bientôt, en 1963 encore, chez Julliard, en traduction française, naturellement. (On l'a publiée également en anglais.) Il vaut la peine de nous arrêter un peu au titre français de cet écrit: *Autobiographie précoce*. Précoce, en effet, cette autobiographie où l'on sent parfois la hâte, où tout n'est pas également mûri. Ça et là, le poète semble surestimer son propre rôle littéraire et social; ailleurs, plus d'une fois, il se montre trop soucieux de l'effet à produire. Il y a, toutefois, dans cet ouvrage des endroits d'une beauté et d'un art accomplis. Nous en avons cité quelques-uns. Il est intéressant d'y relever encore des idées qu'on retrouve aussi dans la littérature hongroise. C'est ainsi, par exemple, qu'Evtouchenko fait l'éloge des beautés intactes de la langue populaire:

„La langue est comme la neige: dans la ville, elle est toujours couverte par la poussière et la suie des usines. C'est seulement dans les champs et dans la forêt qu'elle reste totalement blanche.”<sup>7</sup>

Cela s'accorde avec les vues esthétiques de notre école populaire-nationale, élaborées au XIX<sup>e</sup> siècle et qui surgissent encore de temps en temps dans le nôtre. Mais la comparaison si belle, si poétique appartient au seul Evtouchenko. A la même page, il confesse que son professeur poétique était la taïga, la forêt vierge de Sibérie. Puis, il déclare que la taïga n'est belle que pour ceux qui en approchent sans contrainte, le coeur ouvert. Qui ne se souvient ici de Petőfi félicitant son ami Arany, de manier sa lyre avec des mains de maître, dans les termes suivants: „Telle chose, quoi qu'on dise, ne s'apprend à l'école. . . tu l'as appris de la nature.” D'autre part, dans son poème *La cigogne*, il affirme que les beautés de la *puszta* sont recouvertes d'un voile épais qu'elle ne soulève que devant les amis, devant ceux qui la connaissent bien. Je n'ai pas l'intention de mettre Evtouchenko au même niveau que Petőfi, comme je n'avais pas cette intention en le comparant à Ady, mais le fait qu'il sent et qu'il pense à la manière de Petőfi prouve que nous avons affaire à un vrai poète.

Mais à quoi sert à tant parler de cette autobiographie qui n'a même pas été publiée en hongrois? C'est-à-dire, le texte intégral n'en a pas été publié, seu-

\* Dans la préface qu'il a mise devant sa traduction du roman documentaire d'Anatole Kouznetsov *Baby Yar*, le traducteur hongrois, Gyula Baranyi, a également condamné le poème d'Evtouchenko, en lui reprochant «des préjugés nationalistes à sens inverse» Budapest, Magvető, 1968, p. 9—10. (Nous ne saurions souscrire à cette accusation.)

<sup>7</sup> E. EVTUCHENKO, op. cité, p. 33—34.

lement de larges extraits dans le bulletin d'information de l'Agence Télégraphique Hongroise, dont la diffusion est fort réduite. Cependant, les essais de Pál E. Fehér et de János Elbert, les meilleurs connaisseurs d'Evtouchenko en Hongrie, prouvent qu'ils en connaissent l'ensemble.<sup>8</sup> L'*Autobiographie précoce* a exercé donc une influence chez nous aussi.

Également en 1963, c'est-à-dire à peu près au même moment où le camarade Khrouchtchev formule ses remarques critiques, on publie dans la collection de la *Bibliothèque Moderne* (Európa Könyvkiadó) un cahier intitulé *La poésie lyrique russe de nos jours*, contenant un choix de poèmes d'Evtouchenko, Vinokourov, Vozniessenski et Rojdestvéneski, avec une postface de Pál E. Fehér. Aux traducteurs déjà mentionnés se joignent ici plusieurs autres dont je ne relève que les noms de Mihály Váci, l'une des figures marquantes de notre poésie contemporaine, de Zoltán Franyó, qui est le plus âgé parmi les grands maîtres de la traduction artistique et de Zsuzsa Rab qui est du nombre des meilleurs traducteurs et des plus zélés de la poésie soviétique. Le cahier ne comprend en tout que 17 poèmes d'Evtouchenko, mais au cours de la même année encore, la maison d'édition *Magvető* fait paraître un volume, *Fusées et chariots*, dont les 230 pages offrent un important choix de la poésie du seul Evtouchenko, au moment même où, à la suite de son séjours en France, et de la critique du parti, l'attention se tourne tout particulièrement vers lui. De nouveaux traducteurs se joignent aux anciens, des poètes renommés; mais je veux éviter de reproduire ici la table des matières. Le choix est précédé d'une étude de Pál E. Fehér. Rappelons encore, sans nous y arrêter, que la revue *Új Írás* publie à son tour, en 1962 et 1963, quelques traductions d'Evtouchenko.

Ce qui est certain, c'est que l'influence d'Evtouchenko en Hongrie atteint son point culminant en 1963, pour diminuer ensuite progressivement: on va parler de plus en plus rarement de celui qu'on a considéré pendant quelques années comme le principal représentant de la nouvelle poésie soviétique.

Quelle est la raison de cette éclipse? La polémique autour de *Baby Yar* et de l'*Autobiographie précoce* n'a pas été close après la critique que le camarade Khrouchtchev avait prononcée au nom du parti. Evtouchenko restait l'objet de diverses autres critiques, dont des attaques pures et simples. Le numéro de juin 1963 de la revue *Nagyvilág* a publié, sous le titre *Offensive idéologique dans la vie littéraire soviétique*, un compte rendu sur les polémiques. Nous nous bornerons à rappeler ici que l'un des critiques n'a pas hésité à comparer Evtouchenko à un personnage du roman de Fadeev, au nommé Stakhovitch de la *Jeune*

<sup>8</sup> Cf. E. EVTOUCHENKO, *Rakéták és szekerek* [Fusées et chariots]. Avec une introduction de Pál E. Fehér. Budapest, 1963. Magvető Kiadó; PÁL E. FEHÉR: *Mi az új a szovjet irodalomban?* [Ce qui est nouveau dans la littérature soviétique]. *Kortárs*. Janvier, 1963, p. 102—7; PÁL E. FEHÉR: *Szovjet irodalom — magyar irodalom* [Littérature soviétique — littérature hongroise]. *Új Írás*. Septembre, 1965, p. 1489—93; JÁNOS ELBERT—LÁSZLÓ KARDOS, *Az új szovjet irodalom* [La nouvelle littérature soviétique]. Budapest, 1967. Gondolat Kiadó. Avec l'essai de J. Elbert sur Evtouchenko, p. 357—73.

*Garde*, ce jeune homme présomptueux, qui ne sait soutenir son courage que devant les yeux d'un public et qui finit, sous la torture des bourreaux de la Gestapo, par leur livrer les noms de ses camarades. Cependant, Evtouchenko avait déjà fait, à ce moment-là, son autocritique: il avait reconnu qu'il y avait dans son autobiographie des passages immodestes, irréfléchis. Il a décidé ensuite de retourner dans son pays natal pour tirer au clair sa propre situation,

Mais il a perdu du même coup cette gloire particulière qui l'a entouré en tant que poète communiste sachant rester intrépide dans toutes les circonstances. A partir de ce moment-là, ses poèmes paraissent rarement dans les revues hongroises et passent d'ailleurs inaperçus. On publie, par contre, en 1964, dans la traduction de Zsuzsa Rab, le scénario qu'il a fait sur Cuba, dans l'un des cahiers de la *Bibliothèque Moderne*. C'est encore Zsuzsa Rab qui traduit sa nouvelle intitulée *Talisman* que publie, toujours en 1964, la revue *Nagyvilág*, nouvelle dont on prêtera le titre à un recueil de nouvelles soviétiques. Dans le numéro de septembre 1965 de la revue *Új Irás*, on peut lire un essai de Pál E. Fehér sous le titre de *Littérature soviétique — littérature hongroise*, dans lequel l'auteur parle déjà d'Evtouchenko avec un certain dédain. C'est en 1967 seulement, année du 50<sup>e</sup> anniversaire de la Révolution d'Octobre, que l'on commence de nouveau à s'occuper de lui. *Új Irás* publie un de ses poèmes dans la traduction de Géza Képes, en compagnie d'ailleurs d'autres poètes soviétiques. Le numéro d'octobre de *Nagyvilág* contient, dans la traduction de Mária Szabó, *Pearl Harbor*, court récit de 33 pages. C'est également dans l'année du Cinquantenaire que la maison d'édition *Gondolat* publie un volume d'essais sur *La nouvelle littérature soviétique*. L'essai que János Elbert y consacre à Evtouchenko traite le poète avec estime, tout en posant de nombreux problèmes d'appréciation.

Mon opinion, par laquelle je souhaite résumer ce que j'ai dit dans ce qui précède, n'est pas éloignée de celle de János Elbert. J'irai, cependant, plus loin que lui, en avançant que si Evtouchenko est incontestablement un poète de grand talent, il a en même temps été ébloui par ses ambitions, ses extraordinaires succès de récitateur et de conférencier, par l'atmosphère même de l'époque de transition qui l'a vu surgir. Il s'est cru un poète public, un propagateur du Verbe, le clairon désigné des vérités audacieuses, tandis qu'en réalité, et cela ressort de deux de ses nouvelles dont je ne parlerai pas ici, il est le poète des frissons délicats, des états d'âme douloureux, des chagrins d'amour et d'un humanisme tendre comme un soupir. Ses meilleurs traducteurs, Áprily et Illyés l'ont bien senti. Je pourrais citer encore quelques poèmes, sentimentaux dans le meilleur sens du mot, mais je me contente de renvoyer mes lecteurs à celui que j'ai déjà cité au début de cette étude et dont je transcris ici les derniers vers. Le poète y évoque la figure d'un vieux professeur qui, accablé d'âge, a dû quitter son poste:



Окно выходит в белые деревья,  
в большие и красивые деревья,  
но мы сейчас глядим не на деревья,  
мы молча на профессора глядим.  
Уходит он,  
                          сутулый,  
  неумелый,  
какой-то беззащитно неумелый,  
я бы сказал —  
                          устало неумелый,  
под снегом, мягко падающим в тишь.  
уже и сам он как деревья, белый,  
да,  
как деревья,  
                          совершенно белый,  
еще немного —  
  и настолько белый  
что среди них его не разглядишь.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Voici la traduction littérale de ces vers :

«Une fenêtre donne sur les arbres blancs,  
Sur les grands arbres si beaux,  
Mais nous ne regardons pas maintenant les arbres,  
Nous regardons le professeur, sans mot dire.  
Il marche là-bas,  
                          maladroit,  
  le dos voûté,  
avec une maladresse en quelque sorte sans défense,  
  
je dirais,  
                          maladroit et fatigué,  
dans la neige qui tombe doucement dans le silence.  
Comme s'il était lui-même un arbre blanc,  
oui,  
                          comme les arbres,  
  tout à fait blanc,  
si blanc  
                          que, dans un moment,  
tu ne le distingues plus de ces arbres.»



**\* Янош Арань, его литературный круг и русская литература**

Я. Барта

В 1862-ом году вышел на венгерском языке первый роман Тургенева «Дворянское гнездо»; в связи с этим П. Дюлаи в своей критике писал:

«Мы рады, что наши переводчики начали интересоваться и русской литературой. Десятилетие назад венгерская литературная общественность знала очень мало о русской литературе, а в то же время в последней выступали замечательные поэты. Пушкин, Лермонтов, Гоголь, Соллогуб, Тургенев заслуживают внимания и наиболее культурных наций. При этом между нашей литературой и русской, несмотря на разные условия, немало общего. И там, как и у нас, поэзия стала более народной только несколько десятилетий назад; народное начало завоевало свое место и у них в сходных условиях; русский поэт борется с французской культурой верхних кругов, как мы с немецкой культурой наших наиболее образованных кругов. Недовольство общественно-политическими условиями дает о себе знать в русской литературе точно так же, как и в венгерской, только в русской поэзии больше меланхолии и горького юмора.»<sup>1</sup>

Это высказывание Дюлаи является сравнительно ранним, но чрезвычайно важным проявлением отклика в Венгрии на русскую литературу; из этого высказывания очень много становится понятным. В кругах Дюлаи и Араня в это время еще никто не знал по-русски, никто непосредственно не занимался русской литературой — в рамках их общих занятий вопросами мировой литературы они могли обращать внимание на произведения русской литературы, доступные на языке великих посредников — немцев. Стало быть, русская литература должна была завоевать себе мировое место, она должна была завоевать Европу, чтобы потом она смогла сначала медленно, а потом во все более ускоренных темпах стать достоянием и венгерской культуры. Однако Дюлаи, как видно из его слов, уже считает бесспорным мировое значение русской поэзии. А в это время только упомянутые авторы и означали русскую литературу — великие произведения Достоевского, Толстого еще не появились. Из слов Дюлаи ясно также, что интерес к русской литературе вытекает не только и прежде всего не из соображений мирового значения последней; из его слов о сходстве между

\* См. стр. 65.

<sup>1</sup> Критика Дюлаи появилась в журнале Я. Араня (*Szépirodalmi Figyelő.*) Т. II, 1862 г. второе полугодие, № 20. Новое, более доступное издание: Gyulai Pál Válogatott művei [Избранные работы П. Дюлаи]. Magyar Klasszikusok [Венгерские классики] I, стр. 326.

русской и венгерской литературой, а следовательно — и между чертами развития обоих обществ, можно понять, что встреча с русскими гигантами произошла в особый исторический момент. За несколько десятилетий, в которые имел место первый этап настоящего ознакомления, русская литература имела некоторое особое значение для венгров, она выполняла, если и не слишком значительную, но передовую функцию в современном венгерском литературном развитии. Об этом свидетельствует своеобразная черта первого отклика. Решающим фактором более глубокого влияния, более широкого распространения иностранной литературы является безусловно определенный класс данного, воспринимающего, общества, или общественный слой одного из его классов, ассимилирующий перенятый материал к своим собственным культурным стремлениям, к своему общественному сознанию. Однако в нашем случае влияние ни в коей мере не достигло этой широты; русской литературой интересовался не какой-нибудь слой венгерского общества, восприимчивый к культуре — ею интересовались только писатели, но, что показательно, писатели, поэты, критики, являющиеся руководителями в эту эпоху, мало-помалу задающие тон и в литературной общественности. А они приближаются к Пушкину, к Лермонтову не только со стихийным интересом собрата по перу; все они являются одновременно и литераторами, теоретиками; им кажется, что они именно как таковые находят нечто особое в русской литературе. Ниже нам бы хотелось осветить эту сторону наших ранних литературных связей, не стермаясь при этом к полноте охвата материала.

Сначала нам бы хотелось как бы напомнить известные филологические факты, на основе существующей литературы по этому вопросу.<sup>2</sup> Янош Арань мог получить хрестоматию русской прозы „Russisches Leben und Dichten”, вышедшую в 1851-ом году, от П. Дюлаи, вернувшегося из Германии. Будучи редактором журнала *Szépirodalmi Figyelő* он перевел из этой хрестоматии «Шинель» Гоголя и «Большой свет» В. А. Соллогуба и опубликовал их в своем журнале в 1861-ом году. По его теоретическим работам видно, что ему было известно из русской литературы не только это. Я. Арань четыре раза ссылается на русских поэтов в своих теоретических работах: в своей критике на повесть в стихах Хеббела «Мать и ее ребенок» он упоминает народно-сказочные стихотворения Пушкина (ук. журнал, 1860 г.); он противопоставляет повести в стихах «Хаджи Юст» Витгенштейна, произведению скорее любительского характера, произведения Лермонтова, как художественно правдивые, основанные на не-

<sup>2</sup> Мы опирались при этом главным образом на следующие работы: GYÖRGY LAJOS: *A magyar és az orosz irodalom kapcsolatai* [Венгерско—русские литературные связи]. *Erdélyi Tudományos Füzetek* 200. Kolozsvár, 1946; *Tanulmányok a magyar—orosz irodalmi kapcsolatok köréből* [Исследования из области венгерско—русских литературных связей] I—II. 2. Budapest, 1961; см. в особенности: KATONA EDIT: *Arany János és az orosz irodalom* [Янош Арань и русская литература]; KOMLÓS ALADÁR: *Gogol útja a magyar irodalomban* [Путь Гоголя в венгерской литературе]. Часть этих данных опубликована уже, конечно, и в монографии Г. Войновича об Аране.

посредственных переживаниях («Герой нашего времени» с 1855 г. существует в венгерском переводе); он пишет критику на запоздалый венгерский романтический эпос: «Зандирхам» трансильванского поэта Даниеля Дожа, его интересует и здесь центральная проблема, современность эпической поэзии и в связи с этим он одновременно ссылается на «Сказку Фритхйоф» Теньера, на «Чайльд Гарольда» Байрона и на «Онегина» (а впоследствии на «Германн и Дорофею»). В его архиве хранились наброски под заглавием «Народность в нашей поэзии»; размышляя о том, какие поэтические жанры могут быть народными, примером является опять Пушкин: «Феерическая сказка в разработке Пушкина очень мила».<sup>3</sup> И далее: «сказанием, легендой требуется также сей наивный способ изложения. Вроде повести, как Иван Васильевич». Иван Васильевич является главным героем «Тарантаса» Соллогуба; отрывки последнего произведения в венгерском переводе Ж. Бёти появляются в 1868-ом году в двух венгерских журналах. И у Лермонтова есть одно произведение: «Песня про царя Ивана Васильевича...», которое могло быть известным Яношу Араню из работы его сына о Лермонтове.

Переводы и спорадические ссылки Араня имеют за собой более глубокие корни. Сын Араня, Ласло Арань, в молодые годы (1864) перевел произведение Пушкина «Каменный гость», являющееся обработкой темы Дон Жуана. Языком-посредником является и здесь немецкий, непосредственным источником — немецкий переводчик Боденштедт. Молодой Ласло Арань интересуется и Лермонтовым; он переводит некоторые из его произведений и пишет о нем работу. В 1857 г. П. Дюлаи переводит произведение Лермонтова «Журналист, читатель и писатель». В журналах Араня выходят русские материалы и помимо редактора: в журналах *Szépirodalmi Figyelő* и *Koszorú* довольно часто появляются статьи, рецензии на русские произведения, известия о русской литературной жизни; переводы знакомят читателей с выдающимися именами русской литературы того времени — это отрывки из произведений Лермонтова, Пушкина, Соллогуба, Гоголя, Тургенева. Еще раньше или в других литературных журналах знакомят нашу общественность с произведениями русских писателей Ф. Тольди, Г. Казинци и Ф. Шаламон; особенно этот последний близок к литературному кругу Араня. В 1866-ом году выходит в свет первое собрание переводов из стихотворений Пушкина и Лермонтова, под заглавием „Északi fény” [Северное сияние]; переводчик — И. Зилахи—Кишш, брат К. Зилахи (Кишш); его поощрял на это К. Зилахи, который и сам стал писателем в кругу Араня. Об И. Зилахи—Кишш сказал П. Дюлаи, что он являлся не только переводчиком Тургенева, но написал свои собственные рассказы также в стиле великого русс-

<sup>3</sup> В этой связи стоит упомянуть об одном замечании Я. Араня «от редакции» (*Koszorú*) 1863 г. I/1 полугодие, № 14): [Арань отвергает одну из рукописей посланных в редакцию] «Вы не нашли поэтической формы народной сказки. Нужно все то, что существенно; ничего того, что несущественно — вот в чем секрет; однако сделать это очень трудно. Вы не читали некоторые сказки Пушкина?»

кого писателя. А вдохновителем Дюлаи являлся К. Берци, также из круга журналов Араня. Имя и деятельность Берци означают важную точку в раннем отклике на русскую литературу в Венгрии, не только из-за его перевода «Евгения Онегина», о котором речь пойдет ниже. Берци первым пробивает стену посредников, он первый подходит непосредственно к русскому языку. Немецкий перевод «Онегина» (сделанный Боденштедтом) случайно попал в его руки; он перевел первую главу и эта его работа послужила вступительным докладом в Обществе Кишфалуди. Ему захотелось перевести весь роман. Однако он чувствовал, что полноценный перевод такого шедевра возможен только в случае, если переводчик может дышать вместе с произведением, если он читает его в оригинале и не из вторых рук. Таким образом он пришел к решению — научиться русскому языку ради Пушкина. В то время было крылатое выражение: русский язык стоит освоить хотя бы для того, чтобы «Онегина» читать в оригинале. Непосредственно переводу «Онегина» Берци посвятил три с лишним года. Его перевод — символ первого непосредственного контакта между русским и венгерским духом, сразу на высоком литературном уровне.

Вслед за примером Берци мы можем понять слой людей, заинтересовавшихся русской литературой — или, вернее: тем или иным конкретным произведением русской литературы, тем или иным конкретным автором —, на основе стихийной любознательности человека, на основе чистого эстетического и человеческого наслаждения. Берци не относится к выдающимся поэтам своего времени; он и не участвовал в литературных борьбах эпохи, он не играл роли в формировании литературных принципов времени. Если он все же посвятил из своей недолгой жизни ценные годы поэтической переработке «Онегина» — то движущей силой при этом могли явиться, очевидно, его глубокая симпатия и восхищение, вызванные в нем пушкинским произведением; восхищение было вызвано явно как самим произведением, так и личностью, человеческим характером его творца. В этот ранний, в хорошем смысле слова наивный период связей мы неоднократно сталкиваемся с силой последнего фактора. Своеобразно, как пробивается особенно молодая душа, ищущая самое себя, через стену языка-посредника, как она идет ошупью по направлению к иностранному поэту, ища в нем образец или самооправдание. Молодой Л. Арань, в двадцать лет, в 1864-ом году пишет работу о Лермонтове, опираясь на переводы Боденштедта,<sup>4</sup> он же переводит одну из его длинных поэм. Его симпатия вызвана поэтом, в котором он видел воплощение романтического поэта-идеала, восхищение природой, молодую волю к свободе и патриотизм.<sup>5</sup> Когда Дюлач в 1857-ом году, в руках с томом Боденштедта, перевел произведение Лермонтова «Журналист, читатель и писатель», он это сделал явно потому, что в его душе нашла

<sup>4</sup> См.: Arany László Összes művei [Полное собрание сочинений] I, стр. 5—52.

<sup>5</sup> Интересы Л. Араня к М.Ю. Лермонтову особо рассматриваются в работе Л. Имре, см. в нашем томе, стр. 000—000.

живой отклик вечное романтическое *ars poetica* Лермонтова, потому, что он восхищался поэтом, в воображении которого живут вместе все восторги, слава и проклятия человечества — но он не хочет кидать эти сокровища под ноги читателей-обывателей, осторожных журналистов.

Даже в случае старого Араня можно предположить некоторую стихийную симпатию. В прошлом в критической литературе неоднократно отмечалось, что Арань-редактор постоянно нуждался в рукописях — поэтому, мол, в конце концов он должен был переводить с немецкого языка русские повести. Вряд ли ошибемся, если предположим, что первым толчком к ознакомлению с русской литературой в его случае послужили на самом деле подобные, внешние обстоятельства, однако в ходе перевода, очевидно, устанавливался более тесный контакт между ним и Гоголем: даже если Арань и не знал Гоголя, если ему ничего не было известно о его личности — Гоголь, помимо любой литературной программы, должен был захватить Араня своим богатством жизненного опыта, своим скрытым, но через строки просачивающимся превосходством рассказчика-сатирика; все это вместе в венгерской литературе того времени Арань не мог обнаружить.

Однако ясно, что личная симпатия и восторг — это только один из факторов, как бы индивидуальный фактор в формировании ранних русско-венгерских литературных связей. По этому пути мы ушли немножко назад: Лермонтов и Пушкин, в то время уже оба давно мертвые, вошли так в венгерское литературное общественное сознание. В действительности формировался и более широкий горизонт связей. Ознакомление с русскими поэтами — писателями произошло в такой период, в который наши руководящие литераторы могли учиться на их примере, русские писатели могли способствовать формированию их собственной программы. Настоящее, продуктивное влияние характеризуется как раз тем, что оно возбуждает, поощряет, показывает пример и помогает развитию. Таково было положение у нас в пятидесятые и шестидесятые годы, на двойном перекрестке венгерской литературной жизни.

Венгерская литература пятидесятых годов характеризуется господством романтики, усиливавшей свои позиции даже по сравнению с ранним реализмом сороковых годов. Популярным направлением эпохи является национальная романтика Йокаи, выражающая героический пафос национальных стремлений мощными средствами романтической фантазии. Реалистическое начало на время отходит на задний план; оно наличествует в романах Кеменя, в лире и в некоторых эпических произведениях Араня. В то же время в это десятилетие живы общественные тенденции, которые нуждаются в более энергичном расцвете реализма. Потребность в самопознании своего народа призывает к рассмотрению болезней венгерского общества — из этого должен был бы вытекать расцвет эпической прозы, с окраской, воистине реалистической, построенной на расширении пережитого фактического материала. Однако непосредственный контакт с действительностью осуществляется не в прямом виде, при нем воз-

можно сгущение действительности, возможны тенденции к охвату сущности — отсюда вытекает, параллельно с тенденциями классицизма в произведениях Араня, необходимость в созревании т. н. идеализирующего реализма. Этот идеализирующий реализм ищет идей в действительности, он же стремится охватить помимо индивидуального и особенное. Эстетический принцип этого реализма формулируется в словах Араня: «Волшебство песни зависит не от действительности, а от его небесного слепка».<sup>6</sup>

Обе эти тенденции венгерского реализма нашли опору в ознакомлении с русской литературой. С точки зрения дальнейшего развития оставалось без последствий то обстоятельство, что Арань, приблизительно одновременно с переводом Гоголя, и сам пытается создать прозаические рассказы, так сказать, Гоголевского типа; он даже делает нерешительную попытку открыть тайны пештской «слободы», Йожефвароша — эти его попытки так и остались незавершенными.<sup>7</sup> Однако появился шедевр реализма гоголевского типа в нашей литературе, произведение Дюлаи: *Egy régi udvarház utolsó gazdája* [Последний хозяин старой усадьбы]. По мнению современных критиков Л. Дердя и Ф. Паппа<sup>8</sup>, Дюлаи, являющийся независимой и ярко выраженной личностью-писателем, в пятидесятые годы попал полностью под влияние Гоголя. В частности, его жанровую картину *Az első magyar komikus* [Первый венгерский комик] ставят в параллель с «Шинелью» Гоголя — образ и судьба забитого старого актера изображаются Дюлаи средствами кропотливости, пропитанной юмором, увиденными им вокруг образа Акакия Акакиевича. Элементы изображения эпохи, более широкие перспективы «Усадьбы» Дюлаи естественно связываются с произведением Гоголя «Старосветские помещики», вышедшим на венгерском языке в переводе К. Шюкеи в 1853-ем году. Гоголь дает о себе знать в резко маркированной центральной фигуре повести Дюлаи, а также в своеобразном настроении, лирико-сатирическом, возникшем из мысли о гибели, пронизывающем все произведение Дюлаи. На самом деле Гоголь внушает более критический, более серый и кропотливый реализм — однако эта сторона Гоголя, как бы подтенивающая влияние других великих русских писателей, всплывает только позже, в 70-ые—80-ые годы.

Известно, что венгерский идеализирующий реализм искал своих идолов и оправдания своей теоретической точки зрения в современных ему английских романистах, в первую очередь — в Диккенсе и в Элиоте. Однако в шестидесятые годы при большой популярности среди читателей английских романистов пробуждается все возрастающий интерес к Тургеневу, в то время уже пользовавшемуся славой по всей Европе, но у нас только тогда открытому. Если посмот-

<sup>6</sup> Цитата из поэмы Я. Араня „Vojtina ars poétikája”.

<sup>7</sup> Отрывки из трех рассказов Араня вышли в свет только посмертно: Arany János Hátrahagyott Prózaí Dolgozatai [Неопубликованные прозаические произведения Я. Араня], стр. 549. См. еще: KARDOS LAJOS: Arany János novellafordításai. *Irodalomtörténet* 1915, стр. 96—101.

<sup>8</sup> Л. Дердь: ук. соч., стр. 24., PAPP FERENC: Gyulai Pál, I. стр. 554.



реть на Тургенева не только как на русского писателя, но также как и на явление мировой литературы, бросается в глаза его внутреннее родство с английскими романистами. Венгерская критика шестидесятых и, позже, семидесятых годов именно с этой стороны и подходит к Тургеневу, в котором она склонна обнаружить осуществителя норм венгерской эстетической мысли. Критики называют его «реалистом» — сам термин заимствован у Араня —, реализм является названием литературного течения, представленного им. Цитируем более поздний источник: «Своеобразное соединение реального-идеального, образцовое сплочение истинного с выдуманым, полное слияние мечтаний действительности — вот что придали особое волшебство его перу».<sup>9</sup> Как в зародыше, в критике Дюлаи о «Дворянском гнезде», появившейся в 1862-ом году, уже содержатся эти мысли: «Тургенев является легким, живым, приятным рассказчиком, но он никогда не является приторным или пустым; его образы резко индивидуализированы, он сильный реалист, но никогда не спускается до фотографирования...»<sup>10</sup>.

Когда Арань обращается к русским писателям, в первую очередь — к Лермонтову и к Пушкину, он это делает по серьезным литературно-эстетическим соображениям: он ищет у них ответа на большой вопрос своей эпической практики, тем самым он ищет у них ответа на актуальную проблему венгерской литературы. Известно, что после огромного успеха прошлых десятилетий поэм «Тольди» и «Вечер Тольди» Арань мучится со средней частью трилогии «Тольди» и с поэмой о гуннах; в ходе этого он естественно задает себе вопрос: имеет ли еще право на существование эпика в стихах? Победоносным жанром буржуазного реализма середины века была эпика в прозе, в особенности — роман; мнение Араня об этом жанре не было однозначно положительным, однако он должен был чувствовать все более угнетающе его распространение. Искание жанра дает о себе знать уже в его эпике эпохи Баха (непосредственно после поражения революции 48—49 гг.), интенсивность искания повышается у него во время формирования темы поэмы о гуннах. В это время обращается внимание Араня на попытки модернизации эпика в стихах в XIX-ом веке: на «Мать и ее ребенок» Хеббела, на шведский эпический цикл «Фрийтхоф» — а также и на стихотворные эпические произведения Лермонтова и Пушкина. В них он видит оправдание своего взгляда, согласно которому стихотворная эпика имеет право на существование и в современную эпоху. Он признает, что героическая эпика типа Вергилия уже устарела: «Но мы знаем, сколь много форм может облечь на себя эпика, помимо классической формы: пусть разрешается мне выразить сомнение в том, что ни одна из этих форм не имеет уже права на существование». Он считает, что эпика может возродиться как раз путем поднятия на литератур-

■

<sup>9</sup> *Fővárosi Lapok* 1883 г. т. II, № 208. (Здесь цитировано по следующей работе: MOLDVAI KLÁRA: Az 1870-es évek irodalmi élete [Литературная жизнь 70-х годов]. Budapest, 1939; стр. 51.

<sup>10</sup> Ср. со сноской 1.

ный уровень народной атмосферы и наивного понимания. «Таким путем перед эпической поэзией открывается новая жизнь, веселая, полная неги и силы; жизнь, наполненная всем традиционно-сказочным прошлым нации, ее феерическими сказками, могущими возродиться, как мы это видим у Пушкина, в формах народа и в то же время с великим искусством...»<sup>11</sup> Арань имеет в виду именно этот вариант возрождения стихотворной эпики и тогда, когда он обозревает разные жанры в своем очерке «Народность в поэзии»: <sup>12</sup> «Феерическая сказка в разработке Пушкина очень мила». Как мы видели, здесь он ссылается на «Ивана Васильевича» — в отличие от мнения Э. Катона мы считаем возможным, что речь идет о произведении Лермонтова с этим заглавием. После размышления он обращает наше внимание на другой возможный вариант возрождения этого жанра: «допустим [как будто он и сам не совсем верил бы в сказанное выше], что эпос в собственном смысле этого слова, или, скорее, классическая эпопея в наш век уже немыслима: спрашивается, так же немыслим эпос, возрожденный романтическим соединением: сказание Фрийтхоф, «Чайльд Гарольд», «Онегин» так же немыслимы?» Здесь мы уже вплотную подходим к творческой практике Араня: его поздние эпические попытки, возникшие после написания поэмы «Смерть Будь», характеризуются стремлением обновления путем поднятия наивно-народного начала на литературный уровень — как в поэме «Любовь Тольди» — или, как другая возможность, встает перед ним субъективный полет — так, например, во второй главе поэмы *Bolond Istók* [Ишток-дурачок].

Если рассматривать отклик на русскую литературу в Венгрии с точки зрения исторических перспектив, то в этот ранний период наиболее плодотворным моментом оказываются первые десятилетия после соглашения с Австрией 1867 г. Естественно, историк ставит свои часы не по механическому совпадению событий: продуктивное воздействие может появиться и из более раннего периода, из пройденных литературных эпох. Пути ведут и здесь снова к кризису стихотворной эпики. В первые годы после соглашения, в известных исторических условиях, молодое поколение вошло в венгерскую поэзию, поколение, воспитанное преподавателями эпохи Баха, наивными, полными нереальных иллюзий. Столкновение этого поколения с политическими возможностями эпохи, с новыми экономическими задачами было чрезвычайно жутким, где-то на границе трагикомедичного. В сознании этого поколения бушевали серьезные общественные проблемы и личные обиды. Это поколение переживало общественный кризис порою как общечеловеческий, а порою эти кризисы воспринимались представителями этого поколения как удушливая политическая атмосфера эпохи. Друг за другом возникают темы, обычно появляющиеся в

<sup>11</sup> Это высказано Я. Аранем в связи с поэмой Хеббела «Мать и ее ребенок». *Szépirodalmi Figyelő*, 1860, № 4—5.

<sup>12</sup> Очерк вышел в свет в указанном посметром издании работ Я. Араня (см. сноску 7), стр. 568 и сл.

периоды таких кризисов в Европе XIX-го века: всеобщая мировая скорбь, потеря иллюзий, разочарование в ценностях жизни: в родине, в дружбе, в любви. (Целое поколение искало нового жанра, новых художественных возможностей выражения этого всеобщего настроения.)

В качестве выразителя этого настроения эпохи явился в начале семидесятых годов роман в стихах. Разочарованное поколение находит себя в этом жанре, и тот факт, что оно нашло себя, в решающей мере можно приписать инспирации «Онегина». В это время не только Араню, но всему миру поэтов стало ясно, что традиционные формы стихотворной эпики устарели, неспособны выразить новое содержание. Встала необходимость в эпической форме, способной ближе подойти к общественной действительности, к новым темам и к новым образам; в форме, которая стала более реалистичной с своим общим подходе к явлениям, чем традиционная эпика, но в которой в то же время осуществляется некоторое поэтическое расстояние: в которой, наряду с собственно эпическим началом, предоставляется место и творческой субъективности; которая способна окрасить настроение эпохи своим лиризмом; которая дает, в соответствии с этими требованиями, подходящие, упругие рамки жанра и по своему тону, по своему языку легка, изящна. Новое поколение поэтов нашло все это вместе в «Онегине» Пушкина. Это — интересный факт, как произведение, появившееся на несколько десятилетий раньше (1830 г.), далеко, в иностранной среде, может стать живой движущей силой, если на то даны соответствующие общественные условия.

Эта историческая встреча стала технически возможной, естественно, тем, что в 1866-ом году вышел в свет венгерский «Онегин» К. Берци. На основе известных фактов истории нашей литературы можно ограничиться краткими ссылками на победоносное шествие, проделанное этим переводом. Вплоть до 1944-го года вышло 14 изданий венгерского «Онегина», он стал настольной книгой целых поколений, его образы стали мужскими и женскими идеалами — многие признавались в том, что ни одна книга не оказывала на них такого воздействия, как «Онегин». А что касается собственно венгерского литературного развития: перевод пришел в самую пору, при вдохновении нового романа в стихах им как бы открылось внутреннее содержание целого поколения. Этот жанр цвел у нас примерно два десятилетия; наиболее выдающимся произведением этого жанра является поэма Л. Араня «*Délibábok Hőse*» [Герой марева]; наряду с этим стоит упомянуть отрывок Дюлаи «Ромхани». Помимо выражения общего настроения эпохи, оба эти произведения тесно примыкают к «Онегину»: в обоих разрабатываются характерно венгерские темы, однако эта тема носит на себе бытовые элементы, элементы настроения, которые роднят эти произведения с русским миром эпохи Пушкина. Атмосферой разочарования наполнена поэма «Герой марева», настроением поколения, разочаровавшегося в своих идеалах и все это выражается не только в духе Байрона, но и в духе Пушкина; о пушкинском начале свидетельствуют также реалистическое изображение венгерской городской и деревенской жизни, велико-

светский тон и изысканность изложения, своеобразное соединение лирики, эпики и размышлений. Все это было замечено уже современниками, точно так же, как и элементы «Ромхани», напоминающие Пушкина. В последнем произведении Дюлаи отмечаются сходные черты и в самом сюжете: отвергнутая любовь и позднее понимание потерянного счастья — в структуре поэмы сплошь и рядом появляются пушкинские отступления от предмета, лирические экскурсы; пушкинской является сама форма стихов, даже часть поэтических образов. «Читая Ромхани нельзя забывать о незабываемом Онегине» — пишет критик того времени.<sup>13</sup>

Попробуем подытожить сказанное: Что нам дала русская литература в этот ранний период контактов? Самое большое — она способствует развитию нового литературного течения, реализма; она дает направление исканиям Яноша Араня в области обновления современной стихотворной эпики; в жанре романа в стихах она дает возможность самовыражения поколения Ласло Араня. Но Пушкин, Лермонтов, Гоголь оказывали и другое влияние на венгерскую эстетическую мысль; подробная история венгерской литературы учитывает также и влияние на отдельные венгерские произведения, на заимствования отдельных конкретных мотивов, художественных средств. (Так, например, Ф. Ридл раскрыл тонкое влияние Пушкина на формирование своеобразной структуры баллады Яноша Араня «A tengerihántás» [Чистка кукурузы].)<sup>14</sup> Все это вместе взятое — не малость, особенно, если учесть, что Араню и его кругу могли быть известны только ранние гиганты классической русской литературы. То, что Арань и его круг проделали, было значительным и с точки зрения будущего: они подготовили почву для прихода русского реализма широкой струей в последние десятилетия прошлого века.

<sup>13</sup> См. Дердь, ук. соч., стр. 15.

<sup>14</sup> См.: *Irodalomtörténet* 1918, стр. 1—5.

**Ласло Арань и Лермонтов**

Л. Имре

«Судьба литературы русской нации начиная с эпохи возрождения во многом подобна судьбе литературы нашей Родины, которая также прошла подобный путь.» — пишет Ласло Арань в 1864 г. в своем эссе о Лермонтове. В этом отношении мы должны признать его правоту, хотя с тех пор мало кто брался основательно доказать этот факт, да и вообще о нем вспоминали мало. Прежде всего тут речь идет не о каких-то влияниях, хотя они тоже имели свое место в это время. (Общеизвестно влияние «Онегина» на венгерский стихотворный эпос второй половины прошлого века, или влияние Льва Толстого в последние десятилетия того же века.) Однако, гораздо интереснее то внутреннее родство между этими литературами, о котором упоминает Ласло Арань. Социально-исторические причины этого очевидны, они заключаются в отставании от западно-европейского прогресса. Л. Арань сам указывает в начале своего очерка на степени аналогичного развития. (Оба народа вынуждены сбросить ярмо уже мертвого языка.) В связи с русским просвещением автор упоминает А. Д. Кантемира и М. В. Ломоносова, последнего, как «русского Ф. Казинци». (В этом месте он имеет ввиду их деятельность в сфере обновления языка.) Действительно, классицизм, сентиментализм, просвещение и народность литературы точно так переплетаются в русской литературе конца XVIII века, как и у нас. В работе Л. Араня можно считать удачными и оценки Н. М. Карамзина и Г. Р. Державина. Разве что В. А. Жуковского-поэта автор недооценивает, поскольку говорит о нем, главным образом, как о переводчике, хотя Жуковский имел точно такое же решающее значение для появления А. С. Пушкина, как М. Верешмарти для появления Ш. Петефи. (Интересно, что и аналогичное явление в литературной жизни роднит отношения русских и венгерских поэтов: Пушкин в поэме «Руслан и Людмила» нападает в скрытой форме на поэтический идеал Жуковского, а Ш. Петефи в своей поэме «Сельский молот» расправляется с эстетическими вкусами М. Верешмарти.) В пользу объективности и отличной осведомленности Л. Араня надо отметить, что он, хотя больше любит Лермонтова, считает более великим Пушкина. (Он и мотивирует причины того, почему чувствует Лермонтова ближе к себе. В дружбе Пушкина с царем Арань видел такой компромисс, который сделал для него спорным и самое человеческое величие Пушкина.) Особенно увеличивает

ценность ориентации Л. Араня в истории русской литературы то, что он, не зная русского языка, все эти материалы читал, изучал по-немецки. Это было и наиболее больным местом его связей с русской литературой: немецкий язык как посредник в конечном счете представлял непреодолимые препятствия созданию истинно душевных связей. Само эссе о Лермонтове Л. Арань написал по сборнику лермонтовских переводов на немецкий язык Боденштедта, который был издан в Берлине в 1853 г. Так, будучи неизвестными с переводами Боденштедта на немецкий, мы должны принести ему дань признания, потому что довольно точные, близкие к оригиналу венгерские переводы с немецкого служат ярким доказательством точности, добросовестности немецкого переводчика. Попробуем сопоставить венгерский перевод одного из наиболее известных стихов Лермонтова «Парус» с русским оригиналом. Первая строфа на русском языке звучит так:

«Белеет парус одинокий  
В тумане моря голубом. —  
Что ищет он в стране далекой?  
Что кинул он в краю родном?»

В переводе Л. Араня на венгерский содержание не нарушилось:

„Kék tengeren, magába, távol  
Hajó, fehér vitorla ring;  
Mi úzta őt el szép honából, —  
Hogy idegen földön kering?”

(В буквальном переводе: «В голубом море, далеко, в одиночестве, качается судно, белый парус: Что выгнало его из прекрасной Родины, Почему кружится он в чужом краю?») Перевод второй строфы еще больше первой приближается к оригиналу, тут передаётся даже много из эмоционально-акустических элементов стихотворения Лермонтова. В оригинале:

«Играют волны, ветер свищет,  
И мачта гнется и скрипит;  
Увы, — он счастья не ищет  
И не от счастья бежит! — »

Л. Арань перевел ее так:

„Futása ellen ár, vihar dúl,  
Előre hátra hányja ott,  
Nem szerencsét keresni indul,  
Szerencsét otthon sem hagyott.”

(В буквальном переводе: «Поток, гроза свирепствуют против его бегства качают его вперед и назад, Оно отправилось не для того, чтобы искать счастья, Оно и дома не оставило своего счастья.») Особенно достойно внимания то, что Л. Арань не изменил в своем переводе ни количества слогов, ни рифмовки, ни ямбического ритма.

Несомненно, что Ласло Арань любил Лермонтова не только как поэта, но и как характер, как человека. На первый взгляд трудно найти объяснения этому, ведь они довольно отличаются друг от друга как индивидуальности. Л. Араня удивляет в Лермонтове именно то, чего нет в нем самом: романтическая пламенность, буйность русского поэта. Тот Л. Арань, который выбрал себе самую будничную профессию и всю свою жизнь был трезвым, экономным, вежливым и среднанным человеком, как-то инстинктивно тяготел к Лермонтову, довольно трудно дисциплинируемому, немножко нерасчётливому и, пожалуй, иногда нерассудительному. Исследователи обычно объясняют такое явление тем, что восторженность Л. Араня по отношению к Лермонтову была порождением периода «Бури и натиска» его творчества, то есть романтической детской болезнью, которую Арань вынужден был перенести. Однако, такое увлечение имеет и более глубокие корни. Не только отцовские сентенции «будь приличным», но семья, унаследованная натура навязывают ему самодисциплину, необходимость строго держать в «узде» или, по крайней мере, сдерживать некоторые свои эмоции. Его восторженность к Лермонтову является, пожалуй, неосознанным невольным проявлением протеста против такого приличия или же проявлением желания порвать со всеми этими обстоятельствами. Еще важнее, однако, что — вопреки всем отличиям — между ними можно обнаружить несколько родственных черт: любовь к природе, некоторый пессимизм, иногда разочарованные, усталые настроения, тяготение к народной поэзии и т. д. Л. Арань с образцовой лаконичностью указывает на то противоречие, которое, собственно, и стало причиной смерти Лермонтова, и это еще раз подчеркивает то, что Арань очень глубоко проник в сущность личности русского поэта. При анализе оды Лермонтова на счёт Пушкина так пишет Л. Арань: «У него хватило силы заклеить дуэль, как ничтожное порождение человеческой глупости, однако не хватило силы для того, чтобы удержать себя на расстоянии от этой глупости.»

Некоторое «отставание фазы» в венгерской литературе появляется и в длительном дальнейшем существовании стихотворного эпоса. (Тут опять-таки отметим то, о чем уже было сказано, что расцвет некоторых литературных жанров в разных литературах возможен в силу аналогичных условий.) Источник этого очевидно общий. Поэзия Байрона влияет как на Пушкина, так и на Лермонтова, на творчество Яноша и Ласло Араня. После издания «Евгения Онегина» в венгерском переводе Кароя Берци, пушкинский стихотворный эпос имеет влияние на венгерскую литературу, а на Л. Араня, конечно, влияет и эпос Лермонтова. В тяготении Л. Араня к стихотворному эпосу Лермонтова,

кроме западно-европейских образцов есть, пожалуй, один общий мотив. Это — инспирирующее влияние народной поэзии и то, что они считают истинно народным (как и отец Л. Араня — Янош Арань) стихотворную форму. Отчасти и этим объясняется то, что Арань чуждается лермонтовской прозы. Впрочем, тут скрывается единственная серьезная ошибка данного очерка о Лермонтове. Она может иметь много причин. Напр., из его начитанности к этому времени (ему было 20 лет) во вкусах молодого автора сформировались уже определенные предубеждения (едва ли встречался он в прочитанных книгах с таким психологическим анализом, как это дано в характеристике Печорина, поэтому такой метод отталкивает Араня в силу своей новизны.) Особенно заставляет нас задуматься тот вопрос, почему отчуждающе влияет новое, необыкновенное, поражающее в литературе на Яноша Араня и сына. Наверно, из-за своей робости, мнительности, недоверчивости они боятся потерять свое равновесие. Такому литератору с тонким чутьем, каким был и Л. Арань, не был по вкусу то немножко позирующий, то немножко манерничавший байроновский образ главного героя. Конечно, неправильную оценку «Героя нашего времени» Л. Аранем нельзя оправдать, можно только объяснить: возрастом автора, и тем, что он все-таки пристрастен в пользу Лермонтова-лирика, хотя бы из восторженности. Л. Арань жалуется, что не может получить драму «Маскарад» Лермонтова. А потом он продолжает так: «... признаюсь в том, что я не смел бы верить в талант драматурга нашего поэта (Лермонтова—Л. И.). Он настолько не царствует над своими страстями, что никак не умеет достигать ни наивысшей степени объективности, ни занимать «внутренние просторы» драм. Не дано ему того спокойствия души, которым писатель-драматург должен владеть при создании наиболее страстных драматических образов. (Это действительно так, каким бы это не казалось парадоксальным; доказательствами служат многочисленные примеры). Кроме этого, у него и язык других произведений так мало похож на драматический, так чисто байроновский даже в рассказах, как бывает у немногих новейших поэтов.» Л. Арань, значит, недооценивает Лермонтова-драматурга и прозаика ради Лермонтова-поэта.

Мы подробно детализировали отличия в личностях М. Ю. Лермонтова и Л. Араня. В эстетических взглядах можно найти много общего. Их самая решающая общая черта, пожалуй, влечение к народной поэзии и — опосредствованно — к народу. У Л. Араня такой интерес более методичен, сознателен (имеем ввиду его сборник венгерских народных сказок), а у Лермонтова он растворяется в произведениях. Мы чувствуем странное внутреннее родство между поэтами в том, с каким пониманием обращается Л. Арань к произведению «Песня про царя Ивана Васильевича...». «В этом произведении — пишет он — Лермонтов превзошел самого себя, Пушкина, всю русскую литературу.» Его удивляет в «Песне...» прежде всего то, что у Лермонтова звуки своей песни так правдивы, просты и в то же время возвышенны, «будто бы он их



подслушал у кобзы странствующего певца». Теплыми словами говорит Арань о произведении, очень дорогом и близком для него, говорит так, как бы он характеризовал одно из произведений своего отца. Роднит еще Л. Араня с Лермонтовым и любовь к природе. Об этой любви говорят вдохновенные слова Л. Араня, свидетельствующие о глубоком понимании поэмы «Мцыри»: «... совершенство композиции, твердый, до конца правдоподобный характер дикого ребенка-черкеса, впитавшего вместе материнским молоком и неутолимую жажду свободы, лирические места, рассыпанные по всему произведению щедрой рукой поэта — все это осуществлено всей полнотой художественной силы.» Действительно, поэма «Мцыри» представляет собой такую стихийную народность и, кроме этого, реализм изображения, такую психологическую проницательность и поэтическую красоту, что Л. Арань вправе хвалить ее. Близки друг к другу Л. Арань и Лермонтов и своим патриотизмом. Обоим поэтам чужд громкий, льстящий самолюбию лжепатриотизм, проявляющийся главным образом только в словах, предпочитающий аплодисменты родине. Л. Арань чувствует «облитую кровью рану патриота» в стихотворении «Родина», которое он считает красивейшим стихотворением Лермонтова, и которое он и переводит. Арань мог уловить родственные звуки в пессимистических тонах Лермонтова.

Подводя итоги, можно сказать, что очерк Л. Араня о Лермонтове является значительным событием ориентации венгерской литературы 60-х гг. прошлого века в зарубежной литературе. Арань легко обходит препятствующее действие языка-посредника (что впрочем, не в последнюю очередь, заслуга Боденштедта), он приближается к великому поэту-классику русской литературы энтузиазмом, замечательным чутьем. К сожалению, не видно продолжения интересов по этой линии, а для этого были бы большие возможности. По такому пути могли бы начинаться плодотворные связи между венгерской и русской литературами, полезное для обеих сторон взаимное влияние. Однако, на то, что сделал Л. Арань в сближении литератур народов Центральной и Восточной Европы, нельзя смотреть иначе, как на значительное достижение той эпохи. М. Ю. Лермонтов жил всего 27 лет; а творчеству Л. Араня придает характер огорчающей незавершенности то, что он отказался от проявления своего таланта и индивидуальности в пользу одного идеала, кажущегося святым, но оказавшегося ложным. (Бела Нэмет Г.) Вот два многообещающих таланта, судьба которых возвышает трагизмом неосуществленных мечтаний. В прекрасной поэме Лермонтова «Мцыри», которую настолько любил Л. Арань, молодой герой, привыкший к жизни горцев, свободе, мог смириться только внешне с монастырской жизнью. Однажды он убежал в горы, где блуждал несколько дней, и когда его нашли, он, собственно, мог высказать уже только свой завет монаху, склонившемуся над ним. Лермонтов написал, а Л. Арань очень любил эту поэму, пожалуй, по аналогичным причинам: в этой теме они нашли много общего со своим, еле выносимым одиночеством, тоской по уходу из своей

эпохи. Такая тоска может казаться романтической, однако она характеризует лучших сынов эпохи. Со слезами на глазах Л. Арань мог услышать у смертного одра маленькой племянницы Пирошки Сел слова отца, Яноша Араня (дедушки Пирошки) из уст умирающей: «О, надейся, надейся на лучшую родину, и на торжество в ней добродетели.» Несомненно, что в этом чувстве доминируют горе, разочарование, но все-таки мелькнул в нем бледный отблеск счастья, напрасно требуемого от современности, отблеск торжества добродетели, мелькнула вера в более справедливое, счастливое грядущее, по праву заслуженное многострадавшим человеком.

**\* Древняя русская литература в Венгрии**

Э. Иглои

1. Одной из насущных задач венгерского сравнительного литературоведения является изучение венгерско-русских литературных связей. За последнюю четверть века венгерскими литературоведами в этой области проделано больше, чем за предшествующие 140 лет — с тех пор, когда в 1828 году Ф. Тольди, опираясь на свой немецкий источник, первым в Венгрии извещает о рождении «русской поэзии».<sup>1</sup>

За последние годы друг за другом выходят библиографические тома русской литературы в Венгрии.<sup>2</sup> Однако русские писатели и поэты, заговорившие на нашем языке, нуждаются не только в кропотливой обработке их библиографами. Большинство русских мастеров художественного слова, и прежде всего классики XIX века, занимают почетное место на книжных полках венгерского читателя. Любопытная и многообещающая задача проследить, почему в данный период переводился именно тот или иной русский писатель и почему именно те или иные слои читателей особенно заинтересованы им. По тематике переводной литературы можно судить о требовательности и вкусах заимствующей среды, об общественно-политических и культурных условиях воспринимающего народа. С целью исследования этих вопросов в последние годы в Венгрии было написано немало работ, на основе которых мы имеем сравнительно полную картину рецепции в венгерской литературе тех или иных корифеев русской литературы.

Немаловажны и попытки обозреть переведенную на венгерский язык русскую литературу в целом или в более или менее длительных отрезках времени. Первой такой работой синтезирующего характера является вступительный док-

\* См. стр. 65.

<sup>1</sup> TOLDY FERENC: Orosz poezis. *Tudománytár*, X(1828), стр. 105—14.

<sup>2</sup> KOZOCSA SÁNDOR: Az orosz irodalom magyar bibliográfiája. Bp., 1947. — KOZOCSA SÁNDOR és RADÓ GYÖRGY: A szovjet népek irodalmának magyar bibliográfiája. Bp., 1945—49, 1950, 1951, 1952. — Gorkijtól napjainkig. Ajánló bibliográfia 50 év szovjet irodalmából. Bp., 1967. Составители: *Ecsedy Antalné, Gáliczky Éva, Elbert János.*

лад в Академии наук Ф. Жигмонда в 1943 году.<sup>3</sup> После второй мировой войны были опубликованы сходные по характеру работы Л. Дердя,<sup>4</sup> А. Комлоша,<sup>5</sup> Б. Лендела,<sup>6</sup> и И. Рейте.<sup>7</sup> Особенно богатый материал по венгерско-русским литературным связям содержит совместный труд Института истории литературы АН Венгрии и Института мировой литературы им. А. М. Горького АН СССР, вышедший на венгерском языке в трех объемистых томах, а на русском — в одном томе.<sup>8-9</sup> Хронологически этот сборник охватывает всю историю венгерско-русских литературных связей, причем внимание исследователей естественно приковывают к себе величины русской классической литературы, тогда как древнерусская литература, за исключением двух статей, так и осталась за пределами внимания авторов. Правда, Л. Дердь, и раньше бросал беглый взгляд на прошлое, но его строки, посвященные векам допушкинской русской литературы, повторяют предвзятое мнение о якобы полной изоляции древнерусской народности. По выражению Дердя «... старая Русь жила как бы вне сознания европейских народов... и древнерусская литература вовсе не имела никаких связей с европейской культурой».<sup>10</sup> Поразителен не сам этот взгляд, а то, что он был высказан в 1946 году признанным знатоком классической русской литературы в Венгрии, так и не сумевшим изменить ошибочное представление о русской старине, господствующее в венгерских литературных кругах с тех пор, как один из ранних популяризаторов русской словесности в Венгрии — С. Ревички оклеймил русское средневековье «глухой пустыней во всех областях духовного творчества».<sup>11</sup> В последствии это пренебрежительное отношение к русскому прошлому было характерно почти для всех авторов, знакомивших венгерских читателей с историей русской литературы. Да можно ли удивляться тому, что Ревички и его современники не были знакомы с русской стариной? Ведь и в России XIX века многие литераторы возводили абсолютизированную ими замкнутость русского православия в национальное достоинство. К тому же русские историки литературы прошлого века занимались преимущественно палеографическим и текстологическим анализом древних памятников. Они собрали огромный рукописный материал, их научные труды поражают нас богатством оригинальных наблюдений, но визучение художественной специфики сохранившихся произведений старины, за исключением Ф. И. Буслаева и А. Н. Пыпина, они не вдавались. В области исследования древнерусской литерату-

<sup>3</sup> ZSIGMOND FERENC: Orosz hatások irodalmunkban. Bp., 1945.

<sup>4</sup> GYÖRGY LAJOS: A magyar és az orosz irodalom kapcsolatai. Kolozsvár, 1946.

<sup>5</sup> KOMLÓS ALADÁR: Az orosz irodalom útja Magyarországon. *Irodalom-Tudomány* № VI(1946), стр. 59—68.

<sup>6</sup> LENGYEL BÉLA: Szovjet irodalom Magyarországon 1919—1944. Bp., 1964.

<sup>7</sup> REJTŐ ISTVÁN: Az orosz irodalom fogadtatása Magyarországon. Bp., 1958.

<sup>8</sup> Tanulmányok a magyar—orosz irodalmi kapcsolatok köréből. Bp., тт. I—III, 1961.

<sup>9</sup> Венгерско—Русские литературные связи. М., 1964.

<sup>10</sup> GYÖRGY LAJOS: ук. соч., стр. 4

<sup>11</sup> REVICZKY SZEVEÉR: Orosz irodalomtörténeti vázlat. Budapesti Hírlap, № 174, 1859.

ры перелом произошел только с наступления советской эры, когда внедрился метод многостороннего анализа литературного наследия и выдвинулось на передний план требование раскрытия эстетической значимости памятников. Благодаря новейшим достижениям советского литературоведения, друг за другом рушатся прежние представления о полной изолированности древнерусской культуры, о равнодушии русских ко всему тому, что происходило за пределами Руси. В равной мере опровергаются и противоположные взгляды, согласно которым древнерусское литературное наследие является ничем иным как конгломератом норманских, византийских, татарских, польских и т. д. влияний, компиляцией из чужих источников. Оказался опроверженным и широкораспространенный предрассудок, обрекавший «европейца» видеть в русской старине только экзотику, рассматривать русских как неких таинственных, загадочных людей.

Стало быть, туман над древнерусской литературой стал рассеиваться только в нашем веке. Поэтому мы должны не слишком удивляться тому, что в Венгрии в прошлом только немногие, да и те только очень поверхностно, могли возмечь достоверную картину о русской литературной старине. Вплоть до последней четверти XIX века даже произведения русских критических реалистов переводились на венгерский в основном с французского или немецкого языка. Откуда бы взяться тогда у нас знатокам древнерусского языка? Ведь необходимой предпосылкой знакомства с древнерусскими книжниками являются основательные филологические знания, для чего условия в Венгрии были крайне неблагоприятны. Славистика в этой стране никогда не считалась дисциплиной первостепенной важности, а русистика до 1945 года просто не существовала. Правда, и в прошлом имелись у нас выдающиеся слависты, как скажем профессора будапештского университета, непосредственно следовавшие друг за другом — О. Ашбот, Я. Мелих и И. Книежа, но они были лингвистами. Специалиста в области истории русской литературы, тем более ее древних периодов, способного читать памятники в оригинале, в прошлом веке у нас совсем не было. В первой половине XX века картина уже не столь безотрадная — по крайней мере можно назвать сразу два имени — Ш. Бонкало и Трочани, не без основания слывших знатоками древнерусской литературы. За исключением этих двух бывших профессоров будапештского университета древнерусская литература в Венгрии и в первой половине текущего века не имела научно подготовленного работника. Зато у нас в прошлом нашлось довольно много посредственных популяризаторов русской старины, чьи статьи тоже следует учесть тому, кто намерен продолжать начатое им дело.

2. Авторы венгерских работ, в которых впервые упоминаются вопросы древнерусской литературы, сами непосредственно не знакомы с этой литературой и не имеют о ней собственного мнения. Они и не делают ничего другого, как передают венгерским читателям более или менее точно то, что они нашли в источниках на немецком языке. Первое извещение о древнерусской литературе

на венгерском языке дано в рецензии на книгу немецкого вольнодумца Г. Кенига *Literarische Bilder aus Russland*.<sup>12</sup> К написанию этой работы Кенига поощрял Н. А. Мелгунов, русский журналист и критик, взявший на себя заведомо безуспешную роль смирить друг с другом представителей двух ведущих русских литературно-общественных направлений 30—40-х годов прошлого века — западников и славянофилов. Книга Кенига обнимает историю русской литературы начиная от «Слова о полку Игореве» и кончая Гоголем. Однако, рецензия, помещенная в томе за 1839 г. журнала *Figyelmező*, только очень неполно отражает эту работу, весьма интересную для своей эпохи. Венгерского читателя должно было поразить мнение Кенига: русский народ спал 700 лет и ждал царя Петра. Со времени Петра существует и русская литература. (В более поздних венгерских сообщениях о русской литературе это деление передвигается несколько позже, в эпоху Ломоносова.) Из письменных памятников прошлого в данной рецензии упоминаются только церковная поучительная литература и летописи.

Из эпохи реформ (до 1848 года) нам известны еще два сообщения о древнерусской литературе. В 1842 году Ш. Фекете, канцелярист Академии наук, а на год позже Г. Казинци, специалист по русской литературе круга журнала *Athenaeum*, опубликовали статьи о русской литературе.<sup>13–14</sup> Содержание обеих работ очень близко друг к другу, что объясняется тем, что их авторы черпают материал из статьи русского журналиста Я. М. Неверова «*Blick auf die Geschichte der russischen Literatur*.»<sup>15</sup> Неверов был одним из передовых критиков, разоблачавших пресловутую тройку Булгарина—Греча—Сенковского, популяризовавших русскую литературу на Западе согласно воле царского правительства. Однако Неверов не мог сблизиться и с Белинским, казавшимся ему слишком реалистичным. Русская литература и для Неверова начинается только в эпоху Петра I, хотя он не отрицает и некоторые культурные ценности прошлого. Венгерские передатчики работы Неверова из числа последних упоминают о двух памятниках. Первый из них «Поучение» Владимира Мономаха, друга и родственника венгерского короля Коломана. Так как венгерские рецензенты умалчивают о публицистической целенаправленности этого памятника и о достоинствах его стиля, можно думать, что для них писание знаменитого киевского князя явилось лишь историческим документом, освещающим образ жизни автора. Другое древнерусское произведение, поэтическую красоту которого подчеркивают оба венгерские рецензенты — это «Слово о полку Игореве», по словам Ш. Фекете «единственный след полета народного вообра-

<sup>12</sup> LB: *Literarische Bilder aus Russland. Figyelmező* N° 48 (1839).

<sup>13</sup> FEKETE SOMA: Az orosz irodalom története. *Tudománytár* XI (1842), сmp. 308—19.

<sup>14</sup> KAZINCZY GÁBOR: Pillantás az orosz irodalom történetére. Newerow után. *Tudománytár* VII, (1983), стр. 41—9.

<sup>15</sup> JA. M. NEWEROW: Ein Blick auf die Geschichte der russischen Literatur. *Das Ausland* N° (1940), стр. 175—9.

жения, как бы проба кое-чего, что, быть может, могло бы развиваться», если бы суровые исторические времена не преградили путь к расцвету русской культуры.

После подавления венгерской буржуазной революции 1848—49 гг. царскими войсками, интересы к русской литературе у нас заметно ослабевают. Долгие годы венгерский народ готов был видеть в России только возненавиденный им царский режим, союзника Габсбургов, душителя революции Кошута, казацкую нагайку. Современная русская жизнь до того мало известна даже образованным кругам Венгрии, что они не видят другую Россию, солидаризирующуюся с освободительными движениями народов, восставших против произвола, хотя эту новую Россию в то время уже можно было бы обнаружить в революционно-демократическом лагере писателей и мыслителей. Среди всеобщего отчаяния, ухода в себя, немало мужества требовалось к тому, чтобы проповедовать необходимость сближения венгров и славянских народов. А именно это сделал С. Ридл, последователь философии Гегеля, лектор венгерского языка и литературы в Пражском университете, вся жизнь которого явилась «попыткой проложить мост»<sup>16</sup> между венграми и их славянскими соседями. Ридл считал, что верный путь к дружбе народов ведет через взаимное уважение и творческое освоение культурных ценностей, созданных этими народами. Руководствуясь этим убеждением, он переводит на венгерский язык в 1857 году «Краледворскую рукопись», долгое время считавшуюся самым древним памятником чешской литературы. И если эта его работа, не по вине переводчика, оказалась лишенной своей ценности, то тем более долговечный его другой труд — первый венгерский перевод «Слова о полку Игореве».<sup>17</sup>

Ридл не говорил по-русски и тем более он не знал древнерусского языка. Поэтому в основу венгерского перевода «Слова» он взял чешский перевод поэмы, выполненный словацким филологом М. Хаттала. Ридл дает в смысловом отношении точный перевод. Однако чрезмерная архаизация, неверные толкования многих мест оригинала, не способствуют полному раскрытию поэтической красоты лиро-эпической поэмы. К сожалению, в первом венгерском переводе «Слова» отсутствует патриотический пафос, лиризм и ритмическая пульсация, свойственные поэме неизвестного древнерусского автора. Поэтому нечего и удивляться тому, что первое представление этого сокровища в Венгрии было встречено полным равнодушием.

Отношение к древнерусской литературе в Венгрии к лучшему изменяется только к концу XIX века. К этому времени безраздельную злобу к царскому самодержавию сменяет все возрастающий интерес венгерской общественности к России. В представлении венгров царское самодержавие раньше жило как неуязвимый, хотя и очень противный Голиаф, а теперь все больше и больше слыш-

<sup>16</sup> DR. SAS ANDOR: Riedl Szende hídvérsi kísérlete a cseh és magyar szellemiség között a Bach-korszak Prágájában. Bratislava-Pozsony, 1937.

<sup>17</sup> Szózat Igor hadjáratarúl a palócok ellen. Hősköltemény az oroszok hőskorából. Magyarította Riedl Szende. Prága és Lipcse, 1858.

но о покушениях на царя и его министров. В венгерских журналах и газетах, хотя и в разных освещениях, в зависимости от политического направления соответствующих органов, появляются сообщения о событиях возрастающего русского революционного движения. «Русский вопрос» становится возлюбленной темой разговоров в светских салонах так же, как и в среде простых читателей газет.

Возвышенный интерес к великому восточному соседу естественным образом благоприятствует и наплыву русской литературы в Венгрию. Переводы русских классиков еще раньше были поощрены такими выдающимися представителями венгерской литературы как Я. Арань и П. Дюлаи. Путь русской литературы к венгерской публике стал короче и прямее, ведь К. Берци, Э. Сабо и некоторые другие переводчики уже овладевают и русским языком. В списке русских произведений, вышедших на венгерском языке в последней четверти XIX века, однако, все еще отсутствуют памятники старины. Зато увеличивается число обзорных работ на эту тему. Правда, популяризаторы древнерусской литературы в Венгрии в это время являются скромными фигурами венгерской литературной жизни. Но они имеют большое преимущество перед более авторитетными литературоведами: будучи уроженцами Закарпатской области, все они знают по-русски и поэтому некоторые сводные труды по истории русской литературы им были доступны в оригинале. Не претендуя на звание исследователя, они ограничиваются экстрактами случайно попавших в их руки русских источников, далеко не всегда отвечающих требованиям научности.

Так например, М. Финципки, адвокат, а позже бургомистр г. Ужгорода, переводчик гололевского Тараса Бульбы, рассматривая историю русской поэзии, строит свой обзор на книге по русской литературе Н. И. Греча, вышедшую еще в 20-е годы XIX века.<sup>18</sup> Этот пресловутый ренегат движения декабристов воздвигает непроходимую стену между литературой XI—XVII и XVIII вв. Крайне отрицательное отношение Греча к русской старине объясняет и то поверхностное внимание, которое венгерский историк литературы уделяет русскому литературному прошлому, безнадежную пустоту которого — по его мнению — разnobразят только «Слово о полку Игореве» и силлабические вирши Симеона Полоцкого.

Гораздо больше внимания заслуживает содержательная статья К. Жатковича, униатского священника, знакомящая венгерских читателей с начальным периодом истории русской литературы до татарского нашествия.<sup>19</sup> Автор статьи впервые в Венгрии проводит мысль о том, что культура Киевской Руси, включая и письменность, стояла на высоком европейском уровне развития и только татарское иго повлекло за собой ее упадок. Жаткович подкрепляет эту правиль-

<sup>18</sup> FINCICZKY MINÁLY: Az orosz költészet. *Figyelő*, 1871, стр. 282—5.

<sup>19</sup> ZSÁTKOVICS KÁLMÁN: Az orosz irodalom rövid történelme a tatárjárásig. *Képes Családi Lapok* № 25 (1897), стр. 288—290.



ную мысль кратким, но содержательным анализом памятников церковной и светской литературы киевского периода. Примечательно и высказывание Жатковича о том, что некоторые светские произведения древнерусской литературы написаны не на церковнославянском, а на древнерусском литературном языке, существование которого было всесторонне доказано спустя полвека С. П. Обнорским.<sup>20</sup>

Почти одновременно со статьей Жатковича выходит в свет труд по древнерусской литературе Л. Подхрадски.<sup>21</sup> Этот небольшой томик, написанный общедоступным языком и богато снабженный филологическим аппаратом, восходит к двум главным источникам. В изображении быта княжеского двора и дружинной поэзии автор следует за А. Рамбо, либеральным французским филологом, автором монографии «La Russie épique» (Париж, 1897), тогда как в характеристике русской письменной литературы нетрудно обнаружить мысли Ф. И. Буслаева, выдающегося русского филолога XIX века. Литературная концепция Буслаева наиболее полно сформулирована в его двухтомной работе «Исторические очерки русской словесности и искусств» (СПб, 1861). Во время работы над этим трудом, т. е. в конце 50-х гг., Ф. И. Буслаев был еще последователем мифологической школы. Поэтому неудивительно, что и его венгерский ученик неумеренно преувеличивает значение восточнославянской мифологии, как первоисточника книжности, сохранившей русский дух, якобы в чистом виде. Вслед за великим русским ученым и Подхрадски рассматривает памятники письменности как документы быта и духовной жизни древнерусских православных христиан. Буслаевские идеи мелькают и в той параллели, которая проводится Подхрадски между русским средневековьем и той же эпохой великих литератур Запада. Такое тенденциозное сопоставление имело целью доказать, насколько русское искусство слова, по крайней мере за целых пятьсот лет, от XIII по XVII в. включительно, отстало в своем развитии от европейского уровня.

То что киевский период является золотым веком древнерусской материальной и духовной культуры, отрицать и Подхрадски не мог. Но в дальнейшем он уже повторяет порядочно затасканную метафору — Русь спит крепким, обморочным сном. Конечно Подхрадски тщетно ищет русского Петрарку или Шекспира этих столетий. Правда, древнерусская литература не знает подобных гениев, но и позиция полного отрицания художественной значимости творений древнерусских писателей неприемлема. Не следует поэтому повторять вместе с венгерским пропагандистом древнерусской литературы, что на Руси XIII—XVII вв. «*vasta, omnia vasta*», а правильнее будет утверждать, что для венгерского автора, поневоле лишенного достижений современной ему русс-

<sup>20</sup> См.: С. П. Обнорский: Очерки по истории русского литературного языка старшего периода. М.—Л., 1946.

<sup>21</sup> PODHRADSKY LAJOS: Bevezetés az orosz irodalom XI—XVII. századi történetébe. Besztercebánya, 1897.

кой филологии, литературная жизнь периодов феодальной раздробленности и образования единого централизованного русского государства была *terra incognita*.

Спустя десятилетие после выхода в свет книжки Подhradского снова дает о себе знать древнерусская литература — в этот раз в четвертом томе монументальной истории мировой литературы Г. Гейнриха. Редактором того раздела труда, в котором помещены статьи о славянских литературах, был известный славист О. Ашбот. Видя, что среди венгерских филологов нет специалистов по славянским литературам, он стремится привлечь к работе над томом представителей различных славянских литератур. Этот уместный редакторский замысел однако не мог быть полностью осуществлен. Можно предполагать, что во время буржуазно-демократической революции 1905 г., когда началась вербовка сотрудников тома, Ашбот не имел возможности обратиться к русским историкам литературы. Во всяком случае, с просьбой написать статью по истории русской литературы он обратился к А. Брюкнеру, профессору берлинского университета, по происхождению поляку. Брюкнер был последователем пангерманских идей и поэтому можно лишь удивляться тому, что именно он обращает внимание Ашбота на Ивана Франко, украинского писателя и революционного демократа, почитателя Кошута, поборника идеи братства между украинским и русским народами и на наилучшего представителя и популяризатора украинской литературы. Иван Франко жил во Львове, принадлежавшем в то время к Австро-Венгерской монархии. Вот где берут свои истоки контакты между Ашботом и Франко, превратившиеся впоследствии в личную дружбу.<sup>22</sup>

Так получилось, что в истории мировой литературы Г. Гейнриха объемистые главы «Русские» и «Малорусы» (т. е. «украинцы») написаны авторами, резко расходящимися в своих идейно-политических убеждениях и устремлениях.<sup>23–24</sup> Эти две статьи в целом производят на современного читателя более убедительное впечатление, чем вводные части, интересующие нас при разборе данной темы. Дело в том, что письменные памятники русского средневекья разделяются между авторами статей пополам. При таком подходе к русской литературной старине, к сожалению, выпускается из виду тот исторический факт, что процесс разветвления древнерусской народности на три восточно-славянских народа — русский, украинский и белорусский — завершается только к XVII в., следовательно древнерусская словесность является общим, неделимым наследием всех трех восточнославянских литератур.

<sup>22</sup> GRABÁR ELEONÓRA: Iván Franko magyar kapcsolatai. *Filológiai Közöny* № 1—2 (1964), стр. 159—70.

<sup>23</sup> BRÜCKNER SÁNDOR: Oroszok. *Egyetemes Irodalomtörténet. Szerkeszti Heinrich Gusztáv*. Вр., т. IV(1911), стр. 389—458.

<sup>24</sup> FRANKÓ ISTVÁN: Kisoroszok. *Egyetemes Irodalomtörténet. Szerkeszti Heinrich Gusztáv*. Вр., т. IV(1911), стр. 459—86.

Следует подчеркнуть, что статья И. Франко гораздо более проникнута уважением к прошлому, чем работа Брюкнера, в которой обозреваются прошлые столетия весьма поверхностно. Пусть статья И. Франко имеет заглавие «Малорусь», тем не менее окинув взглядом киевский период, автор последовательно пользуется термином «древнерусская литература» в соответствии с исторической правдой. Даже затрагивая вопросы литературной жизни XIII—XV вв., И. Франко подчеркивает непрерывное взаимодействие между культурами восточнославянских земель.

От искусственного деления русского литературного прошлого на собственно русское и украинское, страдает только древнерусская литература, необоснованно лишенная своего золотого века. При таком обстоятельстве в задачу Брюкнера входило рассказать об областных литературах древней Руси, а потом о формировании общерусской московской литературы. Брюкнер однако мало что дает венгерскому читателю об этой теме. Сочинения церковных книжников и искаженные списки переводов греческих памятников — вот к чему сводится «древнерусская литература» в трактовке берлинского ученого. Брюкнер не упоминает ни о воинских повестях, ни о тематических рассказах XV в.; молчит он и о сатире и бытовых повестях XVII в.; равнодушно проходит он и мимо «Жития» Аввакума, так поразившего Тургенева. Значит, Брюкнер одним махом вышвырнул из репертуара древнерусской литературы целый ряд памятников, в которых не трудно обнаружить авторскую установку на художественное познание русской жизни.

Если разделение древнерусской книжности на две части в статьях Брюкнера и И. Франко было проведено во избежание излишних повторений, то в новом переводе «Слова о полку Игореве», выполненном совместным трудом Х. Стрипски и Б. Варгой (подстрочник был сделан Стрипски, а Варга облек его в форму восьмистопных хореев) мы сталкиваемся со следами украинизации, преследовавшей явные политические цели.<sup>25</sup> Новое венгерское издание древнерусской поэмы по замыслу ее переводчиков должно было служить украинским сепаративистским стремлениям, покровительствуемым официальными кругами Австро-Венгерской монархии. Такое назначение перевода «Слова» еще более подчеркивается тем, что оно было опубликовано в первом выпуске серии *Ukrán Könyvtár* (Украинская библиотека). Эта серия должна была стать оружием украинской националистической пропаганды в Венгрии и как таковая отличается свирепой русофобской направленностью. Издатель «Украинской библиотеки» — Х. Стрипски руководствуется стремлением разорвать все исторические и культурные связи, объединяющие украинцев с русскими. «Украинцы — заявляет Стрипски — не являются русскими, но они не отождествляются и с малорусами; это — народ со славянским языком, сильно отличающийся от

<sup>25</sup> Ének Ihor hadairól és a palócokról. Ukrán népi hősköltemény. Fordította Varga Bálint és Sztripszky Híador. Bp., 1916.

русского по расе, (разрядка моя — Э. И.) и по языку, этнике и культуре.»<sup>24</sup> Самостоятельную государственную жизнь украинцев, полностью независимую от России, Стрипски возводит до XI в. и решающим доказательством в этом грубом анахронизме послужило ему именно «Слово о полку Игореве». Такой шаг был возможен, естественно, только ценой затушевывания основной идеи поэмы — апофеоза единой Русской земли. Переводчики связывают место событий, описанных в «Слове», с территорией современной Украины, не считаясь с тем, что взор древнерусского поэта простирается на все пространство, занимаемое восточными славянами и называемое им последовательно Русской землей. По древнерусскому тексту «Слова» князь Игорь идет в бой за «Русскую землю» со своими славными «русичами». Стрипски слово «русский» везде заменяет словом «украинский». Так он говорит о «прекрасном украинском крае»; вместо «меча булатного» он поет о «священном украинском мече», который он вкладывает в руки «украинских молодцев». Такая грубая фальсификация идейного содержания древнерусской поэмы совершенно обесценивает ее венгерское переложение, сделанное Стрипски и Варга.

Со времен первой мировой войны, однако, можно упомянуть и одну долговечную работу, принадлежащую академику А. Ходинка.<sup>26</sup> В ней помещены на древнерусском и венгерском языках те места из русских летописей, в которых упоминается о венграх. Книга Ходинки и по сей день остается единственным переведенным на венгерский язык русским источником в руках венгерских историков, интересующихся русско-венгерскими связями в эпоху династии Арпада.

3. В промозутке между двумя мировыми войнами русская литература и в особенности ее новый, советский период в Венгрии была пугалом для господствующих классов. И если наши связи с русской литературой в эти годы не были полностью прерваны, то этим мы обязаны немногим прогрессивно настроенным писателям и переводчикам, работавшим в чрезвычайно трудных условиях, под постоянным угрозом репрессии со стороны хранителей контрреволюционных порядков. Правительство Хорти в 1924 г. ликвидировало единственную кафедру русского языка и литературы, организованную в 1919 г. в будапештском университете. Тем самым отпала и возможность подготовки специалистов по истории русской литературы. В таких условиях популяризация древнерусской словесности не получила должного простора. Можно назвать всего трех ученых — И. Семана, Ш. Бонкало и З. Трочани — в той или иной мере посвятивших свою жизнь изучению русской литературы, включая и ее древний период.

И. Семан, униатское духовное лицо, известен прежде всего как переводчик многих русских литературных произведений XIX в. В 1926 г. он издает свою книгу об истории новой русской литературы, написанную в консервативном

<sup>26</sup> HODINKA ANTAL: Az orosz évkönyvek magyar vonatkozásai. Bp., 1916.

духе.<sup>27</sup> Труд Семана интересует нас потому, что в вводной части его имеется краткий обзор истории древнерусской книжности. Автор враждебно настроен по отношению к советскому строю, что и мешает ему в объективной оценке литературного процесса. Предвзятое политическое убеждение Семана отражается в той абсурдной параллели, которую он проводит между допушкинским и советским периодами русской литературы. Суть нелепого умозаключения автора заключается в том, что русская литература существовала только в XIX в. Древняя книжность не является русской, так как в ней слишком много чужого влияния, но нельзя назвать русской и послеоктябрьское творчество русских-советских художников слова, ибо в нем нет и следа национального духа. Перед глазами Семана простирается бесконечная духовная пустыньность и в прошлом и в настоящем русской истории. Такое безобразное суждение о начальном и завершающем периодах истории русской литературы, конечно, ничего общего не имеет с наукой, но именно поэтому оно пришлось по душе литературного цензора режима Хорти.

В том же 1926 г. вышла в свет история русской литературы Ш. Бонкало, в основу которой легли лекции автора, прочитанные им в будапештском университете в начале 20-х гг.<sup>28</sup> Первая часть этого двухтомного труда целиком посвящена русской литературной старине, что и вызвало неодобрение со стороны критика Л. Дердя. Укор рецензента сводится к тому, что Бонкало чересчур много внимания уделяет прошлому, «несмотря на то, что древний материал далек от нас и чужд нам».<sup>29</sup> Относительно пропорций литературных периодов Дердь, пожалуй, был прав, однако следует учесть, каким замыслом руководствовался Бонкало, работая над своей книгой. Основная идея его книги состоит в том, что история русской литературы охватывает почти тысячу лет и поэтому у нас без основания умалчивают о допушкинских веках. Автор указывает на то, что без старых русских мастеров слова нельзя по-настоящему понять и классиков XIX в., так как творчество последних является органическим продолжением лучших традиций предшественников, правда, на несравненно более высоком художественном уровне. Такая преемственная связь между прошлым и новейшим периодом русской литературы порою непомерно преувеличивается автором. Так, например, по его мнению, славянофилы, и в особенности Ф. М. Достоевский, ставили перед собою задачу консервировать для своего века «домостроевский» уклад жизни. Подобные натянутые параллели объясняются тем, что Бонкало, стоя по моде того времени, на позициях истории духовной культуры (*die Geistesgeschichte*) считает, что русская литература являлась во все эпохи своей истории зеркалом своеобразного, раз навсегда данного, неизменяемого духовного облика, расового характера русской души. Вслед

<sup>27</sup> SZÉMÁN ISTVÁN: Az újabb orosz irodalom. A legrégebbi orosz irodalom vázlatával. Bp., 1926.

<sup>28</sup> BONKÁLÓ SÁNDOR: Az orosz irodalom története. Bp., 1926, т. I.

<sup>29</sup> GYÖRGY LAJOS: ук. соч. стр. 63

за В. О. Ключевским III. Бонкало не замечает социальных корней литературы, закрывает глаза на классовую борьбу и поэтому причины таких общественных и вместе с тем литературных явлений русского средневековья, как еретические движения XIV—XVI вв., или раскол XVII в., он ищет просто в наследственной религиозности и извечно суеверном складе русского человека. На самом же деле еретики пытаются сеять семена гуманистических идей и именно они противопоставляют волю к познанию мира церковной мистике, сковывающей разум человека. Известно, что и последователи фанатика Аввакума поднимают свой голос протеста против феодальных оков, хотя и с консервативных позиций. К настоящему времени книга Бонкало уже устарела, но в свое время она, несмотря на многие ее изъяны, оказала серьезную услугу делу ознакомления венгерского читателя с древнерусской литературой.

Автор третьей работы о древнерусской литературе, появившейся в печати в годы реакции — З. Трочани, многосторонний филолог — лингвист, историк литературы, специалист по истории книг, переводчик художественных произведений.<sup>30</sup> Размышляя о формировании русской культуры, З. Трочани, в сущности, ничем не обогащает науку. Он просто, да и то в упрощенном виде, передает некоторые мысли В. А. Келтуялы, почерпнутые им в книге русского историка литературы, вышедшей в 1911 г. и во многом устаревшей ко времени написания статьи З. Трочани. Вслед за русским ученым Трочани подчеркивает связь между письменной литературой и устным творчеством, причем колыбелью фольклора он считает мир бояр и княжеских дворов. Полностью разделяя взгляды Келтуялы, Трочани утверждает, что народ является не творцом, а только хранителем, передатчиком устной поэзии. Другое положение З. Трочани, также заимствованное им у Келтуялы, сводится к тому, что средневековая русская жизнь не была герметически изолирована от западного мира. Однако, по мнению Трочани, нередкие исторические контакты не вызывают никакого воздействия на русскую культуру со стороны европейских стран, ибо русский православный народ ничего не принимает от народов иных вероисповеданий. Такой исторический взгляд на русскую культуру уже в достаточной степени разбит раскрытием множества фактов, свидетельствующих о многосторонних культурных взаимосвязях между Россией и другими европейскими и восточными государствами в течение XI—XVII вв. Из богатой и все возрастающей литературы этого вопроса сошлемся здесь только на статью акад. М. П. Алексева, в которой черным по белому написано, что русское средневековье вовсе не было непроглядной темнотой и, например, гуманизм, по многим приметам, пустил свои корни в русскую почву.<sup>31</sup>

<sup>30</sup> TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: Az orosz műveltség kialakulása. A magyarság és a szlávok. Szerkesztette Szekfű Gyula. Bp., 1942, стр. 93—110.

<sup>31</sup> М. П. Алексеев: Явления гуманизма в литературе и публицистике древней Руси (XVI—XVII). Доклады. IV Международный съезд славистов. М. 1958.

4. Освобождением Венгрии открывается новый этап в истории венгерской славистики. Преподавание русского языка занимает свое должное место в системе венгерского народного образования. В трех университетах страны организуются кафедры русского языка и литературы. Налаживается подготовка преподавателей русского языка и в пединститутах, многие получают высшее филологическое образование в СССР. В течение нескольких лет в выращивании молодых венгерских русистов помогают советские специалисты, приглашенные университетами. К настоящему времени уже выросло целое поколение венгерских русистов — довольно значительное по количеству и все более обнадеживающее по своей научно-исследовательской деятельности. Одним словом — за несколько лет организовался лагерь преподавателей и исследователей русского языка и литературы в Венгрии.

Но даже такие значительные шаги в области венгерской русистики не привели в первое послевоенное десятилетие к существенным изменениям в изучении древнерусской литературы. И это неудивительно, ведь первоочередной задачей у нас признавалось приобщение венгерского читателя к советской литературе. В новых переводах и переоценках нуждались и классики XIX в. До середины 50-х гг. древнерусская литература не проникает и в программу университетского курса по истории русской литературы. И среди ошеломляющих количеством переводов русских авторов и в многочисленных публикациях на русскую тему древнерусской литературе отводится весьма скромное место: о ней упоминается лишь четыре раза.

Сначала Ш. Лани публикует некоторые отрывки нового перевода «Слова о полку Игореве»,<sup>32</sup> до этого уже напечатанные на страницах журнала *Új Hang*, выходящем в Москве на венгерском языке.<sup>33</sup> Появляются отдельные фрагменты «Слова» и в переложении Г. Кепеша.<sup>34</sup> Особенно много было сделано в интересах ознакомления венгерского читателя с лучшими шедеврами древнерусской литературы З. Трочани, бывшим в первые послевоенные годы заведующим вновь организованной кафедры русского языка и литературы в будапештском университете. Под его редакцией выходит в 1947 г. антология русской литературы, в которой древнерусская литературная старина представлена отрывками из «Повести временных лет», «Киево-Печерского патерика», «Моления Даниила Заточника», «Киевской летописи», проповедей Феодосия и Серапиона, «Изборника Святослава» 1073 и 1076 г., «Жития протопопа Аввакума», «Домостроя», «Стоглава» и «Повесть о Ерше Ершовиче». Этот богатый

<sup>32</sup> LÁNYI SAROLTA: Igor székése. *Irodalom-Tudomány* N° I(1945), стр. 23—4. Regös ének Igor hadjáratáról. Jaroszlávna síralma. *Új Idők* 1946, стр. 276; Ének Igor hadjáratáról. См. TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: Az orosz irodalom kincsháza. Bp., 1947, стр. 22—4.

<sup>33</sup> LÁNYI SAROLTA: Regösének Igor hadjáról. Egy orosz irodalmi emlék jubileuma. *Új Hang*. M., N° 7 (1938), стр. 81—5.

<sup>34</sup> KÉPES GÉZA: Ének Igor hadairól. Válogatott műfordítások. Bp., 1951, стр. 11—6.

набор древнерусских памятников восполняется фрагментами из «Слова о полку Игореве» в переложении Ш. Лани.<sup>35</sup>

3. Трочани проделаны и первые шаги в области изучения русско—венгерских культурных связей в XI—XVII вв.: он собрал упоминания о венграх в русской литературе от ее начала до XX в.<sup>36</sup> Мы считаем, что к нашему времени уже созрела необходимость подытоживания и обобщения в одной сводной картине единичных данных, касающихся русско—венгерских культурных связей, раскрытых 3. Трочани в указанной работе.

Второе послевоенное десятилетие характеризуется расширением изучения русского языка в венгерских школах и началом серьезных филологических изысканий в области русистики. Теперь завоевывает свое достойное место в учебной программе вузов и древнерусская литература. Начиная с 1955 г. ей посвящается целый семестр. И с тех пор из года в год примерно 500 студентов читают и изучают в оригинале памятники русской литературной старины. Созданы благоприятные условия и для исследовательской работы. Высококвалифицированные советские лингвисты и литературоведы, в том числе И. Н. Голенищев—Кутузов, ввели молодых русистов, интересующихся древнерусской литературой, в эту трудную, но зато чрезвычайно интересную дисциплину. В венгерских научных библиотеках старались восполнить пробелы прошлого. Одновременно постоянно следят за новыми публикациями в этой области. Наряду с научными командировками в СССР мы имеем возможность регулярно пользоваться межбиблиотечным книгообменом и микрофильмами. Предоставлены обильные возможности публикации. С 1955 г. в Венгрии начинают выходить сразу два журнала, которые охотно помещают на своих страницах статьи, посвященные проблематике древнерусской литературы. Первый из них *Studia Slavica* печатает работы на иностранных языках, а второй журнал *Filológiai Közlöny* выходит на венгерском языке. Наряду с ними с 1961 г. регулярно выходит и ежегодник Института славянской филологии дебреценского университета *Slavica*.

Десяток лет в истории какой-либо новой отрасли науки — период небольшой. Однако, несмотря на то, что венгерская русистика все еще находится в младенческом состоянии, ее научные достижения, по сравнению с прошлым, кажутся небезинтересными. Стоит только упомянуть тот единственный факт, что в журнале *Filológiai Közlöny* за первые десять лет его существования вышло в свет значительно больше статей по древнерусской литературе, чем в его предшественнике — *Egyetemes Filológiai Közlöny* за 66 лет существования. Правда, часть работ, появившихся в последние годы в *Filológiai Közlöny* принадлежит советским ученым. Так, например, в № 1—2 журнала за

<sup>35</sup> TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: Az orosz irodalom kincsesháza. Bp., 1947, стр. 14—39.

<sup>36</sup> TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: Magyar nyomok az orosz irodalomban Gorkijig. *Magyar Nyelvőr* 1949 стр. 49—55.



1959 г. мы встречаемся с именами двух советских литературоведов. Здесь напечатана статья М. П. Алексеева — «Явления гуманизма в литературе и публицистике древней Руси (XVI—XVII вв.)»,<sup>37</sup> на которую мы выше ссылались, а также отчет другого советского специалиста — Я. С. Лурье о результатах изучения древнерусской литературы в СССР после окончания второй мировой войны.<sup>38</sup>

В № 1—2 *Filológiai Közlöny* за 1963 г. мы находим снова статью М. П. Алексеева, в которой автор сравнивает западноевропейские и русские варианты средневекового диалога «Прение Земли и Моря».<sup>39</sup> Эта статья является лишним доказательством того, что есть параллельные явления в западноевропейской и русской литературе прошлого и исследование этих параллелизмов может привести к интересным наблюдениям и выводам. Недавно на страницах *Filológiai Közlöny* вышла содержательная статья Д. С. Лихачева «Нестилизованные подражания».<sup>40</sup> Ее автор рассматривает вопрос, стоящий в центре внимания специалистов по древнерусской литературе с тех пор, как А. Мазон вновь поднял пресловутый вопрос о возможной поддельности «Слова о полку Игореве». Оригинальность древнерусской поэмы со всей убедительностью доказывается Д. С. Лихачевым путем сопоставления этого произведения с «Задонщиной».

Д. С. Лихачев имел связи с венгерской филологией и раньше. Так в 1955 г. на страницах *Irodalmi Figyelő* он отчитывается о результатах и дальнейших задачах изучения древнерусской литературы советскими исследователями.<sup>41</sup>

Наряду с советскими учеными, пользующимися международным авторитетом, на страницах венгерских научных журналов выступают со своими работами по древнерусской литературе и венгерские специалисты. В этой связи особого внимания заслуживает статья Й. Перени, появившаяся в журнале *Studia Slavica*. Автор статьи в сопоставительном плане изучает венгерское предание о св. Владиславе, сербское сказание о св. Саве и повесть, включенную в древнерусский Хронограф и рассказывающую о смерти татарского хана Батыя. Перени высказывает вполне вероятное мнение, что автором статьи Хронографа о смерти Батыя является составитель Хронографа, пребывавший в одно время в Надьварад (Орадя) и переселившийся впоследствии в Московскую Русь.<sup>42</sup>

<sup>37</sup> М. П. АЛЕХЕЕВ: A humanizmus megnyilvánulása a régi orosz irodalomban és publicisztikában (XVI—XVII. sz.). *Filológiai Közlöny* Ng 1—2 (1959), стр. 105—28.

<sup>38</sup> JA. SZ. LURJE: Az ó-orosz irodalom tanulmányozása a Szovjetunióban a háború utáni időszakban. *Filológiai Közlöny*, № 1— (1959), стр. 218—22.

<sup>39</sup> М. П. АЛЕХЕЕВ: A „Föld és a Tenger vetélkedése” a nyugateurópai és az orosz hagyományban. *Filológiai Közlöny*, № 1—2 (1963), (—) стр. 16—27.

<sup>40</sup> D. SZ. LIHACSOV: Nem-stilizációs utánzatok. *Filológiai Közlöny*, № 1—2 1965, стр. 18—35.

<sup>41</sup> D. SZ. LIHACSOV: Itogi i perszpektyivi izucsenyija drevnyerusszkoj lityeraturi v szvetye zadacs posztrojenyija isztorii lityeraturi. *Irodalmi Figyelő*. т. 1. (1955), стр. 55—6.

<sup>42</sup> Й. Перени: Легенда о святом Владиславе в России. *Studia Slavica*. Вр., т. I (1955). стр. 227—44.

На весьма интересную работу наталкивается читатель в № за 1955—1956 гг. журнала *Filológiai Közlöny*. Ее автор — Б. Коромпай вводит нас в далекое венгерское и русское прошлое. Он ставил себе целью выяснить общественное положение и характер искусства древневенгерских певцов (йокулаторов), с привлечением подобных им современных явлений древнерусской жизни и быта.<sup>43</sup> Важнейший источник, который прямо просится служить аналогией, это «Слово о полку Игореве». Анализу древнерусской поэмы автор посвящает целую главу. Потом он останавливается на характеристике таинственного предшественника автора «Слова» — Бояна, и не без основания, ведь между ним и его венгерскими собратьями обнаруживается удивительно много сходства. Метод использования аналогии русского литературного прошлого в решении одной из нерешенных проблем венгерского литературного прошлого оправдывается тем, что попытки разгадать тайну йокулаторов при помощи сопоставления венгерской и западноевропейских литератур кончились неудачей. Обращение венгерского исследователя к древнерусскому образцу объясняется осознанием того, что между общественно-политическим строем Венгрии эпохи Арпадов и Киевской Руси было немало общего и между этими государствами в эпоху расцвета искусства йокулаторов и певцов типа Бояна были оживленные исторические, экономические и культурные сношения.

Обзор работ по древнерусской литературе, вышедших на страницах венгерской печати за последнее десятилетие, заканчиваем упоминанием о некоторых работах автора данной статьи, опубликовавшего несколько сообщений о приеме в Венгрии «Слова о полку Игореве», о венгерских переводах поэмы, о Киево-Печерском патерике, о литературных свойствах «Повести временных лет», а также об исторической публицистике «Смуты». Автором данного обзора была составлена антология по древнерусской литературе, содержащая памятники, подлежащие изучению в венгерских университетах на отделении русского языка и литературы. Им же написана в качестве учебного пособия, «История древнерусской литературы (XI—XVII в.)».<sup>44</sup>

<sup>43</sup> KOROMPAY BERTALAN: A jokulator-kérdés az Igor-ének és más orosz párhuzamok megvilágításában. *Filológiai Közlöny* № 3 (1955), стр. 309—32., № 1—2, (1956) стр. 61—77.

<sup>44</sup> IGLÓI ENDRE: Эндре Иглои *Az Igor-ének első magyar nyelvű kiadása. Filológiai Közlöny*. Вр., № 2 (1958), стр. 224—38 Новый венгерский перевод «Слова о полку Игореве». *Studia Slavica*. Вр., IV. 1958 стр. 452—62; *Az orosz őskronika. Acta Univ. Debreceniensis* 1959, 47—80; К вопросу перевода «Слова о полку Игореве» в Венгрии *Acta Univ. Debreceniensis* 1960, стр. 287—97; Древнерусский Хронограф Дебреценского Университета *Slavica I* (1961), стр. 95—134; *Metaphor-symbols in the old Russian Historical Tale about the „Troubled Times”*. *Slavica II* (1962), стр. 177—202; *Magyar Mózes legendája. Filológiai Közlöny* № 1—2 (1962), стр. 1—16; *Régi orosz irodalmi szöveggyűjtemény*. Вр., 1962; *A keleti szláv irodalmak kezdetei*. См. *Szláv népek és nyelvek*. Szerk. B. Sulán, Вр., 1962, стр. 170—80; *Az Igor-ének kezdeti fogadtatása Magyarországon. Tanulmányok a magyar—orosz irodalmi kapcsolatok köréből*. Вр., 1961, т. I, стр. 55—85; *Повесть временных лет о венграх. Slavica III* (1963), стр. 83—104; *Auf der Spur der Ursachen „Der Zeit der Wirren“*; *Slavica* (1965), стр. 155—163; *Литературные портреты из «Повести о Смутном времени» в Хронографе редакции 1617 г. Studia Slavica IX* (1963), стр. 123—46; *Menschen-*

В заключение приходится посвятить несколько слов двум новым переводам «Слова о полку Игореве», вышедших почти одновременно из-под пера Й. Эрдеди и Г. Кепеша. Прозаический перевод «Слова», выполненный Эрдеди, является удачной попыткой показать поэму венгерскому читателю как памятник древнерусского ораторского искусства.<sup>45</sup> Эрдеди — будучи лингвистом, имел возможность выполнить перевод непосредственно с древнерусского текста. При передаче «темных мест» поэмы он взвешивает все толкования, имеющиеся в научной литературе вопроса. Жаль, что венгерский переводчик местами жертвует поэтическими образами оригинала, он как бы раскрывает многие метафоры-символы, переводя их на язык сухой прозы.

В лице другого переводчика «Слова» — Г. Кепеша основательная филологическая подготовка удачно сочетается с талантом поэта. Только глубокое уважение к неизвестному древнерусскому поэту, восхищение его творением могли воодушевлять поэта-переводчика в его мучительно трудной и долгой работе над переводом поэмы, длившейся семь лет. Надо знать, что Кепешу принадлежит три варианта перевода «Слова». Первый вариант был выполнен еще в 1949 г., и хотя он вызвал в кругу литераторов одобрительный отзыв, переводчик остался недоволен своей работой. Он почувствовал, что в этом модернизированном, стилизованном переводе русский певец XII в. заговорил не своим голосом. Поэтому Кепеш с гоголевской беспощадностью уничтожил перевод, за исключением некоторых уже напечатанных его отрывков.

Второй вариант «Слова» в переводе Кепеша тоже не удовлетворил требовательного к себе переводчика и он осудил работу на новую переделку. После тщательного изучения истории Киевской Руси, ее литературы и литературного языка — все это заняло несколько лет у Кепеша —, осенью 1955 г. он приступил к созданию третьего варианта, который и был опубликован отдельной книжкой в конце 1956 г., а потом и в разных антологиях русской литературы.<sup>46</sup> В основу этого варианта перевода «Слова» был положен древнерусский текст поэмы, подготовленный к изданию Д. С. Лихачевым в 1950 г. Ритмически-прозаический перевод Кепеша характеризуется сдержанностью, отказом от собственного поэтического полета переводчика, бережным сохранением непрезойденных картин лиро-эпической поэмы. Перевод Кепеша не дословный, но в смысловом отношении очень точный. Поэтическое чутье переводчика особенно ярко сказывается в сохранении художественных особенностей ориги-

darstellung der Anderen Erzählung. *Slavica* VI (1966), стр. 55—73; Avraamij Palicin's Selbstbildnis. *Slavica* VII (1967), стр. 117—28; Заметки о стиле «Сказания Авраамия Палицына» *Slavica* VIII (1968), стр. 99—107; О первых шести главах «Сказания Авраамия Палицына» *Studia Slavica* XIV (1968), стр. 205—19; A régi orosz irodalom története (История древней русской литературы). Вр., 1968, стр. 1—248.

<sup>45</sup> Ének Igor hadjáratáról, Igorról, Szvjatoszláv fiáról, Oleg unokájáról. Óorosz nyelvből fordította Erdődi József. *Világirodalmi antológia*. Вр., 1956, т. II, стр. . . .

<sup>46</sup> Ének Igor hadáról. Orosz hősköltemény a XII. századból. Fordította és a bevezetést írta Képes Géza. Вр., 1956.

нала. Кепеш удачно передает метафоры, символы, тавтологические выражения, аллегорические картины древнерусского текста. Тембр голоса переводчика несколько отличается от тембра поэта «Слова», но полного совпадения здесь все равно быть не может. Многие детали и так прямо поражают читателя, настолько они близки по звучанию к оригиналу. Местами Кепеш задается целью точно передать аллитерации и ассонансы древнерусского текста. В конечном счете за семь лет напряженной работы над переводом Кепеш полностью достиг своей цели и сегодня мы уже вправе утверждать, что «Слово о полку Игореве» нашло своего достойного венгерского переводчика.

5. Вот, что можно было рассказать о пути, пройденном древнерусской литературой в Венгрии с первой четверти XIX в. до наших дней. Все это очень немного, но учет этого необходимо для того, чтобы с надеждой на успех продолжать начатое дело: делать лучшие памятники русской литературной старины доступными возможно более широкой читательской массе и вносить свой скромный вклад в изучение многосторонней проблематики древнерусской литературы. Однако, об этих предстоящих задачах мы намерены говорить в другом месте.

**Венгерская политическая общественность и Россия (1875-1878)**

Л. Меньхарт

До последней трети XIX-го века в соотношениях европейских держав произошли значительные изменения. Германия Вильгельма I-го стала ведущей державой нашего континента. Завоеванный европейский авторитет сделал возможным для Бисмарка претворение в жизнь интересов немецких правящих кругов. Эти интересы требовали временного мира для укрепления только что созданного национального единства и для сохранения достигнутой гегемонии в Европе.

Для достижения своей цели этот немецкий дипломат планировал изолировать униженную Францию, мешая ей заключить союз с Россией и Австро—Венгрией — с державами, ввиду военной значимости и географического положения опасными для Германии. В интересах этого он заботился о создании союза трёх императоров. Ввиду традиционно хороших русско-пруссских соотношений Бисмарку легко удалось склонить на свою сторону Россию, которая с 1856-го года не вела активной европейской политики. Вовлечение Австро—Венгрии в союзную систему Бисмарка было уже более сложным. В первую очередь потому, что линию внешней политики Монархии пришлось сформировать согласно со стараниями групп власти — придворной партии, *Verfassungspartei*, партии Деака — т. е. групп, носителей противоположных интересов, конечно в рамках возможностей, обеспеченных европейской ситуацией.

В Австро—Венгрии программы внешней политики ни одной из ведущих групп в отдельности не соответствовали плану Бисмарка. Вопреки этому канцлер Беуст советовал своему государю следовать линии, согласованной с новыми соотношениями держав.<sup>1</sup> Но представление проекта наткнулось на трудности. Из них наиболее важным было то, что осенью 1871-го года на месте Беуста оказался граф Андраши, который, как представитель партии Деака, то есть венгерских правящих классов, хотел проводить антирусскую политику.

Русофобство современных господствующих классов в конечном счёте объясняется неразрешённостью национального вопроса в Венгрии. Как известно, на территории Венгрии жили около десятка национальностей, ни одна

<sup>1</sup> Ср.: *DIÓSZEGI ISTVÁN: Ausztria—Magyarország és a porosz—francia háború. 1870—71* (Австро-Венгрия и прусско-французская война). Budapest, 1965, стр. 233.

из которых не располагала решающим численным перевесом, но в то же время почти каждая из них вправе была считать себя созревшей для создания самостоятельной нации. Эта проблема усложнялась тем, что большинство национальностей Венгрии — южные славяне, румыны, немцы — принадлежало к этнической общности государств, создавшихся или создающихся за пределами страны.

Национальное движение славян, развивающееся с начала XIX-го века, в 70-ых годах приняло новый, широкий размах. Злободневным стало решение национального вопроса и в Восточной Европе. Соотношение сил национальностей Венгрии и подъём национального движения заставили создателей договора 1867-го года либеральным законом урегулировать положение национальностей.<sup>2</sup> Национальный закон 1868-го года — по сравнению с условиями эпохи — можем считать передовым, но он — именно из-за вышеупомянутых своеобразных и сложных обстоятельств — уже не удовлетворял национальностей, живущих в Венгрии. В то время, как принятый венгерским парламентом закон имел в виду единство государства Святого Иштвана, обеспечивая одновременно равноправие граждан независимо от национальности, южнославянские и румынские депутаты выступали с такими требованиями, которые ставили под угрозу политическое единство венгерского государства.<sup>3</sup> Венгерские правящие круги, заботясь о национальном и классовом господстве, конечно воздерживались от этих требований.

Национальный вопрос в Венгрии означал не только проблему внешней политики. Славянскую идею саму по себе можно считать только идеологией, но после того, как Россия использовала её для поддержки своих политических целей в отношении власти, в глазах венгерских господствующих классов она выросла в политическую опасность.<sup>4</sup> Соединение славянской идеи и русской политики в отношении власти в эпоху восточноевропейского возрождения представляло один из компонентов так называемого восточного вопроса.

Современная венгерская политическая общественность считала, что славянское национальное движение, поддерживаемое Россией, подвергает опасности её национальное и классовое господство, её «жизненные интересы».<sup>5</sup> Дежё Силади, один из выдающихся политических ораторов эпохи, в своих речах многократно подчёркивал, что избежать неблагоприятного для венгров решения национального вопроса возможно в том случае, если помешают

<sup>2</sup> Ср.: KEMÉNY G. GÁBOR, A magyar nemzetiségi kérdés története I (История национального вопроса в Венгрии. Часть I.). Budapest, 1947, стр. 121 и след.

<sup>3</sup> Там же, стр. 91.

<sup>4</sup> KÁLLAI BÉNI (Бени Каллаи), известный знаток восточного вопроса также сформулировал это в книге Oroszország keleti törekvései (Стремления России на Востоке). Budapest, 1878.

<sup>5</sup> «Вопрос восточных конфликтов... является для нас действительным жизненным вопросом» — сказал Эрнё Шимони в парламенте. См.: Képvisezőházi Napló (Парламентский дневник), 1875—78. XI. стр. 279.

разделу Турции, и прежде всего росту, вследствие этого, влияния России.<sup>6</sup> Он отмечает, что «не пристрастие к турецкой власти является причиной того, что значительная часть Венгрии желала достичь сохранения своих интересов с сохранением целостности турецкой империи, ... а то, что ... некоторое считали расширение русского влияния и владения угрозой для развития и будущего Венгрии.»<sup>7</sup>

Депутат барон Ивор Кааш тоже очертил платформу своего класса отмечая, что «торжество панславизма ... было бы самым вредным обратным действием для внутреннего состояния Австро-венгерской монархии.»<sup>8</sup> Печать высказывалась резко: «... идея панславизма постоянно разъединительно действует на наши славянские национальности, ... подрывает наши интересы, а отнимает нашу родину.»<sup>9</sup> По современнику Альберту Аппони тогдашняя венгерская общественность «несмотря на партийные различия чувствовала, что освобождение славянских национальностей, находящихся под турецким владением, совершающееся под русским влиянием, поставит нас перед проблемами, избежание которых удобнее, чем их решение.»<sup>10</sup>

Решение восточного вопроса, вызывающее экспансию России, венгерская политическая общественность 70-ых годов считала противоположным и своим экономическим интересам. «Экспансия нашей торговли, экономической сферы влияния направляется на Восток и можно ли допустить их оттеснение из-за укрепления влияния такой власти, которая ... старается вовлечь эти территории в сферу запретительной системы?»<sup>11</sup>

В современной оппозиционной печати мы находим подобные определения: «... мы можем искать удовлетворения наших интересов только на востоке.»<sup>12</sup> «Венгрии, с её национальной промышленностью и торговлей... надо было бы предпринять роль пионера на Востоке.»<sup>13</sup> Оппозиционный политик, барон Бела Банхиди мотивируя свою интерпелляцию, изложил мнение: «вряд ли оспори́мо, что очень важным интересом австро—венгерской монархии является

<sup>6</sup> Szilágyi Dezső beszédei. Szerk.: Fayer Gyula (Речи Дежё Силади. Ред. Дьюла Файер). Budapest, 1906. I, 167—70.

<sup>7</sup> Там же, стр. 167 и след. Левый депутат Ф. Хорин выступил с подобной речью в парламенте. Ср.: Képviseleőházi Napló, 1875—78. XI, 308.

<sup>8</sup> Képviseleőházi Napló, 1875—78. XI, 139.

<sup>9</sup> Pesti Napló (Пештский дневник), 5 янв. 1878.

<sup>10</sup> Ср.: Gróf APPONYI ALBERT, Emlékirataim (Мемуары). Budapest, 1922, стр. 85. В связи с соотношениями партий 1—2-х десятилетий после 1867 мы должны отметить, что разные политические группировки — о партиях в современном значении еще не можем говорить — отделялись в первую очередь не на основе классовой базы, а по их отношению к австро-венгерскому компромиссу 1867-го года. Имея в виду классовую базу, каждая из политических группировок была крайне разнообразна. Подробнее см.: M. KONDOR VIKTORIA, Az 1875-ös pártfúzió. (Фузия партий в 1875-ом г.). Budapest, 1959. стр. 24—7.

<sup>11</sup> SZILÁGYI DEZSŐ, цитированная книга I, 169.

<sup>12</sup> Egyetértés (Единодушие), 1 сентября 1877.

<sup>13</sup> Там же, 29 декабря 1877.

то, чтобы Россия не легла на устье Дуная и не подвергла опасности судоходство на Дунае и торговлю монархии».<sup>14</sup>

Кроме указанных фактов, то есть на их основе до 70-ых годов XIX-го века в Венгрии сформировалась уже очень сильная, хотя субъективная, традиция русофобства. Великие люди эпохи реформ были в ужасе от «жандарма Европы» и Россия своим выступлением в 1849-ом году настроила против себя абсолютно всю венгерскую общественность. Таким образом становится понятным, что одной из причин компромисса 1867-го года был страх перед русской экспансией и этим объясняется и поворот к бисмарковской дипломатии после 1871-го года.

Андраши стремился к согласованию венгерских интересов с интересами всей империи. Его основной целью было воспрепятствование объединению стремлений России к гегемонии в Европе и славянских национальных движений. До 1871-го года он хотел достичь этого путём покровительства южно-славянским стремлениям.<sup>15</sup> А в 1871—72-ом годах он попытался использовать новые обстоятельства в Европе в целях создания сильного антирусского союза. Но как известно, в начале 70-ых годов он не нашёл партнёра для ведения антирусской политики. Таким образом граф Андраши вынужден был согласиться на комбинации трёх императоров, выдвинутые Бисмарком, чем он надеялся поколебать Россию в деле поддержки южнославянских движений.<sup>16</sup>

Но его надежды не оправдались, потому что восстание, вспыхнувшее в Герцеговине 11-го июля 1875-го года, выдвинуло на первый план восточный вопрос. Начался восточный кризис 1875—78-ых годов. Вышеупомянутое восстание было с виду внутренним делом Турции — таким рад был бы считать его также Андраши — однако оно поставило серьёзные проблемы перед дипломатиями обеих заинтересованных держав.

Князь Горчаков, желая восстановить авторитет царской империи у южных славян, который был глубоко подорван крымской войной, вынужден был решиться на интервенцию. Однако в том случае он отклонился бы от принципов, изложенных в 1873-ом году и мог бы столкнуться с Австро-Венгрией, чего из-за англо-русских разногласий он непременно хотел бы избежать.

Андраши также стоял перед подобно трудной задачей. Его основным интересом было бы сохранение статус-кво, но он должен был считаться с теми кругами, которые с целью компенсации поражений Вены в Италии и Германии были склонны поделиться Балканами с Санкт-Петербургом дворцом. Впрочем австро-венгерский министр не хотел уступить Горчакову выгод, связанных

<sup>14</sup> Képviseelőházi Napló, 1875—8. XVI, 294. (Цитированная интерпелляция была произнесена 3-го апреля 1878 г. по поводу соединения Юго-западной Бессарабии с Россией — Л. Меньхарт).

<sup>15</sup> Ср.: Diószegi I., Ausztria—Magyarország és Bulgária a San-Stefano-i béke után (Австро—Венгрия и Болгария после мира, заключенного в Сан-Стефано). (1878—79). Budapest, 1961, стр. 7—8.

<sup>16</sup> Ср.: Diószegi I., Ausztria—Magyarország és a porosz—francia háború. Bp., 1965. стр. 252.



с дипломатической инициативой по восточному вопросу. Этим объясняется то, что он принял предложение своего русского коллеги относительно совместного выступления. По их инициативе великие державы призвали султана к улучшению судьбы христианского населения и выполнению реформ, приготавливающих конституционализм. Вместе с тем Андраши сделал попытку уменьшения напряжённости в Турции, думая, что таким образом будет устранён повод для вмешательства России. На успехи первых шагов министра иностранных дел Андраши надеялся его класс. В период восточного кризиса, продолжавшийся до весны 1876-го года современная венгерская общественность ещё не думала о том, что восстание в Герцеговине приведёт в движение весь Балканский полуостров, создав тем самым основание к открытому выступлению России.<sup>17</sup>

Весной 1876-го года обнаружилась безрезультатность дипломатических шагов, распространились даже вести о возможности сербско-турецкой войны. На Россию была возложена ответственность за углубление кризиса. Проправительственная газета «Элленёр» («Контролёр») считала, что «поведением Белграда руководит Санкт-Петербург и ... если Сербия объявит войну... будут основания считать, что Россия одной рукой подтасовывает карты.»<sup>18</sup>

Оппозиционная газета «Эдьетертеш» («Единодушие»), комментируя речь Андраши, произнесенную в австрийской делегации, устанавливает: «... как бы Андраши ни хотел приукрасить дело, должен признать, что политика мира Горчакова не искренна.»<sup>19</sup> Вскоре после этого та же мысль была сформулирована еще острее. Согласно ей «... ,северный колосс' официально выдает себя членом тройного ,союза мира', ... ложным путем старается нарушить мир В Европе»<sup>20</sup>

Согласно высказыванию автора статьи в газете «Пешти Напло» («Пештский дневник»), отражающей мнение широких масс, своими дипломатическими шагами «Россия занимает нас за зеленым столом»<sup>21</sup> и в то же время «... ведет войну инкогнито против Порты.»<sup>22</sup> Газета высказывает и недоверие к деятельности дипломатов. По ее определению содействие Вены и Санкт-Петербурга служит только тому, чтобы последний «мог вовлечь Европу в свою восточную политику, вмешать ее в противотурецкие действия, лишить турок всех союзников, ... провести в европейскую общественность панславизм.»<sup>23</sup>

Антирусские голоса, появившиеся в венгерской печати вслед за углублением кризиса, становились все чаще и чаще. Особенно после того, что в начале

<sup>17</sup> Ср.: Pesti Napló, 20 сентября 1875 и Ellenör, 5 октября 1875.

<sup>18</sup> Ellenör 15 февраля 1876. — Одна из позднейших статей газеты отражает подобные заботы. Ср.: Ellenör, 18 марта 1876.

<sup>19</sup> Egyetértés 23 мая 1876.

<sup>20</sup> Egyetértés 1 июня 1876.

<sup>21</sup> Pesti Napló 2 июля 1876. — Передовая статья подобного содержания публиковалась в Egyetértés 24 июля 1876. — Л. Меньхарт

<sup>22</sup> Pesti Napló 20 октября 1876.

<sup>23</sup> Pesti Napló 10 сентября 1876.

1877-го года наступил переворот в восточном кризисе. Россия, обеспечив нейтралитет монархии в Будапештском договоре, 24-го апреля 1877-го года объявила войну против Турции. Случилось то, чего в согласии со своими классовыми интересами венгерская аристократия непременно хотела бы избежать. Современная венгерская общественность, в первую очередь оппозиция, возмущенная невыгодным для нее поворотом событий, дошла до того, что возложила ответственность за поступок России на министра иностранных дел.

Мемуары Альберта Апоњи тоже свидетельствуют о том, что «вся венгерская оппозиция направила свои силы против внешней политики Анраши и бесспорно увлекла за собой большую часть общественности, ... которая ... видела в этой политике только сближение с Россией ... и так она не поняла Андраши.»<sup>24</sup>

Во время восточного кризиса мнение Лайоша Кошута оказало значительное влияние на общественность. Вождь венгерской освободительной войны 1848—49-ых годов, живущий в эмиграции, в своих письмах к единомышленникам (которые наскоро были опубликованы в оппозиционных газетах) считал продвижение России опасным для свободы не только Венгрии, но и всей Европы.<sup>25</sup> «Теперь турецкая империя является той наковальней, в которую сильно стучат молотком славянской идеи русские. ... Ясно, что после турок мы и Австрия были бы следующими.»<sup>26</sup>

Кошут в письме к левостороннему депутату Шамуелю Молнару устанавливает, что победа России, сопровождаемая либо оккупацией новой территории, либо без нее, является опасной для венгров, потому что в случае победы империя царя может представляться верной опорой славянской идеи, пользуясь этим в целях достижения своих стремлений к власти.<sup>27</sup>

Вывод из его писем, написанных летом 1877-го года: если другого способа нет, надо воспрепятствовать в этой войне тому, чтобы Россия победила Турцию. Известно, что и граф Дьюла Андраши с удовольствием предпринял бы шаги в этом направлении, но придворные круги и высшие соображения в области внешней политики помешали ему в этом. И он высказывается осторожнее, чем Кошут: «Перед нами стояла тогда альтернатива: или побиться с Россией, или достигнуть какой-либо договоренности с ней.»<sup>28</sup>

Речи, произнесенные в парламенте, также отражали позицию венгерской общественности. Выступление проправительственного политика Пала Шомшича подытоживало опасения венгров. «Всего несколько дней прошло с того времени, как русское государство объявило войну Турции и ... считало себя правомочным прекратить торговлю на Нижнем Дунае, ... возникает перед

<sup>24</sup> APONYI ALBERT, цитированная книга, стр. 84.

<sup>25</sup> Ср.: Kossuth L. iratai (Письма Л. Кошута). Budapest, 1902. IX, 107. (Его письмо к Ерне Шимони с дня 12 декабря 1876).

<sup>26</sup> Там же, стр. 171. (Его письмо к Дьюле Лукачу с 24 декабря 1876).

<sup>27</sup> Там же, стр. 221.

<sup>28</sup> Ср. Képviseleti Napló XVI, 358.

нами вопрос . . . должна ли австро-венгерская монархия вытерпеть эти обиды молча . . .»<sup>29</sup> Оппозиционный депутат Игнац Хельфи представил проект решения от имени своих товарищей. «Нижеподписавшиеся уже в начале русско-турецкой войны объявили, что считают как территориальную, так и державную экспансию России серьезной опасностью . . . для государственности Венгрии . . .»<sup>30</sup> Эрнё Шимони, один из наиболее известных ораторов среди оппозиционных депутатов, сказал следующее касательно венгерских интересов: «Главное было то, что русские велики и они не станут содействовать усилению власти враждебных нам народов в ущерб нам.»<sup>31</sup>

На распространение антирусского общественного мнения указывает и то обстоятельство, что когда в конце июня 1877-го года премьер-министр Кальман Тиса в ответ на интерпелляции заявил, что: правительство готово действовать в интересах Австро—Венгрии даже в ущерб России, депутаты несмотря на различия в принадлежности к партиям, без возражения приняли к сведению произнесенные слова.<sup>32</sup> Были недовольны и в дальнейшем только такие оппозиционные депутаты, которые считали проблемы внешней политики лишь средством атаки на правительство. Они обвинили Дьюлу Андраши — а косвенно и правительство Тисы, которое поддерживало политику министра иностранных дел — в том, что он действует в интересах России.<sup>33</sup>

Успокаивающее влияние речи Тисы оказалось эфемерным. Русско-турецкая война продолжалась и в конце 1877-го года и обнадеживающее для венгерской общественности турецкое сопротивление окончательно сломилось. С тех пор проявление русофобства в Венгрии не знало границ. Часты были требования того, чтобы Монархия вступила в войну на стороне Турции.<sup>34</sup> Под руководством Клапки и других участников освободительной войны 1848-го года в Трансильвании организовался легион с целью напасть на Россию. Все это ясно показывает, что тогдашняя венгерская политическая общественность насколько отрывалась от реальности, если этого требовали ее национальные и классовые интересы. Господствующие в Монархии и в Европе соотношения сил сделали невозможным превращение русофобства венгров в практическую политику. Правда, венгерский хозяин „Ballkansplatz” соблюдал интересы своего класса, но он был здравым политиком и действовал на основе рассуждения о соотношении сил. Венгерская печать была недовольна и ведущейся внешней политикой. Горько отмечается, что «внешняя политика нашей монархии еще беспрерывно висит на «буксирном канате» русской дипломатии.»<sup>35</sup> Дстойна

<sup>29</sup> Ср. Képvisezőházi Napló IX, 366—7.

<sup>30</sup> Ср. Képvisezőházi Napló XVII, 324.

<sup>31</sup> Ср. Képvisezőházi Napló XVI, 241.

<sup>32</sup> Pesti Napló, 27 и 28 июня 1877. и Ellenőr 30 июня 1877.

<sup>33</sup> Ср. Képvisezőházi Napló XI, 247.

<sup>34</sup> См. WERTHEIMER EDE: Gróf Andrássy Gyula élete és kora (Жизнь и эпоха графа Дьюлы Андраши) Budapest, 1913. III, 55—7.

<sup>35</sup> Egyetértés 38 января 1878.

внимания передовая статья под заглавием «Русская интрига», опубликованная в газете «Эдьетертеш», которая, исследуя корни русской политики, оглядывается назад вплоть до раздела Польши, даже до Петра Великого. А о современной ситуации замечает; «Мир смотрит с удивлением, что Австрия (ввиду того, что интересы Венгрии не играют здесь роли) и прусский Бисмарк, оба являются как будто прихвостнями русской политики.»<sup>36</sup>

Мир, заключенный в Сан-Стефано и результаты Берлинского конгресса еще более увеличили недовольство внешней политикой, конечно под знаком русофобства. В парламенте, друг за другом следовали экспозе и интерpellации. Микша Юрмени так оценивает внешнюю политику: «Факты позволяют вывести заключение, что политика ведется в интересах России.»<sup>37</sup> Близкие к правительству лица опровергают это, аргументируя например тем, что «мы испытывали отвращение от того, что северный колосс... одерживал победы.»<sup>38</sup> Но не легко было убедить оппозицию. В своих высказываниях она нападала на правительство и в дальнейшем. «Слабость, примиренчество нашего правительства является прежде всего причиной этой войны... Если бы не был заключен союз трех императоров, вследствие которого позволили себя повесить на буксирный канат русской политики, если тогда, когда Россия выступила довольно открыто со своими целями, вы, господа, смотрели бы на интересы страны и монархии, ...если следовали бы национальной... а не придворной политике, тогда по-моему, эта война не наступила бы.»<sup>39</sup>

На заседании венгерской делегации 2-го июня 1878-го года Дежё Силади, который пользовался большим авторитетом, произнес речь. В его словах отражается разочарованность современной общественности: «...против России, ...которая в своих интересах эксплуатировала до крайности результаты побед, от нее едва мы можем ожидать справедливого учета наших интересов.»<sup>40</sup>

В конечном счете восточный кризис дальше усилил русофобство современной, сильно националистической и поэтому пристрастной венгерской политической общественности. В ходе событий Россия приобрела авторитет у южнославянских народов, продвинула вперед их освободительную войну. В глазах венгерских господствующих классов, цепляющихся за свое национальное и классовое господство, считающих Балканы территорией своего экономического влияния, происходившие изменения казались роковыми из-за укрепления России, создания независимых южнославянских государств. Они считали утешительным только то, что обновление тройного союза в 1878—79-ых годах казалось

<sup>36</sup> Ср. Egyetértés 22 марта 1878.

<sup>37</sup> Ср. Képviseleőházi Napló XVII, 289.

<sup>38</sup> Там же, стр. 299.

<sup>39</sup> Ср. Képviseleőházi Napló, 1875—78, XI, 116. Egyetértés 17 июня 1878. Не так однозначно, но в подобном духе высказался и Д. Силади. Ср. Szilágyi Dezső beszédei. Budapest, 1906. I, 351.

<sup>40</sup> Ср.: Szilágyi Dezső beszédei. Budapest, 1906. I, 191.

невозможным, создав основы завершения немецкой ориентации. Создав в 1879-ом году двойной антирусский союз, венгерские господствующие классы создали для себя влиятельную политическую опору против национальностей, окончательно отказавшись от политического решения национального вопроса.



К проблеме истории паннонских славян IX века  
II. Задунайская территория во время Прибины и Коцела\*

А. Чемицки—Шош

Обстоятельства поселения Прибины в Паннонии на первый взгляд как будто ясны. С помощью Моймира бывший вождь славянского племени бежал к *comes*'у Ратпоту, и тот представил его королю Людовику I. По приказу Людовика I Прибина принял христианство, и в некоем местечке под названием *Treista*, относящемуся к зальцбургскому аббатству, был крещен. Но вскоре произошел раздор между Прибиной и *comes*, и Прибина вместе «со своими людьми» и сыном Коцелом бежит к болгарам, а затем от них к князю Ратимару. В это же самое время король Людовик I посылает многочисленную армию под водительством Ратпота, «для истребления князя Ратимара». Следовательно, Прибина снова вынужден бежать вместе «со своими людьми». Он перешел Саву, и после того как его здесь принял Салахо, он примирился и с Ратпотом.<sup>38</sup> О его поселении в Паннонии мы можем прочитать в 11 главе «*Conversio*» следующее: король отдает Прибине в феодальное владение «часть Нижней Паннонии — район реки Зала.»<sup>39</sup> Как выяснится позднее из 12 главы, территория феодального владения перейдет в полную собственность Прибины (за исключением владений, принадлежащих зальцбургскому аббатству), так хотел Людовик вознаградить Прибину за его добрые намерения в служении Богу и королю.<sup>40</sup>

Совершенно ясно, что первый период этих событий относится ко времени *comes*'а Ратпота, который в качестве префекта был наследником Герольда. Известия о нем встречаются с 833 по 854 гг.<sup>41</sup> По мнению *Коса*, Прибина в 833 г. — следовательно, в то время, когда источники впервые упоминают Ратпота в качестве префекта — мог бежать на территорию франков: представили его королю в период между 833 и 837 гг., т. е. видимо, уже во время бегства (М. *KOS* СВС, 73). Князь Ратимар, к которому позднее бежит Прибина, имел феодальное владение по течению Савы. Мы точно знаем год баварского похода, направленного против него. Это 838-й год. Таким образом, бегство Прибины сначала

\* Рукопись сдана в 1963 г. I. часть (Обзор) см. *Slavica* VII, 149—67. *Индекс сокращений* см. 149—67.

<sup>38</sup> СВС cap. 10. ed. *Kos*.

<sup>39</sup> СВС cap. 10.

<sup>40</sup> СВС cap. 12.

<sup>41</sup> *Kos*, СВС 72. — MITTERAUER, 86 и сл. с.

к болгарам, а затем к Ратимару, произошло в 834—35 гг. Личность Салахо остается под вопросом. М. Кос<sup>42</sup> не согласен с Дюммлером, относящим его к Карантии. Поскольку Прибина прибыл к Салахо через Саву, то его графство должно было находиться на территории современной Словении или Хорватии. Феодалные владения в Паннонии Прибина в действительности мог получить только после 838 г., вероятно в 840 г. (М. Кос СВС, 78). Данные о том, как и когда владение переходит в его личную собственность, вместе с точной датой мы находим в „*Conversio*”. После перечисления свидетелей, присутствовавших во время происходившего в Регенсбурге дарования, указано, что все это произошло «от рождества Христова в 848 г., по 11 индикции 12 октября».<sup>43</sup> В действительности это означает 847 г., так как 11 индикция может указывать только на это (М. Кос СВС, 92).

При определении хронологических рамок периода Прибины-Коцела прежде всего нужно установить дату смерти Прибины. Об этом мы имеем очень мало данных. Начальные строки 13 главы «*Conversio*» гласят следующее: „*Anno igitur 865. venerabilis archiepiscopus Fuvavensium Adalwinus nativitatem Christi celebravit in castro Checilionis niviter Mosapurc vocato, quod illi siccesit moriens patre suo Priwina quem moravi occiderunt*”.

Следовательно, к Рождеству 864 г.<sup>44</sup> Прибины уже не было в живых. Последнее сообщение о нем относится ко времени его пребывания в Регенсбурге: 860 г. (20 февраля). А уже 21 марта 861 г. Коцел в качестве „*quidam comes de Sclavi*” жалует имения фрейзингенской церкви. На основе этих данных М. Кос смерть Прибины помещает между этими двумя датами и объясняет ее обстоятельствами бунта Карлманна. Сын короля Людовика I Карлманн во время восстания против своего отца вступил в союз с моравским князем Рагиславом. Прибина встал на противоположную сторону не только вследствие верности королю Людовику, но и потому, что он мог питать враждебное чувство по отношению к Моравии после своего изгнания. Смерть его, видимо, связана с борьбой во время восстания (М. Кос, СВС, 96). В 856 г. Карлманн принимает правление маркой и занимает место префекта Ратпота, которого лишили власти (854). Восстание против него графов марки Риххери и Пабо можно отнести к концу 859 г., началу 860 г. Изгнание их и замена сторонниками Карлманна — преемником Пабо стал Гундакар, преемником Риххери в графстве района Сомбатхей стал Удольрих — могло произойти еще с согласия короля Людовика. Но последующие стремления Карлманна к самостоятельности побудили Людовика к тому, чтобы отстранить и других сторонников Карлманна от управления, в том числе и тестя Карлманна, Эрнста. Это случилось в 861 г., и тогда же произошел открытый разрыв между отцом и сыном. Второе выступление Карлманна,

<sup>42</sup> Кос, М., СВС 76. — Ann. St. Rudberti ad a. 838. — Auctar. Gartense ad a. 838. (MG, SS, IX., 11), ср. DÜMMLER, E., Geschichte. 40.

<sup>43</sup> СВС cap. 12.

<sup>44</sup> Ср. Кос, М. 97.



в котором был замешан в качестве союзника и Рагислав, произошло уже во время Коцела (863).<sup>45</sup> На основе всего этого, смерть Прибины может быть отнесена к первой четверти 861 г.

Следует отметить, что источники ничего не говорят о вторжении моравов в Паннонию в связи с выступлением Карлманна. Согласно *Annales Bertiniani* в 861 г. Карлманн с помощью Рагислава включил в свои владения большую часть государства отца — вплоть до Инна («ad Hin»)<sup>46</sup>. В противовес этому, именно к 860 г. относится сообщение о моравском походе короля Людовика.<sup>47</sup> И, таким образом, предположение о том, что Прибина, возможно, принимал участие в этих походах на стороне Людовика тоже не лишено оснований. Это предположение подтверждается и тем, что в феврале 860 Прибина находился именно у Людовика. Говоря о неопределенных обстоятельствах смерти Прибины, мы можем процитировать высказывание Дюммлера: „Karlmann handelte . . . mit dem Feinde seines Volkes, . . . Rastislav und opferte ihm, wie es scheint, des Preis dieses Bündnisses den der deutschen Herrschaft treu ergebenen . . . Pri-bina, Herzog der Pannonischen Slawen auf, der in eben diesem Jahre von den Mähren erschlagen wurde.“<sup>48</sup> Хотя автор не упоминает о вторжении моравов в Паннонию, пребывание Коцела в 861 г. в Регенсбурге он готов представить как бегство: в марте 861 г. мы находим Коцела в Регенсбурге: „vielleicht als Flüchtling und der deutschen Hilfe gegen Mähren begehrend“ (E. DÜMMLER, *Geschichte*. I. 466).

Восстание Карлманна закончилось его поражением. В 863 г. он лишился всех владений, и под стражей был доставлен в Регенсбург. Префектом восточной части становится Гундакар, ставший к тому времени сторонником Людовика. Через год Карлманну вновь удается вернуться на территорию своих бывших владений, а в 864 г. король Людовик усиливает свою прежнюю власть (M. MITTERAUER: *Arch. f. öst. Gesch.* 123. 16 и сл. с). Следовательно, первые годы периода Коцела приходятся на время префектуры Карлманна. Данных о смерти Коцела мы не можем ждать от «*Conversio*», так как во время возникновения хроники, около 870 г.<sup>49</sup> он был еще жив. Последние данные о нем относятся к рождению 864 — январю 865 г.

В 13 главе Зальцбургский Аноним сообщает о том, что зальцбургский архиепископ Adalwin рождение 865 г. провел в замке Коцела, затем говорится об освящении церкви. Если учесть зальцбургское летоисчисление (см. 44 примеч.), то это приходится как раз на 25 дек. 864 г., т. е. январь 865 г. (M. KOS CBC, 97) Предположение, что какой-то франкский граф по имени

<sup>45</sup> MITTERAUER, 160 и сл. с.

<sup>46</sup> Ann. Bert. ad a. 861. MG., SS. I.

<sup>47</sup> *Regionis Chron.* ad a. 860. MG., SS. I. — Ann. Saxo MG., SS. VI. — Ann. Magd. MG., SS. XVI.

<sup>48</sup> DÜMMLER, I. 466.

<sup>49</sup> Cp. Kos, CBC. 102.

Гозвин наследовал Коцелу до 874 г., основывается на том сообщении, что (согласно *Auctarium Gartense*) в 874 г. архиепископ Теотмар освящает церковь Гозвина в Петтау (*MG, SS, IX*). Зальцбургские хроники упоминают "ecclesia Choziuini" (*MG, SS, XXXII. 742.*). Так как других сообщений о графе нет, и имя его совершенно неизвестно в кругу франкской аристократии, то можно предположить, что здесь речь идет об искажении имени Коцела. Освящение второго храма относится к числу превых начинаний деятельности архиепископа Теотмара (освящение первого храма относится еще ко времени Прибины) — (*СВС, с. II*). В соответствии с этим, в 874 Коцел еще был жив. Есть и такие точки зрения, согласно которым смерть Коцела относится к 876 г. и связывается с одним из хорватских восстаний периода правления Карлманна (876—890). Эти соображения, однако, как указал Графенауер, вытекают из неверного толкования материала, отражающего хорватскую традицию восстания Людевита из 30 главы *Konstantinos Porph.*<sup>51</sup> Этот взгляд встречается и в дальнейшем. Так, по мнению Дворника в 876 г., Коцел возглавил войско Карлманна (876—880) против Домогоя и погиб в сражении (*The Slavs, 171*). Следовательно, ничего определенного мы не знаем и можем полностью согласиться с мнением Коса, который говорит о «таинственном исчезновении» Коцела (*СВС, 109*).

На основе вышесказанного период Прибины и Коцела мы можем отнести к 840(?)—874(?), г.г., т. е. он охватывает три десятилетия.

Следующий шаг — более точное определение владений Прибины—Коцела т. е. «территории их государства». Среди исследований, посвященных проблеме определения территории княжества Прибины, нет ни одного, стремящегося занять более определенную точку зрения — они намечают самые широкие его границы. Шюнеманн упоминает только то, что Прибина получил владение на территории между Рабой и Дравой (*Die Deutschen*). М. Кос также не пытается определить эту границу (*СВС, 77*). Ф. Кронеш помещает его княжество между Балатоном и Штейермарком (*Grundriss. 165*), Дюммлер — в район Балатона, на территории между Рабой, Дравой и Дунаем (*Arch. f. öst. Geschichte. 13. 1854, 172*), или же говорит о такой территории, которая включила в себя «всю Нижнюю Паннонию», к северу от Дравы (*Geschichte. I. 617. с.*). Маркарт не выходит за рамки точки зрения Дюммлера (*Streifzüge, 117*). Дворник говорит только о том, что Прибина получил во владение Нижнюю Паннонию (*The Slavs, 81*). Несколько более точной кажется попытка определить границы у Хомана, который северной границей княжества считает Балатон (*HóMAN—SZEKFŰ, I. 83*) Е. Т. Квицманн, Г. Видманн полагают, что границей была прибрежная полоса Балатона.<sup>52</sup> Этот последний взгляд можно сопоставить со

<sup>50</sup> MITTERAUER, 162. — SCHÜNEMMAN, *Die Deutschen*. 10.

<sup>51</sup> GRAFENAUER, В., *Zgod. Cas. 1952. 171* и сл. с. — Ср. MORAVCSIK Gy., *Konst. 143* и сл. с.

<sup>52</sup> QUITZMANN, E. A., *Die älteste Geschichte. 351*.

мнением Вальявеца, который, напротив, владением Прибины считает узкую полосу по течению Дравы, протянувшуюся в восток от Штейермарка, на юге, однако, эта полоса простиралась и за Драву (это последнее утверждение он обосновывает на исследованиях Гауптманна и Клебеля.<sup>53</sup> Шаламон стремится к более точному определению: под владением Прибины он понимает территорию округов Барань, Шомодь, Зала, какую они занимали в XIX веке, а на западе вклинившуюся в Штирию (Sz. 16. 1882. 89). Лайош Балич говорит об «огромной территории», которая ограничивалась Рабой, северо-восточными горами Штирии, нижней Мурой, Дунаем (A keresztyénység története. 256), а по мнению Мелиха, она простиралась к югу от Балатона, ее граница шла по течению Муры и вторгалась в Штирию, а в качестве южной границы он указывает город Печ (MNYK. 1925, 359 с.). Восточную границу Циммерманн считает неопределенной, но включает в нее окрестности Мурасомбат и Нижняя Лендва (BF. 27. 1954. 47). Пирхеггера и Гауптманна в первую очередь интересуют отношения между территорией Карантании и Нижней Паннонии. Наше мнение относительно княжества Прибины более подробно будет изложено ниже.

Бозендорфер составил карту, на которой границей владения Прибины на западе отмечена р. Раба, на востоке она шла по течению Дуная, северная граница делила Задунайскую территорию примерно на уровне Шиофока, на юге она протянулась до Дравы (Rad 1952).

Вслед за вышеприведенными примерами рассмотрим, какими конкретными данными мы располагаем, и на основе каких данных могли сложиться подобные точки зрения.

В «Conversio» говорится только о том, что Прибина получил во владение «часть Нижней Паннонии в районе реки Зала», но необходимые данные для более точного установления мы получаем, в первую очередь, из работы неизвестного зальцбургского автора. Опорными пунктами при этом считаются те топонимические названия, которые упоминаются по поводу пожалования имений или же освящения храмов.

Центром Прибины «Conversio» только один раз называет (Mosaburg) (13). Топонимические названия, на которые можно обратить внимание, встречаются также в 11 и 13 главах. В 11 главе от 24 января 850 г. речь идет об освящении храма в замке Прибины, а затем и о том, что 2—3 года спустя зальцбургский архиепископ Luipram освящает церковь в «Salapiugin». Затем следует перечисление мест, в которых (кроме столицы Прибины) находились церкви. (Эти храмы были освящены Luipram'ом: Dudleipin, Ussitin, Businiza, Stalipiperc, Lindolveschirichun, Keisi, Wiederhereschirichun, Isangrimeschiricun, Beatuseschirichun, Quinque basilicae, Otachareschirichun, Palmunteschirichun; (M. Kos, CBC. 136и и сл. с.)

<sup>53</sup> VALJAVEC, FR., Geschichte. I. 89.

В главе 13 можно прочитать, что после того как зальцбургский епископ провел рождество 865 г. в замке Коцела (864, ср. выше), в январе он освятил церкви: 1 января — во владении Коцела, 13 января — Ортахе, 15 января — в Вериде, Спицун. В этой главе упоминается также *Termperch Fizkerc*, а затем и владение *Unrat* под названием *Cella*. Архиепископ освятил также храмы в *Weri-de*, *Qartinaha*, *Aablanza* (СВС с. 13 ed. M. Kos, 134). Кроме этих мест в 11 главе упоминаются также храмы *Sandrat'a* и *Ermpert'a* и мнение *Engildeo* (СВС 11. ed. M. Kos, 36) в главе 13 фигурирует имение *Untimar'a* и храм *Ztradach*. СВС, 13. ed. M. Kos, 139 и сл. с.)

Кроме «*Conversio*» учитываются также данные, касающиеся имений, пожалованных Коцелу или Прибине, а также те имения, которые были ими разданы.

Коцел еще при жизни своего отца подарил фрейзингенскому костёлу владение *Wampaldi*,<sup>54</sup> а регенбургскому собору Св. Эммерамма пожаловал поместья в *Stromogin*, *Reginwartesdorf*, *Rosdorf* (856г. — *Ratz. A. BF 10. 195032c*. — *Cod. dipl. et ep. Moraviae 1. 33 „in villa muncupante Regiwartesdorf et in Rosdorf“*). В 855 г. Прибина подарил зальцбургскому епископу храм Св. *Rodpertus* в *Salapiugin* (K. SCHÜNEMANN *Die Deutschen*). В 860 г. в связи с пожалованием владений Индеральтскому монастырю перечисляются названия следующих мест: *Salapiugiti*, *Slougensin*, *Stresmaren*, *Vuualtungesbuch*, *Hrabagiskeit*, *Chrihstetin*.<sup>55</sup>

К более позднему времени уже после смерти Прибины и Коцела (876—80) относится упоминание о месте под названием *Quartinaha*. Священник *Gundbato* дарит храм собору Св. Эммерамма, а взамен получает те имения по течению Рабы, которые собору пожаловал еще Коцел. Это вероятно то же самое, что и упоминавшиеся уже имения, подаренные Регенбургу.<sup>56</sup> В *Ruginesfeld* находилось феодальное владение некоего *Reginega*, в графстве *Dudleira*, где одно из прежних владений Коцела в 891 г. стало Зальцбургским.<sup>57</sup>

В специальной литературе можно отметить немало попыток отождествления этих топонимических названий, но к сожалению, все они противоречат друг другу. Из всех перечисленных названий лишь для трех можно с полной достоверностью указать соответствия: **Quinque-basiliae-Pécs**; **Bettobia-Ptuj**; **Mosaburg-Zalavár**. Вопросом отождествления *Mosaburg* мы займемся несколько подробнее. При отождествлении *Moapurc* — *Mosaburg* — *Mosapurc* в качестве основного опорного пункта в источниках выступают — географическое положение — район «*Sala*» и согласно *patrocini* Св. Адриана, т. е. главе «*Conversio*», дальнейшее почитание святого-покровителя церкви, стояв-

<sup>54</sup> SCHÜNEMANN, *Die Deutschen*. 6.

<sup>55</sup> FEJÉR, *CDH I*. 183—4.

<sup>56</sup> SCHÜNEMANN, *Die Deutschen*. 6. — *Ratz*, 32.

<sup>57</sup> *SbUb II*. 66. — Ср. SCHÜNEMANN, *Die Deutschen*. 8.

шей вне замка Прибины «*infra civitatem*».<sup>58</sup> Возможность отождествления их с Залаваром впервые выдвинул *Ваттенбах* (Wattenbach) в 1854 г., а первое обстоятельное опровержение принадлежит Ф. Шаламону. Он не согласен с тем, что «Sala» можно отождествлять с Зала. Балатон, о котором упоминается в 6 главе «*Conversio*» («*lacus Pelissa*»), был гораздо значительнее реки Зала, следовательно в 11 главе, где речь идет о поселении там Прибины („*circa fluvium qui dicitur Sala*”), поскольку „Sala” и в самом деле могла бы обозначать реку, впадающую в Балатон, то это последнее могло бы обозначать название места: выражение „*in palude Salae*» (см. там же), он трактует как «какое-то озеро Сала», что опять же ни в коем случае не могло быть Балатоном. К этому можно добавить и толкование самого слова *Mosaburg*; последний был построен около озера, образовавшегося из какой-то заболоченной речушки. Исходя из этих соображений, Шаламон отождествляет ее с С.П, но наряду с этим считает допустимым, что столицей Прибины был Мозабург, около *Klagenfurt* (Sz. 16. 1882. 108) Стессель также не принимает отождествления Мозабург с Залаваром, потому что тождественность *Сала-Зала* сомнительна; 2) название Мозабург указывает на то, что там находилась крепость, тогда как на самом деле там нет никаких следов ее в эпоху Арпадов (Sz. 36. 1902 832 и сл. с). Сасинек помещает Мозабург в комитате Мошонь, в районе *Мадьярвар* и *Salapiugin* отождествляет с Залаваром, и этот первый и считает столицей Прибины (Sz. 40. 1906. 268 и сл. с). Точку зрения Сасинка критиковал Стессель; о теории Стесселя высказал свое мнение Мелих, которое состоит в следующем: 1. *Mosapurc* не мог находиться в Каринтии, так как *Moosburg*'а нет в районе Зала (Сала=Зала; 2) а в связи с этим нельзя его отнести и в комитат Мошонь; 3) ни в одном месте нельзя доказать почитание Св. Адриана; 4) отождествление Мозабурга с Залаваром наряду с его географическим положением мотивируется тем, что храм с древнейших времен провозгласил культ Св. Адриана, залаварское аббатство, основанное Св. Иштваном, и «до наших дней» называется в честь этого святого. Следовательно, между Мошабургом и Залаваром посредником был культ Св. Адриана (Sz. 40. 1906. 270. и сл. с). Ближе к точке зрения Мелиха высказывается и *Фюши* особый акцент делая на почитании *patrocinium* Св. Адриана в эпоху Арпадов, которое можно проследить на материале грамоты Арнульфа от 890 г.<sup>59</sup> и аббатства XI века (Т. FÜSSY: A zalavári apátság 14, 18 и сл. с). В настоящее время общепринятым является мнение, что столица Прибины находилась в районе нынешней деревни Залавар. Согласно этому отождествлению традиция почитания *patrocinium* играла важную роль.<sup>60</sup>

<sup>58</sup> CBC cap. 11. ср. Kos, CBC 78.

<sup>59</sup> SbUB II. No 34. (с. 62).

<sup>60</sup> Ср. BOGYAY, Тн., SOF. 1955. 395 и сл. Сс.— р. SIMONYI D., Burgwälle 15.

Кроме вышеуказанных топонимических названий IX века, следовало бы принять во внимание название еще одной реки: «*fluvius Valchau*», около которой в 846 г. Прибина получил владение от Людовика I Немецкого.<sup>61</sup> Вопрос ее определения важен отчасти потому, что она фигурирует в исследованиях, занимающихся установлением расширения «княжества» Прибины в южном направлении, отчасти потому, что благодаря ей устанавливается франко-болгарская граница.

Гауптманн название реки в IX веке у Вукавара связывает с рекой Вука, впадающей в Дунай, и на этом основании утверждает, что территория Прибины простерлась до излучины Дунай — Сава. Он не видит противоречия между этим определением и распространением болгарского государства, так как по его мнению, франки, воспользовавшись победой Ратпота над Ратимиром, снова присоединили Сирмиум, и появление в 846 г. в Падерборне болгарского посольства (App. Fuld. ad. a. 845) он объясняет этим успехом франков (MIOG XXXIV. 1915. 281. и сл. с). Вацци, хотя и не отрицает определения Гауптмана, но появление болгарского посольства в Падерборне, понимает совершенно иначе: по миру, заключенному с болгарами, Сирмиум и далее оставался в руках болгар, но болгарская граница отодвинулась к востоку от реки Вука (SZIE. I. 238. и сл. с). В своем утверждении относительно Сирмиума, он согласен с Г. Фехером, хотя Фехер, исходя из определения болгарских территорий между Дунаем и Савой, считает невозможным, чтобы болгары не продвинулись и в район реки Вука, а это исключает также и то, что Людовик I Немецкий мог пожаловать имение на этой территории. Valchau он ищет на северо-западе Задунайской территории и отождествляет его с ручьем Вулка, впадающем в оз. Фертё (Fertő), «где в это время щедро дарили владения» (АЕ. 63, 1956. 30 с. 2). Пурхеггер «*fluvius Valchau*» считает речку *Válicka* (левый приток Зала), по его мнению после победы над Ратимаром Людовик не мог проникнуть в междуречье Дуная и Савы (MIOG XXXIV. 1912. 238 с.). Здесь мы снова вынуждены вернуться к рассуждениям П. Вацци, который подчеркивает значение главных римских дорог, ведущих через Mursa (Eszék) в Мозабург—Сирмиум—Сисцию—Пэтовью. Он обращает внимание на то, что интересы огромной важности могли быть связаны у Прибины с тем, чтобы держать в своих руках Mursa — «ключ к выходу на запад». Он считает невозможным, чтобы «княжество» Прибины — Коцела распространилось на часть панноно-хорватской территории.<sup>62</sup>

Эти три совершенно противоположные по своим утверждениям гипотезы вызывают вопрос: можно ли отводить решающую роль «*fluvius Valchau*» в определении южной границы «княжества Прибины» Несомненно, достойны внимания утверждения П. Вацци, относительно важности *Eszék*'а. в первую очередь с точки зрения империи Каролингов. Верно и то, что вблизи от *Eszék*'а,

<sup>61</sup> BÖHMER-MÜLBACHER, Reg. Imp. I. No 1387.

<sup>62</sup> VÁCZY, SZIE. I. 238. и сл. с.

находилось одно из тех поселений IX века, которые объединялись одним названием местности IX века — Печ. Но если и были возможны владения Прибины в районе *Mursa*, они могли располагаться только по линии Дравы, а не в глубине территории междуречья Дравы и Савы. Стоит здесь подумать и об отождествлении *Bettobia—Ptuj*, и хотя в этом случае речь идет о левом берегу Дравы, все же положение этой местности похоже на местоположение *Eszék'a*, так как оно находилось в центре важных путей. Во всяком случае, можно считать доказанным, что владения Прибины и Коцела достигали линии Дравы.

Определение западой границы «княжества» Прибины, пожалуй, еще более сложно; главным образом из-за возникающего вопроса, куда отнести графство *Dudleipa*, о котором — как утверждает Гауптманн — трудно сказать, относилось ли оно к Нижней Паннонии или к Карантании. Как явствует из материала топонимических названий, разработанных Пирхеггером по грамоте *Mattinghauzen* от 860 г. 20 ноября — «*Tudleipin*», находившийся в востоку от Муры, был центром графства с похожим названием. Пирхеггер осторожно пишет о проблеме отношения *Dudleipa* к Карантании и ставит вопрос, не могли ли здесь находиться владения Прибины и Коцела? (*MIÖG XXXIV. 1912. 294*). Гауптманн пытается решить этот вопрос таким образом, что объясняет отношения между графством Нижняя Паннония и *Dudleipa* административным союзом стратегического значения, в котором марка или в данном случае Нижняя Паннония распоряжалась надежным государством, точнее графством в тылу. Итак, нет ничего невероятного в том, Прибина имел владения и в *Dudleipa*. Это — или знак королевской милости или так называемый «*Amtsgut*» (*MIÖG XXXIV. 1915. 284* и сл.). Графство *Dudleipa* исследователи обычно относят к Нижней Паннонии, хотя для этого нет никаких данных источников, и единственным опорным пунктом могут, собственно говоря, служить расположенные здесь имения Прибины и Коцела (см. *Noticum 296*), в связи с чем и были поставлены названные выше проблемы.

На западе границей «княжества», как мы видели, обычно считают р. Рабу. Граница эта создалась в результате церковного и светского раздела Паннонии и вполне оправдана. Но здесь снова встает та же проблема, с которой мы уже столкнулись в связи с Карантаньей: могли ли располагаться владения Прибины и Коцела в Верхней Паннонии. Дело в том, что большая часть топонимических названий, которые можно учесть в IX веке, окажется на территории, лежащей к западу от Рабы. Следующий вопрос — можно ли считать простой случайностью, что вышеперечисленные отождествления относятся к северо-западной части Задунайской территории, тогда как область к северу от Балатона (за исключением северного берега озера) оказывается совершенно «пустой». Об этих землях в исследованиях Шюнеманна есть данные, относящиеся только к двум последним десятилетиям IX века, да и они довольно скупы. Из них следует толь-

ко то, что у регенсбургской церкви и франкских графов были владения и к востоку от Рабы.<sup>63</sup>

Вопросы „княжества Прибины” неотделимы от той политической роли Прибины и Коцела, которую они сыграли в политическом режиме франков.

В последние годы много говорилось о «славянском государстве» Прибины и Коцела, о «славяно-паннонском государстве» IX века. По мнению Э. Молнара, «Прибина объединил в пределах одного государства славянские общины Задунайской территории» (*A Magyar társadalom*. 105). Элекеш—Ледерер—Секей в труде, появившемся в 1957 г., придерживаются следующего мнения: «Хотя на этой территории не удалось полностью уничтожить феодальное господство франков, допустимо что нитрийский князь Прибина, выступивший против Великого моравского государства и изгнанный из княжества, стал во главе славянского государства...» (*Magyarország története*). Эмма Ледерер говорит о «возникшем славянском государстве на территории будущей Венгрии» (*A feudalizmus kialakulása*. 15). Для правильной оценки этого «государства» большую помощь оказала работа Кнежи о происхождении венгерской государственной и правовой терминологии. Оказывается, что славянская часть государственной терминологии восходит к самым различным источникам, точнее «венгры переняли не готовую терминологию какого-либо одного славянского языка, она сформировалась в самом венгерском языке с помощью заимствований из древнего и нового турецкого и персидского языков, с помощью терминологии, заимствованной из различных славянских языков» (*MTA I. Oszt. Közl. VII. 1955. 241*). Что это означает с точки зрения «государства» Прибины? По мнению Кнежи, это прежде всего, опровергает, взгляд согласно которому, венгры, завоевав «небольшое государство Прибины у Залавара, заимствовали готовую славянскую государственную терминологию» (*ERIK MOLNÁR*). Поскольку у этого «государства-малютки», роль которого сильно преувеличена, была славянская государственная терминология (а не только заимствованная из немецкого языка), она в своей основе была или чешско—польского или хорватского типа, но ни один из этих языков не тождествен тому, что заимствовали венгры. Правовая терминология, значительная часть которой южно-славянского происхождения (сербско—хорватского и болгарского), проникла в венгерский язык вместе с усвоением определенных юридических процессов *MTA I. Oszt. Közl. VII. 1955. 24*). Цитируемая работа Кнежи была рассмотрена на академической дискуссии: бывший в числе оппонентов Я. Харматта оценил значение работы Кнежи с точки зрения «государства Прибины» следующим образом: «Мы не можем предположить, что обосновавшееся венгерство заимствовало какое-либо одно готовое славянское государственное устройство вместе с его государственной терминологией... в действительности панноно-славянского государства никогда не существовало. Прибина и Коцел

<sup>63</sup> SCHÜNEMANN, *Die Deutschen*. 15 и сл. с.



были здесь только франкскими феодалами» (МТА. I. Oszt. Közl. VII. 1955. 249 и сл.). Й. Перени высказался перимерно в таком же направлении: совершенно невероятно, чтобы славянское объединение в Задунавье в IX веке, на которое феодальное государство франков распространило свое господство, за 30—40 лет пришло бы к образованию своего собственного государства. Прибина и Коцел уже потому не могли стоять во главе развитого раннефеодального государства, что такое государство должно было бы возникнуть только с ведома франкской империи, а это невероятно. Пожалование имений Перени расценивает только как факт использования ими Прибины в борьбе против моравов. Прибина и его наследник отличались от других феодалов-землевладельцев Задунайской территории — франков и бавар — только тем, что Прибина и Коцел были славянами (МТА I. Oszt. Közl. VII 1955, 257).

Мнение Перени совпадает с точкой зрения Гауптманна, ее же разделяет Кос: после получения владений Прибина стал графом пограничной территории в Нижней Паннонии. На это указывает также его сан и титулы его сына «dux» (Прибина, Коцел) и «comes» (Коцел).<sup>64</sup> Это означает и то, что «владение Прибины» и территория Прибины, его «княжество» — два совершенно различных понятия. По существу, владения «dux'a» распространились на всю территорию Нижней Паннонии, в то время как объединенные владения были только на юге Задунайской территории, в первую очередь, в провинции Зала. Но это привело бы к тому, что в северо-восточной части Задунайской территории мы не обнаружили бы таких мест, которые можно было бы связать с владениями Прибины и отождествить с названиями местностей IX века. Кроме объединенного владения отдельные имения, возможно, были разбросаны в Верхней Паннонии. Следует заметить, что Циммерманн, разделяющий мнение, согласно которому супруга Прибины была немкой, а супруга Коцела происходила из знатной немецкой фамилии, исходя из исследований *Mitiша* (Mitis), бургенландские владения Прибины и Коцела (в Верхней Паннонии) объясняет семейными связями. Владение в районе Фертё (см. Wampaldi, ср. VF. 27. 1954. 95), по мнению Циммерманна, досталось Коцелу в качестве приданого жены (VF. 27. 1954. 97., 105.)

Собственно говоря, они были в том же самом положении, что и франкские графы, которые, не только управляли определенными территориями, но и располагали огромными личными владениями (ср. М. MITTERAUER: *Arch. f. öst. Gesch.* 123. 1963). Положение не изменяется и тогда, когда Прибина становится *beneficium allodium*, он и далее остается вассалом на таком основании, что владением становится само управление. Под таким углом зрения становится понятным и вопрос наследства Прибины. Переход владения Прибины, которым как аллодиальным имением свободно распоряжался

<sup>64</sup> Кос, СВС 90. — ZIEBERMAYER, 285.

«dux», к Коцелу не составляет проблемы.<sup>65</sup> Коцел унаследовал не только владение своего отца, но и территорию правления. Для примера снова обратимся к положению франкских графов: так создавались целые поколения чиновников (управителей). Эта традиция прекращалась только при отсутствии наследника, или же в случае нарушения присяги. Наглядным примером может служить судьба территорий графов Wilhelm, Engilschalk, у которых остались малолетние сыновья, и, таким образом, их семьи потеряли графство, но когда сыновья выросли, то потребовали от Арбо, посаженного после смерти графов на их место, вернуть им владения их отцов (882: M. MITTERAUER: *Arch. f. öst. Gesch.* 123. 1963. 248 с.; см. *Ann. Guld. ad a. 884*). Когда Коцел стал наследником Прибины то, подобной ситуации не возникло; вопрос только в том, имело ли политический характер поведение Коцела в связи с выступлением Кирилла и Мефодия.

Наиболее значительные события, которые разыгрались в Паннонии в период Коцела, несомненно связаны с появлением Кирилла и Мефодия. Собственно говоря, именно благодаря миссионерской деятельности славян в Паннонии в IX веке, «княжество Коцела» приобретает известность в рамках средневековой истории Центральной и Восточной Европы. Для ознакомления с проблемой — здесь весьма вкратце — из обширной литературы я выбрала вышедшую в 1960 г. работу одного из самых выдающихся специалистов в этой области Франца Гривеца.<sup>66</sup>

Ф. Гривец подоплекой деятельности Кирилла и Мефодия в Моравии считает — как и другие исследователи — стремление Рагислава к независимости. Славянский князь стремился не только к достижению политической независимости, но и поставил цель создать независимую церковь. Наряду с этим, он искал себе союзника перед лицом опасности, которую представлял для него союз Людовика I Немецкого с болгарами, направленный против моравов. И в то время, когда Рагислав просит византийского императора Михаила (842—860) прислать славянских миссионеров, он думает и о политических связях. Вместе с тем у него, видимо, были далекоидущие планы, касающиеся и других славянских народов. Как сообщает „*Vita Constantini*”, он надеялся, что его примеру последуют другие.

О торжественной встрече апостолов в Моравии (863) сообщает написанная на лат. языке «*Итальянская легенда*», а о начале их педагогической и литературной деятельности — «*Vita Constantini*». Свою литературную деятельность они совмещали с обучением и воспитанием нового пополнения священников. Но вскоре их работе помешали политические события, имевшие серьезные последствия: король Людовик с огромной армией вторгся в Мо-

<sup>65</sup> Ср. MITTEIS, H., *Her Staat.* 55. — VÁCZY, Sz. 1932, 372. — VÓNIS, Gy., *Hűbériség.* 321. — CONRAD H., *Rechtsgeschichte.* I. 149.

<sup>66</sup> GRIVÉC, Fr., *Konstantin und Method.* 11—6, 241—61.

равию, и Растислав вынужден был признать политическое господство франков. Таким образом, он вынужден был разрешить немцам, миссионерскую деятельность, следствием чего были целый ряд столкновений между немцами и славянскими священниками. Прежде всего, немецкое духовенство преследовало славянское богослужение, т. е. те основы, в которых заключалась сущность успехов миссионерской деятельности Кирилла и Мефодия. Вопреки немецкому влиянию, братьям все же удалось заложить основы одной церковной области. Заботясь о возведении своих учеников в сан епископа, — согласно славянскому жизнеописанию Константина — они 40 месяцев провели в Моравии, затем вместе со своими учениками отправились в Рим (конец 866 г.). Их путь лежал через Паннонию.<sup>67</sup>

Значение пребывания Кирилла и Мефодия в Паннонии исследователи оценивают неодинаково. «*Vita Constantini*» подчеркивает радушный прием их при дворе Коцела и огромный интерес славянского *dux'a* к славянскому письму, которое он и выучил. Согласно биографии, он прислал апостолам 50 учеников с тем, «чтобы они обучились славянскому письму» (стр. 15). Видимо это означало и нечто большее: с одной стороны, в связи с пребыванием их в Паннонии нужно было решить, будет ли миссионерская деятельность Константина и Мефодия ориентироваться на византийскую или на римскую церковь, а с другой — именно тогда и могла возникнуть мысль о паннонской патриархии. З. Диттрих предполагает, что посещение Мозабурга было совершено с определенной целью и что Коцел пригласил апостолов к себе еще до отъезда их из Моравии. Это, кажется, подтверждается и тем, что Мозабург не находился ни по дунайской дороге, ведущей в Болгарию, ни по римской дороге «*Caruuntum-Sabara-Poetovio-Emona-Aquileia*» и, таким образом, не могло быть и речи о «заезде по пути» (Christianity 153). Гривец полагает, что пребывание их в Мозабурге длилось несколько месяцев, около полугода. Это оправдывается тем, что, поскольку апостолы только у Коцела приняли решение ориентироваться на Рим, то все приготовления — перевод римского требника, разучивание текстов, ритуалов — должны были бы происходить здесь. Кроме того, занятия с учениками требовали более продолжительного времени.<sup>68</sup> Диттрих опровергает те взгляды, согласно которым пребывание Кирилла и Мефодия в Паннонии было кратковременным (напр. J. DEKAN), по его мнению, зиму 866/67 г. они несомненно должны были бы провести у Коцела, ведь и время для путешествия было непоходящим (Christianity. 156).

В биографии Константина на старославянском языке рассказывается, что апостол не хотел принять от Коцела ни серебра, ни золота, но просил, чтобы он освободил 900 пленников во имя братства, равенства и свободы людей перед Богом. От двора Коцела путь славянских апостолов в Рим проходил

<sup>67</sup> GRIVEC, 55 и сл. с.

<sup>68</sup> GRIVEC, 69 и сл. с.

через Аквилею, Венецию, и в Рим они прибыли в конце 867 г. или в первые дни 868 г. Папа Адриан II разрешил им проводить славянскую литургию, освятил славянские богослужебные книги, а Мефодия, который тогда еще не был священником, сам возвел в сан. В 869 г. Кирилл умер, и последующие задачи миссионерской деятельности среди славян тяжелым бременем легли на одного Мефодия; до этого главную роль всегда играл Кирилл, который и по своему теологическому образованию и в других организационных вопросах намного превосходил способностями своего старшего брата.

Тем временем в политическом положении Моравии тоже произошел переворот. В 870 Сватоплук, племянник Растислава, князь Словакии, заключил в тюрьму, а затем выдал франкам своего дядю. С точки зрения дальнейших успехов славянских миссионеров это был факт далеко не безразличный. В дальнейшем первенствующую роль играл не моравский князь, а Коцел.

В 8 главе «*Vita Methodi*» можно прочесть, что Коцел отправил посольство к папе Адриану II, из чего можно заключить, что *dux* Паннонии поддерживал постоянную связь со славянскими апостолами во время их пребывания в Риме. А из письма папы к Коцелу явствует, что Мефодия в качестве папского легата он послал к славянам по его просьбе. Через некоторое время после того как Мефодий с учениками прибыл в Паннонию, Коцел снова посылает апостола в Рим в сопровождении 20 знатных особ с просьбой, чтобы папа посвятил его в архиепископа. Центром славянской церковной области становится Сирмиум, а Мефодий — паннонским архиепископом. Однако, территория этого церковного района простиралась далеко за пределы политических границ Паннонии, включая и Моравскую империю.<sup>69</sup>

Вернувшийся в Паннонию Мефодий мог застать здесь уже хорошо подготовленную почву, здешние священники могли сами воспитывать, а прежние ученики Кирилла и Мефодия, спасаясь из Моравии, нашли приют у Коцела. На их успехи баварское аббатство не смотрело пассивно, протест его против новой славянской церковной провинции лучше всего выражает *Conversio*, в котором неизвестный автор канцелярии зальцбургского епископата в 870 г. защищает прежние права Зальцбурга.<sup>70</sup> С горечью упоминает он, что первоосвященнику Riphaldi пришлось оставить Паннонию.

Прошло всего несколько месяцев после того как Мефодий стал архиепископом, когда он попал в плен к баварам. Гривец опровергает высказанные ранее мнения (JAGIC, BRÜCKNER, ОНИЕНКО), по которым Мефодия взяли в плен в Паннонии по приказу Зальцбургского архиепископа *Adalwin*. По его мнению, эти авторы преуменьшают роль Коцела и не принимают в расчет, что в Паннонии, по крайней мере до 873 г., ученики Мефодия действовали под защитой Коцела. Единственное разрешение вопроса, которое согласуется

<sup>69</sup> Ср. DEKÁN, J., *Začiatky*. VIII. t.

<sup>70</sup> Kos, *СВС* 105 и сл. с.

и с «Vita Methodi» и со строками писем папы, в том, что Мефодий был арестован в Моравии епископом Passau после того как архиерей выехал из Паннонии на исконную миссионерскую территорию. Приход к власти Сватоплука создал почву для того, чтобы на моравской земле снова появились баварские священники во главе с епископом *Hermanarich* (866—874). После ареста Мефодия отправляют в Регенсбург, где к королю Людовику по случаю государственного собрания съехались баварские епископы, тогда и взяли в плен славянского апостола. В пережитых им страданиях повинен прежде всего *Hermanarich*, что ясно видно из писем папы. Попытки происходили на церковной территории епископа, сначала в нидеральтаихском монастыре, а затем в соборах Elwangl и Freising.<sup>71</sup>

Благодаря вмешательству папы в 873 г. Мефодий был освобожден из баварского церковного заточения. Можно предположить, что сначала он вернулся в Паннонию, но уже во второй половине года уехал в Моравию: согласно *Conversio*, жители Карантании (Паннонии) его изгнали. Других данных у нас нет, мы знаем только, что в 874 г. зальцбургский архиепископ Теотмар (874—907) освятил церковь в Птуе.<sup>72</sup>

Самым важным вопросом для историков в связи с кратковременной деятельностью Мефодия в Паннонии является выяснение проблемы о том, что заставило Коцела порвать с профранкским направлением Прибины?

По мнению Фр. Гривеца, трудно объяснить, как Коцел, не имевший политической самостоятельности, «зависимый» от немцев, смог осуществить все то, что он сделал в интересах славянского миссионерства. Без сомнения, он завоевал всеобщую любовь и поддержку, как у народа, так и вышестоящих слоев, при создании славянской церковной провинции, а это с политической точки зрения было весьма рискованно и требовало больших экономических жертв. Сопровождение из 20 знатных паннонийцев, которое Коцел выделил Мефодию во время его второй поездки в Рим, свидетельствует как о готовности Коцела пойти на некоторые жертвы, так и о том, что славянская патриархия нашла сильную поддержку в народе Паннонии. Далее Гривец объясняет успех славянских миссионеров в Паннонии тем, что Коцел как восточный *comes* использовал доверие к нему немецкого клира и короля. Потому и создались предпосылки для создания славянской патриархии, пока немецкие силы были отвлечены чехо-моравскими событиями (главным образом в 869 г.).<sup>73</sup> Следовательно, Гривец подчеркивает полную зависимость Коцела, и в его поступке видит не политическую подоплеку, а скорее религиозные устремления. Это согласуется и с мнением Дюммлера. Поскольку, как явствует из *Conversio*, в 865 г. Коцел—еще верный сын франкской церкви, — пишет Дюммлер, — то

<sup>71</sup> GRIVEC, FR., Konstantin ud Method. 96 и сл. с. — Zgod. Cas. 1952. 159 и сл. с.

<sup>72</sup> GRIVEC, Konstantin ud Method. 103 и сл. с.

<sup>73</sup> GRIVEC, Konstantin und Method. 87 и сл. с.

нам неизвестно, почему вдруг изменилось направление Коцела. Возможно, он хотел получить какие-либо привилегии и у моравов: он хотел почитать бога на родном языке. После того как Мефодий оказался в заточении, он не мог ожидать защиты от Коцела, вассала франков (Arch. f. öst. Gesch. 13. 18 54. 181, 189. и сл.). К. Шюнеманн объясняет это так, что якобы поселившимся у Коцела славянским миссионерам удалось уговорить в религиозном отношении целиком профранкского направления князя принять их планы и завоевать поддержку и расположение при основании совершенно независимой от франкской империи славянской церкви (Die Deutschen. 9 и сл.).

Балич считает, что Мефодий склонил Коцела к славянскому религиозному направлению, и «быстрый и полный успех, которого достигли славянские апостолы в народе, вынудил его затем полностью порвать с Зальцбургом». В поведении Коцела он не усматривает никаких политических устремлений (A kereszténység története. 270). Мнение Диттриха несколько иное. В отличие от большинства исследователей, он не считает политическое положение Прибины и Коцела в такой степени подчиненным; но именно зависимое положение вынуждало их проводить осторожную, активную, а иногда и рискованную политику, чтобы отстоять свои интересы в столь неуверенной ситуации. Именно Коцел проявил активность в восточной провинции франкской империи. Одним из препятствий их культурным и политическим устремлениям он считает именно эту зависимость от Зальцбурга. Предвидя сопротивление немецкого аббатства, он долгое время оставался сочувствующим наблюдателем деятельности Кирилла и Мефодия, затем, полагая, что наступил подходящий момент, активно включился в их организационную работу (Christianity. 154. и сл.). Диттрих, следовательно, мотивом поведения Коцела считает стремление к политической независимости. Здесь его точка зрения совпадает со мнением Г. Фехера: «смуты во франкской империи в это время также могли повлиять на Коцела, могли способствовать созреванию мысли о политической самостоятельности, а в интересах независимости значительной помощью была бы находившаяся в процессе становления на этой территории независимая от империи церковь» (АЕ. 83. 1956. 3). Ваци в первую очередь интересуется то положение, которое славянская миссия занимала в процессе формирования соотношения международных сил. Он стремится выяснить основу успехов миссионеров в свете великодержавных стремлений Святейшего Синода. В интересах создания новой церковной области, непосредственно зависящей от папского Рима, которая протянулась бы от районов Далмации до Моравии, папа был готов поддержать деятельность славянских апостолов. Именно поэтому Святейший Собор согласился разрешить, правда с некоторыми ограничениями, славянскую литургию. Тогда же у Рагислава и Коцела уже созрели собственные планы, они мечтали о создании независимой славянской патриархии. Непосредственные интересы Рима не были связаны с этим; гораздо важнее для него было учреждение новой церковной территории,

которую он получил бы и, таким образом, вернувшийся в 869 г. в Паннонию Мефодий получил бы права архиерея. Посвящение Мефодия в архиереи осуществилось вследствие того, что болгарский царь отступился от Рима и чтобы не допустить того же со стороны Моравии и Паннонии, папа поторопился удовлетворить просьбу славянских князей, т. е. обеспечить благодаря этому приверженцев Святейшему Собору. Этим шагом Рим рассчитывал снова привлечь к себе Болгарию и расторгнуть ее союз с Византией. Именно этим Вацц объясняет тот факт, что Мефодий получил патриархию Св. Андроника, центр которой — Сирмиум — находился как раз на территории Болгарии. Следовательно, деятельность Мефодия и роль славянской церковной территории определили исход борьбы между Византией и Римом, и то, что Мефодий в этой борьбе встал на сторону патриархии греческих фессалоников, как пишет Вацц, — было возможно благодаря тому, что он служил делу славянства (SZIE. I. 235. и сл.).

Дальнейшая судьба славянской миссии уже не связана с Паннонией. После мира в Forchheim (874) Сватоплук порвал с церковной политикой Рагислава, и теперь ничто не препятствовало деятельности немецкой церкви в Моравии.<sup>74</sup> В связи с последовавшей в 882 г. смертью Мефодия, можно упомянуть, что согласно Копитару, его похоронили в Мозабурге, центре деятельности Мефодия (T. Füssy, A. Zalavári apátság 18).

Следующее десятилетие, т. е. период после смерти Коцела, выяснено не шире, чем период Прибины и Коцела. Острые споры развернулись в первую очередь относительно того, в каких отношениях находились между собой Паннония и Великая Моравия, но обзор их явится задачей следующей главы работы.

<sup>74</sup> GRIVEC, Konstantin und Method. 107 и сл. с.





## Ossolineum

Н. Дубровская (Кирай)

150-летняя история Ossolineum (Zakład Narodowy imienia Ossolińskich) книгохранилища, музея и одного из крупнейших в настоящее время гуманитарных научных издательств в Европе, отражает в значительной мере и путь развития польской культуры в целом за эти полтора века.

Своим возникновением библиотека — ибо вначале это была только библиотека — как и многие другие книжные собрания в XVIII веке, обязана энергии, предприимчивости и неутомиому библиофильству одного человека. Им был Józef Maksymilian Ossoliński (1748—1826). Оссолински уже имел перед собой пример создания крупнейшей в XVIII веке в Польше библиотеки братьев Залуских [Józef Andrzej Załuski (1701—1724) i Andrzej Stanisław Załuski (1695—1755)], собрание которых насчитывало около 300 000 томов, рукописей, гравюр. Это собрание могло сравниться с тремя знаменитыми в Европе библиотеками — Императорской в Вене, Баварской в Мюнхене и Национальной — в Лондоне.

Представитель старшего поколения просветителей, «prekursor». Просвещения, как принято называть его в польской исторической литературе, Йозеф Залуски с самого начала хотел сделать свое собрание достоянием более широкого круга людей. Уже в 1747 году было оповещено, что его библиотека «по вторникам и четвергам регулярно будет открыта для любого, кто прийти пожелает». Когда в 1773 г. создано первое в Европе Министерство Просвещения (Komisja Edukacji Narodowej), Залуски передал свое собрание в дар государству; в то время библиотека насчитывала свыше 400 000 томов. После раздела Польши в 1795 году библиотека Залуских была перевезена в Петербург и вошла в состав Императорской Библиотеки. Собрание Ossolineum, по мысли его создателя, должно было в какой-то мере восполнить эту утрату польской национальной культуры.

Прежде чем перейти к истории Ossolineum несколько слов скажем о судьбе его основателя, «эпигона Просвещения», как его называет Тадеуш Микульский, характеризуя научно-литературное наследие просвещенного мецената. Если следовать принципу строгой хронологии, то литературное творчество Оссолинского и его библиофильство следовало бы отнести к истории польской культуры XIX века. Ossolineum получил право на су-

ществование в 1817 году, самые значительные труды Оссолинского были изданы после смерти автора, в середине XIX века. Однако, формирование литературных вкусов и идейных воззрений Оссолинского происходит в эпоху Станислава Августа, в атмосфере расцвета *просветительства*.

Йозеф Максимилиан Оссолински принадлежал ко второму поколению просветителей, хотя и не разделял их радикализма, и многим из них уступал талантом. Однако, как и они, он выступил против схоластики, убежденный, что литература и наука — сильное оружие в борьбе за воспитание нового человека, разумного гражданина. В конвикте незуитов его учителями были крупнейшие деятели и идеологи Просвещения — Адам Нарушевич, Франчишек Богомолец, Гжегож Пирамович. Нарушевич не только ввел своего ученика на «*obiady czwartkowe*», но и в редакцию журнала «*Zabawy przyjemne i pożyteczne*», где Оссолински дебютировал вместе с Князьниным, Заблоцким, Венгерским. Таким образом, не только метрика, но и литературный дебют связывает Оссолинского с группой деятелей эпохи Станислава Августа. Роднит его с Просвещением и богатство форм его научно-литературной деятельности — переводы, поэзия, роман, комедия, философско-дидактические диалоги наряду с первыми современными попытками исторических исследований.

Большая часть его трудов осталась в рукописях и не представляет законченного целого. Но рукописи эти представляют интерес и в том отношении, что хотя и лишены зачастую творческой оригинальности, они несут на себе следы влияния господствующей в то время литературной программы. По ним можно проследить, как, например, Игнацы Красицки создатель первого польского нравоописательного романа, влиял на общественную и культурную жизнь своей эпохи. Из своих литературных творений Оссолински приготовил к печати только одно «*Wieczory Badeńskie czyli powieści o strachach i upiorych*» (написанное в конце XVIII века, оно вышло лишь в 1852 г. в Кракове), в котором автор, верный идеям Просвещения, объявил борьбу всем видам предрассудков.

В своих исторических трудах руководствовался Оссолински максимой своего учителя. Школа Нарушевича сказалась и в пристальном внимании Оссолинского к источникам, библиографии, культуре Польши XVI века. Черпая сведения из оригинальных источников, Оссолински, работал над словарем польских авторов XVI века. Отдельные разделы этого словаря выростали в монографии о людях Возрождения — *Wiadomości historyczno-krytyczne do dziejów literatury polskiej* (3 тома вышли в 1819, 4-ый — в 1852) В этом труде Оссолинский явился создателем новой формы исследования — «литературной монографии», получившей блестящее свое развитие сто лет спустя в трудах Габриэля Корбута.

Поселившись в 1789 г. в своем имении в Галиции, отошедшей после второго раздела Польши к Австрии, Оссолински принял активное участие в разработке проекта устройства этой провинции. Проект этот включал пространное «*exposé*» Оссолинского и 53 пункта жалоб и пожеланий граждан Галиции.

В «exposé» Оссолински представил экономический упадок провинции и политический гнет, в котором она находилась, политику властей, препятствующих развитию национальной культуры и т. п. Оссолински был одним из пяти депутатов делегации, которая в 1790 г. вручила проект императору Леопольду II. Посольство это затянулось на несколько лет, депутация вернулась ни с чем, лишь Оссолински остался в Вене и благодаря своей дипломатичности добился некоторых уступок для шляхты Галиции от нового императора Франца I. Добившись влияния при дворе императора, Оссолински был посредником между повстанцами и бывшим послом в Варшаве, министром Тугутом. Характерна в этом смысле корреспонденция Оссолинского и Костюшко. Данных об этом периоде деятельности Оссолинского сохранилось немного. Возможно, что исследование архивных материалов в Вене принесло бы новые факты и помогло бы выяснить, какую роль сыграл Оссолински в утверждении конституции в Галиции, в попытках привлечения Австрии на сторону восставших. Не выяснена и роль проекта 1790 г. на указ Франца I, устанавливавший в Галиции сейм.

После потери Польшей независимости и разгрома восстания Оссолински обращается к научной деятельности. Он обосновывается в Вене, которая в то время переживала бурный культурный подъем. Оживленная театральная атмосфера, обилие музеев и библиотек, блистательный императорский двор, — все это создавало благоприятную обстановку для научных занятий и все усиливавшейся в Оссолинском страсти библиофильства. В 1809 он был произведен в префекты Придворной библиотеки в Вене, ценнейшие книги которой он переправил при приближении войск Наполеона в Венгрию. Дом и собрание Оссолинского были известны работавшим там ученым. У него бывали — профессор чешского языка в Венском университете Vaclav Durich, первый чешский славист Josef Dobrovsky, издатель иллирийского словаря J. Voltiggi и др.

Библиофильство Оссолинских было уже сложившейся семейной традицией. Сторонник короля-философа Станнислава Лещиньского Franciszek Maksymilian Ossoliński (1676—1756) в 1736 г. перехал в Лотарингию в Luneville и судя по инвентарю 1741 года, имел прекрасную библиотеку, которая явилась основой собрания Ossolineum. Дядя Оссолинского, Franciszek Salezy Ossoliński, имел библиотеку в 7,332 тома и намеревался отдать ее для публичного пользования. По описанию библиотеки, сделанному в Вене в 1793 году видно, что в ней были преимущественно иностранные книги. «Polonica» представлена еще очень мало. Оживление славистических исследований, работы Шлёцера, Добровского, Яна Потоцкого обращают внимание Оссолинского на собирание книг по истории славян, и систематический каталог 1795—1798 гг. свидетельствует о том, что «Biblioteca Patria» составляет уже восьмую часть собрания. Библиотека разрастается и упорядочение ее уже не под силу одному человеку. К 1794 г. относится начало сотрудничества Оссолинского с составителем „Словаря польского языка”, Линде, которое продолжалось 10 лет. Оссолински не

только поддерживал Линде материально, но и выступил с защитой концепции словаря, предполагавшего дать все богатство польского языка, в противовес Варшавскому обществу друзей науки, члены которого стояли за то, чтобы в словаре были отражены лишь литературные формы. Об этом периоде плодотворного сотрудничества вспоминает Оссолинский в посвящении второго тома «Wiadomości. . .», говоря, что они вместе с Линде отправились в «трудный, неизведанный путь науки». В письмах Оссолинского все чаще встречается мысль о создании публичной библиотеки. После долгих поисков помещения для библиотеки Оссолинскому удалось приобрести в 1817 году бывший монастырь кармелитов во Львове, а 8 мая 1817 года императорским указом Франца I собрание получило статут «Zakład Narodowy imienia Ossolińskich». По мысли основателя, «Zakład» должен был стать очагом исследования в области истории и литературы, налагая на его сотрудников обязательство издания научного журнала «Wiadomości o dziełach uczonych». Уже в 1819 году чешский славист Добровски называет Оссолинского подлинно «славянским меценатом». Предполагалось также и создание типографии при библиотеке. В 1823 году велись переговоры о включении в «Zakład» собрания князей Любомирских как отдельной части собрания под названием «Muzeum imienia Lubomirskich». Но история Ossolineum начинается в 1827 году, когда после смерти собирателя библиотека была перевезена из Вены во Львов, где ей была суждена роль хранительницы польской культуры в австрийской провинции. Перестройка помещений монастыря под библиотеку связана с именем Бема. Капитан Бем вызвался руководить архитектурными работами без вознаграждения, и сам составил проект. В 1828 г. комиссия специалистов с одобрением отозвалась о проекте Бема. Бем не окончил начатой им работы, её прервали революционные события. Ossolineum не остался в стороне от политических событий: из его типографии вышли бесцензурные издания с ложным обозначением места издания (Лейпциг) — «O narodowości polaków» Бродзиньского, «Do matki polki» Мицкевича. Раскрытая австрийской полицией тайна навлекла на «Ossolineum» репрессии, продолжавшиеся свыше 30 лет. Полицией были изъяты все каталоги, не возвращавшиеся библиотеке 5 лет, без ведома полиции нельзя было делать пополнения и т. д. Лишь 1867 г. принес некоторые свободы и возможность оживления издательской деятельности «Zakład»'а.

С самого начала своего существования Ossolineum сложился как научный центр, и его сотрудники вели большую научную работу в области гуманитарных наук.

Уже в 1832 году директор Słotwiński пытался создать содружество ученых по типу Matice Česká и в 1834 г. для сотрудничества были приглашены чешские слависты Hanka, Kopitar, Safarik, Kollař. Директор Kłodziński в 1842 г. основал галерею картин и монет, но правительство не позволило ее открыть. Инициатором капитального издания «Monumenta Poloniae Historica» (первый том вышел в 1864 году) был директор August Bielowski, при нем же был пере-

издан словарь Линде (1854—1861). Издателем каталога рукописей библиотеки был великолепный знаток палеографии, нумизматики, истории Wojciech Kępczyński: *Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis*, t. 1—3, 1881—1898. Около 30 лет посвятил работе в Ossolineum Władysław Bełza, поэт, автор знаменитого стихотворения *Katechizm polskiego dziecka*, который с 1891 года руководил изданием школьных учебников, благодаря чему издательство укрепилось материально.

Новый этап в истории Ossolineum связан с именем Людвика Бернацкого, выдающегося знатока польского XVIII века. Ученик Романа Пилата, Bernacki провел целый ряд реформ — при нем редкие издания были помещены в более безопасные хранилища, научный зал был открыт целый день, были созданы современные библиографические справочники, налажен постоянный обмен изданиями с заграницей. За библиографическое издание «*Pierwsza książka polska*» и неоценимое до сих пор для исследователя истории культуры Польши XVIII века издание источников «*Teatr, dramat i muzyka za Stanisława Augusta*» Bernacki был увенчан лавровым венком Польской Академии изящной словесности.

Богатое собрание рукописных материалов и книг Ossolineum привлекало крупнейших ученых. В библиотеке работали К. Бадецки, открывший для современников богатую мещанскую литературу Польши XVI—XVII вв., создатель синтетической истории польской культуры А. Брюкнер. О богатстве материалов в области польско-венгерских связей, особенно периода XVI—XVII вв. писал венгерский полонист Divéky Adorjan „*A Lengyelország könyv- és levéltárak magyar vonatkozású kéziratí anyaga*” (Budapest, 1928)

Для талантливых студентов Ossolineum имел фонд стипендий. В числе стипендиатов были известные полонисты — Stanisław Wasylewski, Juliusz Kleiner, Tadeusz Mańkowski. Атмосферу научной работы в Ossolineum воссоздает в своих воспоминаниях Stanisław Łempicki, один из его стипендиатов.

Хотя во время II мировой войны Ossolineum не понес таких утрат, как другие польские собрания, все же часть материалов расплылась и в самой Польше, часть же оказалась в Австрии. Стараниями работников библиотеки в нее вернулось около 2000 рукописей. В 1946 СССР передал собрание Ossolineum Польше, и по постановлению Совета Министров богатства собрания были перевезены во Вроцлав. Началась новая жизнь Ossolineum, которая создавалась в нелегких условиях разрушенного войной города самоотверженным трудом ученых и сотрудников Ossolineum. Уже в следующем году состоялась выставка «*Literatura polska w autografach Biblioteki Zakładu imienia Ossolińskich we Wrocławiu*», подготовленная известным польским ученым, исследователем Просвещения, Тадеушем Микульским.

Каждый год приносил новые ощутимые результаты в возрождении и расширении Ossolineum. В 1948 начал работу отдел рукописей и гравюр. В 1950 — подготовлен систематический каталог, в 1955 — кабинет нумизматики и ге-

ральдики, в 1957 — отдел издательства, в 1958 — отдел картографии, в 1963 — отдел документов общественной жизни. Издательская деятельность Ossolineum началась после войны в Кракове на основе доходов от собственного книжного магазина. Группа молодых ученых-полонистов проходила подготовительный курс по исследованию и изданию литературных рукописей, архивных материалов. Полонисты-литераторы — под руководством Микульского, историка — у профессора Stanisław Inglot.

Еще большее оживление издательской деятельности наступило с 1953 г.: с этого времени Zakład im. Ossolińskich входит в состав Польской Академии Наук. Сотрудничество с Институтом Литературных Исследований (Instytut Badań Literackich PAN) вызвало к жизни целый ряд новых издательских серий, литературоведческих монографий, источниковедческих и библиографических изданий. К наиболее популярным литературным сериям относится: Seria I. Biblioteka Narodowa, в которой вышло более 167 томов произведений польских классиков и современных писателей, снабженных вводными статьями и научными комментариями.

В серии «Biblioteka pisarzy polskich» выходят научные издания крупнейших произведений польской литературы: Maciej Sarbiewski «O poezji doskonałej», «Bogurodzica». Томы этой серии отличаются совершенством графического оформления. Кроме того, создались серии литературоведческие и библиографические: Studia Historyczno-literackie; Studia Staropolskie Исследования Института Искусства (Instytut Sztuki PAN) выходят в сериях: Książka w dawnej kulturze polskiej, Materiały do dziejów teatru w Polsce. Традиции монументальной библиографии Estreicher'a нашли свое продолжение в библиографических изданиях Ossolineum: Bibliografia Literacka i Bibliografia Historii Polski.

В разные периоды полуторавековой истории Ossolineum различны были возможности и в связи с этим эффективный вклад его в развитие польской культуры. Но что без Ossolineum наши представления о польской культуре прошлого и настоящего были бы неполны, лишний раз напоминают и выпущенные юбилеем издания: Wł. Jabłońska. Józef Maksymilian Ossoliński. Szkic biograficzny. Wrocław 1967; Księga Pamiątkowa Ossolineum 1871—1967, Wrocław 1967; K. Heintsch. Przewodnik po bibliotece Zakładu Narodowego im. Ossolińskich PAN we Wrocławiu. Wrocław, 1967; J. Długosz. Rękopiśmienne dedykacje autorskie w księgozbiórce Ossolineum. Wrocław 1967.

## Chronica

### Dragoljub Pavlović (1903—1966)

Am 11. August 1966 starb mit tragischer Plötzlichkeit der serbische Literaturhistoriker Dragoljub Pavlović, Inhaber des Belgrader Lehrstuhls für Geschichte der jugoslawischen Literaturen, ordentliches Mitglied der Serbischen Akademie der Wissenschaften, langjähriger Redaktor der angesehenen jugoslawischen Zeitschrift *Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor*. Mit dieser Zeitschrift — die vom großen serbischen Philologen Pavle Popović gegründet wurde — hängt die Lebensbahn und die wissenschaftliche Karriere Pavlovićs engstens zusammen. Es ist also verständlich, daß die Zeitschrift ihre Nummer 3—4 des Jahrganges 1966 dem Verstorbenen widmete und aus der Feder seines Nachfolgers auf dem Lehrstuhl, Prof. Miroslav Pantić, sowie von Dimitrije Vučenov und Vojislav Djurić Nekrologe und Nachrufe veröffentlichte, in denen die Ausdrücke *izvanredan čovek* (ein außerordentlicher Mensch), *čovekoljubnost, tolerancija, razumevanje drugoga* (Menschenliebe, Toleranz, Verstehen des Anderen) immer wieder zurückkehren. (Vgl. *Prilozi*, Jg. XXXII., S. 163—78).

Wir hatten das Glück, Prof. Dragoljub Pavlović während eines zehntägigen Studienaufenthaltes in Belgrad, im April des Jahres 1961 persönlich kennen zu lernen, und wir mußten es lebhaft bedauern, daß wir ihn im Juni 1967 — als wir wiederum Gelegenheit hatten, die schöne und interessante Hauptstadt Jugoslawiens zu besuchen — nicht mehr unter den Lebenden fanden. Aus eigenem Erlebnis können wir das vielseitige Wissen, die humane und menschenfreundliche Haltung des verstorbenen großen Gelehrten beweisen. Er war der treue Sohn Jugoslawiens und seiner serbischen Heimat, doch blieb ihm jede nationale, konfessionelle oder soziale Voreingenommenheit fremd, obzwar sein Lebensgang nicht immer leicht war und obzwar ihm manche Schicksalsprüfungen nicht vorenthalten blieben.

Als Sohn eines Pädagogen-Ehepaares wurde Pavlović am 4. Juni 1903 in der serbischen Provinzstadt Jablanica geboren. Seinen Vater hat er schon 1914, in den Kämpfen des ersten Weltkrieges verloren: die Mutter wirkte aber auch weiterhin als Lehrerin in verschiedenen Städten Serbiens und Makedoniens. Sein Abitur absolvierte der junge Pavlović 1922 in Skopje und bezog dann die Universität von Belgrad, wo er jugoslawische und vergleichende Literaturgeschichte studierte, unter der Leitung des schon genannten großen Gelehrten Popović, der in dem jungen Mann alsbald seinen würdigen Nachfolger erblickte.

An der Universität Grenoble und in italienischen Bibliotheken ergänzte Pavlović seine Kenntnisse, und schon mit vierundzwanzig Jahren, am 21. März 1927 wurde er zum Assistenten der Universität Belgrad ernannt. 1933 wurde er Dozent, 1938 Extraordinarius, 1951 Ordinarius am Belgrader Lehrstuhl für jugoslawische Literaturgeschichte. Zwischen 1938 und 1951 lagen aber die tragischen Jahre des zweiten Weltkrieges, die Pavlović — nach Zusammenbruch des Königreiches Jugoslawien — größtenteils als Kriegsgefangener in Dortmund verbringen mußte. Die schweren Erlebnisse griffen zwar seine Gesundheit an, lähmten aber seine Arbeitskraft nicht. 1952 wurde er korrespondierendes, 1961 ordentliches Mitglied der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, 1959—60 bekleidete er das Amt des Dekans der Belgrader Philologischen Fakultät.

Als Universitätslehrer und Akademiemitglied, als Mitglied und tätiger Mitarbeiter verschiedener serbischer und kroatischer wissenschaftlicher Gesellschaften war Professor Pavlović ein sehr beschäftigter Mensch. Trotzdem gelang es ihm, immer freie Zeit für Schüler, Besucher und Freunde zu finden und dabei eine groß angelegte wissenschaftliche Arbeit zu entfalten.

Die von Miroslav Pantić zusammengestellte Bibliographie seiner Veröffentlichungen umfaßt nahezu 180 Positionen. Größtenteils handelt es sich um Aufsätze und Kritiken, die Pavlović schon

seit 1926 in der Zeitschrift *Prilozi* veröffentlichte (vgl. *Prilozi*, Jg. XXXII, S. 309–18) und die sich sozusagen mit allen Epochen der serbischen bzw. jugoslawischen Literatur- und Kulturgeschichte befassen. Als Schüler von Pavle Popović und des heuer 85-jährigen Petar Kolendić widmete sich aber Pavlović mit ganz besonderem Eifer der Renaissance- und Barockdichtung Dalmatiens, vor allem der Republik Dubrovnik (Ragusa). Er widmete eine Reihe kleinerer und größerer Publikationen den bedeutenden Gestalten der dalmatinischen Dichtung. 1955 gab er z. B. das Buch *Iz književne i kulturne istorije Dubrovnika* (Sarajevo, Verlag Svjetlost) heraus, 1964 (in demselben Verlag) die Aufsatzreihe *Iz naše starije književnosti*. Wiederholt veröffentlichte er Anthologien aus dem Schaffen der dalmatinischen Renaissance- und Barockdichtung. 1961 sprach er mit uns davon, daß er eine Literaturgeschichte der Renaissance- und Barock-Epoche in Dalmatien schreiben will: leider konnte er diesen schönen Plan nicht mehr verwirklichen. Doch auch so bleiben seine Vorstöße auf dem Gebiet der südslawischen Barockforschung von hoher Bedeutung: nennen wir bloß seinen Vortrag, den er 1958 auf dem Moskauer Slawisten-Kongreß hielt: *O problemu baroka u jugoslovenskoj književnosti* (veröffentlicht in *Prilozi*, Jg. XXIV., S. 229–37). Der Verfasser dieses Nekrologes kann dem verstorbenen Gelehrten manche wertvolle Anregungen verdanken.

Ein großer Wissenschaftler, ein vielseitiger Forscher und ein edler, humaner Mensch — so müssen wir Professor Pavlović würdigen. Er gehörte zu den seltenen Leuten, die nur Freunde und Verehrer haben, keine Feinde. Sein Tod ist ein empfindlicher Verlust für die serbokroatische Philologie, sein Lebenswerk wird aber bleiben und wird auch künftigen Generationen wichtige Erkenntnisse und Einsichten vermitteln.

A. ANGYAL



**Le professeur André Mazon  
(1882—1967)**

Le professeur André Mazon est mort, à Paris, le 13 juillet 1967, à l'âge de 85 ans. Il était le doyen honoré de tous ces illustres slavistes français qui ont contribué et qui contribuent encore aujourd'hui d'un bon nombre d'oeuvres originales au trésor commun des études slaves. Il était leur doyen au plein sens du mot: le professeur André Mazon a été de son vivant l'esprit dirigeant de l'*Institut d'études slaves* et de son organe, la *Revue des études slaves*. Ainsi, l'histoire des études slaves en France est indissolublement liée avec son nom.

1. De 1898 à 1902, il est étudiant à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris; puis, de 1902 à 1905, élève de l'École nationale des Langues orientales vivantes et de l'École pratique des Hautes Études, se spécialisant dans le domaine de la philologie slave sous la direction des professeurs *Paul Boyer* et *Antoine Meillet*. A la même époque, il suit au Collège de France les cours du professeur *Louis Leger*, notamment des cours de tchèque et d'ukrainien. — De 1905 à 1906, il passe toute une année scolaire aux Facultés des Universités tchèque et allemande à Prague. Mais c'est l'étude de la langue et de la littérature russes qui l'attire le plus: au total, il séjourne en Russie pendant plus de 5 ans; de 1905 à 1909, il est nommé lecteur de français à l'Université de Kharkov. En outre, il effectue des séjours plus ou moins longs dans les pays slaves du Sud. — De 1909 à 1914, il est secrétaire de l'École des Langues orientales vivantes. — En mars 1914, il reçoit le titre de docteur ès lettres. — De 1919 à 1923, il est professeur de langues et littératures slaves à la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg; puis, de 1924 à 1951, professeur de langues et littératures slaves au Collège de France. Depuis 1937, il est président de l'*Institut d'études slaves* de Paris et directeur de la *Revue des études slaves*. — Il est élu membre de l'Académie des Inscriptions et des Belles-Lettres, membre correspondant des académies de plusieurs pays slaves, membre du Présidium du Comité international des slavistes.

Le choix du sujet de la première thèse est généralement caractéristique, souvent même décisif pour la formation et le bagage scientifique du futur savant. L'exemple d'André Mazon confirme cette expérience: sa thèse pour le doctorat ès lettres traite de la littérature et de la langue russes — «Un maître russe: Ivan Gontcharov» et, comme thèse complémentaire, «Emplois des aspects du verbe russe» (Paris, 1914). Ce dualisme d'intérêt — littérature et langue — caractérise, en effet, l'activité scientifique d'André Mazon durant toute sa vie. — Comme il a publié plus de 250 écrits et une vingtaine de livres, parmi lesquels ceux de caractère littéraire prédominant, il serait très difficile d'en donner ici une vue synoptique, et même si nous en nommions les plus importants, cela ne serait qu'une sèche énumération de travaux imprimés, incapable de faire revivre pour nous l'esprit si subtil du maître défunt. Aussi l'auteur de ces lignes suivra-t-il son propre chemin en ne caractérisant le défunt qu'il a connu personnellement que du côté de leur prédilection linguistique commune.

2. Son premier livre, «Morphologie des aspects du verbe russe» (Paris, 1908), ne représente que les premiers coups d'aile . . . . André Mazon sera bientôt délivré de cette première illusion, de cette confiance empressée dans la morphologie qui est le propre de tant de jeunes grammairiens. Mais, il faut passer par là, semble-t-il. Ainsi, le jeune Mazon reconnaît que pour éclairer le mécanisme délicat des fonctions d'aspect, l'étude de leur morphologie ne donne pas grand'chose. — En effet, il n'y a qu'à comparer, par exemple, les verbes vieux-slaves *pasti* (pf) et *rasti* (ipf), nous voyons bien qu'ils appartiennent tous les deux à la même classe morphologique (I<sup>ère</sup> classe), ou bien *dvignoti* (pf) et

*sŭchnoti* (ipf) (II<sup>e</sup> classe), *cĕlovati* (pf et ipf) (III<sup>e</sup> classe), *kupiti* (pf) et *chvaliti* (ipf) (IV<sup>e</sup> classe), et enfin *dati* (pf) et *jasti* (ipf) (V<sup>e</sup> classe); même la corrélation simple (ipf): préverbe (pf) connaît des exceptions, comparez, par exemple, le couple russe: *купить* (pf) *покупать* (ipf). Mais ce qui rend la corrélation morphologique particulièrement flottante ici, même aujourd'hui, c'est le type de plus en plus productif des verbes biaspectuels dans plusieurs langues slaves modernes, comparez, par exemple, les verbes russes: *телеграфировать*, *атомизировать* etc. etc.

Ayant un sens aigu et très subtil pour les recherches, le jeune Mazon s'est vite convaincu que la question d'aspect était un problème par excellence sémantico-syntactique: elle doit être posée et scrutée d'un point de vue fonctionnel, comme d'ailleurs tous les grands problèmes de la langue. Et il a écrit une thèse sur les «Emplois des aspects du verbe russe» qui n'a été surpassée ni pour le russe, ni pour aucune des langues slaves, anciennes et modernes. Son livre est un trésor d'exemples magistralement choisis et délicatement analysés qui sont tombés depuis dans le domaine public des chercheurs. Qui plus est: la plupart des principes exposés ici sont devenus depuis ceux de l'aspectologie moderne. Sa thèse cardinale, qui lui sert aussi de principe de division pour son travail, est résumé en ce qui suit: «L'aspect peut en quelque mesure s'affranchir du temps et cependant, si souvent qu'il manifeste son indépendance, c'est dans le temps que l'aspect paraît avoir son point d'appui le plus sûr. Là où le temps disparaît, à l'infinitif et à l'impératif, l'aspect faiblit: les oppositions s'atténuent; les nuances s'estompent; l'instinct même du sujet parlant, tout averti qu'il soit, se surprend à hésiter.» (op. c. 240). Tout cela a été depuis maintes fois répété et appuyé non seulement par les faits des autres langues slaves, mais aussi par d'autres langues d'aspect, comme par exemple pour l'infinitif et l'impératif de la langue grecque.

Pour illustrer la subtilité incomparable, avec laquelle le professeur A. Mazon analyse les nuances très fines du mécanisme des aspects du verbe russe, nous citerons quelques exemples de son livre. Il va de soi que les exemples les plus convaincants sont ceux où les deux fonctions aspectuelles — imperfective: perfective — s'opposent l'une à l'autre à l'intérieur de la même phrase, souvent comme «action tentée/réalisée.»

... вдуг пришел воротившийся из города обломовский мужик, и он доставал, доставал из-за пазухи, наконец он достал скомканное письмо. (op. c. 179; *Обломов*, I, IX, 5., III, 169)

Она запела мотив песни. . . , который она ловила всю дорогу и наконец поймала. (ibid.; *Война и мир*, Г II, ч. 4, ГлV. II, т. VII, 327)

— Встречали кого-нибудь? — Встречал, да не встретил. (ibid.; *Бесприданница*, 42, 0., IX, 455)

— Чево вы там судили? — Судили-то! голову выбирали.

— А ково выбрали? ( op. c. 182; *Афанасий*, II, 401)

Comparons la force expressive, immédiate de l'opposition aspectuelle, propre à toutes les langues slaves, et comme telle, intraduisible en une autre langue sans aspect:

Что же делал Бельтов в продолжении этих десяти лет? Все или почти все. Что он сделал? ничего, или почти ничего.

(op. c. 216; *Кто виноват*, VII., *Oeuvres d'Alexandre Herzen*, Genève-Bâle-Lyon, 1878, t. III, 134-5)

La négation de l'action même exige l'emploi de l'imperfectif:

— Взял ты эту книгу сегодня? Нет, не брал. (op. c. 204)

Он видел [dét.] только внезапную досаду и не видал [indét.] причины. (op. c. 208; *Обломов*, 2, VI, Г., III, 266)

Voici l'explication juste, pénétrée d'une psychologie très fine de l'opposition aspectuelle dans les exemples suivants, répétés depuis dans des manuels de grammaire:

— Кто построил этот дом? Этот дом построил банкир М. (Qui a bâti ou fait bâtir cette maison telle qu'elle est? — C'est le banquier M.; et l'on notera sans étonnement que le prétérit imperfectif строил, exprimant l'action même de bâtir, s'emploiera normalement en parlant d'un architecte ou d'un entrepreneur, mais plus rarement en parlant d'un banquier.)

— Кто строил этот дом? — Этот дом строил архитектор Фомин.

— Кто писал эту картину? — Верещагин писал.

— Кто написал эту картину? — Верещагин написал.

«L'imperfectif tient ici la place d'une sorte d'aoriste, d'un aoriste imperfectif comme en montre le vieux slave, c'est-à-dire n'excluant pas la notion de durée. Il maintient l'action dans le passé, il ne

la relie pas au présent: «tel acte *fut*, ou ne *fut* pas accompli.» Le perfectif, par contre, dans tous les exemples ci-dessus cités a visiblement la seule valeur de *parfait*, non celle d'aoriste: il constate le résultat de l'action par rapport au présent: «tel peintre *a peint* ce tableau, tel banquier *a bâti* cette maison...» (op. c. 220-1).

Observons encore la distinction délicate entre les fonctions perfective et imperfective de l'impératif, mise en relief par A. Mazon. «C'est ainsi, par ex., que l'on dira à un domestique: «Подмети пол», puis plus tard, après avoir constaté que le travail n'est pas exécuté alors qu'il devrait l'être: Подметай-же пол». C'est ainsi également qu'à table on pourra entendre dire à quelqu'un avec qui l'on ne se gêne pas: „Дайте мне стакан”, et, après un moment d'attente: «Давайте-же! что-ж вы мне не даёте?» C'est ainsi encore qu'un maître dira d'abord à son élève: Решите мне эту задачу,” puis: Решайте без разговоров. (op. c. 68). — «Loin d'être plus ménageant ou moins suppliant, il [l'impératif imperfectif] peut être plus brusque ou plus désolé que l'impératif perfectif, et cela parce qu'il est *plus direct*.» (op. c. 67).

En définissant les fonctions aspectuelles, A. Mazon souligne «la tendance à voir et à évoquer» ainsi que la force généralisatrice de l'aspect imperfectif et, par contre, «la réduction à l'unité ainsi que le procédé de la *particularisation* pour l'aspect perfectif (cf. op. c. 243); tout cela se retrouve chez la plupart des aspectologues contemporains, désigné de termes plus ou moins semblables, comme par ex.: complexité, intégrité, totalité etc., pour l'aspect perfectif.

Par les exemples cités, nous ne voulions que souligner, une fois de plus, l'importance toujours actuelle du livre d'André Mazon pour l'étude théorique et pratique de l'aspect et par là même suggérer sa réédition, avec les corrections nécessaires, bien entendu. Nous partageons, par conséquent, le jugement d'Antoine Meillet, exprimé dans son compte rendu de la thèse de Mazon (BSL, 19, 1914, 118-20): «Ce qui fait le mérite essentiel du livre de M. Mazon, c'est qu'il est avant tout une collection d'exemples très idiomatiques, pour la plupart tirés d'auteurs qui avaient un sens aigu de leur langue et en partie tirés de la langue courante. Et c'est là le bon procédé pour déterminer la valeur des formes grammaticales...» — «Néanmoins on peut regretter que, dans ses formules, M. Mazon n'ait pas mis en évidence l'unité de valeur de chaque aspect. Il enseigne (ainsi p. 101) que l'aspect imperfectif exprime soit une action unique qui se développe, soit une action réitérée; on pourrait croire ainsi que l'imperfectif a deux valeurs. Mais à la réflexion, on voit de suite qu'il n'en est rien et que les deux valeurs indiquées se réduisent à une seule: l'action considérée comme duran...» La critique de Meillet n'a rien perdu de son actualité, bien que Mazon ait reconnu son erreur depuis longtemps. Aussi dans une lettre, adressée à l'auteur de ces lignes, a-t-il écrit (le 19. 8. 1960): «Bien entendu, comme Meillet et comme vous-même, je pense à présent, et depuis longtemps, que la notion de répétition n'a pas à intervenir dans le système de l'aspect: ce n'est qu'une «Aktionsart» entre tant d'autres.»

3. Ce n'est pourtant qu'au IVE Congrès International des Slavistes, tenu à Moscou en 1958, que le professeur Mazon a résumé les «principes et problèmes» de la nouvelle discipline linguistique qu'on nomme «*aspectologie*». Il a tous les titres pour faire ce bilan: il est l'un des fondateurs et le doyen honoré de cette science d'aspect. Il en retrace l'histoire depuis les commencements jusqu'à nos jours. Il déclare devant le Congrès: «Une question préalable est désormais résolue: l'aspect ne devra plus être confondu avec les modalités de l'action verbale, les *Aktionsarten*.» Et encore: «Cette première décision en implique une seconde, qui va de soi. Il n'y a que deux aspects: le perfectif et l'imperfectif.» Il recommande aux chercheurs d'aller du connu à l'inconnu, c'est-à-dire de scruter la question d'aspect avant tout dans un système actuel, d'un point de vue synchronique, et ce n'est qu'après que l'on procédera à une recherche diachronique. Il a peu de confiance dans les méthodes formalistes: «Le cas est plus grave de l'application de formules mathématiques aux problèmes de l'aspect, telle que l'ont ébauchée certains structuralistes, car il s'agit là d'une confusion de méthodes qui n'apporte à la connaissance de la langue que des lumières illusoire, sinon beaucoup d'obscurité.» S'est-il souvenu ici de son premier essai, de sa propre confiance juvénile dans les formes?

Pour lui aussi, le problème essentiel de l'aspectologie réside dans le rapport entre le temps et l'aspect; c'est ici qu'il faut creuser en profondeur. Dans la lettre déjà citée, il précise sa position à cet égard: «Quant à la doctrine que vous esquissez, ou plutôt quant aux positions d'attente que vous indiquez chemin faisant, je suis généralement d'accord avec vous. Je le suis avec force sur l'assertion qu'il n'y a que deux temps fondamentaux: le présent et le passé (le futur étant un luxe). Je crois plus nettement que vous à la base fondamentale du temps (je dirais même à sa priorité) et au caractère

complémentaire de l'aspect, aussi ancien sans doute que le temps; mais, si les germes de l'aspect se constatent dans quantité de langues, il n'y a de système de l'aspect que là où il est consacré par un système morphologique, à savoir dans les langues slaves; et vous savez bien juste que la notion d'aspect en slave s'associe parfaitement, mais complémentirement, aux formes temporelles du verbe.»

Que dire, enfin, de l'homme qu'a été André Mazon? Nous ne saurions trouver de mots plus propres que ceux de M. UNBEGAUN (*The Slavic and East European Review*. London, July 1968, p. 444): «Mazon's life was entirely devoted to selfless scholarship and research, and he expected to find the same devotion in his colleagues and collaborators. This austere attitude in a sense determined his relations with them. Those in whom he thought he could recognise the same sacred flame could count on his help, esteem and friendship: in those who were indifferent to research, he was uninterested.»

Nous garderons pieusement sa mémoire.

J. DOMBROVSKY

Петр Саввич Кузнецов  
(1899—1968)

20 марта 1968 г. после тяжелой болезни скончался Петр Саввич Кузнецов, доктор филологических наук, профессор кафедры структурной и прикладной лингвистики филологического факультета Московского государственного университета. Советское и мировое языкознание понесло большую утрату.

Петр Саввич Кузнецов родился 2 февраля (20 января по старому стилю) 1899 г. в семье воронежского крестьянина. Его вырастила и воспитала учительница М. И. Дубенская, у которой не было детей. Мальчиком, П. С. Кузнецова перевезли в Москву и с тех пор его жизнь была связана с этим городом. В 1910 г. он поступил в гимназию и в 1918 г. окончил ее. По окончании гимназии П. С. Кузнецов записался на историко-филологический факультет Московского университета, но он был вскоре мобилизован в Красную Армию, где служил с 1919 по 1923 г. После демобилизации П. С. Кузнецов продолжал учебу в Московском университете и в 1927 г. экстерном закончил его. В 1928 г. он поступил в аспирантуру, которую закончил в 1930 г. Свою научную деятельность П. С. Кузнецов начинал под руководством таких выдающихся лингвистов, как А. М. Селищев, Д. Н. Ушаков, М. Н. Петерсон. После окончания аспирантуры следовала преподавательская и научно-исследовательская работа. Он работал в Смоленском пединституте, Научно-исследовательском институте языкознания, Центральном институте повышения квалификации кадров народного образования, Орехово-Зуевском пединституте, в МГПИ и др. С 1939 г. П. С. Кузнецов возвратился в Московский государственный университет. С тех пор и до конца жизни он преподавал в этом университете, где был профессором кафедр русского языка, структурного и прикладного языкознания филологического факультета. Кроме Московского государственного университета П. С. Кузнецов работал с 1945 г. в Институте русского языка, а затем в Институте языкознания Академии Наук СССР.

П. С. Кузнецов был лингвистом исключительной разносторонности и широты интересов, много и плодотворно работавшим в самых разных областях языкознания. Его широкие научные интересы охватывают как современные славянские и индоевропейские языки, их историю, так и неиндоевропейские языки, проблемы общего, структурного и прикладного языкознания, истории филологической науки. Он знал санскритский, древнегреческий, латинский, французский, итальянский, английский, немецкий, коми, пермяцкий, саамский, самодийский, суахили, вай языки, был компетентен в языках дравидийских, малайско-полинезийских, в языках американских индейцев.

П. С. Кузнецов вместе с В. Н. Сидоровым вошел в историю науки как один из основателей так называемой Московской фонологической школы. Ему принадлежит целый ряд основополагающих работ, посвященных теоретическим вопросам фонологии, серия работ по фонологии ударения и тона, а также представляющие большой теоретический интерес статьи, посвященные фонологическому описанию конкретных языков. В области фонологии и морфонологии появились его следующие известные статьи: «К вопросу о фонематической системе современного французского языка» (Ученые записки МГПИ 1941), «О фонологической системе сербо-хорватского языка» (Известия ОЛЯ АН СССР т. VII. вып. 2. 1948), «О поведении сонантов на границе основ глаголов III—IV. классов в славянских языках» (Славянская филология т. III. 1958.) и др.

П. С. Кузнецов был крупный специалист диалектологии, он совершил восемь диалектологических поездок в различные районы европейской части РСФСР. П. С. Кузнецов в своих научных работах дает описание ряда говоров северновеликорусского наречия. Его учебное пособие для вузов «Русская диалектология» выдержало уже 3 издания (1951, 1954, 1960). Он принимал непосредственное участие в подготовке «Атласа русских народных говоров». П. С. Кузнецов занимался и морфологией современного русского языка и был соавтором книги «Современный русский язык» (разделы «Введение в морфологию» и «Глагол») (1952). П. С. Кузнецов внес большой вклад в русистику, прежде всего в области истории русского языка. Он разработал вопросы исторической морфологии русского языка, охватывающей как исторический период этого языка, так и весь праславянский период и отдельные этапы развития общепалеоевропейского языка-основы. В этой области появились его следующие важные работы: «Историческая грамматика русского языка» (1953), «Очерки исторической морфологии русского языка» (1956), «Очерки по морфологии праславянского языка» (1961), «Историческая грамматика русского языка» в соавторстве с В. Н. Борковским (изд. 1963, 1965). И докторскую диссертацию П. С. Кузнецов защитил по этой теме: «Из истории сказуемого употребления страдательных причастий в русском языке» (1947). Проблемам истории глагольной системы, становления видо-временных отношений в языке он посвятил большую статью «К вопросу о генезисе видо-временных отношений древнерусского языка» (Труды Института языкознания АН СССР т. II, 1958). П. С. Кузнецов известен как африканист. Он занимался грамматической структурой таких африканских языков, как суахили и ваи и опубликовал работы по грамматике этих языков; следует сказать, что в течение многих лет он был единственным представителем африканского языкознания в Москве. П. С. Кузнецов работал и как финноугровед. Вместе с А. М. Споровой он является автором «Русско—коми-пермяцкого словаря».

С живым интересом он занимался диахроническими и синхроническими исследованиями. Ему принадлежала выдающаяся роль в развитии советской структурной и математической лингвистики.

Профессор Кузнецов, как ученый широкого диапазона, не забывал и о нуждах средней и высшей школы: им написано и отредактировано большое количество учебных пособий, в том числе учебники для нерусских школ и иностранных учащихся.

В апреле 1967 г., говоря о своих дальнейших научных планах, П. С. Кузнецов сказал: «Сейчас я занят проблемой сонантов применительно к разным языкам. Интересуют меня и акцентологические вопросы и вопросы морфологизации чередований, а также вопросы типологии. Работая над историей отдельных заимствованных слов в русском языке, интересных или в структурном, или в семантическом отношении. К этой области относится сданная мною в печать статья "К истории слов *ад* и *Ауд* в русском языке". Сдана в печать также статья "Введение к объективному определению границ слова в потоке речи"». (Русский язык в школе, 1967, № 2, стр. 99—100). Еще в феврале 1968 г. примерно за месяц до кончины, он обдумывал курс лекции, который предполагал прочитать в текущем семестре.

П. С. Кузнецов чувствовал себя хорошо только в университете, где он с удовольствием занимался регулярными консультациями, обсуждением и оппонированием работ студентов и аспирантов. Постоянно помогал и начинающим, и своим коллегам. Его тщательность и пунктуальность была общеизвестна. Одним из последних документов, написанных рукой профессора Кузнецова было заявление с просьбой не увольнять его на пенсию, как это предлагал лечащий врач. Это заявление было написано за несколько дней до смерти.

Целые поколения лингвистов разных стран — преемники его идей. А среди его непосредственных учеников немало венгров. Один из них под его постоянным руководством написал и защитил свою кандидатскую диссертацию по экспериментальной фонетике. Другой получил у него кандидатскую тему и много помощи — по истории русского языка. Третьему давал он ценные советы по математической лингвистике и по истории финно-угроведения в России. С четвертым он не говорил ни слова — но поразил его на всю жизнь своей неизменной усидчивостью и трудолюбием.

Живы идеи Петра Саввича. И жив он в нашей памяти, как неповторимый, живой человек.

Й. Драхош

**Jozef Škultéty (1853—1948)**

(Zu seinem zwanzigsten Todestag)

„Slawist, Philologe und Kulturhistoriker“: diese Worte stehen — im slowakischen Wortlaut — auf jener Gedenktafel, die das Haus in Martin bezeichnet, wo Jozef Škultéty seine letzten Jahrzehnte verbrachte. Das Haus steht ganz in der Nähe der *Matica slovenská*, jener Institution, für die der slowakische Gelehrte so viel leistete und auch kämpfte.

Ja, das Leben des slowakischen Gelehrten war voll von Kämpfen und Peripetien, doch seine robuste Natur und seine seelische Kraft ermöglichten es, all diese Peripetien zu überwinden und als ein Großer in die Geschichte der slowakischen Kultur, Literatur und Wissenschaft einzugehen. Noch zur Zeit des habsburgischen Neuabsolutismus geboren, überlebte er das halbe Jahrhundert des österreichisch—ungarischen Ausgleiches, dann die zwanzig Jahre der ersten tschechoslowakischen Republik und das tragisch-groteske Zwischenspiel des „slowakischen Staates“ zwischen 1939 und 1945. 95 Jahre alt, hochbetagt und hochgeehrt, starb er schon in der volksdemokratischen Tschechoslowakei.

Am 25. November 1853 wurde er in der Gemeinde Potok (im Gömörer Komitat) geboren, als Sohn eines evangelischen Kürschnermeisters. Die Eltern übersiedelten bald in die von Ungarn bewohnte Gemeinde Sutor, sodaß der Knabe in einer völlig ungarischen Umwelt aufwuchs und seine Muttersprache fast vergaß<sup>1</sup>. Dieser Prozeß eines Aufgehens im Ungartum ging auch später weiter, als Škultéty die ersten Klassen des Gymnasiums zu Rimavská Sobota (Rimaszombat) bezog.

Dann kam aber ein Wandel. Er setzte seine Studien am slowakischen Gymnasium zu Revúca (Nagyróce) fort, wo er Gelegenheit hatte, sich in seine fast vergessene Muttersprache zu vertiefen. Der Direktor, August Horislav Škultéty, war sein entfernter Verwandter: er tat viel, um das slowakische Bewußtsein des begabten Knaben zu wecken.

Einem Brauch der damaligen ungarländischen protestantischen Schulen folgend, ging auch der junge Škultéty in den Ferien auf Supplikations-Gänge, die den Zweck hatten, Geld für kirchliche und pädagogische Zwecke zu sammeln. Hauptsächlich besuchte er die von den Slowaken bewohnten Komitate des damaligen Oberungarns, aber 1869 war er sogar in Debrecen und in Großwardein (Oradea Mare — Nagyvárad). In Debrecen besuchte er den dort als Juristen lebenden slowakischen Schriftsteller und Patrioten Štefan Marko Daxner, der ihn sehr gut aufnahm, und ihn auf seine Pflichten der slowakischen Nation gegenüber aufmerksam machte.

Nach dem Ablegen seiner Examina wirkte der junge Škultéty einige Jahre als Volksschullehrer in der Gemeinde Sučany, entschloß sich aber 1874, seine Studien in Budapest fortzusetzen. Bis 1876 weilte er in der ungarischen Hauptstadt, an der Hochschule für Lehrerbildung — diese Institution bildete die Lehrer der sogenannten „Bürgerschulen“ aus —, und belegte dabei auch an der Universität Vorlesungen, wo ihn besonders die ungarische Literaturgeschichte und die Geschichte interessierten. Der als Historiker, Literaturhistoriker und Kritiker gleich bekannte Universitätsprofessor Franz Salamon (1825—1892) übte auf ihn einen besonders großen Einfluß.

In seinen Budapester Jahren verfertigte Škultéty mit seinen Schriftstellerfreunden — unter denen sich auch der als Hviezdoslav berühmt gewordene Pavol Országh befand — eine Anthologie der ungarischen Literatur in slowakischer Übersetzung (*Výbor z maďarskej literatúry*, 1875).<sup>2</sup> Sehr

<sup>1</sup> Vgl. hiezu ANDREJ MRÁZ: Jozef Škultéty. T. Sv. Martin, 1933, 22—30.

<sup>2</sup> Vgl. JOZEF ŠKULTÉTY: Dejiny slovenskej literatúry. Text pripravil, úvod a poznámky napísal Michal Kocák. Martin, 1968, 10.

zum Schaden der ungarisch-slowakischen Annäherung blieb die wertvolle Anthologie im Manuskript, obwohl die 62 in slowakischer Übersetzung gesammelten Gedichte 24 ungarischer Dichter gerade damals, in einer von tragischen Spannungen und ungesunden Gegensätzen erfüllten Zeit, einen edlen humanistischen Zweck hätten erfüllen können.

Nach dem Abschluß seiner Budapester Studien ging Škultéty — noch immer etwas unklar zwischen Slowaken- und Ungartum schwankend — wiederum nach Rimavská Sobota, wo er als Beamter des dortigen ungarischen Schulinspektorates wirkte. Indessen entschloß er sich 1879, sich doch ganz der slowakischen Kultur zuzuwenden. In diesem Jahr übersiedelte er nach Martin, wo er erst als Bankbeamter arbeitete, 1881 dann die Redaktion des Blattes *Národné noviny* übernahm. Gleichzeitig wurde er — zusammen mit dem Dichter Svetozár Hurban Vajanský (1847–1916) — Schriftleiter des Literatur-Organs *Slovenské pohl'ady*. Diese Zeitschrift wurde dann 1890 ganz von Škultéty übernommen: er leitete sie mit viel Geschick durch alle Fährnisse. Erst 1916, also während des ersten Weltkrieges, mußte die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellen, wurde aber nach 1918 wiedergegründet und erlebte 1969 schon ihren 85. Jahrgang.

Wie der vor einigen Jahren verstorbene große slowakische Literaturhistoriker Andrej Mráz feststellte, war es fast ein Wunder, daß ein slowakisches literarisches, kritisches und z. T. wissenschaftliches Organ so lang existieren konnte, inmitten einer nicht sehr günstigen politisch-gesellschaftlichen Umwelt.<sup>3</sup> („Magyarisierungsbestrebungen“ vor 1918, „Tschechisierungsbestrebungen“ zwischen 1918–1938). Die Lage war freilich ziemlich widerspruchsvoll. Einerseits muß gesagt werden, daß zwar die damalige ungarische herrschende Klasse brutale Gewaltmaßnahmen gegen die Slowaken verwendete — auch Škultéty saß des öfteren im Gefängnis —, andererseits aber auch das zaristische Rußland die Situation für sich auszunützen versuchte, und eine „panslawistische“ Propaganda trieb, die meistens nur ein Feigenblatt für den imperialistischen „Panrussismus“ reaktionärer Prägung war. Mráz gibt es selber zu: die kaiserlich-russische Regierung unterstützte die slowakische Zeitung *Národné noviny* zwischen 1885 und 1914 alljährlich mit einer Summe von 5000 Rubeln.<sup>4</sup> Das war also die materielle Basis der „Russofilie“ Vajanskýs und auch Škultéty's.

Trotz dieser etwas trüben Hintergründe muß gesagt werden, daß die Zeitung *Národné noviny* und die Zeitschrift *Slovenské pohl'ady* unter Škultéty's Leitung sich zu wertvollen Organen entwickelten. Besonders der Werdegang der Zeitschrift ist interessant, da es hier klar wird, daß Škultéty — trotz aller „Slawenschwärmerei“ — in literarischer, ästhetischer und kulturhistorischer Hinsicht die Geschicke der *Slovenské pohl'ady* mit glücklicher Hand leitete. Er war bestrebt, in der Zeitschrift nicht nur Belletristik zu veröffentlichen, sondern auch wissenschaftliche Arbeiten, vor allem solche zur slowakischen Philologie, Geschichte und Literaturgeschichte.

Im Jg. XII (1892) finden wir z. B. Gedichte von Hviezdoslav, Erzählungen der Dichterin Podjavorinská, Übersetzungen aus dem Russischen (Leskov, Lermontov), daneben historisch-kulturhistorische Aufsätze der slowakischen Wissenschaftler Andrej Kmet', Pavol Križko, František Sasinek und nicht zuletzt von Škultéty selbst. Eine Rubrik „Die slowakische Sprache“ (*Slovenský jazyk*) ergänzt jede Nummer.

Die Übersetzungen aus dem Russischen besorgte meistens Škultéty's Gattin, Frau Bohdana Makovická, eine Nichte jenes berühmten slowakischen Arztes Dušan Makovický, der der Begleiter und Betreuer Tolstojs in seinen letzten Lebensjahren war. Andrej Kmet' war katholischer Priester: seiner Zähigkeit ist es zu verdanken, daß die ungarische Regierung — nach langem Hin und Her — in den neunziger Jahren die Erlaubnis zur Gründung eines Slowakischen Museumsvereins in Martin gab. (Das „Nationalkasino“ — slowakisch *Národný dom* — bestand schon seit 1890). Pavol Križko (1841–1902), Archivar der Stadt Kremnitz (Kremnica) war wiederum nicht nur ein tüchtiger Historiker und fleißiger Forscher, sondern auch ein Mann, der seine Treue zum slowakischen Volkstum mit einer loyalen Haltung den Ungarn und Deutschen gegenüber vereinigen konnte und in allen drei Sprachen wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichte.

Im Jg. XV (1895) finden wir Belletristisches von Hviezdoslav, Vajanský, dem Erzähler Martin Kukučín, ferner einen sehr interessanten Bericht Dušan Makovický's über Tolstoj. František Pastrnek, der namhafte Prager Philologe — mit dem Škultéty später allerdings Meinungsverschiedenhei-

<sup>3</sup> ANDREJ MRÁZ: So Slovenskými pohl'adami a ich spolupracovníkmi. — Slovenské pohl'ady 1964, LXXX, 26.

<sup>4</sup> MRÁZ, Škultéty, 49.



ten hatte — veröffentlichte hier und auch in anderen Jahrgängen der *Slovenské pohľady* seine wertvollen Sammlungen slowakischer Mundarten.

Es wäre reizvoll, alle von Škultéty redigierten Jahrgänge der Zeitschrift zu charakterisieren, indessen müssen wir uns mit einigen Stichproben begnügen. Im Jg. XVIII. (1898) sind u. A. in slowakischen Übersetzungen Puškin, Bolesław Prus und sogar Émile Zola vertreten — obwohl die konservative Öffentlichkeit Martins ziemlich *gegen* Zola eingestellt war. Besonders reich in weltliterarischer Hinsicht ist Jg. XX. (1900): Hviezdoslav übersetzte für diesen Jahrgang Gedichte Puškins und Goethes, daneben lesen wir Texte von Kipling, Maupassant, Sienkiewicz und vom kroatischen Erzähler Ksaver Šandor Gjalski. Unsere Beachtung verdienen auch die Rubriken „Slowakische Sprache“ (*Slovenský jazyk*) und „Lebendige Tradition“ (*Živá starina*): sie beweisen das Anliegen des Redaktors, aus der Zeitschrift ein Organ auch für Philologie, Kulturgeschichte, Volkskunde zu formen.

An der Jahrhundertwende beginnt eine gewisse slowakisch-ungarische Annäherung: Mráz schreibt das Hauptverdienst dem großen ungarischen Politiker Ludwig Mocsáry (1826—1916) zu, der — obwohl glühender ungarischer Patriot — auch unter den Slawen und Rumänen viele Freunde und Verehrer hatte, und der immer für eine Gleichberechtigung der nicht-ungarischen Nationalitäten eintrat. Von den slowakischen politischen Führern unterstützte besonders der Rechtsanwalt Miloš Štefanovič diese Bestrebungen.<sup>5</sup>

In einer ruhiger werdenden Atmosphäre — die freilich hin und wieder von bedauerlichen Ereignissen getrübt wurde — wandte sich die Martinener Zeitschrift mit erneuertem Interesse dem ungarischen Schrifttum zu. Im Jg. XXII. (1902) der *Slovenské pohľady* lesen wir z. B. aus der Feder des slowakischen Schriftstellers Julius Botto eine Übersetzung aus Kőlcsey. Auch das übrige weltliterarische Material ist sehr reich: Hviezdoslav übersetzt Mickiewicz, Slowacki, Lermontov und Schiller, es erscheinen ferner Novellen von Čechov, Gjalski und dem bulgarischen Dichter-Erzähler Vazov.

Im Zeichen der Übersetzungen Hviezdoslavs — der ein persönlicher Freund Škultéty's war — stehen die Jahrgänge XXIV. (1904) und XXV. (1905). Der große slowakische Dichter übersetzt hier aus dem Ungarischen Gedichte Petőfis und Arany's, ferner die „Tragödie des Menschen“ von Imre Madách. Aber auch eine Übersetzung des „Sommernachtstraumes“ von Shakespeare besorgte der vielseitige und fleißige Slowake in diesen Jahren.

Sehr interessant — gerade in dieser Hinsicht — ist die vor einigen Jahren edierte Korrespondenz zwischen Hviezdoslav und Škultéty. Am 17. Juli 1904 berichtet Škultéty seinem Dichter-Freund, Professor Oskar Asbóth, Slawist der Universität Budapest, sei am 24. Juni in Martin eingetroffen, widme sich eifrig dem Studium der slowakischen Sprache und besuche allabendlich das slowakische Kasino, den schon erwähnten *Národný dom*. Asbóth, Vajanský und er — heißt es weiter — planen auch einen Ausflug nach Dolný Kubín, um Hviezdoslav zu besuchen.<sup>6</sup>

Asbóth blieb mehrere Wochen in Martin, befreundete sich auch mit dem Dichter Vajanský und korrespondierte dann jahrelang mit seinen slowakischen Freunden. Das Literarische Archiv der *Matica slovenská* zu Martin bewahrt 36 Briefe und Korrespondenzkarten Asbóth's: ein Brief ist an Svetozár Hurban Vajanský gerichtet, die übrigen an Škultéty.

Als führender Slawist bekam Asbóth vom Budapester Germanisten Gustav Heinrich (1845—1922) den Auftrag, für eine vierbändige Geschichte der Weltliteratur slawistisches Material zu sammeln. Da der tschechische Literarhistoriker Jaroslav Vlček die Mitarbeit ablehnte, wandte sich nun Asbóth an Škultéty. Asbóth's Brief vom 25. April 1905 — verfaßt in deutscher Sprache — ist ein sehr interessantes Dokument. Wir veröffentlichen ihn im vollen Wortlaut:

*Lieber Freund!*

*Lassen Sie mich vor allem mit einem recht herzlichen Ostergruß in's Haus treffen, der Ihnen allen gilt, den Ihrigen und dem Hause Hurban!*

*Und jetzt kommt etwas ganz Besonderes, das ich Ihnen sehr ans Herz legen möchte, und daß Sie es auch wirklich tun werden, um was ich bitte, dazu soll und will auch Freund Hurban das Seinige mit dazu beitragen.*

<sup>5</sup> Ebenda, 40.

<sup>6</sup> Korespondencia P. O. Hviezdoslava so Svetozárom Hurbanom Vajanským a Jozefom Škultéty. Na vydanie pripravil Stanislav Šmatlák. Bratislava, 1962, 212.

*Sie wissen gewiß, daß Vlček über die böhm(ische) und slowakische Literaturgeschichte eine Übersicht für die im Verlag d(er) Franklingesellschaft erscheinende Weltliteratur schreiben sollte. Nun hat Vlček, als ich ihn bat, mir das Mscr. bis zum Sommer oder spätestens bis zum Herbst zuzuschicken, sein Versprechen in der allerdelikatesten Weise zurückgezogen und mir für die böhmische Literaturgeschichte Dr. Arne Novák empfohlen. Ich behalte also nun für das Slowakische freie Hand, worüber ich nach den Andeutungen von Freund Hurban über die veränderte Auffassung Vlček's keine Ursache habe traurig zu sein, vorausgesetzt, daß Sie, geehrter Freund, die Liebeshwürdigkeit hätten mir einen kurzen Überblick über die slowakische Literatur zu schreiben. Es handelt sich darum, auf Einem Druckbogen groß 8° (von Asbóth gesperrt!) die interessantesten Momente aus Ihrer Literatur dem ung(arischen) Publikum so darzustellen, daß dieselbe (!!!) einigermaßen erwärmt werde und den nötigen Respekt von Ihrer Kulturarbeit bekomme. Nicht zu viel Namen bitte ich, aber die wenigen bedeutenden Gestalten sollen plastisch hervortreten. Die ersten Anfänge können sehr kurz abgetan werden, die erste etwas eingehendere Besprechung verdient die Frage, wie die Slowaken zu einer selbständigen Literatur sich durchgerungen haben und die entschiedene Betonung dessen, daß es den gebildeten Slowaken gar nicht einfällt, je wieder in das Schlepptau d(er) böhm(ischen) Literatur sich nehmen zu lassen.*

*Die Arbeit können Sie slowakisch schreiben und wenn dieselbe in ung(arischer) Sprache erschienen ist, so bleibt es Ihnen frei sie in d(en) Slov(enská) Pohl'(ady) oder sonst wo im Original abermals abdrucken zu lassen. Für die Übersetzung insUng(arische) Sorge ich, und Sie erhalten als Honorar für die Arbeit 60 Kronen. Wenn ich sie im Herbst bekommen kann, so ist es mir lieb. Wenn Sie Lust haben seiner Zeit den Rahmen etwas auszudehnen und ein kleines Buch daraus zu machen, so werde ich alles aufbieten, daß dasselbe auch von d(er) Franklin G(esellschaft) herausgegeben wird, so wie z. B. auch die rumänische Literaturgeschichte in größerem Umfang separat herausgegeben wird. Es ist dies eine Idee, über die ich im Sommer mit Freund Hurban schon gesprochen habe und ich ergreife die Gelegenheit, um sie jetzt, wo sie mehr Aussicht als je hätte, verwirklicht zu werden, auch Ihnen vorzulegen. Zunächst bitte ich aber vor allem um die kleine Studie, in der Sie die Aufgabe, die schöne Aufgabe haben, dem ung(arischen) Publikum mit der ganzen Wärme Ihrer Überzeugung zu zeigen, daß in Ihren Tannenwäldern gesunde herrliche Poesie wohnt und daß sich „im engen Kreis“ nicht immer „verengert“ auch „der Sinn“, daß der göttliche Funke oft auch dort hineinleuchtet, wo andere beschränkte Köpfe glauben, es sei alles Grau in Grau. Also nichtwahr, ich kann darauf rechnen, daß ich Sie mit unter meine Mitarbeiter rechnen darf, und Sie nehmen meine Bitte hin als das, als was ich sie Ihnen bringen möchte, als ein hübsches Osterei (von Asbóth gesperrt!), über das man sich freut? Es grüßt Sie alle und Familie Hurban von ganzem Herzen*

*Ihr stets getrauer*

*Dr. O. Asbóth*

Asbóths Brief ist nicht nur ein schönes Dokument einer echten Gelehrtenfreundschaft, sondern auch ein Beweis dafür, daß der Budapester Slawist — im Gegensatz zu den ungarischen Chauvinisten und Scharfmachern seiner Zeit — viel Sinn für die Kulturwerte und für die ästhetische Schönheit slowakischer Dichtung hatte. Freudig nahm auch Škultéty die Aufforderung an. Freilich war er mit seiner Arbeit als Redaktor einer Zeitschrift und einer Zeitung so überlastet, daß Asbóth ihn wiederholt — immer in sehr höflicher Form — zur Übersendung des Manuskriptes drängen mußte. Erst nach vier Jahren, am 13. Juli 1909 konnte Asbóth aus Kisdisznód — einem siebenbürgischen Dorf, wo er gern die Ferien verbrachte — an Škultéty berichten:

*Lieber Freund!*

*Die Unruhe, welche die Reise, der kurze Aufenthalt in Hermannstadt, wo ich aufgewachsen bin, dann die Übersiedlung her in das hübsche Gebirgsdörfchen mit sich brachten, ließen mich nicht gleich zum Schreiben kommen. Jetzt aber sollen Sie nicht länger in Ungewißheit bleiben: der Abschluß der Literaturgeschichte ist richtig in meine Hände gekommen, ich habe mit Vergnügen das Opus zu Ende gelesen und Ihre weise Mäßigung in Vorführung der Schriftsteller bewundert*

*und alles nach Budapest der Franklin-Gesellschaft zugeschickt. Es bleibt mir also nur noch übrig Ihnen, lieber Freund, vom ganzen Herzen zu danken, Ihnen und auch dem diabolus, der hinter Ihnen gestanden ist und Sie nicht hat zur Ruhe kommen lassen, bis die Arbeit glücklich abgeschlossen war. Jetzt sollen Sie selbst Ihre Freude daran haben, es war ja doch eine Ehrenpflicht, zu der wir sie gedrängt haben. Mit herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre Lieben, sowie an Familie Hurban*

*von Ihrem stets getreuen*

*Dr. O. Asbóth*

1911 erschien Škultéty's Text — in ungarischer Übersetzung — im IV. Band des Sammelwerkes „Geschichte der Universalliteratur“ (*Egyetemes irodalomtörténet*). Zu der geplanten Ausgabe in Buchform kam es jedoch erst 1968, weil Škultéty's Originalmanuskript lange Zeit als verschollen galt und nur die ungarische Übersetzung bekannt war. Indessen kam das Manuskript doch zum Vorschein — im Nachlaß Škultéty's — und wurde zum 20. Todestag des Gelehrten von Michal Kocák, unter der Aegide der Martiniker *Matica slovenská*, ediert.<sup>7</sup> Der Text ist mit der ungarischen Variante fast völlig identisch: Asbóth strich bloß einige Sätze.

Seit 1911 sind freilich viele Geschichten der slowakischen Literatur erschienen, nicht nur in slowakischer, sondern auch in deutscher (Andrej Mráz) und ungarischer (László Sziklay) Sprache. Trotzdem hat das Büchlein Škultéty's nicht nur dokumentarischen Wert. Noch heute fesselt uns jene Prägnanz, mit der er die Hauptströmungen und Hauptpersönlichkeiten der slowakischen Literatur — natürlich bloß bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts — uns vorstellt.

„Die ersten Spuren des geistigen Lebens. Das Lateinische“ (*Prvé stopy duchovného života. Latina*): das ist der Titel des ersten, kurzen Abschnittes. Interessant ist der Hinweis, die Ungarn wären mit den Slowaken ziemlich spät in Berührung gekommen, weil die zwei Völker längere Zeit durch eine polovzisch-kumanische Schicht voneinander getrennt waren. Ein längerer Abschnitt behandelt das Thema „Die tschechische Sprache bei den Slowaken“ (*Čeština u Slovákov*), wobei Škultéty die Überzeugung vertritt, das Tschechische wäre zu den Slowaken nicht durch die Hussiten gekommen, sondern teils durch den Einfluß der Universität Prag — die auch nach Polen ausstrahlte — teils durch den Umstand, daß Mathias Corvinus und die beiden Jagellonen Wladislaw II. und Ludwig II. Könige sowohl Böhmens als auch Ungarns waren. Jedenfalls förderte später der Protestantismus das Weiterleben des Tschechischen unter den Slowaken, vor allem durch das berühmte Gesangsbuch des schlesisch-tschechischen Pastors Tranoscius.

„Das Slowakische als Literatursprache“ (*Slovenčina literárnym jazykom*) — so ist der abschließende und umfangreichste Abschnitt betitelt: in der Ausgabe von 1968 zwanzig Druckseiten. Škultéty würdigt die Verdienste des katholischen Geistlichen Anton Bernolák (1762–1813), der im ausgehenden XVIII. Jhd. auf Grundlage der westslowakischen Mundart eine eigene Literatursprache schuf, die dann in der Gestalt des „spätbarocken Klassizisten“ Ján Hollý (1785–1849) sofort einen großen Dichter fand. Auch Pavel Josef Šafárik und Ján Kollár werden behandelt, da sie in dieser Epoche lebten, wenn sie auch noch das Tschechische bevorzugten.

Der endgültige Siegeszug des Slowakischen beginnt mit dem protestantischen Pädagogen und Politiker L'udovít Štúr (1815–1855), der nunmehr die mittelslowakische Mundart als mustergültig ansah und dessen Reformen sich auch die Katholiken anschloßen. In der von Štúr reformierten Sprache entfaltete sich nun die Blüte der slowakischen Dichtung und der slowakischen Prosa im ausgehenden XIX. und im beginnenden XX. Jahrhundert, mit Persönlichkeiten, wie die Dichter Andrej Sládkovič, Ján Botto oder Král', die uns schon bekannten Gestalten von Hviezdoslav und Svetozár Hurban Vajanský, der Erzähler Martin Kukučín, der sich später allerdings in Dalmatien niederließ und einige Jahre sogar in Argentinien verbrachte. — Alle diese Persönlichkeiten — und noch manche der kleineren — werden von Škultéty kurz, aber bündig, plastisch und prägnant charakterisiert. Wahrhaftig, eine noch für den heutigen Leser sehr anregende Einleitung in die Geschichte der slowakischen Literatur!

Škultéty's und Asbóth's Freund Vajanský war ein leidenschaftlicher Reisender, der sich unermüdlich zwischen Petersburg und Sofia, Berlin und Venedig, Prag und Dubrovnik (Ragusa) bewegte.

<sup>7</sup> ŠKULTÉTY, Dejiny. (Vgl. Anm. 2.)

Škultéty hatte weniger Möglichkeit dazu, solche großen Reisen zu unternehmen. 1885 war er allerdings in Polen, in der Ukraine und in Rußland, hauptsächlich in Krakau, Kiew und Petersburg. Das russische Leben imponierte ihm sehr, doch auch für die Polen — die ansonsten im russophilen Kreis der slowakischen Nationalisten nicht sehr populär waren — hatte er warme und sympatische Töne.<sup>8</sup> 1902 besuchte er dann Laibach (Ljubljana), anlässlich des Kongresses der slawischen Journalisten.<sup>9</sup> Diese Kongresse, zu denen Zeitungsmänner aus den tschechischen, polnischen, slowakischen, ukrainischen, slowenischen, serbischen und kroatischen Gebieten der Donaumonarchie kamen, wurden in regelrechter Folge veranstaltet, allerdings bloß in der cisleithanischen Reichshälfte, weil es die ungarische Regierung verboten hat, in der transleithanischen Reichshälfte, also in Ungarn oder Kroatien, solche Kongresse zu organisieren. . . Natürlich wurde das von den Slawen als unfreundliche Geste aufgefaßt.

\*

Die 1918 erfolgte Gründung der Tschechoslowakischen Republik begrüßte Škultéty wärmstens. Er fuhr auch nach Paris, wo er auf der Friedenskonferenz der Referent für slowakische Angelegenheiten war. Zum Lohn erhielt er das Ehrendoktorat der Prager Karls-Universität und 1921 einen Lehrstuhl an der Preßburger Komenský-Universität für slowakische Sprache und Literatur. Fünf Semester dozierte er, wobei Martin sein ständiger Wohnort blieb. 1924 zog er sich dann von der Universität zurück und widmete sich ganz der Leitung der neubegründeten *Matica slovenská*, sowie seinen Zeitungen und Zeitschriften. Wahrscheinlich mußte er in Preßburg manche Enttäuschungen erleben. Die Komenský-Universität war als slowakische Institution gedacht, aber fast alle Professoren waren Tschechen, die natürlich auch tschechisch dozierten. Erst nach 1930 beginnt das slowakische Element eine größere Rolle zu spielen.

Das tschechisch-slowakische Verhältnis ist überhaupt eine sehr komplizierte Angelegenheit, die — wie es scheint — erst heute, nach den Umwälzungen des Jahres 1968 eine beruhigende und wirklich demokratische Lösung finden wird. Škultéty war persönlich kein Tschechenfeind, indessen mußte er sich schon an der Jahrhundertwende über die „mentorenhafte Überheblichkeit“ (*mentorská povýšenost'*) gewisser tschechischer Philologen und Politiker beklagen, die das Slowakische bloß als „tschechische Mundart“ betrachteten und die Slowakei am liebsten ganz bohemisiert hätten.<sup>10</sup> Der slowakische Patriot Škultéty mußte also fast in seinem ganzen Leben auf zwei Fronten kämpfen: gegen die tschechischen und gegen die ungarischen Chauvinisten.

Dieser Zweifronten-Kampf war die Ursache, daß er auch nach 1918 nicht zum Schreiben größerer Monographien kam, sondern sich hauptsächlich der Polemik widmete. Den ersten Strauß focht er mit Milan Hodža, der — obwohl gebürtiger Slowake — ganz zu einem Werkzeug der tschechischen Bourgeoisie wurde. Bürgerlich war auch Škultéty orientiert, indessen lehnte er Hodžas tendenziöse Lehre vom „tschechoslowakischen Schisma“ (*československý rozkol*) entschieden ab, und widmete dem Thema ein stark polemisch gefärbtes Büchlein „125 Jahre aus dem slowakischen Leben“.<sup>11</sup>

Das Buch ist ein historisch-kulturhistorischer Überblick der slowakischen nationalen Entwicklung zwischen 1790 und 1914. Energisch wird Štúr gegen den Vorwurf verteidigt, er sei „Magyarone“ gewesen. Škultéty beweist es im Gegenteil, daß gerade Štúrs Tat die Slowaken vor dem nationalen Untergang rettete und garnicht gegen die Tschechen gerichtet war.

Manch wertvolle kultur- und literarhistorische Beobachtungen gibt es im Büchlein, freilich aus manche Einseitigkeiten, z. B. dort, wo Škultéty — um Štúr besser verteidigen zu können — nun Mathias Bél (1684–1749), den großen protestantischen Pädagogen und Gelehrten als „Magyaronen“ bezeichnet. Dieses Schimpfwort „Magyarone“ wurde übrigens von den slowakischen Scharfmachern gern verteilt: auch Bernolák erhielt es *post mortem*.

Einen langen Federkrieg führte Škultéty gegen den ungarischen Gelehrten Béla Iványi (1878–1964), der ein tüchtiger Archivar und Rechtshistoriker war — zwischen 1917 und 1937 wirkte er

<sup>8</sup> MRÁZ, Škultéty, 168.

<sup>9</sup> Ebenda, 74.

<sup>10</sup> Ebenda, 88–89.

<sup>11</sup> JOZEF ŠKULTÉTY: Sto dvadstat'päť rokov zo slovenského života, 1790–1914. T. Sv. Martin, 1920.

auch als Universitätsprofessor in Debrecen und Szeged —, aber doch nur ungenügende philologische Kenntnisse besaß. Als ungarischen Nationalisten berührte ihn die Abtrennung der Slowakei schmerzlich: er schrieb also zwei Broschüren *Pro Hungaria Superiore*.

Škultéty ergriff nun die Antwort. Besonders seine zweite diesbezügliche Schrift: „Noch einmal vom ehemaligen Oberungarn“ — veröffentlicht in ungarischer Sprache — ist bedeutend.<sup>12</sup> In philologischen Dingen hat freilich der slowakische Gelehrte recht, da ja z. B. Iványi die absurde These verfocht, die Slowaken seien erst später in Oberungarn erschienen, als die ungarischen und deutschen Siedler. Viel Richtiges schreibt er auch über jene traurigen Übergriffe der ungarischen Behörden, die sie zwischen 1867 und 1918 im Raume der Slowakei verübten. Trotzdem hätte etwas weniger Pathos und eine noch vertieftere philologisch-historische Beweisführung mehr genützt. Škultéty hätte das berühmte Wort des Präsidenten Masaryk befolgen müssen: „Aufregung ist kein Programm“...

Indessen hatte der alternde slowakische Gelehrte manchmal etwas phantastische Vorstellungen. Er träumte z. B. davon, den Adel für die slowakische Sache zu gewinnen. 1925 gab er mit dem Fürsten Livio Odeschalchi — der mit Škultéty's Ideen sympathisierte — ein Büchlein in slowakischer und ungarischer Sprache heraus: „Die Fahne weht“ (*Zástava veje — Leng a zászló*).<sup>13</sup> Damit sollte der Adel für das Slowakentum gewonnen werden... Eine überholte und zweifelsohne sehr naive Idee!

Das alte Martin war freilich ein günstiger Boden für solche Gedankengänge. Die slowakische Schriftstellerin Zora Jesenská, die ihre Jugend selbst in dieser Umwelt verbrachte, bezeichnet in ihren Memoiren das alte Martin als eine Stadt der Konservativen und Traditionalisten, aber auch der Sonderlinge, Kämpfer und Nonkonformisten.<sup>14</sup> Škultéty — den man in Martin sehr liebte und schätzte und den man nur als *bat'ko* (Väterchen) bezeichnete — vereinigte eigentlich alle diese fünf Elemente in sich. Auch seine „Russofilie“ hat ein merkwürdiges Doppelantlitz. Er kannte und schätzte die russische Kultur, vor allem die russische Literatur. Seine erhaltene Privatbibliothek, die heute im Schloß zu Diviaky, an der Forschungsstelle der *Matica slovenská* aufbewahrt wird, besteht größtenteils aus russischen Büchern. Wir finden dort hauptsächlich die klassische Literatur des XIX. Jahrhunderts, daneben vergessene Dichter und Dichterinnen aus der Zeit um 1910 und leider auch viel tendenziöses Emigranten-Schrifttum. Von den sowjetrussischen Schriftstellern scheint sich der slowakische Gelehrte nur für Gorkij und Aleksej Tolstoj interessiert zu haben. Und Andrej Mráz berichtet: Škultéty betrauerte 1917 den Sieg der Oktoberrevolution, weil er in ihr „den Sturz Rußlands“ sah...<sup>15</sup> Dann aber mußte er es doch sehen, wie 1945 gerade diese Sowjetrussen die Faschisten aus der Slowakei vertrieben, jene Faschisten, die Škultéty am schärfsten ablehnte.

Jaroslav Vlček, der schon genannte tschechische Literaturhistoriker, der sich auch für das slowakische Schrifttum interessierte und 1919 zu den Neubegründern der *Matica* gehörte, starb 1930: Škultéty war nun bis zu seinem Tod der alleinige Vorsitzende dieser Institution. Die Redaktionsorgen nahmen ihm andere, jüngere Kräfte ab, sodaß er Gelegenheit hatte, wenigstens seine wichtigsten Aufsätze in gesammelter Form herauszugeben. Ursprünglich plante er eine zweibändige Sammlung, unter dem Titel „Von den Slowaken“ (*O Slovákoch*). Infolge ungünstiger Zeitumstände — und wohl auch darum, weil der Gelehrte 1935 seine geliebte Gattin Bohdana verlor — erschien bloß Band I., allerdings gleich in zwei Auflagen.

In diesem Band lesen wir nun die 1928 entstandene Studie „Die Slowaken“ (*Slováci*): wohl die reifste, gründlichste und gediegenste Arbeit Škultéty's.<sup>16</sup> Hier ist der Martin'er Gelehrte wirklich bemüht, objektiv zu sein. Er kommt zur Feststellung: die ungarische Landnahme habe den Slowaken nicht geschadet, weil ja die Ungarn — ein ursprünglich reiternomadisches Volk — nicht bis in die Karpaten vordrangen. Viel mehr Schaden richtete jener „gesetzlose“ Zustand an, in welchem die Slowaken zweihundert Jahre lang — etwa vom IX. bis zum XI. — Jhd. leben mußten, gewissermaßen als *res nullius*. Als dann die Eingliederung der Slowakei in den ungarischen Staatsverband erfolgte, war dies ebenfalls keine Katastrophe, da ja die Amtssprache bis zum Beginn des XIX. Jhs das La-

<sup>12</sup> ŠKULTÉTY JÓZSEF: Még egyszer a volt Felső-Magyarországról. T. Sv. Martin, 1931.

<sup>13</sup> MRÁZ, Škultéty, 78.

<sup>14</sup> ZORA JESENSKÁ: Dve kapitoly z rozpomienok. — Slovenské pohľady, 1963, LXXIX, 3.

<sup>15</sup> MRÁZ, Škultéty, 109.

<sup>16</sup> O Slovákoch. Články Jozefa Škultétyho. Sväzok I. Druhé vydanie. Matica slovenská, Martin, 1938, 7—41.

teinische war. Viel gefährlicher waren für die Slowakei die deutschen Söldner der Habsburger. Škultéty zitiert zwei Verse aus einem alten historischen Lied:

Neboja se lidé od bašúv neb vajdov,  
jako od neverných pažerníkov — Nemcov.

(Die Leute fürchten sich nicht vor den Paschas und den Vojvoden, sondern vor den treulosen, gefräßigen Deutschen.)

Die zielbewußte Magyarisierung — heißt es weiter — begann erst im XIX. Jhd. Škultéty bringt hier Fakten, die heute teils bedauerlich, teils grotesk wirken, z. B. die Geschichte von der Ausweisung des großen polnischen Slawisten Jan Baudouin de Courtenay aus der Slowakei durch einen chauvinistischen ungarischen Beamten, der in jedem „Slawisten“ einen „Panslawisten“ sah<sup>17</sup>... Trotzdem verliert Škultéty seine Objektivität den Ungarn gegenüber nicht, und lobt besonders die Tätigkeit solcher Männer, wie Oskar Asbóth, die eine ehrliche Sympathie den Slowaken entgegenbrachten. Wörtlich heißt es über Asbóth:

„So Svetozárom Hurbanom a so mnou bol i v Orave a v Trenčianskej, ináč celé dni sedával s knižkami slovenskými v záhrade môjho bytu. Páni z úradov, pravda, krútili hlavami; nemohli pohopit', čo hľadá v Martine peštiansky profesor.<sup>18</sup>

(Mit Svetozár Hurban Vajanský und mit mir war er auch in den Komitaten Orava und Trenčín, ansonsten saß er den ganzen Tag mit slowakischen Büchern im Garten meiner Wohnung. Die Herren von den Behörden schüttelten natürlich ihre Häupter; sie konnten es nicht begreifen, was ein Budapester Professor in Martin will.)

Ein sehr interessanter Abschnitt des Škultéty'schen Buches trägt den Titel „Aus dem slowakischen Plutarch“ (*Zo slovenského Plutarcha*)<sup>19</sup>. Hier sammelte der Gelehrte seine Aufsätze über solche Größen der slowakischen Kulturgeschichte, wie Bernolák, Hollý, Kollár, Šafárik, Štúr und noch über einige wichtige Persönlichkeiten. Anschließend lesen wir einige Aufsätze zur slowakischen Geschichte. Beim Studium der wertvollen Aufsatzsammlung müssen wir es lebhaft bedauern, daß der gelehrte Verfasser nicht auch den II. Band herausbringen konnte. Es wäre eine Ehrenaufgabe der *Matica slovenská*, aus dem Nachlaß Škultéty's den zweiten — eventuell auch einen dritten und vierten — Band herauszugeben. Gedruckt oder ungedruckt befinden sich wohl noch manche Kostbarkeiten in diesem Nachlaß.

Am 19. Jänner 1948., in seinem 95. Lebensjahr starb Jozef Škultéty. Es war dies ein bewegtes Jahr in der Geschichte der Tschechoslowakei: das war wohl der Grund, warum man ihn einige Jahre lang vergaß. Bald aber folgte die Wiederentdeckung dieses bedeutenden Gelehrten. Er erhielt an seinem ehemaligen Martiner Wohnhaus eine Gedenktafel, und — wie gesagt — Teile seines literarischen Schaffens, bzw. seines Briefwechsels wurden publiziert. Wir wiederholen den Wunsch: möge der zwanzigste Todestag des großen Mannes Gelegenheit dazu bieten, einen je größeren Teil seines Nachlasses zu veröffentlichen und möge jemand in der Slowakei dazu die Energie haben, eine vollständige Škultéty-Biographie zu schreiben!

A. ANGYAL

<sup>17</sup> Vgl. DANUTA ABRAHAMOWICZ: Jan Baudouin de Courtenay i Słowacy. — *Slavica Slovaca* 1967, II, 379—403.

<sup>18</sup> O Slovákoch, 36.

<sup>19</sup> Ebenda, 45—287.

## Critica et Bibliographia

**Zeitschrift für den Russischunterricht I—III.** Organ des Bundesverbandes der Lehrkräfte der russischen Sprache an Gymnasien und Hochschulen e. V. Herausgegeben von Prof. *Johann Schröpfer*. Hamburg.

Мы не имеем статистических данных об охвате обучения русскому языку в ФРГ, но появление этого журнала хорошо свидетельствует о том, что *обучение русскому языку изо дня в день расширяется в западных странах*. Первый том журнала (сдвоенный номер) вышел в свет в 1964 году, второй издавался в двух отдельных номерах (1965—66 г.), а третий том (тоже сдвоенный номер) вышел в этом году (1967—68 г.). Журнал печатается на немецком языке, но в последнее время имеются в нем статьи и на русском языке.

В определении задачи и цели журнала (1 том) сверх того, что в нем имеет место нарастающее требование по обучению русскому языку и подчеркивается важность его улучшения, ярко отражается функция журнала. Аналогично нашему венгерскому положению после освобождения, в ФРГ нет соответствующей традиции обучения русскому языку. Начальные затруднения и с точки зрения организации преподавания, и с точки зрения преподавательского состава, ставят тысячу проблем, решение которых безотлагательны по своей актуальности. В интересах преодоления этих затруднений максимальная задача возлагается на журнал: а) *подготовка преподавательского состава и повышение квалификации по языку и методике обучения преподавателей-практиков*; б) *доведение до сведения зарубежного опыта*; в) *ознакомление преподавателей со средствами обучения*; г) *публикация ответов на вопросы читателей*; д) *рецензирование новых изданий по языку и методике его обучения*.

Обзор о журнале мы пишем соответственно вышеупомянутой целевой установке рецензируемого органа.

Специальные лингвистические исследования в журнале отсутствуют, так как в таком журнале лучше заниматься разными лингвистическими вопросами *с практической точки зрения*, то есть, со стороны методика обучения.

В таком духе написана статья «*Обучение произношению в преподавании русского языка*» Х. Рейнболда (1 том). В начальном периоде по организации обучения любого иностранного языка чрезвычайно важно поставить на повестку дня такой вопрос. Важность проблемы ясно видит и автор статьи. И здесь следует добавить, что вопрос о произношении в русском языке *для немцев более проблематичен, чем для венгров*, ведь и венгерском языке имеются такие палатализованные звуки (д', н', т'), которые очень часто встречаются в русском языке, не говоря о таких звуках, которых нет в немецком языке, но имеются в венгерском (ч, ж). Автор в обучении русскому языку, подобно обучению английскому и французскому языкам и в противоположность венгерской практике, во время вводного курса предлагает *введение фонетической транскрипции*. Он подробно трактует употребление разных знаков, предлагает лексику для транскрипции, занимается вопросом перехода на букварь и на использование учебников.

Герхардт Д. выдвинул вопрос о проблематичном (и для венгров!) звуке в работе «*и в описании и системе русских звуков*» (1 том). Он глубоко исследует *историю и характер* этого звука. Его работа дает огромную помощь и с научной и методической точки зрения. Он стоит за то, чтобы звуки, включая и «ь», распознавались и воспроизводились не изолированно, а *в их естественном окружении*. Независимо от вышесказанного, он перечисляет несколько физиологических рецептов по произношению «ь», известных из литературы и практики.

Также в области фонетики ведет исследования Б. Маневич в статье «*К вопросу системы русских гласных*» (III том). Автор с физиологической точки зрения сопоставляет природу гласных немецкого и русского языков, потом, иллюстрируя положение гласных в письме, указывает на графическое выражение ударных гласных перед палатализованными и непалатализованными, также и между палатализованными согласными. Вместе с тем, он определяет произношение данных гласных путем транскрипции. Отсутствует в статье подробное изложение вопроса *редукции гласных* и их избрания. Мы знаем по собственному опыту, что этот вопрос нельзя оставить в стороне.

Хоктх Е. в своей статье «*Вопрос интонации и правильности языка в обучении русскому языку*» (II том 2 номер) правильно определяет, что ученик стремится переносить интонацию родного языка на изучаемый иностранный язык и, вследствие этого, искажает данный язык до неузнаваемости. Автор устанавливает, что кроме того, что слушание оригинального русского произношения ограничено, учебники, находящиеся в распоряжении преподавателей и учеников, не обращают внимания на вопрос интонации. Автор статьи занимается работой Брызгуновой Е. А. которая имеет связь как с практической фонетикой, так и с интонацией русского языка. Автор отмечает большие достоинства ее работы, ведет речь о том, что за описанием и классификацией мелодии русского предложения *с помощью нот очень трудно следить* без знания теории музыки.

Вторую группу статей журнала составляют те исследования, которые связываются с лексикой. Пять статей занимается *статистикой словарного фонда*. Одну из них написал Марков Ю. под заглавием «*О роли статистики в выборе словарного минимума*» (II том 1 номер). Создание *словарного минимума* занимает центральное место в преподавании иностранных языков, если мы обучаем языку *с коммуникативной целью*. Автор ссылается на советские тенденции в этом вопросе и напоминает, что по одной из концепций надо принимать во внимание *частотные словари* в создании словарного минимума, а по другой — они не надежны и следует придерживаться других точек зрения. Автор, очень правильно, прикинул к позиции тех, которые стоят на точке зрения первой тенденции, добавляя, что в выборе минимума надо принимать во внимание *и дидактические точки зрения* (напр. ценность слова в отношении словообразования, многозначность слова и т. п.). По нашему мнению, сюда следует отнести и *тематическую точку зрения*.

Он поднимает вопрос о важности и необходимости в составлении частотного словаря на разных уровнях. Бесспорно, что такой словарь обязательно нужен для практики, но мы понимаем под словарным минимумом прежде всего тот словарный запас, который должен содержаться *в учебниках*. Количественный и качественный выбор слов для словарного минимума первоочередно необходим для той страны, в которой сейчас утверждается обучение русскому языку, так как не следует повторять ошибки, имевшие место в Венгрии. Известно, что перед разработкой и утверждением школьной реформы в Венгрии в наших учебниках для 8 классов (4 класса в начальной школе, 4 в гимназии), употребляемых в 1960/61 учебном году, содержилось 6421 новое слово. А это несомненно являлось нон сенсом. Наши сегодняшние школьные программы предусматривают 2300 слов и лексических единиц (для начальной школы 1000, а для гимназии 1300). К этому количеству разрешается добавить 10—15% таких слов, которые нужны для усвоения *оригинальных текстов*.

Вторую статью, занимающуюся этим же вопросом, почти исключительно на базе советских источников, написал Р. Д. Каил под заглавием «*К вопросу частотности русских глаголов и глагольных форм*» (II т 1 н.). Постановка этого вопроса своевременна не только с точки зрения составления словарного, а и *грамматического минимума*. Ведь здесь нужен не только отбор глаголов, а и определение тех глагольных форм, которые *чаще всего употребляются в языке*, следовательно, тренировка которых должна стоять на первом плане в обучении (конечно, это требование относится и к другим частям речи).

Вышеупомянутые статьи имеют *теоретический* характер. Они касаются прежде всего составителей школьных программ и авторов учебников. Салфелд Х. с *практической* точки зрения приближается к вопросу словарного фонда. Его статья: «*Затруднения в обучении лексике при переходе на текст для чтения и устранение их в преподавании русского языка*» (III т.). Авторы учебников могут извлечь урок и из этой статьи. Автор данной статьи исследует *разные учебники русского языка*, изданные в ФГР, и устанавливает, что большинство их не соответствуют требованиям в отношении многократного повторения лексики, они не



обеспечивают образование ассоциаций внутри языка и выступление слов в психологически надежных ситуациях. При таких условиях усвоение элементарного запаса слов не реализуется. Второе затруднение вызывается тем, что учебники (уроки) и чтение (хрестоматия) ставят *разные цели*. Вследствие этого, между запасом слов в учебниках и словарным материалом, необходимым для чтения литературы, имеется большой разрыв. Для заполнения этого разрыва автор предлагает систематическое расширение лексики между прохождением учебника и переработкой хрестоматии. Впрочем, для нас не очень ясно понятие «чтение» (Lektüre), потому что у нас *обязательный учебный материал входит в учебник*, а дополнительный материал для чтения (хрестоматия) находится в конце учебника.

Чрезвычайно интересное и ценное исследование написал Керер Х. под заглавием «*Словарный запас в наших учебниках по русскому языку*» (II т. 2 н.). Перед исследованием словарного запаса учебников русского языка, употребляемых в ФГР (только 50% их употребляется в школах), автор комментирует и оценивает словарный минимум О. Херменау и Х. Джоссельсона. Далее он дает практические указания к их употреблению. Автор находится в трудном положении, так как в его стране обязательной *государственной программы нет* (по своему опыту мы знаем, что это положение закономерно ведет, особенно с точки зрения лексики, к „*учебникам-максималистам*“!) и, вследствие этого, нет последовательно составленных учебников, находящихся в тесной связи друг с другом. Автор с количественной и качественной точки зрения критикует словарный материал 14 отечественных учебников русского языка. Они неравномерно дозируют новые слова (от 500 до 4000). Автор статьи делает сравнение со словарным минимумом (1600), определенным для 6 классов в ГДР и приходит к выводу, что это количество слов весьма низкое. Конечно, с этим взглядом можно спорить, потому что, если мы 1600 слов предназначаем *на продуктивное усвоение*, то это не очень низкое требование. Он думает, что по учебникам можно было бы считать 1000—1500 словами при 2—3 часовом обучении в неделю. По нашему опыту, это весьма *максимальное требование* (для 6 классов по Кереру 6000—9000, в то же время по программе требуется в ГДР 1600, а в Венгрии 1550—1750 слов). После исследования учебников автор делает предложения, как надо практически устранить количественные и качественные недостатки учебников. Единственным правильным путем может быть, по нашему мнению, *составление соответствующих школьных учебников*.

Другая область, которой занимается журнал, касается *грамматики*. Кажется, эта тематика отодвигается на задний план при вопросе словарного материала. Несомненно, что лексика имеет определяющую роль в обучении иностранному языку, но нельзя пренебрегать проблематикой грамматики. В отношении грамматического материала тоже надо выработать *минимум*, значит, надо определить грамматический материал с *количественной и качественной точки зрения* и зафиксировать его в государственном учебном плане. Только в этом случае будет ясно, *сколько и что* должен давать и требовать преподаватель *репродуктивно и рецептивно*. О грамматическом минимуме на страницах журнала еще не возник вопрос.

По теме грамматики одна из статей в широком масштабе занимается предлогами: «*Мысли к вопросу изучения русских предлогов*» М. Лирса (III т.). Несомненно, что русские предлоги для немцев, хотя предлоги имеются и в их родном языке, значат большие трудности, чем для венгров, в языке которых не имеется эта категория. В случае учеников-немцев *интерференция родного языка сильнее*, чем в случае учеников-венгров. Автор, принимая за основу статьи «*Предлоги немецкого языка*» Съедина и «*Грамматика русского языка*» Академии наук СССР, способом сопоставления ищет те закономерности, которые оказывают помощь для того, чтобы более результативно обучать предлогам. Он находит доступ к разрешению с точки зрения *перевода*, который дает широкие возможности для сопоставления. Но иначе обстоит дело, если речь идет об обучении *разговору*, потому что в этом случае надо выбрать такой метод, в котором перевод используется *для проверки понимания*, следовательно, этот метод *устраняет родной язык из процесса обучения*.

Д. Герхардт написал статью «*Трудный случай русской морфологии — „Более русский, чем русский“ — образование степени сравнения прилагательного „русский“*» (II т. 2 н.) и продолжение ее в следующем номере (III т.) под заглавием «*Более русский, чем русский*». Автор интересно трактует этот вопрос с исторической точки зрения, но мы сильно сомневаемся в том, что такая тема может быть тесно связана со школьным обучением.

Отсутствие школьных учебников, лучше говоря, для устранения недостатков несоответствующих учебников в журнале даются дополнительные тексты Х. Придика. Гораздо лучше этих статей помогает преподавателям тот вариант, который мы нашли у Б. Манневида.

Он печатает стихотворение «Багаж» С. Маршака, которое прекрасно поддается обучению (II т. 1. н.). Кроме самого стихотворения автор выработал несколько вариантов для переработки материала. Сам преподаватель решает, зависимо от уровня знаний учеников, каким вариантом он будет пользоваться в данном классе. В другой статье «*Ретка' — план урока для начинающих*» (I т.) автор по своему опыту дает умные указания для переработки сказки. Он перерабатывает текст *аудитивным путем*, *визуально* дает он лексические и грамматические явления на доске, а для ведения урока широкую группу вопросов. Подобным образом, практически помогает педагогу статья «*Конспект урока*» Е. Шеффлера (II т. 1 н.). Автор подчеркивает *важность конспекта урока*, особенно у начинающих преподавателей. В конце статьи находится примерный конспект урока для обучения песни «Спи младенец...» (Лермонтов). Впрочем, любопытно, какие имеются *типы уроков* в ФРГ и как они распределяются *по времени*.

С этой темой связывается статья Х. Штенцела под заглавием «*Прямой метод и в обучении русскому языку — план урока*» (II т. 2 н.). Автор дает план урока по теме «Наш дом». Предложенные приемы предприняты для развития русской речи.

«*О смысле и пользе выпуска на сцену учеников*» написал статью Е. Вингерат на основе опытов в Бремене (I т.). Он знакомит читателей с теми возможностями, которые даются само собою в этом отношении и перечисляет те русские классические и современные пьесы, которые ученики в состоянии исполнить *в целом или в адаптированном виде*.

Следующая группа статей занимается прежде всего *организационными вопросами*. У. В. Миттера мы можем читать статью под заглавием «*Образовательная задача обучения русскому языку в гимназии*» (I т.). Автор упоминает, что идут споры по вопросу обучения русскому языку. Много публикаций имеется на эту тему и на основе дискуссии можно сказать, что русский язык *может и должен быть* полноценным предметом в гимназии, а именно за счет других предметов. По его мнению, ученик в случае русского языка встретится с определенным миром языка и культуры, носители которых в значительной мере оказывали и оказывают влияние на историю человечества. Автор исследует вопрос многосторонне и доводит до конца ту точку зрения, которая доказывает право на существование обучения русскому языку в гимназиях ФРГ.

«*О необходимости дидактики обучения русскому языку*» пишет Е. Шеффлер (I т.), недосчитываясь выработанной методики обучения русскому языку, пишет о том, что составление этой методики является его задачей. Он подробно трактует проблемы, связанные с принципами обучения русскому языку, говорит о значении и роли русского языка в мировом масштабе и с отечественной точки зрения, также с педагогической точки зрения. Автор оправдывает *необходимость написания самостоятельной методики* обучения русскому языку, которую определяют характер языка и цель обучения. Он подробно занимается характером русского языка с точки зрения *письма, произношения, лексики и грамматики* (синтетическое построение языка, акцент, аспекты, порядок слов), подчеркивает явления, которые трудны или думают, что трудны для немцев и определяет методические приемы для устранения их. Очень правильно, он с лингвистической и дидактической точки зрения сопоставляет некоторые явления русского языка с характером тех иностранных языков, которым обучают в западногерманских школах. В дальнейшем, он говорит о цели обучения русскому языку (в русской и национальной школах в СССР, в ГДР и, в конце концов, в ФРГ). Он устанавливает, что целью обучения должно быть *репродуктивное и рецептивное усвоение* языка, важна не только *устная*, а и *письменная форма* языка.

При исследовании метода автор перебирает разные тенденции по методам (прямой, методы древним, новым и русскому языкам) и заявляет, что прямым методом обучения английскому и французскому языкам нельзя пользоваться в обучении русскому языку. А с этим мнением нельзя согласиться. Несомненно, целый процесс обучения *нельзя строить на базе прямого метода*, но надо подумать, не целесообразно ли построить *вводный курс* на базе прямого метода (как и в Венгрии). Впрочем, автор у начинающих считает первичным создание русской атмосферы (народная песня, народные костюмы, пейзажи, карта и т. п.). Для речи

он ставит модель «слушать — понимать — говорить», а для письма: «слушать — повторять — писать — читать». Для произношения он предлагает упражнения разного типа.

Надо сказать, что на основе статьи нельзя составить полное представление о той методике, над которой автор работает. По нашему, структуру составляемой методики надо определить так, чтобы в ней шла речь о развитии и формировании языковых знаний и комплексных навыков. Некоторыми вопросами нужно заниматься менее подробно, а более конкретно надо заниматься *практическими вопросами*, так, чтобы преподаватели русского языка получили через методику практическую помощь.

Очень важный вопрос выдвигает Й. Шрэпфер в своей статье: «*Как может повышать свою квалификацию преподаватель русского языка?*» (I т.). Он ставит вопрос так: *должен ли преподаватель совершенствоваться*, ведь, в идеальном случае, он приобрел в гимназии и университете те знания и навыки, которые не требуют повышения квалификации. Но такой случай редко встречается. Недостаточные знания, к тому же быстрое изменение мира (информация, развитие наук, расширение культурных связей, совершенствованные методы обучения иностранным языкам и т. п.) все время требуют повышения квалификации. Преподаватель русского языка должен уметь ориентироваться, умно должен судить о вопросах, возникающих в связи со специальностью.

Организация по повышению квалификации, конечно, труднее для преподавателей русского языка, чем для преподавателей западных языков, которые имеют широкие возможности для общения с носителями этих языков, для пребывания на данной территории языков. Трудное положение преподавателей русского языка оказывает обратное действие на *практические знания языка*, на развитие *речевых навыков* и у преподавателей и у учеников. Доступными являются для них радиопередачи, общение на русском языке между преподавателями русского языка, переписка и т. п., которые, с одной стороны, не заменяют языковую среду, с другой стороны, они развивают прежде всего только *рецептивные навыки*. Для использования вышеупомянутых источников автор статьи дает полезные советы читателям. Кроме них источниками переподготовки могут быть книги и пресса на русском языке, но и в этом отношении надо считаться с трудностями, потому что они в достаточном количестве не бывают в торговле. В дальнейшем, автор статьи указывает на сокровищницу важнейших специальных книг, пособий и грампластинок.

Очень приятно, что журнал занимается и проблемами *программированного обучения*. Алитган А. написал статью по этому вопросу под заглавием «*Положение программированного обучения в СССР*» (III т.). Автор показывает возникновение и развитие программированного обучения в СССР, касается вопроса обучающих машин, кибернетических исходных пунктов программированного обучения и роли алгоритмов. Мы считаем использование программированного обучения *необходимым в обучении иностранным языкам*, но прежде всего на *уровне знаний*. По нашему мнению, только *программированные учебники* имеют свое будущее. Использование *алгоритмов* может и должно иметь важную роль, именно в *обучении грамматики*, о котором говорит и сам автор.

Хок Е. пишет доклад о своей поездке в СССР в статье «*Впечатления о московском международном методическом семинаре 1964 г.*» (II т. 1 н.). Автор сине ира эт студио пишет не только о занятиях и методических вопросах, а и о советской действительности: о МГУ, об экскурсиях, о столице и Ленинграде, о беседе с коллегами и учениками и т. д. Доклад очень много дает читателям с точки зрения познания СССР.

К следующей группе статей относятся те, которые докладывают *об обучении русскому языку за рубежом*. Они открывают окно на обучение за рубежом и полезно влияют на конечное формирование обучения русскому языку в ФРГ. К сожалению, ни одна из статей не занимается *обучением русскому языку в народных республиках*.

Разные авторы *рецензируют* примерно 20 книг на страницах журнала.

После просматривания материалов журнала мы можем сделать о нем следующие замечания.

Рецензируемый журнал, редактируемый под руководством профессора доктора Шрэпфера (ответственный редактор), является *ценным органом методики обучения русскому языку*. От всего сердца приветствуем то усилие, которое разворачивают коллеги в ФРГ в интересах укоренения русского языка. Несмотря на затруднения, русский язык уже получил права гражданства в ФРГ и мы верим в то, что дальнейшие усилия приведут к тому, что появится

еще больше результатов в этой области. Квалифицированная группа авторов статей в состоянии создать *современный, особый учебный план и методику*, соответствующую отечественным условиям, включая и *соответствующие учебники*.

При изучении журнала очень чувствуется *поиск путей*, вследствие чего, с одной стороны, в некоторых отношениях авторы статей колеблются *между реальностью и фантазией* (напр. объем словарного запаса), с другой стороны, *оставляют без внимания* некоторые области (напр. обучение грамматике). Одни статьи *преувеличенно теоретические* и мы имеем впечатление, что они, таким образом, не помогают работе преподавателей. Не совсем ясна и *методическая концепция*, некоторые вопросы стираются и с точки зрения обучения *знаниям* и с точки зрения развития *языковых навыков*. По нашему мнению, надо ясно определить эти основные вопросы, и параллельно с этим, материал журнала нужно сделать более практическим.

Ф. Хадаш

**Дмитрий Оболенский об историческом значении Кирилла и Мефодия в миссионировании славянства**

В Сполето весной 1966 г. был сделан ряд докладов об общественных, политических, идеологических проблемах образования христианства раннего средневековья. Среди докладов, пользовавшихся успехом, самым большим успехом пользовался доклад Дмитрия Оболенского оксфордского исследователя русского происхождения, который сделал доклад на французском языке на тему: «Кирилл и Мефодий и обращение славян в христианскую веру».

Во вступительном слове к докладу профессор Оболенский отметил, что из исключительно богатой литературы, появившейся в 1963 г. в связи с юбилеем Кирилла-Мефодия, выяснилось, что до сих пор всё ещё возникает много проблем в связи с деятельностью двух великих миссионеров. Из широкого круга проблем докладчик выбрал главным образом две и подробно исследовал их: каким было поведение Византии по отношению к деятельности Кирилла и Мефодия, принимая во внимание византийскую церковь и мнение империи? Каким образом отнеслись славянские средневековые народы к этой византийской миссии, благословениями которой они непосредственно пользовались?

Профессор Оболенский прежде всего подчеркнул, что Кирилл и Мефодий одновременно были и миссионерами и дипломатами, ведь в византийской политике стремления к власти и миссионерская деятельность самым тесным образом были связаны друг с другом. Для обоих, как для распространения византийской культурной политики, так и для пропаганды идей христианской религии, непременно необходимым был письменный текст. А так как не доставало славянского алфавита, то Кириллу—Константину и Мефодию надо было создать его. Таким образом появилось славянское глаголическое письмо. Также Михаил III византийский император в своём письме к Ростиславу подчёркивал важность национального языка в жизни церкви. Византийские правящие круги живо интересовались в отношении славянской литургии, настолько живо, что когда в 885 г., после смерти Мефодия, часть его учеников моравские правители (которые были против славянской литургии) продали в рабство, сам византийский император заступился за них и позвал их в столицу, где они получили обратно свои церковные бенефиции. Бесспорно, что византийская правящая верхушка признала значение славянского языка с точки зрения пропаганды византийской культуры, и благодаря этому с точки зрения пропаганды целевых установок византийских властей. С другой стороны, подчёркивал Оболенский, при византийском дворе были и такие представители высоких должностей, которые препятствовали пропаганде славянского языка и литургии Кириллом—Константином и Мефодием. Итак, во второй половине XIX в. в византийских руководящих кругах мнения по вопросам славянской литургии остро противостояли друг другу. Проблема эта находится где-то в истоках истории церкви — как на это указал Оболенский — уже с Иоанна Златоуста она скрывает в себе высказанный лучшими теологами взгляд, которым он подчёркивал, опираясь на текст библии, равноправие «варварских» народов с «классическими» народами в большой семье христианства. В противоположность этому Оболенский не присоединяется целиком и полностью ко взгляду софийского профессора Дувича, согласно которому Византия намеренно относилась благоприятно к национальным языкам. Больше того, подчёркивает докладчик, сам Михаил III в одном из писем к папе, называет латинский язык варварским и скифским! В IX—X вв. на славянских территориях, отвоеванных у византийцев, проникшие к власти „Rhómaiói” вели насильственную политику насаждения эллинизма.

В дальнейшей части доклада Оболенский указал на большое значение Болгарии в продолжении развития духовной наследственности Кирилла и Мефодия. Благодаря болгарам старославянский наряду с греческим и латинским превратился в третий мировой язык сред-

невековой Европы. Этот язык стал «святым» языком для всех тех славянских народов, для которых культурные основы заложила Византия. На стыке IX—X вв. среди литературных славянских творений одним их самых оригинальных является письменный памятник болгарского монаха Храбра о славянских буквах. Согласно Храбру славянские буквы более высокого качества, чем греческие, в то время как греческое письмо является продуктом долгих столетий, славянский алфавит родился сразу, вдруг (благодаря святому Кириллу). Письменный памятник Храбра носит полемический характер, он был написан против тех греческих попов, которые в противоположность мнению Кирилла—Константина и Мефодия смотрели враждебно на распространение славянской литургии.

Оболенский указал также и на то, что славянский язык был не единственным языком, который в IX в. был враждебен «трёхязычникам» (т. е., для тех, которые считали приемлемыми для литургии только еврейский, греческий, латинский). В подобном положении находился грузинский язык в Бифании, где святой Иларион из Иберии и его грузинские товарищи-миссионеры в одном из греческих монастырей попали под острые нападки потому, что хотели служить обедню на родном языке. (Согласно легенде сама дева Мария вместе с иегуменом встала между ними в интересах грузинских попов). Заслуживает внимания то, что император Василий I двух своих сыновей Леонта и Александра послал к грузинским попам, отвергнувшим покровительство Византии, чтобы они выучили их язык. Поведение Василия I в связи с грузинской литургией напоминает заступничество его предшественника Михаила III, засвидетельствованное в связи со славянским литургическим языком. Не подлежит сомнению, что благоприятное поведение византийских императоров по отношению к литургиям на другом родном языке, исходило из дипломатических интересов. Оболенский остроумно противопоставил *oikonomia* византийских императоров *akribia* кругов, проповедующих первостепенность греческого языка.

Согласно Оболенскому очевиден тот факт, что поведение Византии по отношению к традициям некоторых славянских народов зависело от того, как далеко находилось данное славянское государство от Константинополя. Так, например, на русской земле нет и следов стремления к насильственной эллинизации, больше того византийское папство получало постоянную поддержку для распространения славянской национальной литургии и литературы. В противоположность этому по отношению к славянству, живущему на территории империи, власти абсолютно не были либеральны в отношении употребления им славянского языка. Принимая всё это во внимание, Оболенский выбирает средний путь между Дворником и Дучевым, с одной стороны, которые подчёркивали великодушие Византии по отношению к национальным славянским традициям, и между мнениями Ангелова и Шевченко, с другой стороны, последние подчёркивают «культурный империализм» Византии.

Во второй, наиболее короткой части доклада, Оболенский даёт короткий ответ на тот вопрос, каким образом использовали славянские народы наследие Кирилла и Мефодия. Докладчик иллюстрировал тремя примерами то, как проявилось «творческое своеобразие» славянства в дальнейшем развитии этих традиций. В первом примере он занимается проблемой национального „*autodeterminato*” (самоопределения) и указывает на то, каким образом развёртывается в славянской литературе понятие славянства как «нового народа». Второй пример Оболенский взял из славянского перевода *Vita Methodii*, где можно прочесть письмо папы Адриана II к князю Ростиславу, Святополку и Кацелу, в котором папа признаёт употребление славянского литургического языка в Паннонии и Моравии. Согласно этому жизнь Мефодия и употребление славянской литургии и славянских букв положи на «вторую Троицу». И, наконец, придающий докладу учёного заключительный аккорд третий пример, связанный с одним из предсказаний *экзегезы*.

Киевского митрополита Илариона, который пророчески предсказывает слух глухим и дар речи немым. Это пророчество Илариона относится к принятию русским народом христианства.

Доклад Оболенского, который в некоторых местах вызвал противоречия у чешского учёного Граура и западно-германского учёного Г. Бека, в целом заключает в себе большое число новых точек зрения в освещении оценки всемирноисторической и идеологической миссии Кирилла и Мефодия. Согласно нашему мнению целиком и полностью можно согласиться с автором в той части, когда он призывает обратить внимание на действительное поведение Византии в отношении духовной автономии славянства и подчёркивает, что славянофильское поведение являлось в первую очередь концепцией византийского императора, а враждебный

взгляд осуществляли вероятнее всего некоторые авторитетные представители аристократии и главного духовенства. Очень важно и то, что эта политика двойственна и с той точки зрения, что и внутри империи и вдали от неё речь идёт о живущих славянских народах. Во всяком случае дело всей жизни Кирилла и Мефодия с точки зрения формирования национальной культуры славянства имеет решающее значение.

3. КАДАР





**Олександр Білецький: Зібрання праць в'пяти томах** (Collection of works in five volumes).  
Наукова Думка, Київ, 1965—1966 pp.

A prominent Ukrainian scholar in literature academician Olexander Biletsky left behind a great amount of scientific material, which is made up of more than 500 books and essays on the history of literature, the theory of literature and critique. The posthumous five-volume edition of his works prepared by the Institute of Literature of the Academy of Sciences of the Ukraine is the first most complete collection, although it contains only 127 of the author's works.

O. Biletsky is as much within his own field when he acquaints the reader with the works of Simeon Polotsky (XVII century), as when he writes about the epos of the ancient Indian *Romayana*; he knows Walter Scott just as well as Valery Bryusov; the poems of Homer he speaks about as soundly as about the poems of Lesya Ukrainka. In these five volumes the author appears as a scholar of Ukrainian literature — old, classical and modern, as a specialist of Russian literature, as an expert in world literature, ranging from ancient India, Greece and Rome to England, France and Germany of the 20-th century, and lastly — as a theorist of literature.

With respect to the amount of material in this collection Ukrainian literature holds first place. Here, it is possible to find information on the chronicles of the 15th — 16th centuries, the old Ukrainian theatre, I. Vishensky, H. Skovoroda, I. Kotlyarevsky, the almanac *Rusalka Dnistrovaya*, the Ukrainian prose of the past century by authors H. Kvitka—Osnovyanenko, I. Nechuiy-Levitsky, Panas Mirniy, P. Hrabovsky, Lesya Ukrainka, B. Hrinchenko, M. Voroniy, and modern Ukrainian literature — I. Kulik, D. Zahul, M. Rilskiy, P. Tichina, P. Panch, S. Sklarenko, V. Vladko. The works about T. Shevchenko and I. Franko occupy the largest bulk of the collection.

There is also the sound work of O. Biletsky "Ukrainian literature amidst others literatures of the world". It gave foreign specialists of literature the first idea about the literature of the Ukraine.

Among the essays on Russian literature the ones of primary interest are the analysed poetical works of A. Pushkin and the style of F. Dostoyevsky's works. There are also the essays on the creative works of I. Turgenyev, N. Nekrasov, Pomyalovsky, Leskov, Bryusov, Maxim Gorkiy, Mayakovsky and A. Tolstoy.

A few hundred pages are occupied by the works of Biletsky on the theory of literature. The first of these is dedicated to one of the cardinal problems of literary criticism — the study of the reader.

A whole volume of 650 pages concerns world literature. There are included the literatures of India, antiquity, France, England, Italy, Germany, Spain.

Unfortunately, the Collection embraces only a quarter of all the scholar's heritage. For example, one of Biletsky's greatest essays dedicated to the legend of Faust, almost the only one of its kind in Ukrainian literary criticism, was not included.

Sparingly reproduced are his works on Ukrainian literature of the 1920's and the 1930's — one of the most interesting periods in Ukrainian literary life. In particular, this chapter does not include Biletsky's critical essay on the novel *Sonyachna mashina* (The Solar Machine) by Volodimir Vinnichenko.

Although this Collection of Olexander Biletsky's works is a very valuable work, it is hoped that it will be the first step to the publication of the Complete works of this great specialist in Ukrainian, Russian and World literatures.

MIKHAILO MALASH

Й. Я. Куп'явський: Літопис життя и творчості Михайла Коцюбинського (The Chronicle of the Life and Creative Work of Mikhailo Kotsyubinsky). Наукова Думка. Київ, 1965, 588 стор.

Ukrainian literary criticism has made considerable achievements in the research on the life and creative work of the well-known Ukrainian writer Mikhailo Kotsyubinsky. First and foremost are collected and published all his completed and unfinished works of art, critical and publicistic essays, his most valuable letters and also the most interesting reminiscences about him. The latest edition of his works (1961–1962) appeared in six volumes. A great number of critical writings have been published recently on the life and heritage of M. Kotsyubinsky by authors, like S. Yefremov, A. Shamrai, A. Lebid, N. Kalenichenko, Z. Kotsyubinska-Yefimenko, M. Kotsyubinska, P. Kolesnik, M. Hritsyuta.

None the less, up to this day the scientific biography of Kotsyubinsky has not been written. This is due to the fact that the vast material concerning on Kotsyubinsky's life and activities has not been collected and studied.

The work by Y. Kupyansky is the first step in that direction. Selecting the materials for the Chronicle, the author had the following aims in view: to describe the activity of Mikhailo Kotsyubinsky, the artist and to determine separate periods in his artistic activity from the beginning of the conception to the artistic realization and the first publication; 2. to collect and systematize facts about Kotsyubinsky's social work, to disclose his connections with representatives of various literary and social circles of the Ukraine, many Slavic countries and Western Europe; 3. to acquaint the reader with the writer's works that were published in the Ukraine and foreign countries, to trace the facts of the increasing popularity of Kotsyubinsky as great artist in various European countries.

For example, the Chronicle carries information on the first Hungarian translation of one of Kotsyubinsky's short stories. Well-known scholar of literature V. Hnatyuk informed M. Kotsyubinsky in a letter, 26. XII. 1906, that the Hungarian newspaper *Erdélyi Hírlap* published the translation of Hador Sztripszky of the story *Pyatizlotnik* (The Gold Coin) in December, 1906. V. Hnatyuk also mentioned that he had sent a collection of the writer's works in four volumes to H. Sztripszky and was confident that he would also translate some other works into Hungarian.

One of the merits of the Chronicle is the Index of names of people and titles of periodical publications, almanacs, anthologies, names of public organizations and publishing houses, and also the Index of Kotsyubinsky's works. The Chronicle contains 25 photographs, which pertain to the life of the writer and his epoch.

Although the Chronicle does not claim to present a complete explanation of all aspects of Mikhailo Kotsyubinsky's life, it is a valuable contribution to the creation of the writer's scientific biography.

MIKHAILO MALASH

## INDEX

A. ANGYAL: Béla Sulán (1916—1968) . . . . .	3—8
I. KOVÁCS: Bibliographie der Werke von Béla Sulán . . . . .	8—13
Н. Н. Леонтьева—С. Е. Никитина: Смысловые отношения, передаваемые русскими предложениями . . . . .	15—63
Ф. Папп: Совместные исследования в области автоматической обработки русских и венгерских текстов . . . . .	65—69
Й. Драхош: К вопросу «способов глагольного действия» (Aktionsarten) в русском языке . . . . .	71—82
B. KÁLMÁN: Collaboration russo-hongroise dans la linguistique finno-ougrienne au cours du dix-neuvième siècle . . . . .	83—90
P. KARDOS: L'accueil d'Evtouchenko en Hongrie . . . . .	91—103
Я. Барта: Янош Арань, его литературный круг и русская литература . . . . .	105—114
Л. Имре: Ласло Арань и Лермонтов . . . . .	115—120
Э. Иглои: Древняя русская литература в Венгрии . . . . .	121—138
Л. Меньхарт: Венгерская политическая общественность и Россия в 1875—1878 гг. . . . .	139—147
А. Чемицки—Шош: К проблеме истории паннонских славян IX века. II. Задунайская территория во время Прибины и Коцела . . . . .	149—165
Н. Дубровская—Кирай: Ossolineum . . . . .	167—172

### Chronica

Dragoljub Pavlović (1903—1966) ( <i>A. Angyal</i> ) . . . . .	173—174
Le professeur André Mazon (1882—1967) ( <i>J. Dombrowszky</i> ) . . . . .	175—178
Петр Саввич Кузнецов (1899—1968) ( <i>Й. Драхош</i> ) . . . . .	179—180
Jozef Škultéty (1853—1948) ( <i>A. Angyal</i> ) . . . . .	181—188

### Critica et Bibliographia

„Zeitschrift für den Russischunterricht“ I—III. ( <i>Ф. Хадау</i> ) . . . . .	189—194
Дмитрий Оболенский об историческом значении Кирилла и Мефодия в миссионерствовании славянства ( <i>З. Кадар</i> ) . . . . .	195—197
Олександр Вілецький: Зібрання праць в п'яти томах ( <i>М. Malash</i> ) . . . . .	199
Й. Я. Куп'янський: Літопис життя і творчості Михайла Коцюбинського ( <i>М. Malash</i> ) . . . . .	200

## СОДЕРЖАНИЕ

А. Андял: Бела Шулан (1916—1968) . . . . .	3— 8
И. Ковач: Публикации Б. Шулана . . . . .	8— 13
Н. Н. Леонтьева—С. Е. Никитина: Смысловые отношения, передаваемые русскими предложениями . . . . .	15— 63
Ф. Папп: Совместные исследования в области автоматической обработки русских и венгерских текстов . . . . .	65— 69
Й. Драхош: К вопросу «способов глагольного действия» (Aktionsarten) в русском языке . . . . .	71— 82
Б. Кальман: Сотрудничество русских и венгерских лингвистов в области угро-финского языкознания в XIX веке . . . . .	83— 90
П. Кардош: Евтушенко в Венгрии . . . . .	91—103
Я. Барта: Янош Арань, его литературный круг и русская литература . . . . .	105—114
Л. Имре: Ласло Арань и Лермонтов . . . . .	115—120
Э. Иглои: Древняя русская литература в Венгрии . . . . .	121—138
Л. Меньхарт: Венгерская политическая общественность и Россия в 1875—1878 гг. . . . .	139—147
А. Чемицки—Шош: К проблеме истории паннонских славян IX века. II. Задунайская территория во время Прибины и Коцела . . . . .	149—165
Н. Дубровская—Кирай: Оссолинеум . . . . .	167—172

### Хроника

Драголюб Павлович (1903—1966) ( <i>А. Андял</i> ) . . . . .	173—174
Профессор Андре Мазон (1882—1967) ( <i>Й. Домбровский</i> ) . . . . .	175—178
Петр Саввич Кузнецов (1899—1968) ( <i>Й. Драхош</i> ) . . . . .	179—180
Йозеф Шкултеты (1853—1948) ( <i>А. Андял</i> ) . . . . .	181—188

### Критика — библиография

„Zeitschrift für den Russischunterricht“ ( <i>Ф. Хадаш</i> ) . . . . .	189—194
Дмитрий Оболенский об историческом значении Кирилла и Мефодия в миссионировании славянства ( <i>З. Кадар</i> ) . . . . .	195—197
Александр Белецкий: Собранные труды в пяти томах ( <i>М. Малаш</i> ) . . . . .	199
Й. Я. Купянский: Летопись жизни и творчества Михаила Коцюбинского ( <i>М. Малаш</i> ) . . . . .	200

## TABLE DES MATIÈRES

A. ANGYAL: Béla Sulán (1916–1968) . . . . .	3— 8
I. KOVÁCS: Bibliographie des oeuvres de Béla Sulán . . . . .	8— 13
N. N. LÉONTIEVA–S. E. NIKITINA: Relations sémantiques exprimées par les prépositions russes . . . . .	15— 63
F. PAPP: Recherches collectives concernant le dépouillement automatique de textes hongrois et russes . . . . .	65— 69
J. DRAHOS: Sur le problème de la différenciation des aspects (Aktionsarten) dans la langue russe . . . . .	71— 82
B. KÁLMÁN: Collaboration russo-hongroise dans la linguistique finno-ougrienne au cours du dix-neuvième siècle . . . . .	83— 90
P. KARDOS: L'accueil d'Evtouchenko en Hongrie . . . . .	91—103
J. BARTA: János Arany, son cercle littéraire et la littérature russe . . . . .	105—114
L. IMRE: László Arany et Lermontov . . . . .	115—120
E. IGLÓI: La vieille littérature russe et la Hongrie . . . . .	121—138
L. MENYHÁRT: L'opinion publique en Hongrie et la Russie dans les années 1875–1878 . . . . .	139—147
Á. CSEMICKI-SÓS: Le problème de l'histoire des Slaves pannoniens au IX <sup>e</sup> siècle. II. Le territoire transdanubien au temps de Pribina et Kotsel . . . . .	149—165
N. DOUBROVSKÁĀ–KIRÁLY: Ossolineum . . . . .	167—172

### Chronique

Dragoljub Pavlovitch (1903–1966) ( <i>A. Angyal</i> ) . . . . .	173—174
Le professeur André Mazon (1882–1967) ( <i>J. Dombrowszky</i> ) . . . . .	175—178
Petr Savvitch Kouznetsov (1889–1968) ( <i>J. Drahos</i> ) . . . . .	179—180
Jozef Škultéty (1853–1948) ( <i>A. Angyal</i> ) . . . . .	181—188

### Critique et comptes rendus

Zeitschrift für den Russischunterricht I–III.” ( <i>F. Hadas</i> ) . . . . .	189—194
Dimitri Obolensky sur l'importance historique de Cyrille et Méthode dans la christianisation des Slaves ( <i>Z. Kádár</i> ) . . . . .	195—197
ALEXANDRE BILETZKI: Oeuvres complètes en cinq volumes ( <i>M. Malach</i> ) . . . . .	199
Y. Y. KOUPIJANSKY: Chronique de la vie et de l'oeuvre de Michel Kotsoubinsky ( <i>M. Malach</i> ) . . . . .	200

Kossuth Lajos Tudományegyetem  
Felelős kiadó: *Bognár Rezső*  
Felelős szerkesztő: *Iglói Endre*  
Technikai szerkesztő: *Kovács István*  
A kézirat nyomdába érkezett 1968 decemberében.  
Megjelent. 1970 áprilisában.  
Készült monószedéssel, ives magasnyomással az  
MSZ 5601-50 és az MSZ 5602-55 szabvány szerint.  
Példányszám: 700 Terjedelem: 12,75 B/5  
69.2804.66-19-2 Alföldi Nyomda, Debrecen

NOS  
COLLABORATEURS

ENDRE ANGYAL

(v. Slavica VII.)

JÁNOS BARTA

titulaire de la Chaire de littérature hongroise  
(Hongrie, Debrecen 10.)

Á. CSEMICZKI-SÓS

(v. Slavica VII.)

JÓZSEF DOMBROVSZKY

maître de conférences  
(v. Slavica I.)

JÓZSEF DRAHOS

(v. Slavica II.)

NINA DOUBROVSKAĀ - KIRÁLY

(v. Slavica VIII.)

FERENC HADAS

(v. Slavica II.)

ENDRE IGLÓI

(v. Slavica I.)

LÁSZLÓ IMRE

étudiant de l'université  
(Hongrie, Debrecen 10.)

ZOLTÁN KÁDÁR

(v. Slavica II.)

BÉLA KÁLMÁN

titulaire de la Chaire de langues  
finno-ougriennes  
(Hongrie, Debrecen 10.)

PÁL KARDOS

(v. Slavica II.)

ISTVÁN KOVÁCS

(v. Slavica II.)

N. N. LÉONTIEVA

attachée de recherches,  
Laboratoire de TA 1 MGPIJA „M. Thorez”  
(URSS, Moscou G-34, rue MetrostroïevskaĀ 38)

LAJOS MENYHÁRT

(v. Slavica VIII.)

MIHAJLO MALACH

étudiant  
(USSR, Kiev, Université)

S. E. NIKITINA

attachée de recherches,  
VINITI de l'Académie de l'URSS  
(URSS, Moscou A-219, rue Baltiskā 14)

FERENC PAPP

maître de conférences  
(v. Slavica I.)